Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Johann Bernhard, 1756-1813

Statistische und topographische Beschreibung des Burggraftums Nürnberg, unterhalb des Gebürgs; oder des Fürstentums Brandenburg-Anspach

Bd.: 2

Anspach 1787

Bavar. 827 i-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10482227-6
VD18 80238998

Bavar. 827 i/2 Fischer

Germ. sp.

144.

Dr. Heinr. Christ. Büttner. A.
Congl. 1/2. 10 Xr.

<36630617650011

<36630617650011

Bayer. Staatsbibliothek

Statiſtiſche und topographiſche Beſchreibung des Burggraftums Nürnberg, unterhalb des Gebürgs; oder des Fürſtentums Brandenburg-Anſpach.

Zweeter Theil.

Enthaltend den ökonomiſchen, ſtatiſtiſchen und ſittlichen Zuſtand dieſer Lande nach den funfzehen Oberämtern.

Herausgegeben
von
Johann Bernhard Fiſcher,
Markgräflich brandenburg-anſpachiſchem geheimen Kanzliſten; ꝛc.

Anſpach, bey dem Verfaſſer.
1787.

Von ſeinen Zeitgenoſſen ſchreiben iſt immer ſehr delikat; ihre Mängel mit Unparteilichkeit rügen, iſt es noch mehr.

Nicolai.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Ich liefere hier den zweeten Theil meiner ſtatiſtiſch = topographiſchen Beſchreibung des Fürſtentums Brandenburg Anſpach, und wünſche ihm eben iene gütige Nachſicht, iene geneigte Aufnahme, welche das verehrungswürdige Publikum dem erſten Theile geſchenkt hat.

Ich hoffe im gegenwärtigen Band der Erwartung meiner Freunde, ſo viel mir nur immer möglich war, entſprochen zu haben. Denn ich hatte hier Gelegenheit das Fürſtentum nach ſeinen Unterabteilungen oder Oberämtern, und alſo ſtückweiſe zu beſchreiben, das ich im erſten Bande, da ich ſtets das Ganze zuſammen nehmen mußte, nicht thun konnte. — Ich ſuchte auf mancherley weiſe mehr Licht über die Kenntnis eines Landes zu verbreiten, das die Natur beynahe mit allen ihren Schätzen ſo reichlich ausgeſteuert hat. Ich ſuchte und fand Merkwürdigkeiten die entweder gar nicht, oder nur einem kleinen Theile der Einwohner bekannt waren, und die allerdings würdig ſind, dem Nachkömmling, wenigſtens ſchriftlich aufbehalten zu werden. Mit ſpähendem Blicke ſah ich nach Luxus und Aberglauben. Zwey Uebel, eines ſo ſchädlich als das andere; Und beede verbargen ſich meinem Auge nicht lange. Mit patriotiſcher Freimüthigkeit ſtell ich ſie nun in Geſellſchaft anderer Bemerkungen, vor die Augen des Publikums, von dem vielleicht der betrofene Theil darob die Naſe rümpfen wird. —

Mag's

Mag's immerhin ſeyn! die Wahrheit duldet keinen Schleyer.

Ich verſprach in dieſem Theile meines Buchs, alle und iede, auch die geringſten Orte des Fürſtentums bekannt zu machen. Ich hoffe auch meine Zuſage erfüllt zu haben; und dennoch finde ich nötig hierüber einige Worte zu ſagen.

Meine Abſicht war nie anders, als das Fürſtentum Anſpach und die zu dieſem gehörigen Orte ſo weit als ſeine hohe landesherrlichen Gränzen umherlaufen zu beſchreiben. Ich konnte mich alſo hiebey nicht auch über ſolche Ortſchaften ausbreiten, die außer dieſen Juriſdiktions-Gränzen gelegen ſind, und in welchen das höchſte Haus Brandenburg-Anſpach entweder nur Unterthanen, oder Pfarr- und andere Gerechtſame beſitzet und auszuüben hat. Dieſe Orte gehören ohnſtreitig in die Beſchreibung ienes Landes welchem die hohen landesherrliche Gerechtſame darüber

zuſtehen. Man ſucht alſo dergleichen Ortſchaften in meinem Buche vergebens, wenn ſie auch gleich der ſeelige Herr Hofrath Stieber in ſeiner topographiſchen Nachricht vom Fürſtentum Anſpach aufgezeichnet hat. Denn wenn die landesherrliche Gerichtsbarkeit über gewiſſe Ortſchaften durch errichtete Receſſe an andere Stände einmal abgetretten worden iſt, ſo mögen allerdings dieſelben nicht mehr in die Beſchreibung desienigen Landes gehören, in deſſen Gränzen ſie ehedem gelegen waren. —

Und nun eine Berichtigung eines, ſich im erſten Theil dieſes Werkgens eingeſchlichenen Rechnungsirrtums in Anſehung der Volksmenge.

Nach der Note S. 113. kompenſirte ich die, von den übrigen Landen des Fürſtentums abgeſondert liegende brandenburgiſche Aemter: Mainbernheim, Prichſenſtadt, Kleinlankheim ꝛc. mit den, im Innern des anſpachiſchen Gebietes liegenden teutſchordiſchen, eichſtettiſchen

und

und lichtenauiſchen Fraiſchbezirken, ſowol in Rukſicht der Gröſe, als deren Einwohner. Da nun aber in der Folge S. 115. die Einwohner der vorgenannten anſpachiſchen Aemter unter der brandenburgiſchen Volksmenge mit begriffen ſind; ſo hätten billig die, S. 117. in obenbemerkten ausherriſchen Fraiſchbezirken befindlichen, auf 50000. Seelen berechneten Einwohner auſſer Anſatz, mithin die S. 116. angegebene Hauptſumme von

200,960. Menſchen,

in den berechneten 54. Quadratmeilen, ohne weitere Zurechnung belaſſen werden ſollen. Es treffen demnach auf eine Quadratmeile im Durchſchnitt, ſtatt der Zahl von 4647. nach dem wahren Verhältnis nur

3721. Seelen.

Immer noch eine Bevölkerungsſumme welche nur wenige teutſche Staaten aufzuweiſen haben.

Seine Fehler ſelbſt erkennen, — ſie verbeſſern, — bringt nie Schande. Berichtigungen

gungen erhielten ſchon die beſten Bücher, warum ſollte das meinige davon befreiet ſeyn? Vielmehr bitte ich iedem meiner bekannten und unbekannten Freunde mir ihre Bemerkungen ohnrukhaltig zuzuſenden, die ich mit allem Dank erkennen und benutzen werde. Beſonders wünſchte ich dieſes von ienen Orten, wo man mein Bitten und Errinnern, Jahrelang, und noch, ohnerfüllt läſſet und ſchweigt. —

Das wäre denn alles, was ich bey der Erſcheinung des zweeten Theils meines vaterländiſchen Werkgens zu ſagen für nötig hielt.

Geſchrieben, Anſpach, am 12. December 1787.

Johann Bernhard Fiſcher.

Fortſetzung
des
Subſcribentenverzeichniſſes.

Altdorf, Herr Profeſſor der Rechte, **Siebenkäs.**

Anſpach, Herr Direktor des burggräflichen Rathskollegii **Benz.** Das höchſtlöbl. **Kammerkollegium.** Herr Baron Chriſtoph Fried. von **Creilsheim.** Hr. **Engerer** Gaſtgeber zum ſchwarzen Bären. H. Rechn. Reviſor **Fenk.** H. Vikar. **Fenk.** H. Hoffiſchmeiſter **Fiſcher.** H. Rechn. Rath **Föttinger.** H. Archivſekretarius **Gebhard.** H. Hofkellerſchreiber **Güntert.** H. Regierungsſekr. **Hofmann.** H. Regierungsſekr. **Keerl.** H. Huſarenquartiermeiſter **Kittler.** H. Kammermuſik. **Liebeskind.** H. Lieutenant von **Maſſenbach.** H. Proviſor **Neubauer,**

bauer, 2. Ex. H. Regiſtr. **Oehme.** H. Medicinalſekretar. **Pfeffer.** H. Rath und Profeſſor **Rabe.** H. Hof- und Regierungsrath **Roſe.** H. Rath und D. Med. **Roth.** H. Rechn. Rath **Schlottmann.** H. Prozeßrath **Schneider.** H. Landger. Aſſeſſor **Schnizlein.** H. Stadtkaſſier **Schülin.** H. Oberſcribent **Schumm.** H. Hofküchenſchreiber **Volkert.** H. Rath und Profeſſor **Zencker.**

Augsburg, Herr von **Prießer**, D. iur. Kaiſ. Hofpfalzgraf und Conſulent. H. Sekret. **Fiſcher.**

Baireuth, Herr Geheimeregiſtrator **Glaſer.** H. Geheimeregiſtr. **Schunter.**

Berolzheim, Herr Pfarrer **Freudel.** Herr Magiſt. **Ulmer.**

Bubenheim, Herr Pfarrer **Kobelt.**

Burgbernheim, Herr Amtmann **Oertel.**

Buttenheim, Herr Kammerherr von **Seefried.**

Büttelbronn, Herr Pfarrer **Schafeitel.**

Creilsheim, Herr Rath und Oberä. Phyſikus D. **Feuerlein.** H. Hofmeiſter **Treiber.**

Diſtelhaußen, Herr Weinhändler **Abendanz.**

Dünkelsbühl, Herr Conſulent **Buſch.**

Ehingen, Herr Pfarrer **Poſſin.**

Ettenſtadt, Herr Pfarrer **Pflaumer.**

Eiſölden, Herr. Prodechant **Eyrich.**

Feuchtwang, Herr Amtsſchreiber **Windenius.**

Fürth, Herr Reſident **Aſcher.**

Gun-

Gunzenhauſen, Herr Rector Dubois. H. Oberkaplan Lutz. H. Stadtſchreiber Meelführer.

Hall in Schwaben, Herr Stadtadvokat und Unterlandumgelder Bonhöfer. H. Salzverwalter Dürr. H. Forſtmeiſter Frank. H. Conſulent Hartmann. H. Senator Stier. H. Stadtadvokat Textor.

Heuberg, Herr Pfarrer Wieſer.

Ippesheim. Herr Amtmann Schneider.

Langenzenn, Herr Dekanus Eiſen.

Lichtenau, Herr Gerichtsſchreiber Büchel.

Merkendorf, Herr Stadtpfarrer Albert.

Mosbach, Herr Pfarrer Pacius.

Nürnberg, Herr Waitzenbrauh. Verwalter Bauer. H. Verwalter Döhlemann. H. Ritterrath von Geuder. H. Senat. von Geuder. H. Regiſtrator Held. H. Verwalter Müller. H. Regiſtr. Mühling. Die von Pfinzingil. Bibliothek. H. Sekretär Solger. H. Kirchenpfleger von Welſer. H. Winter, im Landallmoßamt.

Obernbreit, Herr Gerichtsverwandte Deibel. H. Jacob Joſeph. H. Iſaac Jantof. H. Jacob Hirſch. H. Jantof Hirſch.

Oberickelsheim, Herr Glaitsmann Hopfer.

Oettingen, Herr Waiſeninſpektor Beyhl. H. Regierungsrath Preu. H. Superintendent Schäblen. H. Aſſeſſor Stahl. H. Kammerdiener Zöller.

Ordruff b. Gotha, Herr Kammerrath Hermann.

Prichſenſtadt, Herr Notarius und Cantor Oeffner.

Roß-

Roßfeld, Herr Heinr. Burger.
Schalkhauſen, Herr Rath Hildebrand.
Schillingsfürſt, Herr Hofrath Beyerlein.
Simmershofen, Herr Pfarrer Vogtherr.
Sickershaußen, Herr Zolleinnehmer Friederich.
Steft, Herr Gerichtsverwandte und Bierpräuer Fluhrer.
Uffenheim, Herr Poſthalter Cleminius. H. Oberſcrib. Cunzmann. H. Oberamtsregiſtr. Grieninger. H. Kammerrath und Kaſtner Jung. H. Stadt- und Amtsvogt Köhler. H. Sekretarius und Amtsſchreiber Meyer. H. Kaufmann Michel. Die wohllöbliche Oberamtskanzley. Das löbliche Rathhaus. H. Chriſtoph Valent. Schäfer. H. Rektor Scherzer. H. Senator Schlichting. Die Schulbibliothek. H. Rothgerbermeiſter Stark. H. Burgermeiſter Vogel. H. Rothgerbermeiſter Vogel. H. Stadtſchreiber Wiedmann.
Unterickelsheim, Herr Pfarrer Döderlein.
Waſſertrüdingen, Herr Stadtvogt Geret. H. Rathsverwande Joh. Mich. Glük.
Welbhauſen, Herr Wildmeiſter Schmidſiller.

Oberamt Anſpach.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Das Oberamt Anſpach hat einen ſehr weitläuftigen Jurisdiktionsbezirk: denn er zieht ſich nach der Länge und Breite auf 6. und im Umkreis auf 24. Stunden. Die Gränzen deſſelben berühren gegen Morgen: die Oberämter Cadolzburg und Windſpach, und das nürnbergiſche Pflegamt Lichtenau; gegen Abend: das Oberamt Colmberg; gegen Mittag: das Oberamt Feuchtwang, und die Hochſtift eichſtettiſchen, im Altmühlgrund gelegenen, Lande; und endlich gegen Mitternacht: die zu dem Fürſtentum Brandenburg Baireuth gehörige ſogenannten Unterlande.

Innerhalb dieſes Bezirks finden ſich folgende brandenburgiſche Aemter:

1. Das Stiftamt Anſpach: welches mit der hohen Gerichtsbarkeit nichts zu thun hat, wol

aber die Vogteilichkeit bey ſeinen eingehörigen Unterthanen ausübet; die Errichtung dieſes Amtes war eine Folge des, im Jahr 1563. von dem höchſtſeeligen Markgrafen Georg Friederich ſäkulariſirten Sanktgumbertsſtifts.

2. Das Hofkaſtenamt Anſpach, welches die hochfraiſchliche Obrigkeit im ganzen Oberamt, und

3. Das Stadtvogteiamt Anſpach, das die hohe Obrigkeit in der Stadt, und in einem, zwiſchen demſelben und dem Hofkaſtenamt receſſirten gewiſſen Diſtrikt der anſpachiſchen Vorſtädte, zu beſorgen hat;

4. Das, dem Hofkaſtenamt beigeordnete, aber mit einem eigenen Beamten beſetzte, Vogtamt Lehrberg;

5. Das von eben dieſem Beamten zugleich mitbeſorgende Vogamt Birkenfels;

6. Das Vogtamt Flachslanden, gleichfalls mit einem eigenen, dem Hofkaſtenamt Anſpach beigeordneten Beamten beſetzt, welchem zugleich noch die Vogtämter

7. Biebert,

8. Bruk-

8. Brukberg, und

9. Veſtenberg, mit übertragen ſind; und

10. Das ebenmäſig gedachtem Hofkaſtenamt einverleibte geringfügige Vogtamt Weihenzell, welches gewöhnlich der daſige Wildmeiſter verwaltet.

Auſſer den Kameral- und Juriſdiktionsgeſchäfts-Beſorgungen, hat das anſpachiſche Hofkaſtenamt zugleich auch, ſeit vier Jahrhunderten, die Richterſtelle bey dem Waſſergrafenamt in Vorfallenheiten zu verſehen, von deſſen Beſchaffenheit vielleicht einige Nachricht nicht unangenehm ſeyn mag.

Das anſpachiſche Waſſergrafengericht iſt das einzige, ſowohl im ganzen Fürſtentum, als in der benachbarten Gegend. Es beſtehet aus einem Richter und ſechs Beiſitzern, welche letztere aus erfahrnen, im Oberamt Anſpach anſäſſigen Müllern und Mühlärzten gewählt, und mit Pflichten belegt werden, auch unter dem Namen: Waſſergrafen, bekannt ſind.

Entſtehet nun, in ein oder anderem Amte dieſes Fürſtentums, oder auch bey benachbarten aus-

herriſchen Aemtern über Mühl- und Waſſergebäude, Stemmungen, Eichpfahlſchlagung, Abwägung des Gefälls, Wäſſerungen ꝛc. einiger Stritt, oder wird eine neue Mühle erbauet; ſo iſt es, von ältern Zeiten an, Nothwendigkeit und Gewohnheit, daß die Obrigkeiten, oder deren Beamte, bey dem anſpachiſchen Hofkaſtenamt um die Abordnung des Waſſergrafengerichts anſuchen, nach deſſen Ankunft die ſtrittigen Parteien durch Handreichung angeloben müſſen, ſich bey den erfolgenden Ausſprüchen zu beruhigen. In neuern Zeiten wird freilich dies Verſprechen zuweilen nicht allzupünktlich erfüllt; in ältern aber mußte ieder der ſich dem Ausſpruch des Waſſergrafengerichts widerſetzte, der Herrſchaft zwanzig Goldgulden Strafe, auch iedem Waſſergrafen ein lindiſch Kleid und Taffent zu einem Wamms geben.

Die Lage des Oberamts Anſpach iſt mit abwechſelnden Anhöhen und Thälern durchſchnitten, welche verſchiedene mahleriſche Gegenden bilden, und mit den futterreichſten Wieſen geſegnet ſind.

Der Erdboden iſt beinahe durchgängig ſchwarzbraune fette ſchwere Erde; nur gegen Triesdorf

dorf und Markt Flachslanden hin, iſt er mit vielem Sande gemiſcht.

Die Güte des Erdreichs iſt in dieſem Landesbezirk dem Getraidbau ſehr vorteilhaft, welcher meiſtenteils in Korn, Dinkel oder Spelz, Waizen, Haber, Linſen, Kraut, Erdäpfeln oder Kartoffeln ꝛc. beſtehet.

Den Ueberfluß dieſer Erzeugniſſe bringen die Einwohner teils in die Reſidenzſtadt, teils in die benachbarten Landſtädte zu Markt, und verſchaffen ſich durch deren Abſatz eine ſehr beträchtliche Einnahme.

Der Wieswachs iſt vortreflich, weil es in den angenehmen Thälern nicht an kleinen Flüſſen und Bächen mangelt, welche die benötigte Feuchtigkeit mitteilen. Deswegen iſt denn der Futtermangel ſehr ſelten, oder nur bey auſſerordentlich dürren Sommern zu fürchten.

Die Fiſcherey in den Flüſſen iſt unbeträchtlich, weil nur die Rezat, welche hier noch von geringer Bedeutung, der Hauptfluß im Oberamt Anſpach iſt. Inzwiſchen liefern die nahegelegenen vielen Weiher, beſonders der ſehr groſe Höfer-

und Scheerweiher eine hinreichende Menge der benötigten Fiſche, an Karpfen und Hechten.

Die Pferdezucht, noch mehr aber die Rindviehzucht, iſt der beträchtlichſte und blühendſte Nahrungszweig der ländlichen Einwohner. Letztere hat auf den Wohlſtand derſelben den ſichtbarſten Einflus. Im Jahr 1786. wurden auf dem anſpachiſchen Viehmarkt, welcher alle Dienſtag abgehalten wird, 7174. Stücke Rindvieh, zum Verkauf gebracht, davon wurden 4459. Stück würklich verkauft und daraus 226,686. fl. gelöſet; 2715. Stuk aber wurden ohnverkauft wieder abgetrieben Unter dieſen 7174. Stück Rindvieh, waren 5485. Ochſen, wovon 107. Maſtochſen, um 8434. Gulden, und 3156. magere Ochſen, um 171,332. fl. verkauft wurden. 78. Maſt- und 190. magere Ochſen blieben in der Reſidenzſtadt ſelbſt, und wurden von den daſigen Mezgermeiſtern, Bierprauern und andern Innwohnern erkauft *).

Mit

*) Ich habe ſchon im 1ten Theil S. 215. gelegenheitlich der anſpachiſchen Viehzucht angemerkt, daß hier ſchon öfters Ochſen von 22. bis 24.

Cent-

Mit der Bienenzucht geben ſich wenige Einwohner ab.

Die Anzahl der herrſchaftl. und Gemeindwaldungen beträgt in dieſem Oberamt 9073. Morgen; darunter iſt die untere⸗ mittlere⸗ und obere Feuchtlach bey Anſpach, der anſehnlichſte Wald. Er faßt allein 1541. Morgen in ſich, und iſt mit den ſchönſten Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, und einigen iungen Schlägen bewachſen. Dieſe Holzſorten finden ſich auch in den übrigen Wäldern.

Als eigentliche Fabriken des Oberamts Anſpach kan hier nur der feinen Porzellanfabrik in Bruckberg und der Fayencefabrik zu Anſpach, auch allenfalls noch der Papiermühle zu Weihenzell gedacht werden *).

Centner geſchlachtet wurden. Allein erſt im Monath Auguſt 1787. verkaufte der hieſige Roſenwirth Roſa, zween aus der Schweizerey in Triesdorf erhaltene, von ihm gemäſtete Ochſen, wovon der eine 32. der andere aber gar 35. Centner gewogen haben, an den ſtrasburgiſchen Mezgermeiſter **Schnegans** für 1200. Gulden, welcher ſie auf der frankfurter Herbſtmeſſe für Geld ſehen laſſen, und dann nach Paris abtreiben will

*) ſ. mehrers hievon im 1ten Th. S. 248.

Der Gypsbruch bey Neuſes ohnweit Anſpach, bricht in ziemlicher Menge, auch der Rappelberg bey Weihenzell enthält dieſen nutzbaren Stein.

Der Bauer im anſpachiſchen Oberamt liebt eine reinliche häußliche Einrichtung. Er lebt gut, aber nicht koſtbar. Seine Tracht iſt in den Wochentagen beynahe durchgehends ein ſchwarzer zwilgener Kittel; an Sonntägen aber, oder bey Ehrenfällen, beſteht ſie in einem ſchwarztuchenen Rock und dergleichen Wamms, das beinahe eben ſo lang, als der Rock ſelbſt iſt. Unter dieſem trägt er noch einen rothtuchenen Bruſtlatz mit ſilbernen oder verſilberten Knöpfen und über denſelben einen geſtikten oder rothtuchenen Hoſenträger, ſchwarz lederne, kaum an den Unterleib hinreichende Hoſen, und einen kleinen runden, auch dreieckigten Hut. — Die Weibsperſonen tragen, bey ſolchen Gelegenheiten, hohe ſeidene Hauben mit weiſen Spitzen, ſeidene, mußline, oder kottone Halstücher, ſchwarze oder braunkottone Kittelgen mit weiſen Knöpfen, und mehrenteils braune lange Röcke, die in unzälig viele kleine Falten gelegt ſind. In den Wochentagen bedeckt beynahe durchgängig ein runder ſchwar-

ſchwarzer Filzhut den Kopf der Bauernmädgen und Weiber *).

Die Nähe der Reſidenzſtadt, und der öftere Aufenthalt der Bauern in ſelbiger, mag vieles beitragen, daß dieſe Volksgattung in hieſiger Gegend mehrere Lebensart beſitzet und einigermaſſen höflicher als an entfernteren Orten iſt.

Die rohe Erziehung der Bauernkinder kan keinen andern als rohen Karakter bilden. Die Mütter ſind gewohnt ihren Kindern ein auch zwey Jahre, und noch länger, die Bruſt zu reichen. Dadurch kommt es, daß die Stamina vitae veſter ankleben, als nicht bey Kindern, durch künſtliche, der Muttermilch bey weitem nicht gleichkommende Getränke und Speiſſen. Eben deswegen lernen ſie auch eher lauffen, und leiden weniger am erſten Zahnausbruch, als iene Kinder, deren Mütter ihnen dieſe einzige und beſte Nahrung verſagen.

Bis ins ſechſte Jahr genieſen die Bauernkinder beinahe keines Unterrichts, ſondern ſind gleich Rouſſeau's Emile ſich ſelbſt überlaſſen. Die Eltern brauchen ihre Kinder, ſo bald es nur einigermaſſen ihre Kräfte zulaſſen, zu allerhand leichten

Feld-

*) Man ſehe das Titulkupfer im 1ten Th.

Feldgeſchäften. Vom ſechſten bis zwölften Jahre gehen dieſelben zur Schule; wie der Unterricht dort beſchaffen iſt, habe ich bereits im zwanzigſten Abſchnitt des erſten Theils, freimüthig erzählt. Auſſer dem wenigen leſen, und noch wenigern ſchreiben, lernen ſie ſonſt nichts, was ihnen doch in der Zukunft nützlich ſeyn könnte. Daher die Folge, daß bey dergleichen Kindern, wenn man ihnen, ſtatt ihrer Religionsbücher, (denn keiner andern bedient man ſich bey dem Unterrichte,) andere nützliche Bücher vorlegt, ſogleich die ganze Leſekunſt aufhöret; daher aber auch die noch traurigere Folge bey Erwachſenen, daß dieſe, wenn die Feldgeſchäfte zu Ende ſind, ſich auf keine andere Weiſe in den langen Winternächten zu vergnügen wiſſen, als durch Wirthshaus, Brandewein, Karten, und unflätige Zoten und Poſſen in den Rockenſtuben oder ſogenannten Vorſitz, welche immer eine Quelle vieler laſterhaften Ausbrüche und wilder Sitten ſind.

In dem häußlichen Leben der Landleute zeichnet ſich auch noch dieſes vorzüglich aus: daß Eltern und Kinder ſo untereinander leben, als wenn keine Subordination vorhanden wäre. Die Kinder

der dutzen ihre Eltern, und gehen mit ihnen als ihres gleichen um. Setzt man ſie über dieſe Unſchicklichkeit zur Rede, ſo erfolgt die naive Antwort: man dutze ja auch unſern Herr Gott. Hiedurch geſchieht aber auch, daß ſchon kleine Kinder ihren Eltern öfters auf eine ungeſtümme Art befehlen, frey ihre Handlungen tadeln, und den Gehorſam da zu entziehen pflegen, wo derſelbe doch unumgänglich erforderlich iſt.

Woher ſonſt der überaus viele Aberglauben unter dem gemeinen Volke, als aus der vernachläſſigten Erziehung? Woher der Gedanke des Bauern: das weſentliche der Religion beſtehe einzig und allein im Kirchengehen, beichten und kommuniciren? — Und fließt nicht hieraus nothwendig die traurige Wahrheit: daß die Landleute in dem praktiſchen der Religion Jeſu, in Sitten und geſellſchaftlichen Tugenden ſo ſehr zuruck ſind, daß Betrug und Bevorteilung im Handel und Wandel, mehr unter ihnen im Gange iſt, als daß nicht die bürgerliche Verfaſſung, in allen ihren Zweigen, darunter leiden ſollte? — Woher endlich noch: die eigenſinnige und dumme Anhänglichkeit, an die Sitten ihrer Väter, und an das alte

überhaupt? ſo daß das neuere, beſſere, nützlichere nicht Platz bey ihnen greifen kan, und ſie ſich in Krankheiten lieber an Fallmeiſter und ſchlechte Empyriker, als an geſchickte Aerzte wenden? — Gewiß alles lediglich aus der vernachläſſigten Erziehung *).

Ob übrigens der Gebrauch des Bauern im Oberamt Anſpach: eine verſtorbene Perſon, bis zur Leichenbeſtattung, welche gewöhnlich erſt am dritten Tage erfolgt, nicht aus der Wohnſtube bringen zu laſſen, wenn ſie gleich durch die giftigſte Seuche ihr Leben verlohren hat, nicht würklich öfters ſchädliche Folgen nach ſich ziehet, zumalen der Bauer ohnehin ſelten die Fenſter öfnet, in niedrigen Gemächern wohnt, und zur Winterszeit gewöhnlich ſtark einfeuert, überlaſſe ich der Beurtheilung anderer; und be-

*) Dieſe freimüthige Bemerkung über Erziehung des Landvolks iſt auf das ganze Fürſtentum und iedes nachfolgende Oberamt anwendbar, mithin nicht auf das Oberamt Anſpach allein zu verſtehen. Möchte ich doch dadurch, hin und wieder, rechtſchaffene Geiſtliche, die ſo vieles bey dem gemeinen Hauffen thun können, wenn ſie wollen, aufmerkſam gemacht haben! —

beſchreibe nun diejenigen Ortſchaften, welche der fraiſchliche Jurisdiktionsbezirck des Oberamts Anſpach umſchließt:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Abb bey Sommersdorf ein eichſtettl. Weiler	—	3.
Adelsdorf ein vermiſchtes Weiler	—	12.
Adelmannsſiz e. W.	10.	—
Alberndorf e. W.	21.	2.
Andorf ein vermiſchtes Filialkirchdorf	—	11.
Anfelden e. W.	20.	—
Anſpach die Haupt- und Reſidenz-Stadt *)	923. Häuſer.	—
Aub bey Elpersdorf e. W.	9.	—
Aumühl (die)	1.	—
Baalſtatt e. W.	3.	7.

Bam-

*) Alle ſowol bey dieſen als den übrigen Oberämtern mit **ſchwabacher** Schrift gedruckten Orte, ſind ihrer Beſchafenheit oder Merkwürdigkeiten wegen am Ende der Beſchreibung eines jeden Oberamts, ausführlicher bemerkt.

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Bammersdorf e. W.	2.	5.
Berglein e. teutſchordil. Filialkirchdorf	—	9.
Bergenweiler e. W.	—	7.
Berndorf e. W.	19.	—
Bernhardswinden e. W.	15.	11.
Belzmühl (die)	—	1.
Beutellohe e. W.	6.	3.
Binſenmühl (die)	—	1.
Birkenfels e. W.	6.	—
Bohrſpach e. W.	20.	1.
Brodswinden, ein Pfarrdorf.	25.	1.
Brukberg e. W. mit einem fürſtl. Luſtſchloß	30.	—
Brünſt e. W.	5.	—
Burgoberbach ein Dorf mit einer eichſtettl. katholiſchen Pfarrey	12.	23.
Buhlſpach e. W.	4.	3.
Bügenmühl (die)	1.	—
Bürkach e. eichſtettl. W.	—	4.
Cammerforſt e. W.	7.	—

Claſ-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Claſheim e. W.	16.	5.
Dautenwinden ſ. Oberdautenwinden.		
Desmannsdorf e. W.	14.	1.
Dierbach e. W.	2.	—
Dierersdorf e. W.	9.	3.
Dombach im Loch, e. W.	5.	—
Dornbertz e. W.	15.	—
Dorndorf e. W.	6.	—
Dörflein e. W.	3.	4.
Ebenhof (der)	—	1.
Egenhauſen ein freiherrlich von Seckendorfl. Ritterſitz und Pfarrdorf	—	29.
Eglofswinden e. W.	18.	—
Elpersdorf ein Pfarrdorf	12.	—
Eſpach bey Weidenbach e. W.	19.	—
Eyb ein Pfarrdorf	39.	10.
Feſenmühl (die)	—	1.
Flachslanden ein Marktflecken	43.	16.
Flockenmühl (die)	—	1.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Forſt ein Filial	1.	1.
Frankendorf e. freihrl. Creilsheiml. und Eybiſches W.	—	12.
Frikendorf e. vermiſchtes W.	—	7.
Frizmühl (die)	1.	—
Frohnhof e. freiherrl. Ebiſches W.	—	4.
Galgenmühl (die)	1.	—
Gaiſengrund (der)	1.	—
Gebersdorf e. W.	6.	—
Gerersdorf e. W.	6.	—
Gleizendorf ein Filialkirchdorf	7.	—
Gödersklingen e. W.	19.	—
Göſteldorf e. W.	12.	—
Götteldorf e. vermiſchtes baireuthl. Filialkirchdorf	—	20.
Götenmühl (die)	1.	—
Gräfenbuch ein Filialkirchdorf	6.	12.
Grosbreitenbronn e. W.	12.	4.
Groshaßlach ein Pfarrdorf	44.	—
Grüb e. W.	10.	1.
Haag e. W.	1.	8.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Haßgang e. W.	14.	—
Hagenmühl (die)	1.	—
Hannenbach e. W.	7.	1.
Hannemannsmühl (die)	1.	—
Haundelshofen ein vermiſchtes W.	—	4.
Hauſerts, oder Unterhaßlachermühl (die)	1.	—
Hennebach e. W.	13.	—
Heſpach e. eichſtettl. W.	—	6.
Heßlabronn e. Filialkirchdorf	7.	—
Hinterholz e. W.	9.	—
Hirſchbronn e. W.	11.	1.
Hohenaub e. W.	11.	—
Höfen bey Beutellohe, e. teutſchordl. W.	—	3.
Höfen b. Elpersdorf e. W.	7.	—
Höfſtetten b. Deßmannsdorf e. W.	12.	—
Höfſtetten b. Seebronn e. vermiſchtes W.	—	3.
Höheberg e. W.	3.	19.

	Uterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Höſen = oder Hölemühl (die)	—	1.
Hohmühl (die) = =	1.	—
Hummelhof und Hof zum Keller (der) = =	2.	—
Hürbel e. W. = =	10.	—
Irrebach e. W. = =	1.	10.
Kaltengreuth e. W. =	3.	—
Katterbach e. W. = =	4.	1.
Käferbach e. W. = =	5.	1.
Kemmaten e. teutſchordl. W.	—	4.
Kettenhöfſtetten ein bayreuthl. W. = =	—	18.
Ketteldorf ein Filialkirchdorf die jenſeits des Wegs gelegenen Häuſer gehören in die Richteramt Roßſtaller Fraiſch.	21.	—
Keſſelmühl (die) = =	1.	—
Külbingen e. W. = =	13.	10.
Kleinbreitenbronn e. W. =	8.	1.
Kleinhabersdorf e. W. =	9.	3.

Klein=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Kleinhaslach ein baireuthl. Filialkirchdorf = =	—	19.
Kleinried e. vermiſchtes W.	—	10.
Knoblauchs = oder Neu= mühl (die) = =	1.	—
Kolmſchneitbach e. W. =	6.	1.
Kühndorf e. W. = =	4.	—
Kugelmühl (die) = =	—	1.
Kurzendorf b. Heßlabronn e. W. = = =	4.	—
Kurzendorf hinter der Feuchtlach, e. W. = =	21.	—
Lehrberg ein Pfarrdorf =	77.	38.
Leidenbuch e. eichſtettl. W.	—	9.
Leidendorf ein Filialkirchdorf	15.	4.
Lengenfeld e. W. = =	19.	—
Leonrod e. baireuthl. W. mit einem alten Schloße, das Stammhaus der Grafen von Leonrod. = =	—	13.
Lüchenbach e. eichſtettl. W.	—	3.

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Linden e. freiherrl. Creilsheiml. W.	—	14.
Mainhardswinden e. W.	13.	—
Mittelbach e. W.	14.	5.
Mitteldachſtetten e. Pfarrdorf	16.	8.
Möthlachsmühl (die)	—	1.
Moratneuſtetten ein Filialkirchdorf	17.	—
Nehedorf e. W.	16.	—
Neudorf e. W.	17.	—
Neumühl (die) b. Wernſpach	1.	—
Neubronn e. W.	7.	—
Neunkirchen b. Sachſen ein Filialkirchdorf	5	5.
Neunkirchen bey Leutershauſen ein Pfarrdorf	25.	1.
Neunſtetten an der Altmühl ein Dorf mit einer eichſtettiſchen katholiſchen Pfarre	6.	47.
Neuſes b. Anſpach, e. W.	17.	—
Neuſes b. Oberbach, e. W.	15.	4.
Niederdombach e. W.	1.	6.

Nieder=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Niederoberbach ein freihl. Creilsheiml. W.	—	24.
Oberreichenbach e. W.	8.	—
Oberdachſtetten ein Pfarrdorf	58.	8.
Oberdautenwinden e. W.	6.	4.
Oberdombach e. W.	10.	7.
Oberheſpach e. eichſtettl. W.	—	7.
Oberndorf e. W.	2.	9.
Oberrammersdorf e. W.	10.	1.
Oberſulzbach ein Pfarrdorf.	18.	—
Petersdorf e. W.	10.	6.
Pfaffenkreuth e. W.	5.	—
Rangenmühl (die)	1.	—
Rauenzell ein Dorf mit einer eichſtettl. katholiſchen Pfarre	—	37.
Razenwinden e. W.	12.	—
Reckersdorf e. W.	5.	2.
Roes e. W.	1.	9.
Riedern e. W.	2.	2.
Rohrmühl (die)	—	1.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Roſenbach e. freihrl. Seckendorfl. W.	—	10.
Roſenberg e. freihrl. Creilsheiml. W.	—	14.
Röshof (der)	2.	—
Ruppersdorf e. baireuth. W.	—	8.
Rügland ein freiherrl. von Creilsheimiſcher Ritterſitz und Pfarrdorf	—	25.
S. Salvator eine Wallfahrtskapelle	—	—
Schaafhof (der) b. Sommersdorf	—	3.
Schalkhauſen ein Pfarrdorf	39.	4.
Scheermühl (die)	1.	—
Schmallach e. W.	11.	3.
Schmalnbach e. W.	10.	—
Schockenmühl (die)	1.	—
Schönbronn e. W.	6.	1.
Schreckenmühl (die)	1.	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Seebronn e. W. . .	5.	—
Seemühl (die) . .	—	1.
Silbermühl (die) . .	—	1.
Sommersdorf ein freiherrlich von Creilsheimiſcher Ritterſitz mit einer Pfarrey	—	14.
Steinbach b. Brukberg e. W.	5.	6.
Steinbach bey Alberndorf e. W. . . .	7.	2.
Steinbach bey Käferbach e. eichſtettl. W. . .	—	5.
Steinersdorf e. W. . .	11.	—
Steinmühl (die) . .	1.	—
Stockheim e. baireuth. W. .	—	7.
Strüth e. W. . .	20.	—
Tauersmühl (die) . .	1.	—
Triesdorf ein Luſtſchlos und Sommeraufenthalt der Landesherrſchaft. (iſt beſſer unten mit mehrern merkwürdigen Orten weitläufiger beſchrieben)		

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Tiefenthal e. W.	9.	9.
Veſtenberg ein Pfarrdorf	29.	—
Virnſperg ein teutſchordiſches ſehr artiges Dorf, mit einem weitläuftigen maſſiv gebauten Commenthurey Schloß und einem vortreflichen Garten, 4. Stunden von Anſpach gelegen. Burggraf Conrad III. oder der fromme hat daſſelbe mit mehrern in iener Gegend gelegenen Dörfern, dem teutſchen Orden im Jahr 1294. zu Allmoſen geſchenkt. Bis zum Jahr 1731. übte das Haus Brandenburg die hohe Juriſdiktion über Virnſperg und andere dort herum gelegene Ortſchaften aus. Dieſer Ueberreſt		

Landes-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
landesherrlicher Gerecht⸗ſame wurde aber in ienem Jahre dem teutſchen Orten abgetretten und in einem weitläuftigen verſteinten Umfang vollkommen eingeräumt.		
Untereichenbach e. W.	12.	—
Unterdautenwinden e. eichſtett. W.	—	4.
Unterheſpach e. W.	3.	15.
Unterſulzbach e. W.	9.	3.
Unternbiebert ein Pfarrdorf	18½	13½
Unternzenn ein freiherrlich von Seckendorfiſcher Ritterſitz und Pfarrey	—	12.
Welden bey Rauenzell ein eichſtett. W.	—	7.
Walckmühl (die)	1.	—
Wallersdorf e. W.	11.	1.
Wannenmühl (die)	1.	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Warzfelden ein Filialkirchdorf	17.	—
Waſſerzell e. W.	17.	—
Weidenbach ein Marktflecken	51.	10.
Weidenmühl (die)	1.	—
Weinberg (der) bey Anſpach	1.	—
Weißbachsmühl (die)	1.	—
Welzenhof (der)	1.	—
Wengenſtatt e. W.	5.	—
Wernſpach e. Pfarrdorf	25.	—
Weiherſchneitbach e. W.	16.	7.
Weihenzell e. Pfarrdorf	24.	—
Wickendorf e. W.	7.	—
Wickleinsgreuth e. W.	5.	4.
Winckel e. freiherrl. Creilsheim. W.	—	11.
Winterſchneitbach e. W.	11.	3.
Wolfartswinden und Keſſeldorf e. W.	14.	—
Wüllendorf e. W.	7.	4.
Wüſtenbruck e. W.	8.	—

Wüſten=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Wüſtendorf bey Wernſpach e. W. ; ; ;	6.	2.
Wüſtendorf b. Groshaslach, e. W. ; ; ;	8.	—
Zeilach e. W. ; ;	22.	—
Zellrüglingen e. W. ; ;	14.	—
Ziegelhütte (die) bey Anſpach ;	2.	—

zuſammen alſo:

1. Stadt,

2. Marktflecken,

21. Pfarrdörfer,

13. Filialdörfer,

1. Wallfahrtskapelle,

129. Weiler und

38. einzelne Höfe oder Mühlen, in welchen ſich 2588½. anſpachiſche immediat Unterthanen und 845. fremdherriſche, mehrenteils dem Hochſtift Eichſtett, dem teutſchen Orden, und den freiherrlichen von Seckendorf und von Creilsheimiſchen Familien zuſtändige Angehörige befinden.

Unter den vorbemerkten Ortſchaften ſind folgende einer nähern Beſchreibung würdig:

1. An=

1. Anſpach oder Onolzbach, die markgräfliche Haupt- und Reſidenz-Stadt *). Sie liegt an dem Holzbach und Rezatflus, und enthält, mit Einſchluß der drei Vorſtädte, 923. bürgerliche, mehrenteils gutgebaute Häuſer, in 35. Straſſen und Gaſſen. Die Zahl der Einwohner war bei der im Jahr 1783. letztmals vorgenommenen Zählung:

12662. Chriſten und

347. Juden,

ohne Zurechnung des Militärs.

Als vorzügliche öffentliche Gebäude, finden ſich:

1. Das markgräfliche, vom Jahr 1713. bis 1732. erbaute Reſidenzſchloß. Eines der ſchönſten Fürſtenſchlöſſer Teuſchlands, das mit der koſtbarſten innerlichen Einrichtung pranget.

2. Die Stiftskirche St. Gumberti mit der antiquen Ritterkapelle, und dreien, nach gothiſcher Bauart künſtlich durchbrochenen, Thürmen.

3. Das

*) Ausfürlichere Nachricht von den Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, enthält meine im vorigen Jahr herausgegebene Beſchreibung derſelben.

3. Das Kanzleygebäude, welches Markgraf Georg Friedrich 1563. u. f. Jahre aus dem vormaligen Kapitulhauß und Kreuzgang der Stiftskapitularen, allernächſt an der Stiftskirche einrichten und gröſtenteils neu aufführen lies.

4. Die St. Johannispfarr- oder Stadtkirche, welche vermuthlich um das Jahr 1441. erbaut, und darinn im Jahr 1660. die fürſtliche Gruft eingerichtet worden, da ehedem die verſtorbenen Regenten in der Kloſterkirche zu Heilsbronn beigeſetzt wurden;

5. Das Landhaus, in welchem die Sitzungen des kaiſerlichen Landgerichts B. N. geſchehen, im Jahr 1531. erbauet.

6. Das Rathhaus, welches 1631. ſehr erweitert wurde.

7. Das Gymnaſium Carolo Alexandrinum, erſt in den Jahren 1735 — 1737. erbauet.

8. Die Frohnveſte, oder das Gefängnis für Verbrecher; und

9. Die Judenſchule, im Jahr 1744. erbauet.

Dieſe bisher benannten öffentlichen Gebäude finden ſich innerhalb der eigentlichen Stadt.

Dieſe

In den Vorſtädten derſelben iſt zu bemerken:

10. Das Schießhaus für die Bürger in der Schloßvorſtadt 1753. erbaut.

11. Das Geſandenhaus.

12. Das Jagdzeuchhaus.

13. Das Jägerhaus.

14. Der herrſchaftliche Hofgarten, mit ſehr ſchönen Alleen und Buſchwerken geziert, und

15. Das, nach italieniſchem Geſchmack aufgeführte, Obervogteihaus; ſämtlich zunächſt und teils in der Jägergaſſe.

16. Das katholiſche Bethaus, ein geſchmakvolles im Jahr 1778. errichtetes Gebäude, deſſen innerliche Einrichtung auch ganz ſeinem Endzweck entſpricht, und

17. Die Getraidſchranne, beede in der ganz regulär gebauten ſogenannten neuen Anlage.

18. Der Kirchhof mit der im Jahr 1461. erbauten und verſchiedenemal vergröſſerten Kirche zum heil. Kreutz, in der herrieder Vorſtadt.

19. Das Wittwenhaus.

20. Das Kindererziehungs- oder Spinnhaus.

21. Das Waiſenhaus.
22. Das Hoſpital.
23. Die im Jahr 1724. geſchmakvoll erbaute Infanterie-Kaſerne, und
24. Die nächſtdabei liegende Fayence-Fabrik; in der obern Vorſtadt.

Die Stadt wird mit iedem Jahr durch neue Gebäude vergrößert, wozu die von der Landesherrſchaft verwilligt werdende anſehnliche Baugnaden das meiſte beitragen.

Nur allein ſeit dem Jahr 1732. bis iezt, alſo in 55. Jahren, ſind hier 360. neue Häuſer an ehemals ganz öde gelegenen Plätzen erbaut worden.

Durch die groſe Veränderungen der Zeiten und Regenten haben auch nach und nach die Sitten und Gewohnheiten der Inwohnere eine andere Geſtalt gewonnen; daher das alte und neue Anſpach eine moraliſche und politiſche Betrachtung verdient.

Anfänglich, und bis gegen die Mitte des vierzehenden Jahrhunderts beſtunde das Städtlein in einer Anzahl von einfältigen, oder boshaften Geiſtlichen, von etlichen Bauern und den unentbehrlichſten Handwerksleuten. Wie es eine fürſtliche Reſidenz wurde, vermehrten ſich die Hofleute, und das

Leben wurde wolluͤſtiger. Superſtition und Faulheit nahm uͤberhand. Die Sitten blieben ungeſchliffen, und die Unreinlichkeit war zur Gewohnheit worden. Von Kuͤnſten und Wiſſenſchaften wuſte man nichts. Noch im vorigen Jahrhundert hatte man keinen geſchikten Zimmermann, Maurer und Schreiner.

Die Menge des Holzes verurſachte eine Verſchwendung. Alle Haͤuſer wurden ohne Noth von lauter weichem Holz gebauet. Die iezt um die ganze Stadt befindlichen vielen Steinbruͤche mochte niemand ſuchen. Zum ehemalig Oberſtallmeiſter Marſchalkiſchen, iezt von Poͤllniziſchen Haus, als dem damaligen ſchoͤnſten, hat der Hofdrechsler den Riß, nach altgothiſchem Geſchmack, gemacht. Die hollaͤndiſche und franzoͤſiſche Bauart war ganz unbekannnt. Die italieniſche war die erſte in Franken, ohnerachtet ſich ſolche auf dieſe Landesgegend am wenigſten ſchickte. Bis auf Markgraf Johann Friederich, wuſte man nichts von Paruͤken und Karoßen ꝛc. *). Ein ſogenanntes Turnier, Lanzenbrechen,

*) Ich benutze dieſe Gelegenheit, hier noch einen vorzuͤglichen Kuͤnſtler im Chaiſenbau, der mir bey

brechen, Ringelrennen, Geſellenſtechen, Frei- und Vogelſchieſen, war das gröſte fürſtliche Schauſpiel; darauf folgten die Thierhatzen. Markgraf Johann Friederich hat am erſten eine Komödie und Opera allhier aufführen laſſen. Markgraf Georg Friederich verbeſſerte das Theater. Von dieſer Zeit an wurde die Muſik allhier bekannt. Sonſt wuſte man nichts als von Zinken, Poſaunen und Trommeten. Unter dieſem Durchleuchtigſten Regenten wurden Laufer und Heiduken bekannt, beſonders aber die Miliz durch Anordnung der Regimenter. Unter Markgraf Albrecht, und noch unter Johann Friederich war die franzöſiſche Sprache etwas ſehr ſeltenes, auch bei Hofe. Limnäus war ein Wunder ſeiner Zeit, und Hänfling noch im Anfang dieſes Jahrhunderts. Die Wiſſenſchaften beſtunden im griechiſchen, lateiniſchen, und einer unförmli-

 chen

bey Bearbeitung des 21. Abſchnitts des erſten Theils, auſſer Acht kam, bemerklich zu machen. Es iſt dies der hieſige Hofwagner, Herr Gaaß, ein Mann, welcher die vortreflichſten Staats- und leichten Wägen, nach dem beſten engliſchen Geſchmack fertiget, und dieſe Kunſt bey ſeinem Aufenthalt in England und Frankreich gründlich erlernt hat.

chen Poeſie. Von der Hiſtorie wuſte man nichts. Miſtſtädten und Unfläterei ſahe man in allen Gaſſen. Hier war kein guter Schneider und Schuſter, Sattler, Gürtler, Schreiner ꝛc. Das meiſte muſte aus Nürnberg herbeigebracht werden. Fremde, ſonderlich franzöſiſche Weine, wurden erſt vor 70. Jahren bekannt. Seiden, Gold, Silber und geſtikte Kleider, ſahe man höchſtens bei Hofe. Thee und Kaffee iſt noch kaum 60. Jahre lang zur Gewohnheit worden. Bürgerliche Perſonen, auch vom Rathsſtande, lebten wie auf dem Dorf. Man trank den Wein aus einem Krüglein herum, und wohnte mit Kindern und Geſind in einer Stube. Die Doctorin gieng mit der Magd zu Markte, und die Laquaien waren nur bei Hofe. Die Hochzeiten waren ein öffentlicher Kirchgang, ein Tanz auf dem Landhauß und ein Gaſtmal in der Herberge. Die Kindstaufen muſten zur Kirche geſchehen, und die Leichen Nachmittag angeſtellt werden. Herr Markgraf Wilhelm Friederich, die Durchleuchtigſte Chriſtiane Charlotte, die nachgefolgte und die iezige Regierung, haben die ganze Lebensart zu einem feinern und ſittlichern Ton umgeſtimmt, ſo daß man iezt Anſpach in meh-

J. G. Koeppel gez. u. geſt.

Ein Anſpachiſches Maedchen in bürgerlicher Kleidung.

mehrern Betracht unter diejenigen Städte rechnen darf, wo Aufklärung, Reinlichkeit und andere vorzügliche Eigenſchaften, wenigſtens bei dem größern Theil der Einwohner herrſcht. Freilich hat mit dieſer Verfeinerung auch der Luxus ſehr überhand genommen, und es würde wahrſcheinlich dies Uebel noch ſtärker eingeriſſen ſeyn, wenn der Landesfürſt nicht ſelbſt ein Feind des unnützen Aufwandes wäre. Die Tracht des erſten und Mittelſtandes bildet ſich, wie in allen verfeinerten Städten nach pariſer Mode; die bürgerliche Tracht aber kleidet die Mädgen aus dieſer Klaſſe ſehr angenehm. Nur ſchade, daß ſich dieſelbe immer mehrers dem Uebertriebenen nahet, und die ſogenannten lateiniſchen Hauben der ſich vornehmer dünkenden Bürgermädgen, deren ſchöner Wuchs nicht zu verkennen iſt, mit zu vieler Ziererei überladen werden.

Die Lage von Anſpach iſt ſehr angenehm in einem Wieſenthale; die durchſtreichende Luft reinigt die Gegend von ungeſunden Ausdünſtungen, ſo daß ſie unter die geſundeſten Städte gehört, indeme nach einer 90. jährigen Geburts- und Sterbeliſte nur der 35te Einwohner jährlich ſtirbt, da doch nach Süßmilchs göttlicher Ordnung, in

einer dergleichen Stadt ſchon den 28ten das Loos der Sterblichkeit treffen ſolle.

Die Nahrung der Bürgerſchaft beſtehet hauptſächlich im Feldbau. Profeſſioniſten und Handwerker nähren ſich von dem Verdienſte, den ihnen die zahlreiche Dienerſchaft und die Bürger zu löſen geben, denn der Ort treibt wenig Handlung, zu deren mehrern Ausbreitung auch ſeine Lage für die Zukunft keine Hoffnung gibt. Seit dem Jahr 1331. gehört dieſe Stadt und Amt dem burg- und markgräflichen Hauſe Brandenburg in Franken, und ſie iſt der beſtändige Sitz der untergebürgiſchen Regenten. Burggraf Friederich IV. erkaufte ſie damals nebſt der Veſte Dornberg, von Graf Ludwig von Oettingen um 23000. tb. Heller.

2. Birkenfels, zwar nur ein geringer Weiler, 2. Stunden von Anſpach gelegen, der aber einen ſchönen Ruin eines ehemaligen Hohenlohe und von ſeckendorfiſchen Schloſſes hat.

3. Brukberg auch ein Weiler, 2. Stunden von Anſpach, hat ein weitläuftiges erſt ſeit 1720. zu erbauen angefangenes, aber noch iezt unvollendetes herrſchaftliches Schloß in welchem gegenwärtig die feine Porzellanfabrik eingerichtet iſt.

4. Dorn-

4. Dornberg, ein kleiner Weiler, auf der dabei befindlichen ſteilen Anhöhe aber, entdeket man noch die alten Grundmauern der ehemaligen im Bauernkrieg 1525. zerſtörten weitläuftigen Veſte gleiches Namens, auf welcher die im 13ten Jahrhundert ausgeſtorbenen berühmten Grafen oder Advokaten von Dornberg ihren Siz hatten.

5. Eyb ein Pfarrdorf, eine Viertelſtunde von Anſpach, iſt das Stammhaus der noch blühenden freiherrlichen Familie von Eyb, welche auch dort ihren Anſiz in ehemaligen Zeiten gehabt haben, von welchem aber gegenwärtig nur noch ein Stück des Walls zu ſehen iſt.

6. Flachslanden ein Marktflecken, woſelbſt jährlich 3. Märkte gehalten werden, hatte in vorigen Zeiten eine anſehnliche herrſchaftliche Gerberei.

7. Lehrberg, ein groſes gut gebautes Pfarr- und Amtsdorf, 1½. Stunden von Anſpach, in welchem ſich auſſerdeme noch ein biſchöflich eichſtettiſches Vogtamt befindet. Die dortige, iezt neuerbaute, Kirche war ehedeſſen in groſem Anſehen. Sie verwahrte einen Schaz vermeintlicher Reliquien, worunter auch ein angebliches

 Stük

Stük vom Kreuz Chriſti war. Auf der nächſt dabei gelegenen Anhöhe, ſind Ruinen einer, aus den katholiſchen Zeiten übergebliebenen Kapelle zu ſehen, welche wahrſcheinlich von der Familie von Birkenfels erbaut worden war, weil man das Wappen derſelben noch vor 80. Jahren oberhalb des Haupteingangs in Stein gehauen ſah.

8. St. Salvator ein eichſtettiſche Wallfahrtskapelle 2. Stunden von Anſpach, nach welcher noch in gegenwärtigen aufgeklärt ſcheinenden Zeiten, von der umliegenden katholiſchen Nachbarſchaft an dem iedesmaligen Speer-Freitag einige Tage nach Oſtern, gewallfahrtet und geopfert wird. Dabei hofft man von einem in der Kirche liegenden, aus Stein gehauenen Salvator Wunder und die ſonderbarſten Wirkungen für die Geſundheit und andere Umſtände.

9. Schalkhauſen $\frac{3}{4}$. Stunden von Anſpach, ein Pfarrdorf, mit einer ſehr alten Kirche. Auch hier hatte das ehemals berühmte Geſchlecht der Grafen oder Advokaten von Dornberg einen Anſitz oder Burg, wovon aber nur noch ein Stük des alten Walles zu ſehen.

S. 41.

J. G. Koeppel gez u geæzt

Das hochfürſtliche Schloſs zu Triesdorf.

10. Triesdorf, der Sommeraufenthalt gnädigſter Herrſchaft, beſtehet vorzüglich aus dem neuen weitläuftigen Schloße, dem Falkenhaus, in welchem die höchſten Herrſchaften wohnen, und einem alten ehemals von ſeckendorfiſchen Schloße, das nun für eine Kaſerne gebraucht wird. Hinter dem neuen Schloße findet ſich der Hofgarten, welcher durch die ſchönſten Alleen und Buſchwerke, die ſich überhaupts durch alle Gänge und Straſſen Triesdorfs erſtrecken, gezieret wird, und ganz im engliſchen Geſchmak angelegt iſt. Die kleinen ſogenannten rothen oder holländiſchen Häusgen, dienen mehrentheils zu Kavaliers-Wohnungen. Der Marſtall, das Reuthaus, die Schweitzerei, das Jägerhaus, die Faſanerie, ſind ſehenswürdig, und die gegenwärtig befohlene neue Anlage wird Geſchmackvoll, und den Lieblingsaufenthalt des beſten Landesfürſten ungemein verſchönern.

Triesdorf iſt übrigens erſt ſeit hundert Jahren aus ſeinem vorigen ganz unbedeutenden Zuſtand gehoben worden. Es war ehedem ein geringes

Dörfgen mit einem adelichen Caſtro und 10. dazu gehörigen Mannſchaften. Sein Name war eigentlich Triebsdorf, und die freiherrliche Familie von Seckendorf hatte es im Beſitz. Im Jahr 1600. verkaufte Wolf Balthaſar von Seckendorf den Ort an Markgraf Georg Friederich um 31000. fl. und 100. Dukaten Leikauf. Bis zum Jahr 1615. wurde derſelbe verpachtet. In dieſem Jahr aber lies Markgraf Joachim Ernſt ein Reigerhaus erbauen und den Faſanengarten anlegen. Während des 30. jährigen Kriegs blieb die Kultur dieſes Guts liegen. Nach deſſen Endigung lies Markgraf Albrecht im Jahr 1654. den Thiergarten anlegen, ihn umzäunen, weiſe Hirſche aus Baiern hieher bringen, und ein Wildhaus erbauen. Markgraf Johann Friederich lies 1674. den Luſtgarten anlegen, und fieng an, im Jahr 1682. das neue Schloß zu erbauen. Die gänzliche Ausführung unterbrach der Tod. Sein Nachfolger Markgraf Georg Friederich vollendete dieſen Bau, zierte den Hof mit Fontainen und lies von 1695—1697. venetianiſche Gondeln in den ſogenannten

Kirch-

Kirchweiher ſetzen, auf welche man zum Vergnügen herumfuhr. Er legte auch die rothen Kavalliershäusgen, ein Komödienhaus, und die groſe Lindenallee gegen das Wannenthor an. Markgraf Wilhelm Friederich fuhr vom Jahr 1703. an fort, den Luſtgarten durch Einrichtung des lebendigen Theaters zu verſchönern, er ließ den Thiergarten vergröſern, und neue Lindenalleen pflanzen auch einige Wohngebäude aufrichten, und in den Schloßweiher Schildkröten einſetzen. Unter obervormundſchaftlicher Regierung, wurde im Jahr 1723. angefangen, den Thiergarten, ſtatt des Zauns, mit einer Mauer von Bakſteinen einzufaſſen. Markgraf Carl Wilhelm Friedrich legte im Jahr 1730. die Stuterei und Fohlenzucht an, und führte das Falkenhaus nebſt einen neuen Anbau am Schloß, desgleichen die Huſarenkaſerne und das Menageriehaus auf, und unter der iezigen beglükten Regierung wird dieſer in einer vortreflichen Lage befindlicher Ort mit iedem Jahr verſchönert. Allernächſt an Triesdorf iſt

11. Weidenbach ein groſer wohlgebauter mit einer ſehr ſchönen neuerbauten Kirche gezierter Flecken

ken, gelegen, welcher im Jahr 1495. Markrecht erhalten hat, auch ehedem anſehnlicher geweſen ſeyn mus, als gegenwärtig, weil er nicht nur ein eigenes Schöpfengericht hatte, wovon die auf dem daſigen Kirchhof noch befindlichen Epitaphien zeigen, ſondern auch die daſige Stiftsamonie faſt gänzlich unabhängig von dem anſpachiſchen Stiftamt war, und die Kaufbriefe nebſt andern amtlichen Dokumenten unter eigenem Namen und Siegel ausfertigte. Der Ort nährt ſich übrigens lediglich durch den Feldbau und die Viehzucht; der herrſchaftliche Sommeraufenthalt in Triesdorf, hat aber auch zugleich groſen Anteil an dem Wohlſtand der Einwohner.

Oberamt Burgthann.

Das Oberamt Burgthann, deſſen Gränzen ſich gegen Morgen: an das nürnbergiſche Pflegamt Altdorf, gegen Abend: an das Oberamt Schwabach, gegen Mittag: an die Herrſchaften Wolfſtein und Pyrbaum und andere dort herum gelegene kurbaieriſche Lande, dann gegen Mitternacht: an den Pegnizflus und das nürnbergiſche Pflegamt Lauf erſtreken, beſtehet

aus dem Kaſtenamt Burgthann, und Vogtamt Schönberg.

Beeden Aemtern ſind eigene Beamten vorgeſetzet, welche ſowol die herrſchaftlichen Einkünfte zu erheben, und das Wohl der Unterthanen zu beſorgen, als auch beſonders über die althergebrachten landesfürſtlichen hohen Fraiſchgerechtſame zu wachen haben.

Die Lage dieſes Oberamts iſt gröſtenteils bergigt, und nur gegen Schwabach und Nürnberg hin, hat es eine ebenere Fläche.

Der

Der Erdboden iſt ſehr untermiſcht. Meiſtenteils beſteht derſelbe aus rothen, grauen, und weiſen Letten. Doch fehlt es auch nicht an guten, fetten, und mürben Boden und Sandfeldern.

Durch den Ackerbau wird Korn, Dinkel, Gerſten, Haber, auch etwas weniges Hirß und Wicken, desgleichen Kraut, Ruben, eine groſe Menge Erdaepfeln oder Kartoffeln, Flachs und einiger Hanf gewonnen. Der Verkauff dieſer Erzeugniſſe iſt aber, im ganzen, ſehr geringe, und beſteht nur aus einigem Ueberfluß des erbauenden Dinkels, Gerſten und Habern.

Die Ortſchaften Unterferieden, Oberferieden und Steinbach verſehen die umliegende Nachbarſchaft gröſtenteils mit weiſen Kraut, welches ſchön und häufig gebaut, geſchnitten, eingeſtampft, und als Sauerkraut verſpeißt wird.

Auch das Holz iſt ein Verkaufsartikel für einen Theil der Unterthanen, indem mehrere derſelben eigene Hölzer beſitzen, oder im nürnberger Wald die herkömmliche Waldgerechtigkeit genieſen.

Die Wieſen ſind meiſtens von mittelmäſigem Ertrag, und können nur zweimal im Jahr abgemähet werden. Das Futter iſt bis auf wenige Di-

ſtrikte,

ſtrikte, die mit lettigtem Boden begabt ſind, mager, und mehr für die Pferde, als das Rindvieh, tauglich. Demohngeachtet iſt die Pferdezucht unbeträchtlich, weil nur wenige Bauern im Oberamte zu finden ſind, welche ſich derſelben zum Anſpann bedienen. Ochſen dünken ihnen hiezu viel vortheilhafter. Gleichwol iſt aber auch die Rindviehzucht nicht ſo ſtark, daß eine erhebliche Anzahl auſſer Landes verkauft werden könnte. Der Rindviehhandel beſtehet gegenwärtig allein aus Kälbern, die von den nürnbergiſchen Metzgern häufig aufgekauft werden.

Am vorzüglichſten iſt die Schweinszucht empor gebracht. Die fetten Schweine werden mehrenteils und ſehr vorteilhaft nach Nürnberg verkauft. Die Bienenzucht und Fiſcherey ſind unbedeutend.

Die Oberamts burgthanniſchen Waldungen betragen, auſſer einem Theil des ſogenannten nürnbergiſchen Reichswalds, der alleine einige Meilen im Umkreiſe hat, 1816. Morgen. In dieſen Wäldern wächſt gemeiniglich Nadelholz, nemlich Fichten, Tannen, und beſonders Forln. Hin und wieder findet man zwar auch einiges Eichen- und Erlnholz; Buchen aber ſucht man vergeblich.

Auſſer zweien in Burgthann befindlichen Papiermühlen, iſt im Oberamt nichts vorzufinden, das den Namen einer Fabrik oder Manufaktur verdienen möchte.

Unter die ſeltenen Naturprodukte ſind diejenigen artigen Verſteinerungen zu zählen, welche auf dem Dillberg, gegen die baieriſche Gränze hin, gefunden werden. Man hat zwar auch einmal angefangen, in der Gegend Burgthann Marmor zu graben, welcher braunfärbig iſt, und wegen der darinnen gefunden werdenden Schnecken und andern Inſekten unter die ſeltenen Marmorarten gehören möchte. Die vielen baireutiſchen Marmorbrüche aber waren dem Verſchluß dieſer Art nachteilig.

Die Fraiſchgerechtſame in dieſem Oberamt iſt zwiſchen den beeden Aemtern Burgthann und Schönberg getheilt. Ersterem ſind nachſtehende Ortſchaften unterworfen:

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Untertanen. Fremde Angehörige
Altenthann ein adelich grundherriſches Gut und nürnbergiſche Pfarrey : :	—	23
Altenfurth eine Kapelle :	—	—
Bachmühl (die) : :	1	—

Bein:

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Beinding oder Peuntlingen e. W. ; ; ;	—	3
Benzenhofen e. nürnbergiſch. Filialkirchdorf ; ;	—	10
Birnthon e. W. ; ;	—	4
Bleiweis e. W. ; ;	—	2
Brackenfels e. W. ; ;	—	3
Brandmühl (die) ; ;	—	1
Buch e. vermiſchtes W. ;	—	9
4. Häuſer liegen in Pfalz-neuburger Fraiſch.		
Burgthann ein Amtsdorf ;	39	—
Dörlbach e. nürnberg. W. ;	—	6
Ezelsdorf e. W. ; ;	29	7
Ferrieden (Ober) ein Pfarrdorf ; ; ;	21	—
Ferrieden (Unter) ein Filialkirchdorf ; ;	46	—
Feucht ein nürnbergiſcher landpflegamtlicher Marktflecken .	—	66
Fiſchbach ein nürnbergiſches Pfarrdorf ; ;	—	24

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Forſthof (der)	—	1
Fröſchau (die)	—	1
Gauchsmühl (die)	—	1
Gibitzenhof (der)	1	—
Gleishammer e. nürnbergiſch. W.	—	14
Grub e. W.	18	2
Grünſperg e. nürnberg. W.	—	11
Gſteinach ein einzelner Hof	—	1
Gſpanberg e. nürnberg. W. 3. Häuſer liegen in neuburger Fraiſch.	—	6
Gugelhammer (der)	—	1
Gugelshof (der)	1	—
Hadermühl (die)	—	1
Hannenhof und die Mühl	—	2
Hallers Schlößlein (das)	—	1
Heinleinshöf (die)	3	—
Hohenbruck e. Waldamt nürnbergiſch. W.	—	9
Höfen e. nürnbergiſch. W.	—	3

Kem-

	Untertanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Kemmaten e. W.	2	24
21. Häuſer liegen in Pfalzneuburger Fraiſch.		
Kotmühl (die)	—	1
Lochmannshof (der)	—	1
Ludersheim und auf der Au e. nürnberg. W.	—	11
Lindelburg (Ober) e. W.	1	8
Lindelburg (Unter) e. nürnbergiſch. W.	—	10
Malersberg (der)	—	2
Mauſchelhof (der)	—	1
Mimberg (Ober) e. W.	3	—
Mimberg (Unter) e. W.	2	1
Mosbach e. nürnberg. W.	—	9
Netzſtall e. W.	—	2
Patenhofen e. W.	4	5
Pfeiferhütten e. W.	4	—
Pretalmühl (die)	—	1
Oberwölitzleiten e. nürnberg. W.	—	7

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Raſch e. nürnbergiſches Pfarrdorf	—	31
Riebleinshof (der)	—	1
Röthenbach bey St. Wolfgang ein nürnberg. Pfarrdorf	—	20
Röthenbach bey Altdorf ein nürnberg. W.	—	10
Rummelsberg (der)	—	1
Schwarzenbach e. W.	3	23
Schwarzenbruck ein adelich von Scheuerlſcher Weiler.	—	15
Steinbach oder Steindelbach e. W.	4	3
Das Spital und Lazaret zu Altdorf, auſſerhalb des Städtgens.		
Tutzendteich (der) oder Tutſchenteich	—	4
Vokenhof (der)	—	2
Vokenhof e. W.	1	5
Vöresmühl (die)	1	—

Wein=

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Weinhof e. nürnberg. W. ſ	—	8
Winckelhaidt e. nürnberg. W.	—	29
Weſthaidt e. W. ſ ſ	3	3
Weiherhaus (das) ſ	—	1
Ziegelhütten (die altdorfer) ſ	—	1
Der Vogtamt ſchönbergiſche Jurisdiktionsbezirk umſchließt folgende Ortſchaften:		
Arnhofen e. nürnb. W. ſ	—	5
Brunn ein Spital nürnbergiſcher Weiler. ſ ſ	—	11
Bühlhof (der) ſ ſ	—	1
Dippersdorf e. W. ſ	7	41
Dullenau (die) ſ ſ	—	1
Dürrehof (der) ſ ſ	—	1
Fuchsmühl (die) ſ ſ	—	1
Gersdorf e. W. nürnberg. ſ	—	17
Hammer e. W. ſ ſ	—	5
Heimendorf ein adelich führeriſch. Weiler und Schloß	—	19
Heidelbach (Ober) e. W. ſ	6	11
Heidelbach(Unter)e.nürnb.W.	—	7

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Heiligemühl (die)	—	1
Himmelgarten e. adel. fürer. W.	—	4
Laufenholz e. W.	3	34
Leimburg ein nürnberg. Pfarrdorf	3	62
Letten e. nürnberg. W.	—	4
Malmſpach e. adel. löffelholz. W.	—	10
Meiersberg e. nürnbergiſch. Reichalmosamtl. W.	—	3
Mittelbuch ein einzelner Hof	1	—
Morizenberg (der)	—	1
Mögeldorf ein nürnberg. Pfarrdorf	20	31
Neſenmühl (die)	1	—
Obermühl (die)	—	1
Obernbürg (die)	—	1
Pozling e. W.	—	9
Renzenhofen e. nürnberg. W.	—	7
Rockenbronn ein einzelner Hof	—	1
Rößmühl (die)	—	1

Scho-

	Untertanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Schorau (die) , ,	—	1
Schönberg ein anſpachiſches Pfarr- und Amtsdorf ,	48	8
Schweig e. nürnberg. W. ,	—	12
Ungelſtetten e. W. ,	1	5
1. Haus liegt in burgthanner Fraiſch.		
Unternbürg (die) , ,	—	1
Unterröthenbach bey Lauf, ein nürnberg. W. , ,	—	9
Weigenhofen e. W. ,	1	28
7. Häuſer liegen in hersbrucker Fraiſch.		
Wetzendorf e. W. ,	2	11
Winn e. nürnberg W. ,	—	5
Zabeleinshof e. W. und löffelholziſches Schlößlein ,	—	15

zuſammen alſo: 1. Marktflecken; 8. Pfarrdörfer; 2. Filialdörfer; 1. Kapelle; 55. Weiler; und 39. einzelne Höfe und Mühlen, in welchen ſich 280. anſpachiſche immediat Unterthanen, und 827. fremdherriſche Angehörige befinden, welche letztere mehrenteils der Reichsſtadt Nürnberg, dem teutſchen Orden und Kurpfalz Neuburg gehören.

Unter den vorbemerkten Ortſchaften ſind folgende einer nähern Beſchreibung würdig:

Burgthann ein veſtes Bergſchloß, und Dorf, das aber weder Kirche noch Pfarrer hat, ſondern in kirchlichen Sachen an die nahe gelegene Pfarrey Oberferrieden gewieſen iſt. Im mittlern Zeiten hatte daſelbſt die Familie von Tanne ihren Sitz, von welchem Geſchlechte der Ort im Jahr 1287. an Herzog Ludwig in Baiern, gleich darauf aber an Kaiſer Rudolph von Habsburg, und von dieſem wieder eben ſo bald, im nächſten Jahre 1288. an Burggraf Friederich III. von Nürnberg gelangte.

Ferrieden (Ober) ein Pfarrdorf, und der Siß des Kaſtenamts Burgthann. Der Ort gelangte zugleich mit Unterferrieden, einem Filialkirchdorf, im Jahr 1335. von dem Domkapitul zu Eichſtett käuflich an das Burggraftum.

Mögeldorf, ein ſchönes und wolgebautes nürnbergiſches Pfarrdorf, mit einigen artigen Herrnhäußern oder Schlößchen, welche verſchiedenen nürnbergiſchen adelichen Familien gehörig ſind. Zugleich iſt dies Dorf auch der Wohnort eines anſpachiſchen Wildmeiſters.

Schönberg, ein weitläuftiges anſpachiſches Pfarrdorf, mit einem fürſtlichen veſten Schloſſe, in welchem des iedesmalige Beamte wohnt. Die Veſte Schönberg ſtunde um die Mitte des dreizehenden Jahrhunderts Kaiſer Conrad IV. Herzogen in Schwaben zu, von welchem ſie nach Abgang der hohenſtaufiſchen Kaiſer 1268. an Herzog Ludwig den Ernſthaften in Baiern, und mit Anfang des vierzehenden Jahrhunderts an das Fürſtentum, Burggraftums Nürnberg, gelangte. Unter andern hohen Gerechtſamen übte auch ehehin das Schloß Schönberg

berg vom Jahr 1570. bis 1611. eine kaiſerliche Freiung aus, und beſas ſein eigenes Halsgericht. Jetzt aber werden die Todesurteile an Miſſethätern der beeden burgthanniſchen Aemter in Schwabach vollzogen, wenn vorhero bey einem oder dem andern Amte die Inquiſition gänzlich vollführt worden iſt.

Oberamt Cadolzburg.

Das Oberamt Cadolzburg, welches gegen Morgen: an das Oberamt Schwabach und Für-ſtentum Baireuth; gegen Abend: wiederum an letzteres, dann an das Oberamt Anſpach und die Herrſchaft Wilhermsdorf; gegen Mittag: an die Oberämter Schwabach und Windſpach; und gegen Mitternacht: an die brandenburgculmbachiſche und einen Theil der bambergiſchen Hochſtiftslande gränzet, theilt ſich in folgende Aemter:

1. Kaſten- und Richteramt Cadolzburg;
2. Stadtvogteyamt Langenzenn;
3. Richteramt Roßſtall;
4. Glaitsamt Fürth; und
5. Richterämtlein Habersdorf;

Jedem derſelben iſt ein eigener Beamter vorgeſetzt, worunter den drey erſteren eigene Fraiſchbezirke angewieſen ſind.

Dieſes Oberamt hat eine ungemein angenehme und meiſtens ebene Lage, die ſich nach der Länge auf

auf 6. und nach der Breite auf 5. Stunden erſtreckt. Nur in wenigen Gegenden wird die Ausſicht durch unbedeutende Anhöhen, und denienigen Berg unterbrochen, auf welchem die alte Veſtung bey Zirndorf in ihrem Ruin liegt.

Der Erdboden iſt in den meiſten Diſtrikten von ſandiger und ſteinigter Beſchaffenheit, hin und wieder hat es zwar leimigte und kalchartige, auch etwas fette Bezirke; ſie ſtehen aber mit der erſten Gattung des Erdreichs, in Anſehung der Gröſe, bey weitem in keinem Verhältnis. Der wenige fette Boden hat dieſe Eigenſchaft lediglich durch die überhäufte gute Düngung ſeiner Eigentümer, nach und nach, erhalten.

Die in dieſer Landesgegend gebaut werdende gewöhnliche Getraidſorten ſind: Korn, Waitzen, Gerſten, Haber, auch etwas Dinkel oder Spelz, letzterer aber nur bey einigen wenigen Ortſchaften und in ſehr geringer Quantität. Unter die übrigen Erzeugniſſe des Erdbodens gehören hieher: alle Arten Hülſenfrüchte, Erdäpfeln, Kraut, Rüben, Tobak, Flachs, Crapp oder Färberröthe und Hopfen, welches letztere Produkt hauptſächlich von der Bürgerſchaft zu Langenzenn in vorzüglich guter Be-

ſchaffen-

ſchaffenheit und in zimlicher Quantität gebaut, und in das Ausland zum Verkauf geführt wird *). Dieſes Produkt nebſt Tabak und Crapp, ſind die Ausfuhrartikel der cadolzburgiſchen Gegend.

Der **Wieswachs** iſt beſonders an den Bibert, Rednitz, Regnitz und Zenn Flüſſen vorzüglich gut. Die dort gelegene Wieſen können gröſtenteils durch künſtliche Waſſerräder gewäſſert, und deswegen auch dreimal geärndet werden. Hingegen ſind iene Wieſen, welche nur an kleinen unbedeutenden Bächen, oder auf Anhöhen liegen, durchgängig nur zweymädig, und bey trokenen Jahren von äuſſerſt ſchlechtem Ertrag.

Die **Pferdezucht** gedeihet von Jahr zu Jahr beſſer, wozu die errichteten herrſchaftlichen Beſcheelſtationen das meiſte beitragen. Dagegen iſt die **Rindvieh- und Bienenzucht**, nebſt der Fiſcherey gröſtenteils von mittelmäſiger, und in mehrern Gegenden von ſchlechter Beſchaffenheit.

Die **Waldungen** im Oberamt Cadolzburg betragen 3203. Morgen. Sie ſind meiſtens mit Nadelhölzern, Fichten und Forln ꝛc. bewachſen. Eichen,

*) ſ. Langenzenn.

Eichen, Buchen, und anderes Laubholz, iſt nur noch in einigen Gegenden in geringer Anzahl vorhanden. Die nachläſſige Kultivirung dieſer Holzgattungen in den vorigen Zeiten, verurſachte dieſen Nachteil für die Zukunft; doch iſt der Boden zum Nachwachs derſelben in vielen Lagen ſehr vorteilhaft.

Auſſer dem Hofmarkt Fürth *) ſind im Oberamt cadolzburgiſchen Bezirk keine Fabriken und Manufakturen zu finden; wenigſtens nicht ſolche, die einiger Aufmerkſamkeit würdig wären. Auch iſt dieſe Gegend von beſondern Naturprodukten leer.

Die Einwohner ſind gröſtenteils ſehr arbeitſam, geſellig und freundſchaftlich. Auch fehlt es unter ſelbigen nicht an vermöglichen Bauern. Verſchiedene beſitzen ſogar zwanzig bis dreiſigtauſend Gulden Vermögen. Ihre Kleidung iſt reinlich, beſonders bey der bemittelten Gattung der Bauern und Landwirthe. Seidene Halstücher decken öfters den Buſen der ländlichen Mädgen. Die ſogenannte nürnbergiſche bäueriſche Tracht, welche die ſchönſten Mädgen äuſſerſt verunſtaltet, kommt

ie

*) ſ. erſter Theil, 16ter Abſchnitt. S. 245. u. f.

ie länger ie mehr ab. Gegenwärtig tragen ſich die meiſten Weibsperſonen bürgerlich, oder nach ihrem Ausdruck: ſtädtiſch. Mannsperſonen tragen beinahe durchgängig runde Hüte, um welche ſie ein breites ſeidenes Band ſchlingen. Unverheiratete Mannsperſonen von Verheirateten zu unterſcheiden, darf man nur ihre Hutbänder betrachten. Dieſe tragen ſchwarze, und iene grüne Bänder. Das grüne Band iſt dadurch für immer verlohren, wenn der Unverheiratete als Fornikant beſtraft wird. Er mus alsdenn, gleich dem Verheirateten das ſchwarze Band um den Hut ſchlingen.

Die mit der hohen landesherrlichen Jurisdiktion dem Oberamt Cadolzburg einverleibten Orte, theilen ſich in die Aemter Cadolzburg, Langenzenn und Roßſtall. Zum Fraiſchbezirk des erſtern gehören folgende Ortſchaften:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Alte Veſtung bey Zirndorf (die)	1	—
Azenhof ein Weiler	—	6
Ammerndorf e. Pfarrdorf	41	—
Ballersdorf e. W.	2	1
Bleickershof (der)	1	—
Bremenſtal (der)	—	1
Brunnenberg e. W.	10	1
Bubenmühl (die	1	—
Burgfarrenbach eine nürnbergiſche Pfarrey, und Graf picklериſches Dorf, in welchem das durchlaufende Farrenbächlein die Fraiſch zwiſchen den Aemtern Cadolzburg und Langenzenn theilet	—	71
Burgfarrenbacher Ziegelhütte (die)	—	1
Cadolzburg ein Marktflecken	99	—

Debern=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Oeberndorf e. W. mit einem fürſtl. Luſtſchlos	11	2
Dombach e. W.	5	5
Donn ein nürnbergiſcher W. 8. Häuſer liegen in baireuter Fraiſch.	—	13
Doß e. nürnberg. W.	—	4
Egersdorf e. W.	7	8
Ebertshof (der)	—	1
Felſenhaus zum Stein (das)	1	—
Fürth ein groſer Marktflecken	89 Häu	424 ſer.
Gebersdorf ein vermiſchtes W.	—	8
Geißmannshof e. vermiſchtes W.	—	6
Groſenhabersdorf ein Pfarrdorf	34	9
Grosreuth e. Domprobſtey bamberg. W.	—	20
Gunnersdorf e. W.	1	8

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Hildmannsdorf e. vermiſchtes W.	—	14
Höfen e. vermiſchtes W.	—	16
Kleinreuth e. Domprobſtey bamberg. W.	—	9
Königsmühl (die)	—	1
Kronach e. nürnberg. W.	—	4
Lay e. nürnberg. W.	—	7
St. Leonhard ſ. Ob. A. Schwabach		
Mannhof e. vermiſchtes W.	—	10
Muggenhof e. vermiſchtes W.	—	7
Oberſierberg (der)	—	1
Oberhabersdorfer Mühl (die)	1	—
Panterbach e. W.	2	12
Poppenreuth ein nürnbergiſches Pfarrdorf	—	32
Riedeldorf e. baireuth. W.	—	5
Schniedling e. nürnb. W.	—	12
Schweinau ein ſehr gut gebauter Flecken der Dom-		

prob-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
probſtey Bamberg gehörig, in anſpachiſcher Jurisdiktion, welche ſich zwiſchen den Oberämtern Cadolzburg und Schwabach mittelſt der durchlaufenden Straße abteilet . .	—	64
Stadling ein Domprobſtey bambergiſcher Weiler .	—	19
Steinbach e. W. . .	10	7
Stinzendorf e. W. . .	2	4
5. Häuſer liegen in langenzenner Fraiſch.		
Sündersbühl e. vermiſchtes W. . . .	—	14
Vach ein Pfarrdorf . .	18	60
Vincenzenbronn ein Filialkirchdorf . . .	16	5
Vogtsreichenbach e. nürnb. W. . . .	—	10
Unterfarrnbach, e. Domprobſtey bamberg. Weiler .	—	22

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Unterſchlauersbach e. baireuth. Filialkirchdorf ' '	—	22
Unterfürberg e. W. '	3	—
Wachendorf e. W. ' '	8	5
Weihershof (der) '	1	—
Weickershof e. nürnberg. W.	—	6
Wetzendorf ein nürnbergiſch Reichallmosamtlicher W.	—	29
Zautendorf ein vermiſchtes Filialkirchdorf ' '	—	8
Zirndorf ein Pfarrdorf '	62	48
II. Vogtamt Langenzenner Fraiſchbezirk:		
Bernbach e. W. ' '	—	5
Burggrafenhof e. W. '	12	—
Burgſtall e. vermiſchtes W.	—	12
Claushof (der) ' '	1	—
Dürrenfarrnbach e. W. '	2	5
Erzenleutermühl (die) '	1	—
Flexdorf e. nürnb. W. '	—	6
Fritzmannshof e. teutſchord. W. ' '	—	5

Fuchs'

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Fuchs- oder Schleifmühl (die)	—	1
Galgenhof (der)	—	1
Göckershof (der)	—	1
Greinersdorf e. W.	3	2
Gummersdorfermühl (die)	—	1
Horbach e. W.	3	5
Hauſen e. W.	—	2
Hardhof (der)	—	1
Hauptendorf e. bamberg. W.	—	8
Heinersdorf e. W.	14	3
Hornſegen e. W.	—	4
Höfen e. W.	1	3
Kagenhof (der)	—	2
Keidenzell e. W.	16	2
Kirchfarrnbach ein Pfarrdorf	4	14
Köhlersmühl (die)	—	1
Kreppendorf e. vermiſchtes W.	(—)	5
Langenzenn eine Stadt	146	—
Laubendorf ein Pfarrdorf	23	3
Lohe e. W.	8	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Meyersberg e. W.	1	8
7. Häuſer liegen auf bai-reuth. Jurisdiktion.		
Obermichelbach ein Pfarr-dorf	6	9
Oberreichenbach ein Filial-kirchdorf	2	12
Reindorf e. W.	2	5
Rezels, oder Unterſembach e. W.	4	13
Roſendorf ein Filialkirchdorf	7	7
Rothenberg e. W.	2	4
Schwadermühl (die)	1	—
Seckendorf ein Filialkirchdorf	2	6
Seuckendorf ein Pfarrdorf	6	21
Siegelsdorf e. vermiſchtes W.	—	6
Steinbach e. W.	—	4
Taubenhof (der)	1	1
Tuchenbach e. W.	12	11
Veitsbronn ein Pfarrdorf	25	—
Unterſembach ſ. Rezels.		

Unter-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Untermichelbach ein vermiſchtes W.	—	7
Wittinghof (der)	1	—
III. Richteramts Roßſtaller Fraiſchbezirk:		
Altenberg e. vermiſchtes W.	—	5
Anwanden e. W.	3	4
Bellingsdorf e. baireut. W.	—	8
Bertelsdorf e. W.	—	4
Bezendorf e. baireut. W.	—	11
Bonnhof e. baireut. W.	—	18
Bronnenmühl (die)	1	—
Buſchſchwabach ein vermiſchtes Filialkirchdorf	—	22
Buttendorf ein Filialkirchdorf	13	3
Bürglein ein baireuth. Pfarrdorf	—	21
Caſtenreuth e. W.	2	5
Clarsbach e. W.	2	5
Defersdorf ein adelich von Scheuerliſches Gut, mit		

einem

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
einem ſchlecht aptirten Herrenſitz	—	10
Eckershof e. W.	—	3
Fernebrünſt e. W.	27	—
Gottmannsdorf ein baireuthiſches Filialkirchdorf	—	8
Götteldorf e. W.	4	3
Grosweismannsdorf e. W.	10	5
Gutzberg e. W. der ehemals Wolkersdorf hies	2	5
Hailsbronn Kloſter ſ. Ober. A. Windſpach.		
Herboltshof (der)	—	1
Hochſtädt e. baireuth. Weiler	—	7
Hörleinsdorf e. baireuthiſ. Weiler	—	5
Kehlmünz e. baireuth. Weiler	—	6
Kernmühl (die)	1	—
Ketteldorf ſ. Ober. A. Anſpach		
Kleinweißmannsdorf e. baireuth. W.	—	4
Kreuthles e. W.	—	4

Leichen-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Leichendorf e. W.	1	7
Leichendorfermühl (die)	—	1
Lind e. W.	—	5
Loch e. W.	2	1
Moßmühl (die)	—	1
Müncherlbach e. W.	6	11
Münchzell ein Fiſcherhaus und Gütlein nebſt einer verfallenen Kapelle	2	—
Neuhöflein e. baireuth. W.	—	7
Neumühl (die)	—	1
Neuſes e. W.	1	9
Oberaſpach ein Fillialkirchdorf	4	15
Oberdeubenbach ein Fillialkirchdorf	2	5
Obernbüchlein e. W.	1	2
Oedenreuth e. W. und von Kreßiſcher Herrenſitz	—	5
Rehedorf e. nürnbergl. W.	—	6
Reitersaich e. W.	1	9
Rohr ein Pfarrdorf, ſ. Ober-Amt Schwabach.		

Roß-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Roßſtall ein Pfarrdorf	83	6
Rögelſpach ein Pfarrdorf	2	16
Schwaighauſen e. W.	2	7
Siegersdorf e. nürnberg. W.	—	4
Stein e. W. und adelich von Geuderiſches Guth	—	18
Die Straße teilet die Fraiſch zwiſchen Roßſtall und Schwabach.		
Stöckach e. W.	8	—
Trettendorf e. W.	1	3
Trübendorf ein baireuthiſ. Filialkirchdorf.	—	8
Unteraſpach e. W.	3	6
Unternbuch ein nürnbergl. Claraamtl. W.	—	7
Unternbüchlein e. W.	3	1
Unterdeubenbach e. vermiſchtes W.	—	7
2. Häuſer liegen in ſchwabacher Fraiſch.		
Weinzirlein e. W.	13	3

Wei-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Weiterndorf e. W.	15	—
Weitersdorf ein Filialkirchdorf.	1	6
Wiensdorf e. W.	8	—
Weihersbuch e. W.	3	7
Weihersmühl (die)	—	1
Weiler e. W. 2. Häuſer liegen in ſchwabacher Fraiſch.	1	6
Wimpeshof (der)	—	1
Wintersdorf e. W.	4	3
Zwiſelhof (der)	—	2

zuſammen alſo: 1. Stadt, 3. Marktfleken, 14. Pfarr- und 13. Filialkirchdörfer, 99. Weiler, 33. einzelne Höfe und Mühlen, in welchen ſich 964. Brandenburg-anſpachiſche immediat Unterthanen, und 1620. ausherriſche Angehörige befinden. Letztere ſind mehrentheils der Reichsſtadt Nürnberg, der Domprobſtey zu Bamberg, dem teutſchen Orden, und dem hochfürſtlichen Hauſe Baireuth gehörig.

Nachſtehende, unter den obenbemerkten Ortſchaften, verdienen eine nähere Beſchreibung:

Die

Die alte Veſtung bey Zirndorf, ehemals eine, auf einer zimlichen Anhöhe gelegene Veſtung, von welcher iezt nichts mehr, als einiges altes Gemäuer übrig iſt, nachdem bey ienem Platz eine herrſchaftliche Wildmeiſters Wohnung erbaut wurde. Die Veſtung wurde im Städtekrieg zerſtöret, und war in ältern Zeiten das Stammhaus der adelichen Familie von Berg.

Cadolzburg, ein anſehnlicher Marktfleken und Siz des Oberamts, welcher mit einer Mauer umgeben, und durch drey Thore verſchloßen iſt. Das auf einem hohen felßigten Berg erbaute veſte Schloß, war in vorigen Zeiten die Reſidenz der beeden Kurfürſten Friederich des erſten, und Alberti Achillis. Außerdeme hat der Ort auch eine ſehr ſchöne Pfarrkirche, welche erſt in den Jahren 1750. und 1751. neuerbaut wurde; desgleichen ein Rathhaus, und auf dem Gottesaker eine Leichenkapelle.

Zuverläßig war Cadolzburg (eigentlich Radoldsburg) von ieher eine eigene Herrſchaft, welche mehrere Orte in ſich begrief, und alle landesherrliche Gerechtſame ausübte. Die älteſte Urkunde worinnen dieſer Burg Erwehnung geſchieht, iſt vom

Jahr

Jahr 1157. Dort wird ſie, wahrſcheinlich nach dem Nahmen ihres Erbauers, Radoldesburc genennt. Dieſer Radold mag eben derienige geweſen ſeyn, welcher das Kloſter Herrieden an der Altmühl, im neunten Jahrhundert geſtiftet, und in dieſer Gegend mehrere Güter beſeſſen hat. *)

Die mehreſten bisherigen brandenburgiſchen Schriftſteller behaupteten, daß Cadolzburg zugleich, mit andern Ortſchaften, nach Abſterben Herzogs Ott II. von Meran, im Jahr 1248., durch Erbſchaft, an das burggräfliche Hauß gekommen ſeye. Allein der Herr Konſiſtorialrath Oetter zu Markt-Erlebach, ſuchte neuerlich, in der untenbemerkten Piece, durch verſchiedene Muthmaſſungen zu erweiſen, daß dieſe Herrſchaft, nicht denen Herzogen von Meran, ſondern den ehemaligen Grafen von Abenberg zugehört haben, und von dieſen, durch die zwote Gemalin des Burggrafen Conrad I., einer gebohrnen Gräfin ienes Hauſes, zum Burg-

graf-

*) ſ. **Oetters** gegründete Nachrichten von dem ehemalig Burggräfl. nürnbergl. und kurfürſtlich brandenburgl. Reſidenz-Schlos Kadolzburg. 1785. S. 12.

graftum gebracht worden seyn ſolle, wovon die Beweiſe unter den gräflich abenbergiſchen Urkunden, im Hochſtift Eichſtett, zu finden wären.

Da die vorigen Schriftſteller gewis nicht aus bloſem Ohngefähr, die Ankunft der Herrſchaft Cadolzburg, als meraniſches Erbe können gemeldet haben; die Muthmaſſungen des Herrn Oetter aber nicht durch Urkunden beſtärkt ſind: ſo wird wohl die Entſcheidung dieſes Streits den künftigen Zeiten, in welchen vielleicht einige Dokumente, für oder wider dieſe oder iene Meinung aufgefunden werden, zu überlaßen ſeyn.

Deberndorf, ein geringer Ort, in einer angenehmen Gegend, welchen ein anſehnliches fürſtliches Luſtſchloß, ein angenehmer Garten, und eine artige Eremitage bemerkenswerth macht. Die gleichfalls daſelbſt befindliche beträchtliche Bierprauerey wird für herrſchaftliche Rechnung geführt.

Im Jahr 1756. erkaufte die hochfürſtliche Lehenherrſchaft den Ort von dem kurkölniſchen Kammerherrn und Vaſallen Georg Auguſt Carl von Diemar.

Fürth,

Fürth, ein ſehr weitläuftiger, gutgebauter offener Hofmarkt oder Fleken, welcher 513. Häuſſer und gegen 18000. Menſchen, mit Inbegrif 800. Judenfamilien enthält. Die groſe Anzahl der Einwohner iſt freilich den, im Verhältnis, wenigen Häuſſern, nicht angemeſſen. Daher wohnen gewöhnlich 5. bis 6. auch 12. bis 15. Familien in einem derſelben, im ſogenannten langen Hauß aber ſogar 36. Haushaltungen. Im Jahr 1786. wurden bey der chriſtlichen Gemeinde zu Fürth 117. Paar kopulirt, 496. Kinder getauft, und 471. Perſonen begraben.

Der Ort iſt in einer ungemein ſchönen und ebenen Gegend, am Zuſammenfluß der Rednitz und Pegnitz, eine Stunde von Nürnberg gelegen. Er iſt auch zugleich eine iüdiſche Univerſität.

An öffentlichen Gebäuden findet man in Fürth: die, im Jahr 1550. erbaute geräumige Michaeliskirche, nebſt einer nahe daran ſtehenden Kapelle; das brandenburgiſche Gelaitshaus, in welchem der iedesmalige Gelaitsbeamte wohnt; das Domprobſtey bambergiſche Amthaus; das Armen- Schul- und Waiſenhaus; und drey Judenſchulen.

Die Landeshoheit über den Ort und Gegend, übt ſeit vielen Jahrhunderten das hochfürſtliche Hauß Brandenburg aus; indeßen findet man auch außer den brandenburgiſchen Unterthanen, 323. Domprobſtey bambergiſche und 86. nürnbergiſche Lehen daſelbſt. Erſtere rühren ſowol hier als in der Gegend, von der bekannten Schenkung Burggrafs Conrad IV. oder des Frommen, zum Sankt Georgen Altar in Bamberg, her.*) Der Pfarrſatz in Fürth iſt der Reichsſtadt Nürnberg gehörig.

Die Einwohner ſind in mancherley Betracht, mit unter die glüklichſten in Teutſchland zu rechnen. Es werden in Fürth nicht nur die drey chriſtlichen, ſondern auch die jüdiſche Religion, — letztere vielleicht in allzuüberhäufter Anzahl, — geduldet, und die Abgaben an die Landesherrſchaften ſind äuſſerſt geringe.**) Daher kommt es denn auch, daß der Zuſtand der fürther Fabriken und Manufacturen, und dadurch die Nahrung aller Einwohner, ſo blühend iſt, als bereits im ſechzehenden Abſchnitt des erſten Theils, S. 245. u. f. geſagt worden.

Eigent-

*) ſ. 1ſten Theil, S. 29.

**) ſ. 1ſten Theil, S. 247.

Eigentliche Jahrmeſſen hält der Ort nicht. Doch iſt iährlich, auſſer den gewöhnlichen Wochenmärkten, an der Kirchweyhe, oder an Michaelis, ein Jahrmarkt, welcher 14. Tage lang dauert, und ungewöhnlich ſtark von Käufern und Verkäufern beſucht wird.

Langenzenn, ein altes, aber ſeit dem, im Jahr 1720. erfolgten groſen Brand, über die Helfte ganz neu und regelmäſig erbautes Städtgen, von 146. Häuſſern, am Zennfluß gelegen, mit einer Mauer und Graben umfaßt, und durch vier Thore beſchloſſen. An öffentlichen Gebäuden findet man daſelbſt:

1.) die Pfarr- oder Stadtkirche, am Markt, ein ſehr altes gothiſches Gebäude;

2.) das ehemalige auguſtiner Kloſter, welches die Burggrafen Johann III. und Friederich VI. in ein Collegium canonicorum regularium verwandelten, deſſen eigentliche Stiftung aber unbekannt iſt. Nach der Reformation wurde daſſelbe in ein weltliches Amt umgeſchaffen, und ſtund bis zum Jahr 1621. beeden hochfürſtlichen Häuſſern, Baireuth und Anſpach, gemeinſchaftlich zu. In die-

dieſem Jahr aber wurde es an Baireuth allein überlaßen, welches ſeitdeme einen eigenen Beamten zu Erhebung der Gefälle anordnete.
3.) das, 1728. neuerbaute Rathhauß; und
4.) die Gottesakerkirche auf dem Begräbnisplatz, im Jahr 1608. erbauet.

Die ältern Beſitzer dieſer Stadt, ſollen die Herzoge von Meran geweſen ſeyn, nach deren Abgang dieſelbe, 1248., zugleich mit der Herrſchaft Cadolzburg, an Burggraf Friederich III. gelangte *). Langenzenn iſt auch noch deswegen merkwürdig, weil es von Kaiſer Carl IV. im Jahr 1361. und 1372. zu einer Münzſtadt erhoben worden, woſelbſt auch beinahe hundert Jahre lang, burggräfliche Münzen geprägt wurden, obgleich der Ort erſt im Jahr 1443. vom Markgraf Albrecht, mit dem Stadtrecht begnadiget wurde.

Der vornehmſte Nahrungszweig der langenzenner Bürgerſchaft iſt der Hopfenbau, von welchem Produkt iährlich tauſend, auch zwölfhundert Centner gewonnen werden. Die warme und gute Lage iſt ſo vorteilhaft, daß der Hopfen auf funfzig und mehrere Meilen weit verführt, und geſucht wird.

*) ſ. Cadolzburg. S. 81.

wird. Er hat auch die Eigenſchaft, daß er die Lagerbiere beſonders mild und angenehm machet. Um ſo auffallender iſt es, daß dies Produkt meiſtens in das Ausland, ia ſelbſt an böhmiſche Hopfenhändler verkauft wird, indeſſen die innländiſchen Bierprauere ſich des Spalter, oder eines angeblichen und vermeintlichen böhmiſchen, nicht ſelten in Langenzenn gewachſenen Hopfens bedienen. Ein Vorurteil das die auswärtigen Hopfenhändler gut zu benutzen wiſſen.

Roßſtall ein wolgebautes und ſtark bewohntes Pfarr- und Amtsdorf, welches teils auf einer zimlichen Anhöhe teils im Thale gelegen iſt. Nach alten Urkunden *) war der Ort in mittlern Zeiten weit berühmter als gegenwärtig, indeme derſelbe ſchon im Jahr 953. als eine Stadt und Veſte bekannt geweſen iſt. In dieſer Eigenſchaft ſoll derſelbe auch von Kaiſer Otto I., gelegenheitlich der zwiſchen ihm und ſeinem Sohn Luidolph entſtandenen Kriegsunruhe, belagert worden ſeyn; wie man denn noch deutliche Spuren von dem Grund der alten ehemaligen runden Thürme und

*) ſ. Strebels Francon. illuſtr. P. I. pag. 34. ſeqq.

der ſehr dicken Ringmauer, desgleichen verfallene Gräben und Wälle, antrift. Eigentlich mag die Zerſtörung der ehemaligen Stadt und Veſte Roßſtall durch die Hunnen und Mazen geſchehen ſeyn, indeme nicht nur ein altes Manuſcript hievon zeuget, ſondern auch zween nahe dabey liegende Berge, aus welchen man eine Menge Todengebeine und Pferdehufeiſen akerte, noch itzt die Namen: Hunger- (Hunnen) und Mazenberg führen. Der Ort war auch zuverläſſig einſt den Herzogen in Baiern gehörig, weil noch gegenwärtig das baierische Wappen an dem Kirchturm, auf der Seite gegen das Pfarrhaus, in Stein gehauen zu ſehen iſt. Von dem Hauſe Baiern kam Roßſtall an die von Heidek, und endlich im Jahr 1292. durch Kauf an die nürnbergiſchen Burggrafen. Kaiſer Ludwig der Baier, und Carl der vierte gaben in den Jahren 1328. und 1355. den Burggrafen die Freiheit, aus Roßſtall wieder eine Stadt zu machen, welches aber dennoch bisher unterblieben iſt. Inzwiſchen hat der Ort, auſſer den weltlichen hochfürſtlichen Richteramt, noch gegenwärtig ein eigenes Gericht, das aus einem Burgermeiſter und eilf Rathsverwandten beſtehet. Die ehemalige

vortrefliche Kirche, wurde im Jahr 1627. mit allen innern Koſtbarkeiten, neun Altären, und vielen ſeltenen Grabſchriften, ein Raub des Blitzes. Die ietzige anſehnliche Kirche wurde gleich im folgenden Jahr wieder erbauet. In ſelbiger befinden ſich nun, neun vortrefliche bibliſche Gemählde und auf dem hintern Altar im Chor, ein auſſerordentlich gutgemahltes Altarblat, welches, in verſchiedenen Abteilungen, den am Kreutz leidenden Erlöſer, äuſſerſt rührend; die Einſetzung der Taufe und des heiligen Abendmals; die augſpurgiſche Reformationsgeſchichte, u. a. auf Leinewand gemahlt, vorſtellt. Nur Schade, daß daſſelbe von dem vortreflichen Künſtler nicht mit ſeinem Namen und Jahrszahl bezeichnet wurde! — Unter dem Chor der Kirche, iſt eine Kapelle oder Crypta, auf zwölf ſteinernen Säulen ruhend, 39. Schuh lang und 34. Schuh breit, in welche man, ohnweit der Kanzel, auf einigen Treppen hinabſteigt. Dem Anſchein nach wurden darinnen, ehemals, die Vigilien und Seelenmeſſen gehalten, welches wenigſtens der, in der Mitte ſtehende Altar, Opferſtein, Weihkeſſel und dergleichen Geräthſchaften anzuzeigen ſcheinet. Die Kirche iſt auch überdies

mit einem hohen und ſtarken Thurm gezieret, in welchem vier Gloken aufgehangen ſind, die ein äuſſerſt harmonirendes angenehmes Geläute geben.

Durch eine alte, unbewieſene Stiftung, ſoll es übrigens in Roßſtall üblich worden ſeyn, daß alljährlich vom Michaelistag bis zum Sonntag vor der Faßnacht, um 7. Uhr Abends, eine Viertelſtunde lang mit der gröſten Gloke geläutet wird. Die Tradition ſagt: in den alten Zeiten habe ſich eine vornehme Dame in dortiger Gegend im Walde verirrt, und ſeye durch das roßſtaller Abendgebetläuten wieder auf dem rechten Weg gekommen. Sie hätte daher zur Dankbarkeit gedachtes Abendläuten geſtiftet. Eine Sache die zu nichts hilft, welche ſich aber die roßſtaller Einwohner nicht um vieles würden entziehen laſſen.

Stinzendorf, ein kleiner Weiler, lediglich merkwürdig wegen des, ohnfern davon, an der Anhöhe des Dillenbergs, bey der Waldſpitze nach Deberndorf, befindlichen Druidenſteins.

Es iſt dies ein ſehr groſer runder Stein, oben etwas flächer als ein chineſiſches Dach, und neben herum mit einer Art von Schalllöchern in zimlich gleicher Diſtanz verſehen. Die gemeine Tradition

iſt

iſt voller Teuffel und Hexen. Wahrſcheinlich war dieſer Stein in den älteſten Zeiten ein heidniſcher Altar, worauf die Druiden oder Götzenprieſter Feuer gemacht, und dadurch die entfernten Bewohner zur Devotion erinnert haben, zumalen man ihn weit umher ſehen kan. Vielleicht iſt aber derſelbe nichts als ein Spiel der Natur, und durch Waſſer, nach und nach, blosgeſetzt worden. Auch ſoll er inwendig nicht ausgehölt seyn.

Veitsbronn, ein anſpachiſches Dorf, in welchem die Pfarrey von Seiten der Reichsſtadt Nürnberg, mit gerechtem Widerſpruch des hochfürſtlichen Hauſes Brandenburg uſurpirt werden will, auch gegenwärtig würklich von der nürnbergiſchen Pfarrey zu Michelbach verſehen wird.

Der in der veitsbronner Kirche befindliche heilige **Veit**, ein kleines hölzernes, mit einem Hemdchen angethanes **Männchen**, übt hier eine ſolche Geldſchneiderey aus, die man in unſern ſogenannten aufgeklärten Zeiten, und in dieſer Gegend, gar nicht mehr vermuthen ſollte. Dieſe kleine lebloſe Statüe iſt — ein **Viehdoktor**. Viele Einwohner der daſigen Gegend auf ſechs und mehrere Stunden herum, lauter Proteſtanten,

thun

thun dieſem Zwerglein jährlich ein Gelübde, mit einem paar Wachskerzen und etwas Geld. Wenn auch gleich, wie die unzähligen Proben beweiſen, Doktor Veit nicht einmal Quakſalbers- oder Abdekerswiſſenſchaften beſitzt; ſo verliehrt er dennoch, bis itzt, ſeinen Credit, bey dem gemeinen Volke nicht, ſondern erhält noch gegenwärtig jährlich mehr denn hundert paar Kerzen. Die Stifter derſelben haben aber auch die Freude, ihre Namen alle Neujahr von einer proteſtantiſchen Kanzel verkünden zu hören, und dadurch, von einem proteſtantiſchen Pfarrer, zu Fortſetzung ihrer, zum wahren Aergernis gereichenden heiligen Opfer aufgemuntert zu werden. —

Oberamt Colmberg.

Die Gränzen des Oberamts Colmberg, deſſen Gröſe nach der Länge 4., nach der Breite 3. Stunden beträgt, ſind gegen Morgen: das Oberamt Anſpach; gegen Abend: das Fürſtentum Hohenloheſchillingsfürſt und das Gebiete der Reichsſtadt Rothenburg: gegen Mittag, das Oberamt Feuchtwang, und die Hochſtift eichſtettiſchen Lande; gegen Mitternacht aber die baireuthiſchen Aemter Burgbernheim und Markt Bürgel, dann das Oberamt Anſpach.

Die Lage deſſelben beſtehet theils aus bergigten Gegenden, theils aber auch aus ebenen Wiesgründen die dem Auge mehrere maleriſche Ausſichten darſtellen.

Hierzu gehört vornemlich:

a) der Waldgrund. Er zieht ſich links auf der Seite von Colmberg gegen die rothenburgiſche Gränze, bis er über den Ortſchaften

Geßlau

Geßlau und Windelſpach ſeine Endſchaft erreicht.

Die Fläche dieſes Wiesgrundes beträgt im Umkreis ohngefehr 4. und im Durchſchnitt 2. Stunden. Die Ausſicht wird durch den Anblik mehrerer nahen und fernen Ortſchaften, beſonders des auf einem ſehr hohen Berg liegenden colmberger Schloßes, dann der Dörfer Binzwang, Stettberg, Geßlau und Auerbach, ſo wie durch den, ſich im Grunde hinſchlängelnden Altmühlfluß, recht ſehr verſchönert.

b) Der hagenauer Grund, eine anmuthige weitläuftige Ebene. Sie erſtrekt ſich von der nahe an dem Dorfe Jochsberg gelegenen Unternmühl, zwiſchen zwenen bergigten Wäldern, bis auf eine halbe Stunde an denjenigen Berg hin, auf welchem das Hohenloheſchillingsfürſtiſche Reſidenzſchlos erbauet iſt. Mehrere Ortſchaften, und ein kleiner, an ſchmakhaften Krebſen ſehr reicher Bach, ſchaffen dem blikenden Auge, reines Vergnügen, das man aber auch

c) im prunſter Grund, einer Ebene von 3. Stunden im Umfange, genieſen kan. In die-

dieſem Bezircke findet ſich nur eine unbedeutende, mit Buchen und Eichen bewachſene Anhöhe, der Büchelberg genannt, vor. Die ſchönſte Ausſicht über mehrere Ortſchaften und einem groſen Diſtrikt der altmühl Gegend genießt man bey dem Dorf Brunſt oder Weiſenkirchberg ſelbſten, das an der Gränze der weitläuftigen Ebene, auf einer Anhöhe gelegen iſt. Uiberdies iſt auch dieſe Gegend deswegen merkwürdig, weil hier, Bauern mit einem Vermögen von 20. und 30000. fl. gar keine Seltenheit ſind.

Noch eine ſehr ſchöne Ausſicht bietet

d) der altmühl Grund dar, der zwar nach der Breite wenig, nach der Länge aber um ſo mehr beträgt. Das forſchende Auge ſieht im Vorgrunde die Stadt Leutershaußen, und den ſich durch die anmuthigſten Wieſen hin, ſchlängelnden Altmühlfluß, blikt über viele Dörfer und Weiler hinweg, und verliehrt ſich endlich an den mittägigen Gränzen des Fürſtentums bey dem Heßelberg, der Veſte Wülzburg und dem fürſtlich öttingiſchen Schloße Spielberg.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Die Beſchaffenheit und Güte des Erdbodens im Oberamt Colmberg iſt unterſchiedlich. Im walder und brunſter Grund findet man ſtarkes und lettigtes, im hagenauer und altmühl Grund hingegen leichtes mit Sand vermiſchtes Erdreich. In beeden erſtern Gegenden bauet der Landmann meiſtens rauhen Dinkel oder Spelz, und Haber, in einer außerordentlichen Menge; Korn und andere Feldfrüchte ſind ſeltner. Dagegen wird in den hagenauer und altmühl Gründen mehr Korn und Haber als Dinkel gebauet. Eben ſo findet man auch in dieſer Gegend, Gerſten, Erbſen, und Wickenfrüchte, Erdbirn oder Kartoffeln und Klee, mehrfältiger als an andern Orten. Von dieſen Produkten ſind Dinkel und Habern die einzigen, welche der Landmann, zu ſeiner Nahrung, teils zum Verkauf bringt, teils aber auch in das Maſtvieh verfüttert, und ſonach mit letzterem und dem Hammelviehe eine beträchtliche Handelſchaft nach Augſpurg und in die franzöſiſchen Lande treibt. Was der Unterthan dieſer Gegend an übrigen Früchten, als Korn und Sommerwaizen und dergleichen erbauet, wird mehrerntheils in das Hausweſen und zur Schweinatzung verbraucht. Da die mehreſten **Wieſen** am Altmühlflus gelegen ſind,

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

ſind, ſo iſt ihre Beſchaffenheit durchgängig vorzüglich gut; zumal ſie durch den öftern Austritt und Ablauf dieſes Waſſers von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden, und deswegen gar keiner Düngung bedürfen. Nicht ſelten tritt aber auch der Flus zur Unzeit aus ſeinen Ufern, und vereitelt die Hofnung einer geſegneten Heuärnde.

Der Futter Ertrag der, im brunſter Grund gelegenen Wieſen iſt zwar geringhaltiger als derienigen am Altmühlflus; hingegen iſt das Futter ſelbſt von ungewöhnlicher Güte.

Die Pferdezucht, den herrſchaftlichen Fohlenhof ausgenommen, iſt zur Zeit äuſerſt vernachläßiget und kommt beynahe ganz in Abgang. Dafür iſt die Rindviehzucht deſto beträchtlicher. Die Bienenzucht iſt von keiner Erheblichkeit, ohnerachtet die vortreflichen Wieſen hiezu ſehr vorträglich wären. Fiſche giebt es zwar im Altmühlfluß ziemlich und von verſchiedenen Gattungen; es iſt aber teils der langſame Lauf des Waſſers, teils die in dieſer Gegend zur Gewohnheit wordene Fiſchdieberey Urſache, daß ſchwerlich ein gedeihlicher Erfolg gehofet werden kan. Vorzüglich zalreich und ſchmakhaft ſind die altmühl Krebſe, und auch diejenigen, welche in

andern Bächen des Oberamts gefangen werden, nur können ſie, wegen des allzuhäufigen Ausfangens zu keiner ordentlichen Gröſe kommen. Unter den vielen anſehnlichen Waldungen, welche in dieſer Gegend 2677. Morgen ausmachen, ſind der Fürſt, in ſulzer, die Waidlach in windelſpacher, und das Seeholz in colmberger Forſtey die beträchtlichſten, und mehrentheils mit Fichten bewachſen. Nur an einigen Orten findet ſich Eichen, Buchen, Birken, Eſchen, und Forlnholz.

Von merkwürdigen Naturprodukten, Manufakturen und Fabriken iſt dieſe Landesgegend gänzlich entblößt. Daher ſind denn Feldbau und Viehzucht die einzigen Nahrungszweige der daſigen Einwohner.

Die Tracht des Landvolks in dieſem Oberamt, iſt iener, bey dem Oberamt Anſpach bemerkten, vollkommen gleich. Ihre häußliche Einrichtung iſt nicht koſtbar; aber im Eßen und trinken thun ſie es andern Gegenden ziemlich bevor. Die Einwohner im brunſter und wald Grund lieben Koffee und Wein; und im altmühl und hagenauer Grund, Wein, Burgunder, und ſogar Chocolade; dabey ſind die Bewohner der beeden leztern Gegenden

den auch mit vieler Einbildung und Stolz, und einer unerträglichen Prozeßſucht angeſteckt. Sie erheben über die geringfügigſten Sachen, welche ihr ſtumpfes Auge aus einem falſchen Geſichtspunkt betrachtet, die heftigſten Klagen. Im brunſter Grund findet man beſſere Sitten und höflicheres Betragen. Auf Ehre und guten Namen wird dort vieles gehalten, und in mehrern Bauernwohnungen trift man Zeitungen, gute Bücher, ia ſogar ganz artige Büchersammlungen an.

Der politiſche Zuſtand des Oberamts Colmberg wird in folgende fünf einverleibte Aemter geteilt:

1) in das Kaſtenamt Colmberg, welches alle herrſchaftliche Geld, Getraid, und andere Gefälle erhebt und verrechnet, und in einem angewieſenen weitläuftigen Bezirk die hohen obrigkeitlichen Gerechtſame
2) mit dem Vogtamt Colmberg gemeinſchaftlich beſorget.
3) In das Stadtvogtheyamt Leutershauſen, welches gleichmäſig ſeinen eigenen Fraiſchdiſtrikt zu beſorgen hat.
4) In das Vogtamt Jochsberg und

5) in das Kaſtenamt Inſingen.

Jedem dieſer Aemter iſt ein eigener Beamter vorgeſezt.

Diejenigen Ortſchaften, welche mit der hohen landesherrlichen Jurisdiktion dem Oberamt Colmberg unterworfen ſind, über welche daher auch die beeden Fraiſchämter Colmberg und Leutershauſen alle fraiſchliche Gerechtſame auszuüben haben, ſind folgende:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
I. Fraiſchdiſtrikt des Kaſten- und Vogtamts Colmberg.		
Aidenau ein Weiler . .	14	—
Auerbach oder Auerbruch ein Pfarrdorf . .	4	11
Buch ein Pfarrdorf . .	55	—
Bieg e. W. . .	10	—
Colmberg ein Marktflecken	55	1
Dornhauſen e. W. . .	15	—
Frommetsfelden ein Pfarrdorf . . .	20	—
Gaſtenfelden ein Hohenlohe-ſchillingsfürſtl. Dorf mit		

 einer

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
einer anſpachiſch. Pfarrey	—	14
4. Häuſer liegen in ſchillingsfürſtl. Fraiſch.		
Geßlau e. Pfarrdorf	29	3
Gugesmühl (die)	1	—
Gunzendorf e. W.	7	21
Hainhof (der)	1	—
Hürbel e. W.	10	2
Inſingen ein anſpach. Pfarr- und Amtsdorf, liegt aber in der R. St. rothenburg. Landwehre und Jurisdiktion.		
Kreuth e. W.	14	—
Lautenbuch e. W.	11	—
Laymühl (die)	—	1
Meuchlein e. W.	10	4
Morlizwinden e. Hohenlohe-ſchillingsfürſtl. W.	—	6
Oberbreitenau e. W.	8	—
Oberfelden e. W.	7	9
Obermühl (die)	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Oberndorf e. W.	19	—
Oberramſtadt e. W.	14	1
Reinswinden e. W.	3	4
Schwabsroth e. W.	12	—
Steinach e. W.	6	1
Unterbreitenau e. rotenburg. W.	—	8
Unterfelden e. W.	10	—
Unter⸗ oder Kleinmühl (die)	1	—
Windelſpach ein Pfarrdorf	29	2
II. Fraiſchdiſtrikt des Vogtamts Leutershauſen.		
Banzenweiler e. W.	3	—
Berbersbach e. W.	3	—
Brunſt oder Weiſenkirchberg ein Pfarrdorf	7	14
Büchelberg e. W.	18	—
Bürckenmühl (die)	1	—
Clonſpach e. W.	7	2
Dietenbron e. W.	6	4
Eckertsweiler e. W.	14	4
Erlach e. W.	6	—

Eych⸗

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Eychholz ein Hohenloheſchillingsfürſtl. W.	—	4
Eierlohe e. W.	1	14
Erlbach e. W.	13	1
Froſchmühl (die)	1	—
Görigsheim e. W.	4	—
Guttenhard e. W.	5	—
Hagenau ein Filialkirchdorf	19	—
Hannenbach e. W.	7	1
Hezweiler e. W.	11	—
Holzmühl (die)	—	1
Höchſtetten e. W.	9	—
Höfen ſonſt Azhofen genannt e. W.	3	—
Hundshof (der)	1	—
Jochsberg ein Pfarrdorf	26	—
Kalchhütte b. Eckertsweiler (die)	1	—
Kreßenhof (der)	4	—
Lenzersdorf e. W.	—	6
Leutershauſen eine Stadt	148	—
Leipoldsberg e. W.	4	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
Mittelramſtadt e. W.	2	11
Pfezendorf e. W.	5	—
Rammersdorf ein freiherrl. Eybil. Oekonomiegut	—	—
Rauenbuch e. W.	9	—
Röttenbach e. W.	7	3
Rufenmühl (die)	1	—
Sachſen e. W.	33	—
Schaafhof (der)	1	—
Schwand e. W.	8	3
Simonsmühlen, Ehren- und Büttnersdorf, drey einzelne Höfe	3	—
Steinbächlein e. W.	4	—
Steinberg e. W.	5	—
Sulz ein Pfarrdorf und ehemaliges Frauenkloſter	10	—
Das Kloſter, die Kirche, Pfarr- und Amthaus nebſt 1. Hof liegen in Ob. A. feuchtwanger Fraiſch.		

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Untreumühl (die) . .	1	—
Wazendorf e. W. .	4	—
Weiſenmühl (die) .	1	—
Weiſenkirchberg ſ. Brunſt.		
Weihersmühl (die) .	1	—
Widerſpach ein freih. Eybiſcher Ritterſitz ohne eine eigentliche Pfarre .	—	23
Winden e. W. . .	11	6
Ziegelhaus e. W. . .	6	—
Zweifling e. W. . .	6	—

zuſammen 1. Stadt 1. Marktflecken; 9. Pfarr- und 2. Filialdörfer; 49. Weiler und 19. einzelne Höfe oder Mühlen, in welchen ſich 806. brandenburgiſche immediat Unterthanen und 185. ausherriſche Angehörige befinden, wovon die letztern mehrenteils den Hochſtiftern Wirzburg und Eichſtett, dem teutſchen Orden, dem fürſtlichen Hauſe Hohenloheſchillingsfürſt, der freyherrlich von Eybiſchen Fami-

Familie, und den Reichsſtädten Nürnberg und Rotenburg gehörig ſind.

Unter dieſen vorangezeigten Ortſchaften ſind folgende einer nähern Bemerkung würdig:

Colmberg, ein ſchön gebauter Marktflecken, mit einer Kirche, und einem anſehnlichen veſten Bergſchloß, in welchem ein jedesmaliger Kaſtner ſeine Wohnung hat. Ehemals gehörte dieſer Ort zur Herrſchaft der Grafen von Truhendingen, von welchen Graf Friederich denſelben im Jahre 1318. an Burggraf Friederich IV. von Nürnberg käuflich überlies. Nächſt an dem Flecken iſt ein anſehnlicher herrſchaftlicher Fohlenhof angelegt, in welchem beſtändig 70. bis 80. junge Pferde unterhalten und zum Vergnügen des Landesfürſten nachgezogen werden.

Eckertsweiler, ein geringer Ort, bey welchem auſſerordentlich vieler Kalch gebrannt wird.

Frommetsfelden, ein Pfarrdorf, durch welches der Altmühlflus mitten hindurch flieſet. Die daſige Pfarre iſt gegenwärtig iener, zu Buch am Wald, einverleibt.

Jochsberg, ein gut gebautes Pfarrdorf, an der Altmühl, nebſt einem, aus zween Flügeln und einem Quergebäude, beſtehenden alten und ehemals veſten Schloß. In dem einen Theile hatten bis zum vorigen Jahre, die jedesmaligen adelichen Oberamtleute ihre Wohnung, der zweete Flügel aber iſt zur Wohnung des Beamten beſtimmt. Noch vor 2. Jahren umflos das Schloß ein breiter Waſſergraben, der aber nunmehro eingefüllt, und zur nutzbaren Wieſe umgeſchaffen, auch zunächſt deſſelben, vor dem Schloße, artige Gärten angelegt wurden. Das dortige anſehnliche Präuhaus war ehehin herrſchaftlich; jetzt iſt es in Privathänden, und ſeines beſonders guten und geſunden Bieres wegen bekannt.

Der Ort war ſchon vor dem Jahr 1339. ein anſpachiſches Ritterlehenbares Gut, und wurde als ſolches von der freiherrlich von Seckendorfiſchen

Fami-

Familie bis zum Jahr 1631. beſeßen, in welchem Johann Joachim von Seckendorf ohne männliche Lehenserben verſtarb, dadurch denn derſelbe der Lehenherrſchaft wieder heimfiel.

Leutershauſen, eine kleine mit 2. Thoren verſchloſſene Stadt an der Altmühl, in welcher man folgende öffentliche Gebäude findet:

Die zur Ehre des heiligen Peters geweihte Pfarrkirche; das neuerbaute Rathhaus; das Schieshaus und die Leichenkapelle. In ältern Zeiten gehörte der Ort den Grafen von Truhendingen, und kam nachher, durch Kauf, im Jahr 1318. von Graf Friederich von Truhendingen, an Burggraf Friederich den vierten von Nürnberg, ſeit welcher Zeit derſelbe beſtändig bey dem Burggrafthum verblieb.

Die Stadt Leutershauſen hält iährlich 7. Jahrmärkte. Die ehehin an iedem Mitwoch gehalten wordene Wochenmärkte ſind nach und nach eingegangen. Vermuthlich iſt die Urſache darinnen zu fin-

finden, daß die Stadt zu nahe an der Reſidenz, Anſpach liegt, und der, aus der dortigen mehrern Volksmenge entſpringende leichtere Verſchluß der Waaren und Viktualien, die Verkäufer dorthin zieht. Die Stadt hat alſo gegenwärtig wenige oder gar keine Nahrung, zumalen überdies, ſeitdem die Wege von Anſpach über Aurach nach Feuchtwang, und über Lehrberg nach Uffenheim, chauſſirt ſind, ſich alle Reiſende auf dieſe zween, in einer Nähe von 2. und 1. Stund ſich vorbeyziehende gut beſchaffene Straſſen hält. Gewerbe und Handwerker liegen ebenfalls völlig darnieder.

Wie ſehr wäre es zu wünſchen, daß der nahrungsloſe Zuſtand dieſes Städtgens beherzigt, und dem davon herrührenden Ruin durch ſchickliche Mittel entgegen gearbeitet werden mögte! — Die Freiheit Viehmärkte halten zu dörfen, mögte eines der beſten ſeyn, und die ehevorige gute Nahrung wieder einigermaſſen beiziehen; denn die Gegend um Leutershauſen iſt von der Natur ſelbſt zur Viehzucht geſchaffen worden, und die Wieſen im Altmühlgrund ſind vortreflich. —

Die

Die Leichenkapelle oder heilige Kreuzkirche, auſſer der Stadt, iſt erſt 1722. ganz neu erbaut worden. In dieſer werden alle Leichenreden gehalten. Sie unterliegt aber gegenwärtig einem offenbaren Uebelſtand. Hier herrſcht nemlich noch, wie in den meiſten Orten auf dem Lande der Mißbrauch, daß man die Särge der Kinder und ledigen Perſonen, wenn ſie ſterben, mit ihren zu Kränzen gebundenen Nahmensbuchſtaben und mit andern italieniſchen Blumenſträußen bezieret, und ſich mit dem allgemeinen Todenkranz nicht begnügt. Dieſe Kränze werden zu mehrerem Reitz der Eitelkeit in der Leichenkapelle aufgehangen. Und ſo iſt nun mit dieſem Zeichen unnöthiger Geldverſplitterungen gegenwärtig die Emporkirche ſchon ſo ganz überzogen, daß nicht der geringſte Raum zu weitern Kränzhinhängen mehr vorhanden iſt. Wohin alſo in Zukunft mit dieſen ſchönen Sächelchen? doch nicht an Kanzel und Altar? — Vermuthlich hat das daſige weltliche Amt ſich noch nicht an dieſe Heiligtümer wagen wollen, (wozu daſſelbe ſowol, als andere Aemter in deren Bezirk dergleichen tändelnde Verſchwendungen im Gebrauche ſind, durch den

8. §.

8. §. der Leichenordnung (S. 21.) gar wohl berechtigt wäre), weil es oft klüger zu ſeyn ſcheint, Schwachheiten bis zu Thorheiten hinaufwachſen zu laſſen, ehe man die Ranken derſelben beſchneidet, damit ſie dem Kurzſichtigen ſich deſto beſſer darſtellen, und ſein Aergernis nicht ſo gros iſt, wenn hierinn eine Aenderung getroffen wird.

Widerſpach, ein freiherrlich von Eibiſcher Ritterſitz, welcher dem hochfürſtlichen Haus Brandenburg zu Rittermannlehen gehet. Der Ort iſt zwar in neuern Zeiten mit einer kleinen Kirche und einem von Eybiſchen Pfarrer verſehen worden, dem aber nur das Predigen zukommt, weil die Einwohner dieſſeits des Waſſers nach Neunkirchen, ienſeits aber nach Leutershauſen gepfarrt ſind.

Windelſpach, ein Pfarrdorf an der rotenburgiſchen Gränze, mit einem Schlößgen, das ein zeitiger Wildmeiſter als Burgvogt bewohnt.

In vorigen Zeiten beſaßen dieſes Dorf die Reichserbkuchenmeiſter von Nordenberg, deren Stammort gleiches Namens nächſt dabey befindlich

und nach Windelſpach gepfarrt iſt. Der Ort kam nachhero an den damaligen Kaſtner zu Leutershauſen Hanns Rain, welcher ihn 1531. an Markgraf Georg käuflich überlies, der dann kurz hernach 1535. auch denjenigen Antheil auf gleiche Weiſe an ſich brachte, welchen Dorothea Fürbringerin zu Rothenburg beſas.

Oberamt Creglingen.

Die Gränzen des Oberamts Creglingen, zu welchem

Das Kaſten- und Stadtſchultheiſenamt Creglingen,

- Oberſchultheiſenamt Markt-Steft
- Verwalteramt Reinsbronn und Ingolſtadt,
- Schultheiſenamt Seegniz, und
- Aemtlein Tauberzell

geordnet ſind, erſtreken ſich gegen Morgen: an das Oberamt Uffenheim, und das Reichsſtadt rotenburgiſche Gebiete; gegen Abend: an die hohenlohiſchen und würzburgiſchen Lande; gegen Mittag: wieder an das hohenlohiſche und rotenburgiſche Gebiete; und gegen Mitternacht: an das Hochſtift Würzburg.

Die Lage dieſes Oberamts, welches in der Länge und Breite nur zwey und eine halbe Stunde beträgt, iſt mehrenteils bergigt, abhängig, und wenig eben. Auch der Erdboden und deſſen Güte iſt von verſchiedener Beſchaffenheit.

In der Gegend um Creglingen herum, findet man meiſtens leichtes, röthlichtes, auch theils weiſes Erdreich, das durchgängig mit Steinen vermiſcht iſt, und ſich nur einen Schuh tief bearbeiten läßet, weil man ſchon in dieſer geringen Tiefe, auf rauhe Felſen, rothen Leimen und blauen Letten ſtößt; hingegen haben die Felder im Oberſchulthelſenamt Steft mehrenteils ſchweren, fetten und leimichten Boden.

Der Landmann giebt ſich alle Mühe das Erdreich ſo viel möglich zu kultiviren, daher man denn auch mehrere gute und fruchtbare Gegenden, antrift, deren Verbeßerung in einem noch höhern Grade erfolgen würde, wenn man ſich nicht mit dem durchaus nötigen Dung auf die Wieſen und Weinberge verteilen müßte.

Die Aeker dieſer Landes Gegend tragen verſchiedene Sorten Getraid, beſonders Gerſten und Korn, welches letztere aber, im Amte Creglingen, mit

mit Dinkel vermiſcht werden mus, wenn der Endzwek einer reichen Aernde erlangt werden will. In ſchlechten Aeckern wird Haber, Erbſen, Linſen, Wicken, Kraut, Erdbirn und Rangeres oder Burgunderruben, gebauet. Waizen kan aber daſelbſt gar nicht angeſäet werden, weil dieſe Frucht gutes Erdreich erfordert. Dinkel, oder der, aus ſolchem gegerbt werdende, Kern, Gerſten und etwas Haber ſind diejenigen Produkte deren gewonnenen Ueberfluß der Landmann zu ſeiner Nahrung verkauft.

Die Wieſen, im Amte Creglingen, liegen meiſtens in Thälern an der Tauber und am Rimbach, ſie ſind ſehr fruchtbar, treiben fettes habermäſiges Gras, und werden auch durchgängig zweymal abgemähet. Sogenannte Hochwieſen, d. i. ſolche welche an- oder auf den Anhöhen liegen, ſind natürlicher weiſe mager. Doch tragen auch dieſe nach der gehörigen Bedüngung, und bey öfters erfolgendem Regen, vieles Futter. Gewöhnlich wird auf einem Morgen Wieſen oder 180. □ Ruthen Land *) in guter Lage, 8. bis 10. Centner Heu,

 auf

*) Creglingen hat das überhaupt in der Frankengegend gewöhnliche kleinere Feldmäs. Man weis dort

auf einem ſchlechten Morgen aber 4. bis 5. Centner erbauet; durch die zweete Heuärnde oder ſogenanntes Grommaten wird ungefehr die Helfte des vorgedachten Ertrags erlangt.

Unter den Wieſen des Oberſchultheiſenamts Steft behaupten die Obernbreiter, Gnodſtatter und Martinsheimer den Vorzug. Steft ſelbſt hat zwar viele, aber äuſerſt magere Wieſen; iedoch iſt das Heu wegen der vielen dort herum wachſenden Kräuter von vorzüglicher Güte: der Wieswachs in der ſtefter Markung könnte wahrſcheinlich dadurch ſehr verbeſſert werden, wenn man längs dem Ufer des Mains, verſchiedene Waſſerräder erbauen lieſe. Dieſe Anſtalt würde auch um ſo leichter eingerichtet werden können, als auf dieſer Seite des Ufers keine Pferde zum Schiffeziehen, wie auf der entgegengeſetzten, gehen. Die Wäſſerung würde die ſtefter Wieſen zuverſichtlich ſo verbeßern, daß ſie zweimal ab-

dort von keinem Unterſchied der Morgen oder Tagwerke, und rechnet durchgängig bey Aeckern, Wieſen, Gärten und Holz nach Morgen zu 180. □. Ruthen à 12. Schuh, da indeßen in den meiſten übrigen Landesbezirken 360. □ Ruthen auf einen Morgen oder Tagwerk gerechnet werden.

abgemähet, und dadurch dem Mangel des Heues in daſiger Gegend abgeholfen werden könnte.

Die Pferd- und Bienenzucht iſt im Oberamt Creglingen ganz unbedeutend. Erſtere kan auch nie beträchtlich werden, weil an den ſteinigten Rangen und Anhöhen die nötige Weide fehlt. Um ſo beſſer aber kommt die Rindviehzucht in Aufnahme, im Amt Steft iſt aber auch dieſe ganz unbeträchtlich.

Der Tauberfluß liefert viele Weißfiſche, zuweilen auch Hechte, Karpfen, Barben und Aale; der Rimbach aber noch außer dieſen Gattungen ſchmackhafte Forellen.

Die, im Oberamt vorhandenen Waldungen, machen zuſammen 3079. Morgen aus. Für einen ſo kleinen Diſtrikt hinreichend genug. Fichten- und Forlnbäume ſind darinnen ſehr ſelten, weil ſie faſt durchgängig aus Eichen, Buchen und Eſpen oder Laubhölzern beſtehen. Erlholz wächſt häufig an den Bächen, uud die vielen lebendigen Hecken mit welchen die Wieſen und Felder umfangen ſind, desgleichen die unzäligen Weichſelbäume im Amt Steft, geben der dortigen Gegend ein ſehr mahleriſches gartenmäſiges Anſehen.

Merkwürdige Naturprodukte finden ſich nicht vor; man müßte denn hierunter den ſehr ergiebigen Sandſteinbruch bey Freudenbach zählen, aus welchem man vortrefliche Quaderſteine zu Gebäuden und Bildhauereien erlangt. *)

Fabriken und Manufakturen werden leider! auch in dieſer Landesgegend vergeblich geſucht, ohngeachtet der Ort Steft ganz vorzüglich zur Handlung gelegen iſt, und die Produkte durch die Mainſchiffarth leicht in mehrere Gegenden verſendet werden könnten.

Die Nahrung der Einwohner im Oberamt Creglingen, beſtehet alſo lediglich im Wein- und Getraidebau, und in der Viehzucht. Erſterer wird mit iedem Jahre verbeſſert. Zwar wuchs ſchon ſeit Jahrhunderten in der Gegend des Markts Steft vortreflicher Frankenwein. Creglingen war aber im Gegen-

*) Dieſer Steinbruch ſoll aber auch gute Wetzſteine enthalten, für welche ia bisher auch Geld von den Landleuten auswärts hingeſendet wurde. Könnte man dieſe nicht beſſer ſelbſt benutzen?

Gegenteil noch weit zurück. Seitdem aber die Häcker anfangen, iunge Fexer von beſſerm Gewächs einzuwenden und die Weinberge ſorgfältiger und fleißiger als ſonſt zu bearbeiten, ſchaft auch dort ietzt der Weinbau weit mehr Nahrung als vorhin.

Luxus iſt in dieſer Landesgegend noch eine ganz unbekannte Sache. Burger, Häcker, (Weingärtner) und Bauern führen eine reinliche, mit den geſchmeidigſten Koſten eingerichtete Haußhaltung, und ihre Kleidungen beſtehen nur aus gewöhnlichen, inn- oder ausländiſchen Zeuchen und Tüchern. Sie leben bey Fleiß nnd Arbeitſamkeit, ſehr mäſig und einfach; ihr gröſtes Labſal iſt Wein und Moſt, und das iſt ihnen um ſo mehr zu gönnen, als dieſes Getränke von den meiſten Einwohnern ſelbſt gebauet wird, und der Genus deſſelben zur Erhaltung und Stärkung ihrer Kräfte gehört. Sie haben auch den Ruhm vor ſich, daß ſie gute Geſinnungen hegen, und aufrichtige, ehrliche Leute ſind.

Zum Fraiſchbezirk des Oberamts Creglingen gehören folgende Ortſchaften:

Alten-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Altenmühl (die)	1	—
Archshofen ein Pfarrdorf	8	50
Burgſtall ein Weiler	12	—
Brauneck ein altes größtenteils zerſtörtes Schlos, auf welchem iezt wohnen	3	—
Crainthal e. W.	27	—
Creglingen eine Stadt	185	—
Ebertsbronn ein Filialkirchdorf	8	8
Enheim ein Pfarrdorf	34	12
Erdbach e. W.	19	—
Frauental ein ſäkulariſirtes bayreutiſches Kloſter, Amts- und Filialkirchdorf	—	28
Freudenbach ein Pfarrdorf	29	24
Fuchsmühl (die)	—	1
Gnottſtadt ein Pfarrdorf	117	75
Grubenmühl (die)	—	1
Holdermühl (die)	—	1
Lehrhof (der)	—	2
Martinsheim ein Pfarrdorf	58	27

Neun-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Neunſtetten e. W. , ,	19	12
Niederſteinach e. W. ,	24	2
Niederrimbach ein Filialkirchdorf , , ,	29	20
Obernbreit ein Pfarrdorf ,	145	75
Oberickelsheim ein Pfarrdorf , , ,	40	1
Reinsbronn ein Pfarrdorf , , ,	25	—
Schön ein Weiler , ,	13	—
Seegnitz ein verſchloßenes Pfarrdorf , , ,	24	65
Sickershauſen ein Pfarrdorf , , ,	101	—
Standorf ein Filialkirchdorf , , ,	11	—
Steft ein anſehnlicher Marktflecken , , ,	192	—
Schirmbach e. W. , ,	16	—
Tauberzell ein Pfarrdorf ,	57	—
Untertauberzeller Mühl (die)	1	—
Weidenhöf e. baireutl. W.	—	6

zuſam-

zuſammen alſo: 1. Stadt, 1. Marktflecken, 11. Pfarr- und 4. Filialdörfer, 8. Weiler, 1. altes Schloß, 6. einzelne Höfe und Mühlen, in welchen ſich 1198. brandenburg anſpachiſche immediat Unterthanen und 410. fremdherrſchaftliche Angehörige befinden, die mehrenteils den fürſtl. Häuſern Baireuth und Schwarzenberg, dem Hochſtift Wirzburg und der Reichsſtadt Rotenburg angehörig ſind.

Einige dieſer Ortſchaften verdienen eine nähere Bemerkung:

Brauneck ein altes auf einer Anhöhe gelegenes Schloß, von welchem noch ein viereckigtes, mit einem Graben und Brücke auch einigen Thürmen verſehenes Gebäude ſtehet, das dreien Bauern zur Wohnung dient; das Hauptgebäude iſt im Bauernkrieg 1525. zerſtöret worden.

Bereits im Jahr 999. beſas die Veſte Brauneck Graf Herrmann von Hohenloh, der Stammvater dieſes berühmten Hauſes. 1390. gelangte dieſelbe, durch Heirath an Johann III. Burggrafen zu Maydburg, (Magdeburg) und 1429. an deßen Sohn Michael, welcher darauf im Jahr 1448. die

ganze

ganze Herrſchaft dieſes Namens an Markgraf Albrecht zu Brandenburg verkaufte.

Creglingen eine kleine Stadt an der Tauber, welche durch eine Mauer und drey Thore verwahrt wird. Als öffentliche Gebäude ſind dort zu betrachten:

Das im Jahr 1734. erneuerte Schlos, in welchem der iedesmalige Oberamtmann wohnet;

die Pfarr- oder Stadtkirche, 1727. ganz erneuert;

das Rathhaus 1739. und 1740. neu erbaut;

die alte Hergottskapelle außerhalb der Stadt am Gottesacker, im Jahr 1384. von Conrad und Gottfried von Brauneck geſtiftet, wohin in den Zeiten vor der Reformation viele Wallfahrten geſchahen; wie man denn auſſen an der Kapelle noch die ſechzig Treppen hohe ſteinerne Kanzel ſiehet, von welcher damals der Ablas verkündet wurde.

Die ältern Beſitzer dieſer Stadt waren eben iene, welche vorhero, bey dem alten Schloß Brauneck angeführt wurden, indem der Ort zu der Herr-

ſchaft

ſchaft dieſes Namens gehörig war, und mit ſolcher zugleich im Jahr 1448. zum Burggraftum kam. Nur dies mögte noch zu berühren ſeyn, daß Creglingen im Jahr 1349. von Kaiſer Carl IV. Stadt- und Marktgerechtigkeit, und die Befugnis Stock und Galgen aufzurichten erhalten hat.

Obernbreit ein ſehr groſes Pfarrdorf an dem Braitbach, ohnfern des ſchwarzenbergiſchen Städtgens Marktbreit. Es kan daſſelbe durch vier Thorthürme verſchloßen werden, iſt auch auf der einen Seite von einem tiefen Graben, und auf der andern mit dem gedachten Bach umgeben. Der Ort war ehehin der Siz des Oberſchultheiſenamts, das aber ſeit dem Jahr 1730. nach Markt Steft verlegt wurde. Er kam zugleich mit Creglingen, als Zubehörde der Herrſchaft Brauneck an das Burggraftum.

Reinsbronn ein Pfarr- und Amtsdorf mit einem herrſchaftlichen Schloße. Schon von den mittlern Zeiten an gehörte der Ort dem ehemaligen Geſchlecht der Geyer von Giebelſtadt. Nach dem Abſterben Graf Heinrich Wolfgangs von Geyer, des letzten dieſes Hauſes, am 24. Aug. 1708., fielen die ſämmtlichen geieriſchen Beſitzun-

ſitzungen, in Folge eines beſondern vorhero errichteten Einverſtändniſſes, an den König Friederich den erſten in Preuſſen, von deſſen Nachfolger, des Königs Friederich Wilhelm Maieſtät, ſolche im Jahr 1729. an den höchſtſeeligen Herrn Markgrafen Carl Wilhelm Friederich, bey Ihrer, mit der königlich preußiſchen Prinzeſſin, weiland Ihro königlichen Hoheit Friederiken Louiſen getrofenen Vermählung, abgetreten, und für immer dem hochfürſtlichen Hauß Brandenburg Anſpach überlaßen wurden.

Seegnitz, ein durch drey Thore verſchloſſenes Pfarrdorf, dem ſchwarzenbergiſchen Städtgen Marktbreit gegenüber gelegen, das zur Helfde dem freiherrlichen Geſchlechte Zobel von Giebelſtadt gehört. Der größte Theil der dortigen Einwohner ernährt ſich durch den Weinbau.

Sickershaußen ein groſes Pfarrdorf in das Oberſchultheiſenamt Marktſteft gehörig, welches der ehemaligen Herrſchaft Brauneck einver-

leibt war, und mit dieſer an das burggräfliche Haus kam. Der Ort treibt eine anſehnliche Handelſchaft mit vortreflichen Frankenwein.

Steft ein anſehnlicher Marktflecken, der allerdings würdig wäre, mehrers in Aufnahme zu kommen: denn ſeine angenehme Lage ſcheint ganz zur Handlung geſchaffen zu ſeyn. Mit der billigſten Fracht würden die Fabrikanten ihre Waaren in alle Gegenden Teutſchlands verſenden können, wozu der am Ort vorbeiſtrömende Main ſehr vorträglich wäre. Die zwey daſelbſt iährlich gehalten werdende Jahrmärkte waren ehemals, ſo wie die Handlung, anſehnlicher, als ietzt; doch iſt der montägige Frucht- und Getraidmarkt noch ſehr beträchtlich, weil die Kitzinger, Stefter, Wertheimer und Hanauer Schiffer vieles Getraid aufkaufen, und nach Frankfurt führen. Zur Bequemlichkeit der Käufer und Verkäufer iſt ein anſehnliches maſſives Schrannengebäude errichtet worden, worinn die Schiffleute, und beſonders die Schweinfurter das erkaufte, und zu verkauffen gewillte Getraid bis zur weitern Verführung,

gegen

gegen eine geringe Abgabe aufſpeichern. Das Lagerhaus und der Kraan am Mayn, ſind ebenfalls maſſiv erbauet; erſteres faßt 6. bis 8000. Centner Güter, und der nechſt daran befindliche tiefe Kanal, in welchem die Schiffe für den ſtärkſten Eisbruch geſichert ſind, gehört mit unter die beſten am ganzen Maynſtrom. Beſtimmte anſehnliche Baugnaden und andere zu verwilligende Freiheiten, würden wahrſcheinlich zu beßerer Aufnahme des Markts Steft vieles beitragen können, und vielleicht manchen fremden Fabrikanten und Manufakturiſten bewegen, ſich hier niederzulaßen. —

In ältern Zeiten gehörte der Ort mit zur Herrſchaft Braunek; er kam alſo zugleich mit den übrigen Maindörfern im Jahr 1448. an das burggräfliche Haus. Bis zum Jahr 1646. war hier eine ſonderbare Gewohnheit. Es wurde nemlich iährlich dreimal, ſowol in Steft, als in den übrigen 5. Maindörfern, im Februar, May, und zur Herbſtzeit, iedesmals 24. Stunden lang, ein ſogenanntes Hochgericht gehalten, dabey ſich der Amtmann zu Creglingen, nebſt andern Beamten, Frau-

enzimmern, Jägern, Spielleuten und Hunden einfand, und eine groſe Malzeit verzehren halfen. Man ſtellte dabey eine Kufe mit Wein auf die Gaße, und legte darein eine Schüßel, damit iedermann wer nur wollte, daraus ſchöpfen und trinken konnte. Alle hiebey aufgelaufene Unkoſten, oder die ſobenannte Atzung, mußte die Domprobſtey zu Wirzburg, wegen der, in daſiger Gegend zu beziehen habenden Zehenden, bezahlen. Durch einen aufgerichteten Rezeß kam im Jahr 1646. dieſer Gebrauch hier, und in den übrigen Mainorten ab, und die Domprobſtey liefert ſeitdeme, ſtatt dieſer Atzung, ein iährliches gewiſſes Quantum an Wein.

Oberamt Creilsheim.

Das Oberamt Creilsheim, welches aus
Dem Kaſtenamt = und
Stadtvogteiamt Creilsheim,
Kaſtenamt Werdeck oder Gerabronn,
— — Bemberg oder Wieſenbach,
— — An = und Lobenhauſen,
Renteyverwalteramt Goldbach, und
Verwalteramt Markertshofen,

beſtehet, liegt 10. Stunden von der Reſidenzſtadt Anſpach, und iſt eines der weitläuftigſten untergebürgiſchen Oberämter, indem es ſich 9. Stunden in die Länge und 5. in die Breite ziehet. Es gränzt daſſelbe gegen Morgen, an das Oberamt Feuchtwang, gegen Abend an die fürſtlich hohenloheſche und limburgiſche Lande, und an das Gebiete der Reichsſtadt Schwäbiſchhalle; gegen Mittag an die Probſtey ellwangiſche und fürſtlich öttingiſche Lande, auch an die Reichsſtadt Dinkelsbühl; gegen Mitternacht wieder an das ho-

henloheſche, und das Reichsſtadt rothenburgiſche Gebiete.

Die Lage deſſelben iſt ſehr verſchieden: von Leukershauſen bis Creilsheim, iſt ſie mit Bergen coupirt, die mit treflichen Waldungen beſetzt ſind. Von Creilsheim bis an die halliſch- und ellwangiſche Gränzen iſt ebnes Land; gegen Rothenburg und Ploſelden ſindet man Anhöhen und wenig Wald. Creilsheim ſelbſt aber, liegt in einem ungemein fruchtbaren Thale, das die Jachſt bewäſſert.

Der höchſte Berg des Oberamts iſt der gegen Abend gelegene Burgberg, von welchem man eine herrliche Ausſicht tief in das würtembergiſche hinein genießt. Die Erde iſt von verſchiedenem Gehalte. In der Ebene iſt der Boden von fruchtbaren ſchwarzem Ton; — doch hie und da etwas zu ſchwer, lettig, und gipsartig. Auf der Höhe iſt dieſer meiſtens ſandig, dennoch mehr ſchwer als leicht. Im Amt Goldbach findet ſich thonartiger lettiger Boden, weswegen auch dort die Aecker nicht ſehr fruchtbar ſind, und nur Dinkel und Haberfrüchte tragen. Hin und wieder trift man auf

der

der Oberfläche der Aecker, welche an den Hügeln liegen, Bohnerzte an. — Ein Beweis, daß dieſe Gegenden reichhaltig an unedlen Mineralien ſind, wenn man nachſchürfen wollte. Wie man denn auch in ausgeflößten Erdklüften Schiefer, Gyps und Gypsmarmor findet. Auf der Höhe und in Thälern an den Bergen, ſind die Quellwaſſer von ſehr geſunder Beſchaffenheit. Im flachen Lande aber ſind ſie hart und führen vielen Tophus bey ſich.

Die in der Ebene gelegenen Aecker tragen gröſtentheils Dinkel und Haber; gegen Dinkelsbühl und Feuchtwang hin, im leichten Erdboden, lauter Korn. Gerſten aber wird kaum zur nöthigen Konſumtion hinlänglich gebauet; weswegen ſolche von benachbarten Gegenden, und vorzüglich aus dem Ries und den Gegenden am Heſſelberg beygeſchaft wird. Der allzuhäufige Erdbirn- oder Kartoffelnbau verdrängt in dieſer Gegend oft edlere und geſundere Fruchtgattungen.

Ob mit der Zeit nicht der Wachsthum und die Geſundheit des Bauernſtandes durch den beina-

he alltäglichen Genuß dieſer Frucht, Noth leidet, mag der Naturforſcher unterſuchen.

Kraut bauet man hier nicht immer hinlänglich, weswegen öfters aus dem ſogenannten Krautlande um Merkendorf, viele Wägen voll zur nöthigen Bedürfniß hieher geführet werden.

Erbſen und Linſen ärndet man in geringer und ſchlechter Qualität, weil der Boden für dieſe Früchte zu ſchwer iſt.

Flachs und Hanf wird ziemlich, doch nicht hinlänglich gebauet. Ein groſer Theil deſſelben wird noch aus dem benachbarten hälliſchen Gebiete, und der Lein aus den rheiniſchen Landen eingeführet.

Beſſer ſieht es mit dem Obſtbau, beſonders im Amt Goldbach, aus. Mancher Bauer erlößt öfters mehr aus ſeinem Obſtgarten, als aus dem Getraide. Dieſer Nahrungszweig rührt noch von dem gräflich geierſchen Beſitz her, während welchem die Einwohner mit den beſten Obſtſorten verſehen worden ſind.

Der Bauer im Oberamt Creilsheim lebt meiſtens von dem Erlös ſeines Ueberfluſſes des erbauten Habers und Dinkels, vorzüglich aber von der

Vieh=

Viehzucht, welche ſicher das Kleinod des oberamtlichen Bezirks genennt zu werden verdient. Sie iſt auch aller obrigkeitlichen Aufmerkſamkeit würdig. Würde ſie in Abgang kommen, ſo würde auch die Circulation des Geldes, beſonders der franzöſiſchen Münzen aufhören und der Geldmangel mit ſeinen üblen Folgen dagegen eintreten; denn der Getraidbau iſt doch nicht, der vielen Waldungen wegen, ſo ergiebig, daß ein groſer Ueberflus dadurch gewonnen, und ein beträchtlicher Handel damit getrieben werden könnte.

Den mehreſten Wohlſtand des Landmanns verurſachet hauptſächlich die vorzüglich gute Beſchaffenheit der Wieſen am Jachſtfluß und in den Gründen, welche zur Viehzucht das meiſte beitragen, und die Maſtung der Ochſen erleichtern, die bis ins franzöſiſche nach Hunderten getrieben, und daraus anſehnliche Summen erlößt und in das Land gebracht werden. Die Wieſen an der Jachſt ſind reich an den beſten Futterkräutern, und haben noch den Vorzug, daß ſie wegen des höhern Ufers des Fluſſes nicht ſo leicht wie die an der Wörnitz und Altmühl gelegenen, überſchwemmt werden. Der

Wieſengrund von Goldbach gegen Creilsheim hin, iſt das einträglichſte der dortigen Unterthanen, und erſetzt dieſen den kaum mittelmäſigen Ertrag ihrer Aecker.

Die Pferdezucht hatte vor einem viertel Jahrhundert in hieſiger Gegend beſſern Fortgang als ietzt, woran theils der hohe Preiß des Maſtviehes ſowohl als der Fuhrochſen (welche überhaupt bey dem Feldbau ſicherer und nützlicher zu gebrauchen ſind, als die Pferde) theils aber auch der eingeſchränkte Handel mit den gebrandten Studen Urſache seyn mag. Durch letzteres wurden ganze Orte ſchlüſſig, die Pferdezucht völlig abgehen zu laſſen.

Zu wünſchen wäre es deswegen, daß man auch dem Bauer durch Prämien zur Pferdezucht aufmuntern mögte. Inzwiſchen werden dennoch hier und da, z. E. in Jachſtheim, wo kein Mutterpferd, ſondern lauter ganze Pferde und Wallachen ausgetrieben werden, viele iunge dergleichen Thiere gezogen, und nachher als iährig oder zweyiährige auf den benachbarten anſpachiſchen und elwangiſchen Roßmärkten verkauft.

Sehr

Sehr beträchtlich iſt auch die Schaafzucht, wegen der an teils Orten überflüſſigen Waiden. Doch hat hier noch niemand an die Veredlung der Schaafe durch ausländiſche Böcke gedacht. Die Schweinszucht kam ſeit mehrern Jahren in groſe Aufnahme; auch die Bienenzucht wird in verſchiedenen vorträglichen Gegenden mit Nutzen betrieben, ſo daß man zuweilen eine Bank oder Bienenſtand antrift, die den Werth von 100. fl. überſteigt.

Die Fiſcherey iſt, ſeitdeme der groſe Welher bey Roth am See eingegangen und zu tragbaren Wieſen und Aeckern umgeſchaffen worden, (welches Schickſal auch die meiſten kleinen Seen und Weiher im Oberamt traf), nicht mehr ſo beträchtlich als ehehin. Nur die Jachſt liefert noch, aber nicht mehr in ſolcher Menge als ſonſt, geſchmackhafte Aale, Hechte, Karpfen, und andere minder geſucht werdende Fiſche. In verſchiedenen Bächen findet man ungemein ſchöne Krebſe, welche aber meiſtens in die benachbarte ellwangiſche und würtembergiſche Gebiete verſchleppt werden. Dieſe Landesgegend hat auch eine wahre Goldgrube durch die dort befindlichen ſchönen und einträglichen Waldun-

dun-

dungen, welche zuſammen 5642. Morgen betragen. Die Forſteien Grimſchwinden, Burgberg, Weippertshofen und Kappel, dann noch einige andere minder beträchtliche, liefern alle mögliche gute Sorten des beſten Bau- und Brennholzes, an Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, und etwas weniges an Forln.

Ehehin war ein ſo groſer Ueberfluß an dieſen Holzgattungen, daß aus Mangel des Verſchluſſes ein groſer Theil aus Alter abgeſtanden und verdorben iſt.

Dieſem forſteilichen Gebrechen iſt aber ſeit verſchiedenen Jahren durch die Errichtung einer Schneid- und Sägmühle an der Jachſt; durch den Verkauf vieler groſen Bäume nach Holland; durch den Betrieb eines Alaun und Vitriolwerks und des Salzwerkes bey Gerabronn abgeholfen. Der Abgang wird durch pflegliche Behandlung und gute Kultur der Wälder von Zeit zu Zeit wieder erſetzt, ſo daß man überall die ſchönſten iungen Anflüge und Laubholzſchläge findet.

Ohngeachtet Fabriken und Manufakturen, wenn man Fürth und Schwabach ausnimmt, im Fürſtentum Anſpach wenig gedeihlichen Erfolg zeigen,

gen, ſo finden ſich doch im Oberamt Creilsheim verſchiedene dergleichen und auch andere Anſtalten, welche nicht nur eine Menge Menſchen ernähren, ſondern auch durch anſehnlichen Verſchluß fremdes Geld einbringen. Hieher gehöret vorzüglich:

1. die Fayencefabrik des Herrn Kommercienkommiſſärs Weiß zu Creilsheim, deſſen Vater, ein armer redlicher Hafner, hiezu den Grund gelegt hat. Die Fabrikgebäude befinden ſich in der untern Vorſtadt. Sie hatte ehehin groſen Verſchluß nach der Schweiz und in das hannöveriſche. Nachdem aber daſelbſt eigene Fabriken von unächtem Porzellan errichtet worden, ſo gehet dieſe Waare in das benachbarte Schwaben und öſterreichiſche. Die Arbeiten gränzen ſehr nahe an ächtes Porzellan, ſowohl in Anſehung der Erde, als der Mahlerey.

2. Die zwey Kotton- und Zizfabriken. Sie gehören den Fabrikanten Vogel und Moſt; liefern ſehr gute dauerhafte Waare, und haben einen ſtarken Verſchluß in und auſſerhalb des Landes.

3. Das

3. Das Alaun= und Vitriolwerk bey Creils=
heim, welches für herrſchaftliche Rechnung
geführet wird, gute Waaren liefert, und einen
ſtarken Verſchluß in das Ausländiſche hat. *)

4. Das Salinenwerk im Brettachthale bey
Gerabronn; von welchem groſen und kühnen
Unternehmen, der Ausgang zur Zeit noch
zu erwarten iſt.

Der Sauerbronnen zwiſchen Creilsheim und Roßfeld, iſt leider! gegenwärtig, wegen des Zufluſses an wilden Waſſer von geringen mediciniſchen Kräften, mit welchen er in den ehevorigen Zeiten, reicher begabt und beßer bekannt war. Das Bronnenhaus zu welchem eine gute mit Linden beſetzte Chausſée führet, liegt in einer angenehmen Pläne nur eine halbe Stunde von der Stadt Creilsheim entfernet.

Unterhalb Creilsheim wo die Jachſt zwiſchen Bergen fortläuft, findet man häufig Verſteinerungen von Fiſchen, Krebſen und andern Inſekten, die nicht ſelten ſehr ſchön ſind.

Die Mühlen am Jachſtfluß verdienen des auſſerordentlich feinen Mehls wegen, das insgemein

*) ſ. Ir. Theil S. 224.

mein Mundmehl genennt wird, angemerkt zu werden. Eine und eine halbe Stunde von Creilsheim, über Roßfeld, liegt der herrſchaftliche Fohlenhof Oelhauß, woſelbſt eine anſehnliche Zahl Fohlen, von ausgeſuchter Schönheit und Raçe, unter beſonderer Aufſicht eines Inſpektors, zum Dienſt und Vergnügen des Fürſten erzogen werden. Die Gebäude ſind hiezu treflich eingerichtet, wie denn auch für genugſame nahrhafte Weide, Weiher, und Waldungen geſorgt iſt, welch leztere mit verſchiedenen Alleen durchſchnitten ſind.

Die Tracht der ländlichen Mannsleute, im Oberamt Creilsheim, iſt äuſſerſt einfach. Ein ſchwarzer, brauner, bey Profeſſioniſten blauer Rock, von eigen gezogener Wolle, oft ſelbſt gewebt, zwillchne Hoſen, ein grober Filzhut, und mit eiſenen Nägeln beſchlagene Schuhe, macht ihre ganze Garderobbe aus. Eben ſo ſimpel iſt die Tracht der Bauernmädgen. Ein wollener brauner Rock, mit einer glatten Haube, und wenns feſtlich hergeht, etwann ein ſeidenes Halstuch; womit ſie öfters mehr natürliches weibliches und gefälliges Weſen zu verbinden wiſſen, als nicht unſre Modedamen mit ihrem männlich wilden fliegenden Puz.

So einfach wie ihre Tracht, iſt auch die ländliche Lebensart. Erdbirn und Sauerkraut, mit eingeſpinntetem Speck oder geräuchertem Fleiſch, nebſt groben ſchwarzen Brod, und eben ſo groben Mehlſpeiſſen, dann Waſſer zu ihrem täglichen Getränk, macht die Nahrung der Bauern von mittelmäſigem Vermögen aus. Reichere leben ſchon ſchwelgeriſcher, trinken Kaffee, und rauchen eine Pfeiffe Tabak dazu; letzterer iſt vorzüglich ein unentbehrliches Stück der Tagelöhner. Wein wird nur da getrunken, wo gewiſſe Feierlichkeiten eintretten; z. B. bey Kindtaufen, Hochzeiten, Leichenbegängniſſen, Kirchweihen, Zehendverleihungen, Güter- und Häußerhandel und dergleichen mehr. Mich dünkt hierunter zeigt ſich noch vorzüglich der, den Teutſchen überhaupt vorgeworfene Hang zum trinken; denn kein Geſchäfte von einigem Belang, geht unter ihnen für, es mus mit trinken angefangen, und mit trinken beſchloßen werden.

Das ſchädliche Brandweintrinken nimmt in dieſer Landesgegend ſehr überhand. Der ſparſame Gebrauch des Brandweins mag bey ſo rohen und unverdaulichen Speiſen wohl nötig ſeyn; aber der

Miß-

Mißbrauch deſſelben iſt doch immer von böſen Folgen. —

Der Bauer im creilsheimer Oberamt bedient ſich ſelten anderer Lebensmittel, als er nicht ſelbſt auf eigenen Grundſtüken gewinnt. Er hängt alſo ganz von demjenigen Boden ab, den er baut und bewohnt. Daher nimmt er auch gar zu gerne deßen gute oder ſchlimme Beſchaffenheit an. Deswegen iſt der creilsheimiſche Bauer weit nicht ſo geſittet, als der auf dem Sandlande, auch lebt er viel ſchlechter, und denkt ſo langſam als ſeine Sprache und übrige Art zu handeln iſt.

Sonderbar iſt es, daß in dieſem Landesbezirk, gegen das Reichsſtadt halliſche Gebiete hin, die Kröpfe am Hals ſehr gewöhnlich ſind. Woher dies Uebel eigentlich rühre, iſt zur Zeit noch unentſchieden. Wahrſcheinlich iſt hieran entweder das Waſſer, oder das Tragen ſchwerer Laſten auf dem Kopfe, Schuld.

Den Karakter des Landvolks im Oberamt Creilsheim genau zu beſtimmen iſt allerdings bey ſo groſer Verſchiedenheit der Menſchen ſchwer. Wenn man inzwiſchen ſagt: daß daſſelbe, im ganzen, noch wenig über ſeine eigentliche wahre Vorteile

ſowol, als über die ſeines Nebenmenſchen aufge-
klärt iſt; daß ſeine Religionsbegriffe noch ſehr um-
nebelt; daß dieſe Begriffe noch von ſehr geringem
Einfluß auf das praktiſche Leben ſind; und daß dieſe
Volksklaſſe den Staat dem ſie dienet, noch nicht
genugſam kennt, folglich die Obliegenheiten und
Verbindlichkeiten gegen ſelbigem, nur ſo weit wiſſe,
als ſie ihm durch amtliche Zwangsmittel bekannt
gemacht werden; — ſo möchte das Bild am ähn-
lichſten gezeichnet ſeyn. Es giebt, wie in allen
Ständen, alſo auch unter dieſer Klaſſe, brave
und ſchlechtdenkende, dienſtfertige und eigennützige,
tugendhafte und laſterhafte. Inzwiſchen bleibt
der ſchönſte Zug in ihrem Karakter, immer:
die herzliche vertraute Liebe zu ihrem
Fürſten. Mit Theilnehmung und inniger
Ehrfurcht nennen ſie Seinen Namen; und ſelbſt
ihre Volkslieder enthalten Ausdrüke des Dankes
für Seine ſanfte Regierung.

Mit der hohen Jurisdiktion ſind folgende
Ortſchaften dem Oberamt Creilsheim unterwor-
fen:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Aichelberghof ein Weiler .	5	—
Aichelhof und Seegmühl .	—	2
Altenfelden e. W. .	—	3
Altenmünſter e. Pfarrdorf .	32	2
Amlishagen ein adelich von Holziſcher Ritterſitz und Pfarrdorf . .	—	47
Anhauſen e. verfallenes ehemaliges Kloſter auguſtiner Ordens, von Leopold von Bebenburg im Jahr 1357. geſtiftet, und 1557. ſäkulariſiret.		
Aſchbach bey Waldthann e. W. . . .	—	4
Aſpach bey Hengſtfeld e. W.	1	9
Auhof (der) . .	2	—
Aumühl (die) . .	1	—
Appenſee e. W. . .	7	5
Baimbach e. Filialkirchdorf	20	4
Banzenweiler e. W. .	5	6
Bernhaltermühl (die) .	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
Bauzenhof (der)	—	2
Bechhof b. Hohnhard (der)	—	2
Bechhof b. Ellrichshauſen e. W.	—	19
Beitenmühl (die)	—	2
Belgenthal e. W.	23	4
Belzhof (der)	—	1
Bemberg e. W. mit einem alten ruinirten Schloß	4	—
Bergbronn e. W.	1	9
Berkertshofen e. Filialkirchdorf, ſ. Ob. A. Feuchtwang.	—	—
Bernhardsweiler e. Filialkirchdorf den Altſchöllil. Erben gehörig	—	34
Beyerlbach e. W.	22	2
Bezenhof (der)	—	2
Blindhöflein (das)	—	1
Blobach e. W.	14	17
Breinersberg e. W.	—	4
Bronnholzheim ein Filialkirchdorf	18	13

Brunzen-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Brunzenberg e. Reichsſtadt hallil. W.	—	5
Buch e. vermiſchtes W.	—	4
Buckenweiler e. oettingiſches W.	—	10
Bubenmühl (die)	—	1
Burgberg (der)	1	—
Burleswagen e. W.	6	3
Bügenſtegen e. W.	7	—
Bürckelbach e. W.	1	9
Conenweiler e. ödes Weiler deſſen Güter die umliegenden Ortſchaften beſitzen.	—	—
Cottmannsweiler e. W.	1	4
Creilsheim eine Stadt	387 Häuſer	
Diefenbach e. Pfarrdorf	32	22
Eckerroth e. R. St. halliſches W.	—	9
Ellrichshauſen e. Pfarrdorf	34	5
Elpershofen e. W.	—	8
Emmertsbühl e. W.	10	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Engelhardshauſen e. Filialkirchdorf	32	—
Erkenbrechtshauſen ein W. und freiherrl. von Seckendorf. Ritterſitz	—	19
Erpfersweiler e. W.	5	2
Eſpach e. Altſchöllil. W.	—	7
Evlenmühl (die)	1	—
Fichtenhof (der)	—	4
Fiſchhaus (das) oder Bürgerhäußlein	1	—
Flügelau e. verfallenes Schloß	—	—
Forſt e. vermiſchtes W.	—	8
Fuchshof (der)	1	—
Gailroth e. vermiſchtes W.	—	15
Garthauſen e. vermiſchtes W.	—	3
Gerabronn ein Marktflecken	85	—
Gehrsbach e. W.	—	5
Geißbühl e. W.	2	11
Geißmühl (die)	1	—

Geiſel-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Geiſelroth e. ellwang. W. 3. liegen in ellwanger Fraiſch.	—	7
Gerbertshofen e. W.	4	11
Giesrechenmühl (die)	—	1
Goldbach ein Pfarrdorf	28	—
Grashof oder Rashof e. R. St. halliſch. W.	—	4
Groſenhub e. W.	1	6
Gröningen ein Pfarrdorf und freiherrl von Seckendorf. Ritterſitz	9	46
Grünberg e. W.	—	4
Gründelhard e. Pfarrdorf	23	17
Grumpenſtegmühl b. Hohnhard	—	1
Gunzach e. W. adel. Hoferil.	—	8
Hagenhof (der)	—	1
Hainckenbuſch (der)	—	2
Hainzenmühl (die)	1	—
Halten e. adel. Knörringil. W.	—	3

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Hammermühl (die)	—	1
Hammerſchmide (die) bei Onolzheim	1	—
Hannenhof (der)	—	2
Hannenſeegmühl (die)	—	1
Hard e. vermiſchtes W.	—	7
Hardhof und die Mühl	—	3
Haſelhof e. W.	10	—
Hauſſertsmühl (die)	—	1
Heerbühl e. vermiſchtes W.	—	12
Hegenberg (der)	—	2
Heinershof (der)	—	1
Heldenmühl (die)	1	—
Helmshofen bey Gründelhard e. W.	3	10
Helmshofen b. Gröningen ein Filialkirchdorf	2	11
Hemmershof (der)	1	—
Henkſeg ein einzelner Hof	—	1
Hengſtfeld ein Pfarrdorf	13	94
Heroldshauſen ein hohenlohil. W.	—	10

Hezel=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Hezelhof (der)	1	—
Hinteruhlberg e. ellwang. W.	—	7
Hirſchhof (der)	—	3
Hirſchmühl (die)	—	1
Hohenberg e. W.	2	—
Hohenthann oder Willa ein W.	3	2
Hohenbronn e. einzelner Hof	1	—
Hohnhard ein Pfarrdorf	12	50
Hornberg e. W. und freiherrlich von Creilsheimiſcher Ritterſitz	—	30
Horſchhauſen e. W.	5	6
Hülbert ein einzelner Hof	—	1
Jagſtheim ein Pfarrdorf	49	40
Jagſtzell ein Dorf mit einer ellwangiſchen katholiſchen Pfarre	—	25
19. Häuſer liegen in ellwanger Fraiſch		
Ingersheim e. Filialdorf	62	7

Joas

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Joas oder Oshalten e. W.	3	8
Ipshof (der)	—	2
Kalchmühl (die)	1	—
Kayhof (der)	2	—
Käshof (der)	2	—
Kernmühl (die)	—	1
Ketſchenweiler e. altſchöllil. W.	—	5
Kleinbretheim e. W.	11	6
Klinglesmühl (die)	—	2
Knorrnmühl (die)	—	1
Kreßbronn ein einzelner Hof	—	2
Krettenbach e. dinkelsbühl. W.	—	11
Krumbachs Seegmühl (die)	—	1
Kupferhof (der)	—	2
Kühnhard e. W.	7	7
Laudenbach e. W.	54	—
Leitsweiler e. W.	1	6
Lenckerſtetten e. W.	2	14
Lendersweiler e. W.	5	4
Leuckershauſen e. Pfarrdorf	13	6

Lich-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Lichtenſtern ſ. Simonsberg.		
Liebesdorf e. W.	—	4
Limbach e. W.	4	4
Lindenhof (der)	—	1
Lindlein e. W.	—	12
Lix e. Hof	—	2
Lobenhauſen e. Filialkirchdorf	29	2
Lohr e. W.	5	—
Luramühl (die) herrſchaftlich	—	—
Mainklingen e. R. St. hallil. W.	—	13
Markertshofen e. W.	11	—
Marienkappell e. Pfarrdorf	23	—
Maulach e. W.	18	—
Mazenbach e. adel. Senftl. W. 14. liegen in ellwanger Fraiſch.	—	31
Meelhof (der)	—	2
Melbersmühl (die)	—	1
Michelbach an der Lucken e. fürſtl. Schwarzenbergiſch Pfarrdorf	—	80

Michel⸗

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Michelbach an der Haid ein Pfarrdorf	42	—
Michelfeilshäußlein ein einzelner Hof	—	1
Miſtlau an der Lauben e. W.	4	4
Mittelmühl (die) b. Wetſchgershauſen	—	1
„ „ (die) b. Sontheim	1	—
Mußdorf ein Filialkirchdorf	5	1
Naicha bey Saalbach e. W.	1	6
Neidenfels e. W. und adelich von Ellrichshaußiſcher Ritterſitz	—	12
Neſtleinsberg (der)	—	2
Neuberg e. W.	2	—
Neuenſtettlein e. adelich Hoferiſch. W.	—	28
Neuhaus e. einzelner Hof	—	1
Neumühl (die)	—	1
Niederweiler e. teutſchord. W.	—	5

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
Niederwinden e. W.	4	14
Ober- und Untermäußling e. vermiſchtes W.	—	7
Obermühl bey Jagſtheim (die)	—	1
Oberndorf e. W. b. Beymbach	6	1
Oberſpeldach ein Filialkirchdorf	19	14
Oberteufſtetten e. vermiſchtes W.	—	15
Oberwinden e. vermiſchtes W.	1	8
Offenbach e. W.	5	1
Onolzheim e. Pfarrdorf	62	—
Oelmühl (die) bey Laudenbach	—	1
Oelhaus e. herrſchaftl. Fohlenhof		
Partenmühl (die)	1	—
Plofelden ein Marktflecken	126	—
Prettenfeld e. W.	45	3
Rain e. W.	3	6

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Rantenweiler e. vermiſchtes W.	—	6
Rauenſtatt e. W.	5	1
Rechenberg ein adelich von Berlichingiſcher Ritterſitz und Pfarrdorf	—	12
Reeh oder Grünberg e. vermiſchtes W.	—	6
Rechenhauſen e. W.	3	3
Regelshagen oder Oberweiler e. W.	13	—
Reiſenhof (der) und die Seegmühl	—	1
Rezweilerhof (der)	—	
Reuenthal e. W.	—	2
Reumühl (die)	—	1
Riedern e. W.	6	3
Riedsweiler e. W.	—	2
Riegelhof e. W.	—	2
Rockenhalten e. W.	9	—
Ropershof (der)	—	1
Roßbürg e. W.	5	5

Roſen-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Roſenberg ein ellwangiſches Pfarrdorf	—	60
53. liegen in ellwanger Fraiſch.		
Roßfeld ein Pfarrdorf	39	1
Roth am See e. Pfarrdorf	55	—
Rother (die) Seemühl	1	—
Rothhof bey Jagſtzell (der)	—	1
Rothmühl (die)	1	—
Rothisweiler Segmühl (die)	—	1
Röthendorf e. W.	—	4
Röthlein e. adel. Hofer. W.	—	14
Rudolphsberg e. W.	16	—
Rupersbach e. dinkelsbühl. W.	—	4
Rückershagen e. W.	11	8
Saalbach e. W.	9	2
Sandhof e. W.	—	6
Satteldorf ein Pfarrdorf	10	31
Sattelhaus (das)	—	1
Sauerbronnen b. Creilsheim (der)	1	—

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Saurach e. W.	—	3
Scheinbach ein Pfarrdorf	4	12
Scheibenhof (der)	—	1
Schimmelhof (der)	—	2
Schüßelhof (der)	—	1
Schittberg e. W.	15	—
Schleehardhof (der)	1	—
Schleifmühl (die)	—	1
Schmalfelden ein Pfarrdorf	20	2
Schönbronn bey Luſtenau e. altſchölliſch. W.	—	6
„ „ b. Hengſtfeld e. W.	4	9
Schwarzenhorb e. W.	3	—
Schwarzmühl (die)	1	—
Seegmühl (die) b. Schimmelhof	—	1
„ „ (die) b. Stimpfach	—	1
Seeligenſtadt e. W.	16	—
Seibotenberg e. W.	10	3
Seidelsdorf e. vermiſchtes W.	—	20
Sigisweiler e. W.	11	6

Sieglers-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Siglershofen e. W.	1	12
Simonsberg oder Lichtenſtern e. dinkelsbühl. W.	—	4
Sixenhof (der)	—	1
Sixenmühl (die)	—	1
Sperrhof (der)	—	2
Spielhöflein (das)	—	1
Spizemühl (die)	—	1
Stegenhof (der)	—	2
Steinbach a. d. Jachſt e. W.	10	11
Steinbach am Wald e. W.	7	—
Steinenhag e. W.	2	2
Steinenweiler e. dinkelsbühl. W.	—	3
Stetten e. W.	6	9
Stimpfach ein ellwangiſchkatholiſches Pfarrdorf	—	45
Stöckhof (der)	2	—
Streitberg e. ellwang. W.	—	3
Tempelhof (der)	—	1
Trienſpach ein Pfarrdorf	16	15
Triſtshauſen e. W.	3	13

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Vehlenberg e. W.	7	—
Vehlweiden oder die Kupelinsmühl	1	—
Veitswind e. vermiſchtes W.	—	4
Volckertshauſen e. W.	4	—
Vorderuhlberg ein R. St. halliſches W.	—	10
Unterluramühl (die)	1	—
Untermäußling ſ. Obermäußling.		
Unterrakeldshauſen e. verödetes W.	—	—
von 21. Gemeindrechten, deſſen Güter die umliegenden Orte genieſen.		
Unterradach e. W.	2	2
Unterſpeldach e. W.	1	15
Unterteufſtetten e. W. und adelich von Pfeiliſcher Rittersitz	—	50
davon liegen 20. in creilsheimer, 22. in ellwan-		

ger

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
ger und 8. in öttinger Jurisdiktion.		
Unterweiler ſ. Zahlbach.		
Wagner (zum)	—	2
Waidenhauſermühl (die)	—	1
Waldbuch e. W.	2	11
Waldeck e. teutſchord. W.	—	13
Wallhauſen ein Pfarrdorf	53	—
Waldthann ein Pfarrdorf	24	17
Wegſes e. W.	5	—
Weidmannsberg e. W.	4	1
Weilershof (der)	—	1
Weipertshofen ein Filialkirchdorf	17	6
Weldershub e. W.	29	—
Werdeck e. verfallenes Schlos		
Werdecker Hof (der)	2	—
Wetſchgershauſen e. Pfarrdorf	20	2
Weiher- oder Seegmühl (die)	—	1
Wieſenbach e. Pfarrdorf	74	4
Wieſenmühl (die)	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Wildenſtein ein adelich von Hofer. Ritterſitz und Pfarrey	—	67
Willi ſ. Hochthann.		
Winterberg e. W.	—	2
Wittau e. W.	10	—
Wittenweiler e. W.	6	7
Wollmershauſen e. vermiſchtes W.	—	9
Wüſtenau e. W.	15	3
Zahlbach oder Unterweiler e. W.	12	—
Zankhof (der)	—	1
Zollhof (der)	1	—

zuſammen alſo: 1. Stadt, 2. Marcktflecken, 30. Pfarrdörfer, 10. Filialdörfer, 135. Weiler, 100. einzelne Höfe und Mühlen, 2. verfallene Schlößer und 1. eingegangenes ehemaliges Kloſter, worinnen ſich 2101. anſpachiſche immediat Unterthanen und 1697. fremdherrſchaftliche, mehrentheils den fürſtlichen Häuſſern Hohenlohe, Oettingen und Schwarzen-

zenberg, der Probſtey Ellwang, und den Reichs⸗ſtädten, Dinkelsbühl, Hall in Schwaben und Rothenburg, dann den freyherrl. und Reichsade⸗lichen Familien von Seckendorf, von Creilsheim, von Holz, und von Ellrichshauſen, zuſtändige An⸗gehörige befinden.

Die merkwürdigſten unter den oben verzeichne⸗ten Ortſchaften des creilsheimiſchen Oberamts ſind folgende:

Creilsheim, eine Haupt⸗ und Legſtadt des Fürſtenthums B. N. unterhalb Gebürgs, welche die Burggrafen Johann III. und Friederich VI. im Jahr 1399. von Johann Landgrafen von Leuch⸗tenberg mit mehrern Aemtern und Ortſchaften er⸗kauften. Sie iſt ohnſtrittig in dieſem Fürſtentum, ſowohl in Anſehung der Anzahl ihrer Einwohner, als des Wohlſtandes derſelben, und der bürger⸗lichen Gewerbe und Nahrung, nach Schwabach, die vorzüglichſte Landſtadt.

Ihre Lage iſt ſehr geſund und angenehm, gegen Abend fließt die fiſch⸗ und mühlenreiche Jachſt vor⸗bei, über welche eine gut gebaute ſteinerne Brücke führet, und in dem ausgetrokneten ehemaligen

Stadtgraben hat man in neuern Zeiten niedliche Gärten angelegt.

Daß der Ort unregelmäſig und mit engen Gaſſen gebaut iſt, wie alle alte Städte, verſtehet ſich ohnehin; — aber die drey Vorſtädte, vorzüglich die untere, zeichnen ſich mit einigen gut und modern gebauten Häuſern aus. An öffentlichen Gebäuden findet ſich in der Stadt:

a) Das alte fürſtliche Schlos mit einem daran gelegenen Luſt- und Kuchengarten. Es iſt zwar altgothiſch und unregelmäſig gebauet, hat aber dennoch einen ſchönen Bronnen, geräumige Zimmer und einen groſen Saal, von welchem man über den, an den Garten ſtoßenden Spitalſee und die Landſtraſe nach Dinkelsbühl und Ellwang, dann über die unten vorbey flieſende Jachſt eine ergötzende Ausſicht genießt. Ehehin war es die Wohnung eines Oberamtmanns. — Reiſen fremde hohe Herrſchaften durch, ſo dient daſſelbe öfters zu deren Ablager, wie denn im Jahr 1764. Kaiſer Franziſcus, mit Seiner jeztregierenden kaiſerlichen Majeſtät Joſeph II., als Sie zur römiſchen Königswahl nach Frankfurth gereiſet

reiſet ſind, hier abſtiegen und von der höch-
ſten Landesherrſchaft bewirthet wurden.

b) Die groſe, im Jahr 1400. erbaute und dem heil. Johannes geweihte Pfarrkirche in welcher auſſer verſchiedenen Grabmälern welche die Augen der Kenner auf ſich ziehen, auch eine fürſtliche Gruft anzutreffen iſt, worinnen einige fürſtliche und gräfliche Perſonen ihre Ruheſtätte haben.

c) Die alte, auf dem Marckt ſtehende Kapelle zu unſrer lieben Frauen deren Urſprung unbekannt iſt.

d) Der, im Jahr 1400. von den beeden Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. geſtiftete, und mit reichen Einkünften verſehene Hoſpital, mit der daran ſtehenden dem h. Geiſt geweihten Kirche.

e) Die im Jahr 1579. erbaute geräumige Gotteackerkirche.

f) Das drey Geſchoß hohe Rathhaus, und

g) die öffentliche Getraidſchrannen.

Die vorzüglichſten Gewerbe der Stadt Creilsheim ſind:

1) Der Viehhandel, wozu verſchiedene Märkte angeordnet ſind, und ſtark beſucht werden.

2) Der Bretter- und Weinpfahlhandel, welche Artikel meiſtens aus dem ellwangiſchen kommen, und von Bedeutung ſind.

3) Die beeden Cotton- und Zizfabriken, dann einige anſehnliche Färbereyen, verſchlieſen gleichfalls ein ziemliches Quantum von Waaren in und auſſer Landes.

4) Der Strumpfhandel auf dem Lande und in der Stadt. Er geht in die franzöſiſchen und rheiniſchen Lande.

5) Die Bierbrauerey ſo ſonſt ſtark betrieben wurde, gegenwärtig aber zimlich darnieder liegt, ſeitdeme die Kocher- Tauber- und Neckarweine in ſo geringem Preiſe, die Bier aber von ſchlechtem wäſſerigten Gehalte ſind. Es giebt viele wohlhabende Bauern die ihre Weine in eigenen Kellern liegen haben; ſo, daß nun dieſes Getränke bey Hochzeiten, Kindtaufen und Leichenbeſtattungen des Bürgers und Landmanns in dieſem Oberamte ſehr gewöhnlich iſt.

6) Der

6) Der Getraid- und Fruchthandel, welcher in der Schranne zu Creilsheim ſehr ſtark getrieben wird. Die mehreſten in Schwaben gelegene Reichsſtädte verſehen ſich von da aus mit Früchten, vorzüglich mit Kern. Man mus aber nicht glauben, daß das Oberamt Creilsheim alleine die Bedürfniſſe dazu lieferte; ſondern das meiſte wird aus den rothenburgiſchen und teutſchordiſchen Gebieten, und aus dem uffenheimer Gau, herbeigeführt;

7) Der Verſchluß der Krämer und Profeſſioniſten auf das Land iſt von groſem Umfang und Einträglichkeit.

8) Auch der Fayencehandel gehet wie ſchon oben bemerket worden, in das benachbarte Schwaben und Oeſterreichiſche.

Zu wünſchen, aber auch zu hoffen iſt es, daß durch beſſere Polizeyeinrichtungen das Bettelweſen abgeſtellt, und den willkührlichen, das Publikum oft druckenden Taxen der Wirthe, Krämer, Becken und Mezger geſteuert werden mögte! Die Regulirung billiger Preiſe der unentbehrlichſten Bedürfniſſe des menſchlichen Lebens, iſt würklich ein groſer vielumfallender Gegenſtand der Polizey

in Creilsheim, wenn anders das dortige Publikum nicht wie ehehin, als ein verwaißtes Kind betrachtet werden ſolle, um deſſen Beſtes ſich nur wenige edle, aber mindermächtige Seelen angenommen haben! — Alles was zum Luxus gehört, nimmt kein geſetzliches Regulativ an, weil man auch ohne dieſe Waaren leben kan;

Aber die Nothwendigkeiten des Lebens müſſen immer einen Preiß haben, den auch der ärmere Theil der Einwohner zahlen kan *).

Seit 20. Jahren hat der Luxus auſſerordentlich und mit dieſem die Induſtrie zuſehends zugenommen. Kleidung und Wohlleben iſt nicht mehr, wie ſonſt, nach dem altfränkiſchen Schnitt der vorigen Zeit, ſondern noch ienen verfeinerten Städten geformt, wo man Bedürfniſſe der Einbildung, denen der unverdorbenen geſunden Natur gleich gemacht hat.

Schade iſt es, daß theils Mädchen vom Stande mehr geputzt als ſchön zu ſeyn ſuchen. Ein bizarer Geſchmack den die Nachahmung frem-

der

*) Nicht in Creilsheim allein, auch in mehrern Gegenden, dörften dieſe Wahrheiten würdig ſeyn beherzigt zu werden!! —

der Kleidertracht hervorbringt! Daher denn auch Neid und Ehrſucht, durch welche die unſchuldigſten und reinſten Freuden des geſellſchaftlichen Lebens verdorben werden; daher die Abſonderung von einander, wodurch man das wieder im Umgange verliehrt, was man auf der andern Seite an feinen Sitten und Lektüre gewonnen hat.

Dieſe leztere iſt nicht geringe in Creilsheim, und breitet ſich auch über die niedern Stände der daſigen Einwohner aus. Es iſt auch nicht zu läugnen, daß mildere Sitten und Aufklärung dadurch ſehr gewonnen haben. In Creilsheim, und in mehrern Orten des Oberamtes, werden die beſten Journale, und die ſchönſten und herrlichſten Produkte unſrer groſen teutſchen Schriftſteller, auch einiger Ausländer, fleiſſig geleſen und benuzt.

Möchte ſich doch auch die creilsheimiſche Kapitulsbibliothek in einen brauchbarern Zuſtand befinden, welches mit ſo wenigen Koſten geſchehen könnte! Welcher Nutzen würde daraus für die benachbarten Geiſtlichen entſpringen, deren Einkünfte nicht wohl zureichen, ihren edlen Durſt nach Wiſſen, durch eigene Anſchaffung guter Schriften zu ſtillen! — Die lateiniſche Schule, wozu ein

beſonderes Gebäude beſtimmt iſt, war ſonſt blühender als iezt, ob es gleich nicht an geſchickten Vorſtehern derſelben fehlt.

Verſcheuchung der Nahrungsſorgen auf Seiten der Lehrer; Aufmunterungen durch Austheilung allerley Prämien, auf Seiten der Lernenden, würde vieles zur Wiederaufnahme dieſes nützlichen Inſtituts beitragen.

Die Sitten der Einwohner ſind noch nicht durch Ruhe ſtöhrende Ausſchweifungen verdorben; — Was ihnen etwan zur Laſt gelegt werden kan, iſt: ein oft kindiſcher Stolz und Rangſucht, Anhänglichkeit an alte ſchädliche Gebräuche und Meinungen, und heiſer Durſt nach Gewinn. — Allein wo herrſcht letzterer nicht! — hingegen ſind ſie höflich, gefällig, betriebſam, dienſtfertig, und beſonders ihrer Geiſtlichkeit anhänglich. Religiöſe Sekten und Schwärmer findet man nicht unter ihnen.

Es fehlt auch dem Ort nicht an öffentlichen Häuſſern wo man gute Geſellſchaften antrift, und ſich vergnügen kan. Hieher gehört das ſtockiſche Billard, die Poſt, und der Gaſthof zur goldnen Krone.

Uebrigens mag noch als ein altes Herkommen angemerkt zu werden verdienen, daß das benach-

barte

barte Stift Ellwangen verbunden iſt, das Hochgericht in Creilsheim im Bau zu unterhalten, bey Executionen die benöthigten Werkzeuche beizuſchaffen und den Nachrichter zu belohnen.

Gerabronn ein weitläuftiger, mit 2. Thoren verſchloſſener Marktfleken, nächſt an den hohenloheſchen Gränzen. Die daſige Kirche ſtiftete im Jahr 1423. Gottfried von Berlichingen; ſie iſt in die Ehre der h. Apoſtel Peter und Paul geweihet, und im Jahr 1740. erneuert worden.

In ältern Zeiten gehörte dieſer Marktfleken den Grafen von Hohenlohe nachher kam derſelbe an die Landgrafen zu Leuchtenberg, welche ihn im Jahr 1399. an die Burggrafen Johann III. und Friederich VI. zu Nürnberg käuflich abtraten.

Goldbach ein Pfarrdorf, in welchem zugleich ein weltliches Rentenverwalteramt angetroffen wird, das in dem dortigen weitläuftigen Schloß ſeinen Sitz hat. Die ehemalige alte Kirche wurde im Jahr 1725. abgebrochen, und von Grund aus neuerbauet.

Dieſer Ort war vorhin dem adelichen, und letzlich gräflichen Geſchlechte der Geyer von Giebelſtadt gehörig. Der letzte Beſitzer Graf Heinrich Wolfgang von Geyer ſtarb daſelbſt den 24. Aug.

1708.

1708. ohne Hinterlaſſung einiger Leibeserben. Dadurch fiel nach gewißen, von dem höchſtſeeligen König Friederich I. in Preuſſen mit gedachtem Grafen im Jahr 1696. aufgerichteten Verträgen, der Ort Goldbach und die übrigen gräflich geyerſchen Güter an das königliche und kurfürſtliche Haus Brandenburg.

Die preußiſche Bothmäſigkeit über dieſe angefallene Beſitzungen dauerte bis zum Jahr 1729. da alsdann König Friederich Wilhelm dieſelben an den höchſtſeeligen Herrn Markgrafen Carl Wilhelm Friederich bey Dero Vermählung mit der nachälteſten königlichen Prinzeßin, der in Gott ruhenden Frauen Markgräfin Friderike Louiſe, überlieſen, und mit allen Rechten abtraten.

Plofelden ein groſer Marktfleken, in welchem auſſer einem Pfarramt, auch eine wohleingerichtete kaiſerliche Reichspoſt angetroffen wird. In weltlichen Sachen gehören die Einwohner zum Kaſtenamt Gerabronn. In ältern Zeiten war der Ort dem hohenlohiſchen Hauſe gehörig, von dem derſelbe an die Landgrafen von Leuchtenberg und von dieſen im Jahr 1399. an die Burggrafen Johann III. und Friederich VI. käuflich gelangte.

Oberamt Feuchtwang.

Das Oberamt Feuchtwang, welchem nachfolgende Aemter, nemlich:

Das Kaſtenamt,
- Stadtvogteyamt, und
- Stiftsverwalteramt zu Feuchtwang,
- Kloſterverwalteramt Sulz,
- Verwalteramt Forndorf und Bechhofen,
- Vogtamt Schopfloch und Ampferach, das von dem Kaſtenamt Feuchtwang zugleich mit verſehen wird,

beigeordnet ſind, gränzet gegen Morgen: an die eichſtettiſche im Altmühlgrund gelegene Stiftslande, und an das Oberamt Anſpach; gegen Abend: an das Oberamt Creilsheim; gegen Mittag: an das Oberamt Waſſertrüdingen, und die Reichsſtadt

Dinkelsbühl: dann gegen Mitternacht: an das Oberamt Colmberg, Fürſtentum Hohenlohe Schillingsfürſt und an das Reichsſtadt rotenburgiſche Gebiete.

Die Lage dieſes weitläuftigen Landesbezirks iſt meiſtenteils bergigt. Die Länge deſſelben erſtrekt ſich auf 5. und die Breite auf 6. Stunden.

Innerhalb dieſes Umkreiſes iſt der Erdboden von viererley Gattung und zwar a) von ſtarken, fetten oder ſchweren Gehalt zum Dinkelbau; b) von etwas leichterem zu gemiſchter Dinkel- und Kornfrucht; c) von noch leichterer Beſchaffenheit und pur zum Kornbau tüchtig; und d) pures Sandfeld, auf welchem öfters nicht viel mehr als der ausgeſtreute Saamen betrug, beſonders bey trokenen Jahren, erbauet wird.

Der ſogenannte Winterbau iſt meiſtenteils Dinkel und Korn; der Sommerbau hingegen größ-tenteils Haber, doch auch hin und wieder Sommer-weitzen, Gerſten und Erbſen, Flachs, Hanf, Erdbirn, Kraut und Krautruben, von dieſen 5. letz-tern Erzeugnißen aber, nur ſoviel, als der Landmann für ſein eigenes Hausweſen benötiget iſt. Durch den Verkauf des entbehrlichen Wintergetraides er-

wirbt

wirbt ſich derſelbe die zu ſeinem Unterhalt und Abgaben nötigen Gelder.

Die Wieſen ſind nach den verſchiedenen Lagen gut und mittelmäſig, im Sandboden aber ſehr ſchlecht, geben auch da mehrenteils nur ſaures und leiches Futter.

Die Pferdezucht iſt im Oberamt Feuchtwang wenig beträchtlich. Die Rindviehzucht gut und mittelmäſig nach der Qualität, in Anſehung der Quantität aber ſehr zahlreich; die Bienenzucht iſt unbedeutend, und die Fiſcherey beſteht nur aus einigen Mühl- und Gemeindweihern.

Mit Waldungen iſt dieſe Landesgegend ſehr reichlich verſehen. Sie betragen zuſammen 6098. Morgen; der gröſte Theil derſelben iſt mit ſogenanntem Nadelholz, Fichten, Forln und Tannen, und nur ohngefähr der achte Theil des ganzen, mit Laubholz, oder Buchen und Eichen, bewachſen.

Fabriken und Manufakturen, desgleichen auſſerordentliche Naturprodukte ſind in dieſer Gegend unbekannt.

Die Tracht des Landvolks ſtimmt hier mit jener, bereits bey dem Oberamt Anſpach bemerkten, überein. Doch ſcheinet der Luxus nach und nach

immer mehrers überhand zu nehmen. Der Karakter des gröſern Haufen mag noch zimlich unbeſcholten ſeyn. Aberglauben herrſcht aber auch hier unglaublich ſtark; denn noch im Jahr 1787. nimmt ein groſer Theil der Einwohner dieſer Gegend, in Krankheits- und andern natürlichen Zufällen ſeine Zuflucht lieber zu dem famoſen Hexenmeiſter Bukmichel in Zwerenberg, als zu einem verſtändigen Arzt.

Der hohen landesherrlichen Gerichtsbarkeit des Oberamts Feuchtwang ſind nachſtehende Ortſchaften unterworfen:

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Aichen oder Aicha ein Weiler	9	—
Aichenmühl (die) - -	1	—
Aichenzell ein Weiler -	10	—
Altersberg (der) - -	2	—
Althinterhof e. teutſchordil. W. - -	—	7
Ammonsſchönbronn e. W. -	6	1
Angerhof (der) bey Dürrwang - - -	—	2

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Argerhof (der) bey Elpers-roth	—	1
Archshofen e. W.	17	—
Bamhofen e. W.	5	—
Banzenweiler e. W.	10	—
Bechhof e. W.	—	5
Bechhofen ein Marktflecken	81	—
Berkertshofen ein Filialkirchdorf	7	15
14. liegen ienſeits des Bachs in Oberamt creilsheimiſcher Jurisdiktion.		
Bergnerzell e. W.	13	1
Bernau e. W.	14	—
Bieberbach e. W.	7	—
Binzenweiler e. W.	5	—
Birkach e. W.	7	4
Bonlanden e. W.	4	—
Bordenberg e. W.	10	—
Bottenweiler e. W.	—	11
Boppenweiler e. W.	2	—
Böcka e. Kapitul herried. W.	—	6

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörig
Breitenau ein Pfarrdorf	36	—
Bruck e. W.	10	1
Buchhof (der)	1	—
Buchmühl (die)	1	—
Burgſtall e. W.	1	9
Bühl e. W.	3	—
Büttelhof e. W.	—	2
Charhof (der)	2	—
Charmühl (die)	1	—
Deffersdorf e. W.	14	—
Dentlein ein Pfarrdorf	27	—
Deuenbach e. W.	13	—
Dikersbronn e. W.	2	13
Donbühl ein Pfarrdorf	2	48
Dorfgütingen ein Pfarrdorf	29	1
Dornberg und zum Loch zween einzelne Höfe	2	—
Dreutelmühl (die)	—	1
Dürrenhof e. W. und gräflich türkheimiſches Rittergut	—	16

Dürr=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Dürrwang ein fürſtlich öttingiſcher Flecken, dem inner Etters die eigene hohe Gerichtsbarkeit zugeſtanden wird	—	78
Elbleinsmühl (die)	1	—
Elpersroth ein eichſtettiſches Pfarrdorf mit einer katholiſchen Kirche	—	22
Erlmühl (die)	—	1
Eſchbach e. W.	7	—
Felden ein dinkelsbühliſch. Fiſchhaus	—	1
Fetſchendorf e. W.	6	—
Feuchtwang eine Stadt	212 Häuſer.	—
Flinsberg ein dinkelsbühl W.	—	5
Forndorf e. W. und Amtsdorf	11	—
Froſchmühl (die)	—	1
Fröſchau oder Heinersdorf e. W.	4	3

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Gaſtenfelden e. W. =	3	—
Gehrenberg e. W. = =	16	—
Georgenhof (der) = =	1	—
Gersbronn oder Heißbronn e. W. = = =	—	3
Glashofen e. W. = =	5	—
Gräfenwind e. W. =	9	—
Grimſchwinden e. W. =	16	—
Groſenmühlen e. W. =	4	1
Grosohrenbronn ein fürſtl. öttingiſch. W. = =	—	12
Gumbertshauſen e. eichſtett. W. = =	—	3
Gumpenweiler e. W. =	4	—
Gundelbach e. W. = =	1	1
Guttenmühl (die) = =	1	—
Hailbronn bey Feuchtwang e. W. = =	18	—
Hainmühl (die) = =	1	—
Haundorf ein Pfarrdorf =	15	4
Haisling e. W. = =	—	5
Hauslingermühl (die) =	1	—

Heckel=

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Heckelmühl (die)	—	1
Heinersdorf ſ. Fröſchau.		
Heisbronn ſ. Gersbronn.		
Hellenbach e. W.	1	2
Herbſtmühl (die)	1	—
Herrnſchallbach e. W.	7	2
h. Kreuz oder Ziegenberg e. W.	2	2
Hilpertsweiler e. W.	2	2
Hinterbreitenthon e. W.	11	2
Hirſchbach e. W.	—	3
Holdermühl (die)	1	—
Hopfengarten e. W.	—	3
Höfſtetten b. Feuchtwang e. W.	3	1
Höfſtetten b. Wieſeth ein W.	4	—
Jaken oder äuſere Dorfmühl (die)	1	—
Jägerhaus (das) b. Feuchtwang	1	—
Jungenhof (der)	1	—

Kalten-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Kaltenbronn e. W.	10	—
Kämleinsmühl (die)	—	1
Keierberg e. W. gräflich türkheimiſch	—	18
Kleinohrenbronn e. W.	2	—
Koppenſchallbach e. W.	3	—
Köhlen ein einzelner Hof	—	1
Krapfenau e. W.	16	1
Krebshof (der)	1	—
Krebshauſen e. W.	4	—
Kühnhard e. W.	11	11
Larrieden ein Pfarrdorf	10	19
Lattenbuch ein eichſtett. W.	—	19
Lehenbuch e. W.	2	3
Lehngütingen ein Pfarrdorf	9	4
Leiperszell e. W.	5	2
Leuckersdorf e. W.	2	1
Leuxenhof (der)	2	—
Lichtenau e. W.	3	—
Liebersdorf e. W.	15	—
4. dieſer Unterthanen liegen in eichſtetter Fraiſch		

welche

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
welche ſich in einem dieſer Bauerngüter mitten in der Stube abtheilet.		
Limbach e. eichſtett. W.	—	9
Lohe e. dinkelsbühl. W.	—	3
Lohemühl bei Feuchtwang (die)	1	—
Lottermühl (die)	1	—
Lölldorf e. W.	10	
Luſtenau ein adelich von Knörringiſcher mit 43. Unterthanen beſetzter Marktflecken, mit einer evangeliſchen und katholiſchen Pfarrey, hat ſeinen verſteinten eigenen Fraiſchbezirk.		
Maylen= oder Eulenhof (der)	1	—
Mezmannsdorf ſ. Ob. Amt Waſſertrüdingen.		
Mezlesberg e. W.	7	—
Mittelſchönbron e. W.	6	2

Moß=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſch	Unterthanen. Fremde Angehörige
Moßbach ein Pfarrdorf	30	—
Mögersbronn e. W.	7	6
Mörlach e. W.	2	21
Meidling e. W.	3	—
Neuhinterhof e. teutſchord. W.	—	3
Neumühl (die) bey Keier-berg	—	1
Neumühl (die) b. Schopf-loch	1	—
Neu- oder Walkmühl (die)	—	1
Neuſes e. W.	—	8
Oberahorn e. W.	11	9
Oberampfrach ein Pfarrdorf	12	4
Oberdallersbach e. W.	2	—
Obermühl b. Dürrwang (die)	1	—
Obermusbach e. W.	5	2
Ober- und Unterradach ein W.	8	5
Oberamſpach e. W.	6	—
Oberrothmühl (die)	1	—
Oberſchönbronn e. W.	6	10

Ober-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Oberſtelzhauſer ein adelich Knöring. W.	—	7
Pfaffenhof (der)	1	—
Pladermühl (die)	1	—
Pulvermühl (die)	3	—
Rammerzell ein ohnbezimmertes W.	2	—
Ranſpach e. W.	7	—
Rappenhof und Laberswind e. W.	—	4
Razendorf e. W.	6	2
Reichenbach e. W.	4	9
Riegelbach e. vermiſcht. W.	—	9
Rismannſchallbach e. W.	9	—
Rohrmühl (die)	—	1
Rothhof (der)	—	2
Rothmühl (die) bey Luſtenau	—	1
Rödenweiler e. W.	7	—
Röſchenhof (der)	1	—
Sachsbach ein Filialkirchdorf	13	22
Sandhof (der)	1	—

Schaf-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Schafhauſen ein ohnbezimmertes Lehen	1	—
Scheidelmühl (die)	—	1
Schleifmühl (die) b. Feuchtwang	1	—
Schleifmühl (die) b. Synbronn	—	1
Schlezemühl (die)	1	—
Schnelldorf ein fürſtlich Hohenlohebartenſteiniſches Filialkirchdorf	—	23
Schnepfenmühl (die)	1	—
Schopfloch ein Pfarrdorf	50	39
Schönmühl (die)	1	—
Schwackhauſen e. W.	5	3
Seyderzell e. W.	12	6
Sinzelhof (der)	2	—
Sommerau e. W.	9	—
Sperbersbach e. W.	8	2
Stadtmühl bey Feuchtwang (die)	1	—
Steigmühl (die)	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Steinweiler e. W.	—	3
Steinbach bey Wildenholz e. W.	15	—
Sulzach e. W.	1	13
Tauberſchallbach e. W.	7	—
Trübur e. dinkelsbühl. W.	—	13
Velberg e. W.	4	14
Voggendorf e. adel. ſchenkl. W.	—	10
Volckertsweiler e. W.	2	—
Vorderbreitenton e. W.	4	7
Ulrich (Sankt) e. W.	4	2
Unſinnigemühl (die)	—	1
Ungetsheim e. W.	14	9
Unterahorn e. W.	9	—
Unterampfrach e. Pfarrdorf	59	—
Unterdallersbach e. W.	3	—
Untermößbach ein Filialkirchdorf	17	1
Unterramſpach e. W.	6	—
Unterrothmühl (die)	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Unterſtelzhauſen e. adel. knörringl. W. = =	—	7
Ueberſchlagsmühl (die =	1	—
Waizendorf e. W. mit einem herrſchaftl. Schloß =	12	—
Walkmühl (die) bey Dinkelsbühl = = =	—	1
Walkmühl (die) b. Feuchtwang	1	—
Waldeck e. W. teutſchordiſch	—	13
Waldhauſen e. W. Hohenlohe Schillingsfürſtl. =	—	11
Waldhäußlein e. W. =	1	10
Wellmäußlein e. W. =	11	—
Weickersdorf e. W. =	5	—
Weidelbach ein Dorf mit fremdherril. meiſt teutſchordl. Angehörigen und einer anſpachiſchen Pfarre =	—	28
Weinberg ein Pfarrdorf mit einer eichſtettiſchen katholiſchen Kirche = =	11	47
Weſtheim e. W. = =	3	3

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Weiler am See e. W.	5	—
Wieſenbruk e. eichſtettl. und adelich ſchenkl. W.	—	22
Wieſeth ein Pfarrdorf	47	7
Wildenholz ein hohenlohe ſchillingsfürſtl. Pfarrdorf	—	31
Windshofen e. W.	5	5
Winterhalten e. W.	2	—
Wizmannsmühl (die)	—	1
Wolfertshof (der)	1	—
Wüſtenweiler e. W.	3	—
Zehndorf e. W.	9	4
Ziegelhütte (die) bey Feuchtwang	1	—
Ziegelhütte (die) b. Dinkelsbühl	—	1
Ziegelhütte b. Bruck	1	—
Ziegenberg ſ. h. Kreutz.		
Zimmersdorf e. W.	4	—
Zirndorf e. eichſtettl. W.	—	5
Ziſchendorf e. W.	5	2
Zum Berg e. W.	13	2

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Zum Haus ein Filialkirchdorf ſ ſ ſ	1	6
Zun Höfen ſ ſ ſ	2	—
Zum Loch ſ. Dornberg.		
Zum Loch die Mühl ſ	1	—
Zwerenberg ein Filialkirchdorf ſ ſ ſ	1	16

zuſammen alſo 1. Stadt, 2. Marktfleken, 16. Pfarrdörfer, 6. Filialdörfer, 127. Weiler, und 67. einzelne Höfe und Mühlen, in welchen ſich 1381. anſpachiſche immediat Unterthanen, und 895. fremdherriſche Angehörige befinden, wovon die leztern mehrenteils dem Hochſtift Eichſtett, dem fürſtlich hohenlohiſchen Hauſe, der Reichsſtadt Dinkelsbühl und einigen adelichen Familien gehörig ſind.

Unter den vorgenannten Ortſchaften ſind folgende einer näheren Bemerkung würdig:

Bech-

Bechhofen ein Marktflecken, der in den vorigen Zeiten mehr Anſehen gehabt haben mag, weil das daſige gewöhnliche Siegel die Umſchrift führet: Sigillum zu Statt Bechhofen. Nahe bey dem Ort iſt der ſehr geräumige Begräbnißplatz für die in einem Bezirk von einigen Meilen verſterbenden Juden. Selbſt die jüdiſchen Einwohner der Reſidenzſtadt Anſpach werden hier beerdiget.

Feuchtwang ein Stadt an den Sulzflus, in welcher ſich folgende öffentliche Gebäude finden:

1. Die groſe antike Stiftskirche;

2. Die daran ſtehende Pfarr- oder St. Johanniskirche, in welcher gar nichts merkwürdiges zu ſehen iſt, ohngeachtet ſie ſchon im 12. Jahrhundert erbaut wurde;

3. Das Rathhaus, 1520. erbaut, ein ſehr unanſehnliches Gebäude, in welches zugleich der Tanzboden und das Schlachthaus eingerichtet iſt. Es ſcheinet nöthig zu ſeyn, die

Einrichtung des Schlachthauſes im feuchtwanger Rathhaus ausdrücklich zu bemerken, weil auſſerdeme mancher Fremde nicht würde begreifen können, warum oberhalb des Einganges zu einem Rathhauſe das Bildnis eines Ochſenkopfes beveſtiget iſt.

4. Das Hoſpital, im Jahr 1469. von Adam von Kirchberg Amtmann zu Feuchtwang geſtiftet.

5. Der Amthof;

6. Das bey dem untern Thor befindliche Schlößlein;

7. Das Seel- oder Krankenhaus;

8. Der Marktbronnen;

9. Die Gottesackerkirche, auſſerhalb der Stadt; und

10. das

10. das Schieshaus zur Uebung und Vergnügen der Bürgerſchaft.

Die Stadt hält iährlich 8. Jahrmärkte; Man findet auch eine ſehr gut eingerichtete kaiſerliche Reichspoſt daſelbſt.

Die erſte Veranlaſſung zur Anbauung dieſer Stadt gab Kaiſer Carl der Groſe, welcher um das Jahr 792 zur Ehre der Jungfrau Maria ein Kloſter ſtiftete, das mit Benediktinermönchen beſetzt wurde. Es iſt dieſes Vorgeben aus Urkunden *) und verſchiedenen Aufſchriften und alten Gemählden in der daſigen Stiftskirche zu beweiſen, unter welch letzteren ſich beſonders oberhalb der Orgel im Chor, das gekrönte Wappen dieſes Kaiſers **) mit der, vermuthlich aus dem funfzehen-

 den

*) ſ. Stiebers hiſtoriſche und topographiſche Nachricht von dem Fürſtentum Anſpach. S. 361.

**) Es beſtehet daſſelbe in einem in der Mitte nach der Länge herab geteilten Schild, auf deſſen rechten Helfte ein halber gekrönter ſchwarzer Adler

den Jahrhundert herzuleitenden Umſchrift: Armi Caroli magni Imperatoris fundatoris huius ecclesie beate virginis, auszeichnet.

Zwiſchen den Jahren 1208. und 1214. wurde das Kloſter zu Feuchtwang in ein Kollegiatſtift verwandelt, und auf zwölf Kanonikate eingerichtet. Der Kaiſer Otto IV. nahm es in ſeinem und des Reichs beſondern Schutz, und verſchiedene Päbſte und Biſchöffe verliehen ihm allerhand Vorzüge und Freiheiten, ſo daß ſich viele adeliche Perſonen um Kanonikate an dieſem Stifte bewarben.

Vor der Reformation ſtund dieſes Stift unter dem Diöceſanrecht des Biſchofs zu Augsburg; Markgraf Albrecht erhielt aber ſchon im Jahr 1446. von Pabſt Eugen dem vierten die Befugnis, zu daſiger Probſtey und einigen Kanonikaten tüchtige Subiecte vorzuſtellen. Den Schutz über die weltlichen Rechte des Stiffts hatte aber bereits

Burg

Adler im goldenen — auf der linken Seite aber, im weiſen oder ſilbernen Feld, fünf goldene Lilien zu ſehen.

Burggraf Friederich der fünfte, von Biſchof Burckhard zu Augſpurg im Jahr 1376. erhalten.

Nach der eingetrettenen Religionsbeſſerung wurde von Markgraf Georg den frommen, das Stift Feuchtwang, wie mehrere in den anſpachiſchen Landen fundirt geweſene Klöſter, aufgehoben, und in ein weltliches Verwalteramt verwandelt.

Bis zum Jahr 1376. war die Stadt Feuchtwang dem Reich ohnmittelbar unterworfen. Kaiſer Carl der vierte verſetzte dieſelbe damals an Burggraf Friedrich V., welche Reichspfandſchaft auch 1406. vom Kaiſer Ruprecht erneuert und mit noch einigen Ortſchaften vermehrt wurde.

Kühnhard ein gut gebauter Weiler, nur eine halbe Stunde vom Pfarrdorf Mosbach gelegen. Hier trift man eine ſonderbare altherkömmliche Gewohnheit an. Mitten im Weiler ſteht eine ſehr hohe Tanne oder Hahnenbaum *). An dieſem

*) Dieſe Bäume, welche man in den meiſten anſpachiſchen Dörfern antrift, werden an der Kirchweihe ge-

ſem hängt ein zimlich groſer, aus einem Stück geſchnitzter Schlegel, an welchem 5. Mann zu heben haben. Hat nun ein Weib mit ihrem Mann Uneinigkeit, und rauft oder ſchlägt ſie ſelbigen, ſo wird augenblicklich der Schlegel herabgenommen und dem Mann an die Hausthüre gehängt. Dieſer mus alsdenn um deßen Wiederwegnahme bey dem Bauernmeiſter anſuchen, und ſo bald dies bewilligt iſt und von der Gemeinde geſchieht, mit ſolcher in das Wirthshaus gehen, dort einen Gulden und 15. Kreuzer erlegen, und dies Geld mit vertrinken helfen. Will er nicht mittrinken, ſo wird er noch mehrers geſtraft. Verunehrt er aber gar den Schlegel ſelbſt, ſo hat er die ganze Gemeinde beleidigt und er ſetzt ſich ſogar dadurch einer amtlichen Strafe aus. Ueber dieſe Gewohnheit hält die Gemeinde zu Kühnhard ſo ſtark, daß hierinnen kein Bruder den andern verſchont. Wahrſcheinlich nur deswegen, weil es dabey zu trinken giebt

geputzt und der gewöhnliche Kirchweihplan um ſelbige aufgeführt. Bey der erſten Kirchweih wird mehrenteils um den Preis eines Lammes, bey der Nachkirchweih aber um einen Hahn getanzt. Daher der Name Hahnenbaum.

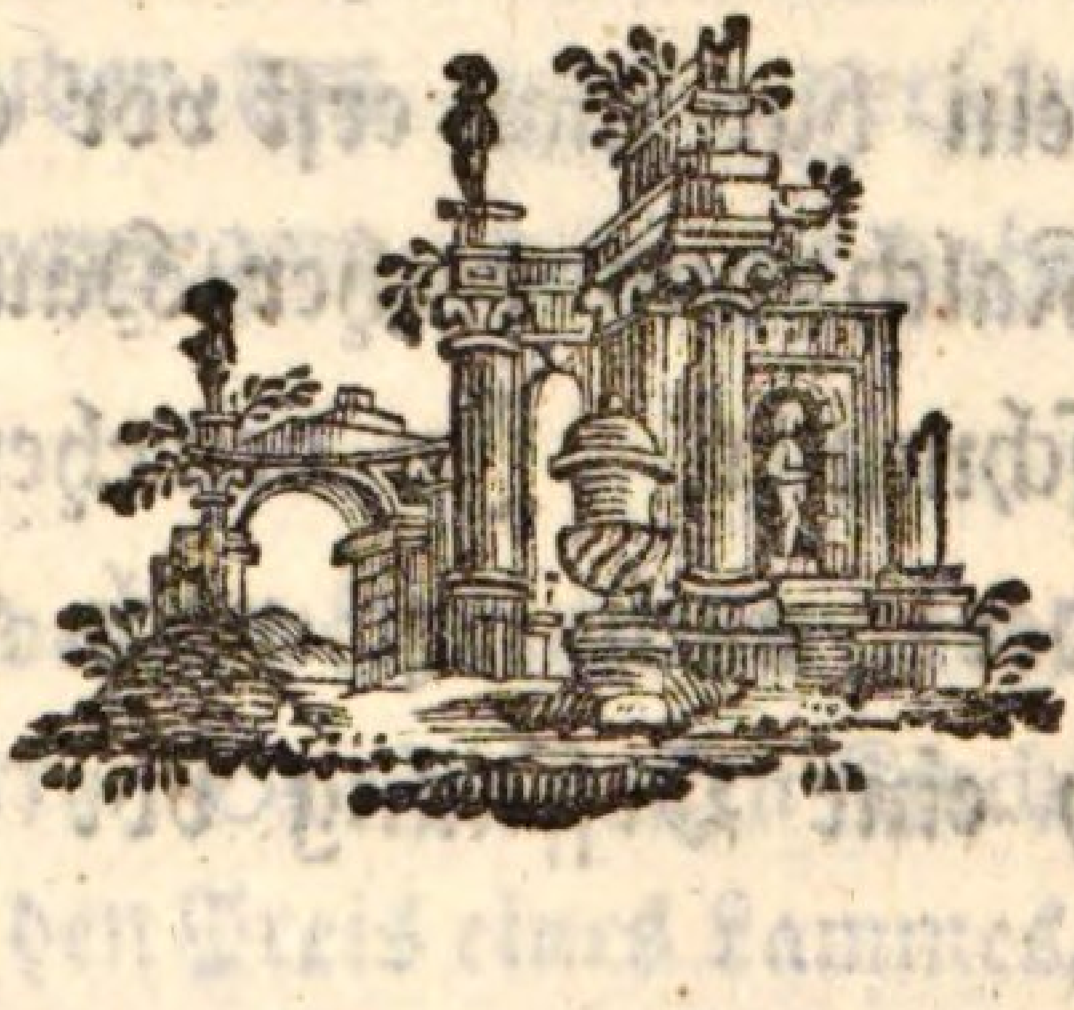
giebt. Doch hat dieſer Schlegel auch noch einen andern Nutzen. Fällt im Winter ſtarker Schnee, ſo nimmt die Gemeinde ſelbigen herab, ſchleift ihn durch 2. oder 4. Ochſen nach Mosbach, und bricht ſich dadurch an den Kirchentagen die Bahn.

Schopfloch ein anſehnliches Pfarrdorf mit einem Schlößlein. Einige Einwohner legen ſich beſonders auf die Nachziehung guter Obſtbäume, und verkaufen jährlich mehrere hunderte derſelben im Lande und in den benachbarten Gegenden.

Wieſeth ein Pfarrdorf, beſonders merkwürdig wegen der in der dortigen St. Veitskapelle befindlichen grotesken Figur des heiligen Veits, der hier nicht wie in Veitsbronn *) ein Viehdoktor, ſondern ein berühmter Augenarzt iſt. Das Zwerchlein hat man erſt vor etlichen Jahren mit groben Kalch und rother Hausfarbe gar fein aufs neue geſchminkt. In den ehemaligen finſtern Zeiten, (leider! auch iezt noch finſter genug!) wurden durch eine Oeffnung vor dem groſen Altar,

*) ſ. S. 91.

tar, der, in einem Bogen über den Wieſetflus gutgebauten Veitskapelle, Baumzweiche in das unten hindurch laufende Waſſer getaucht und mit den daran hangen gebliebenen Tropfen die kranken Augen beſtrichen. Das ſoll nun wol iezt nicht mehr geſchehen. Indeſſen wird noch iährlich am Sonntag vor Viti eine Kirchweihpredigt gehalten, und darauf die Kapelle vier Wochen lang offen gelaſſen, während welcher Zeit es iedermann frey ſtehet zu opfern. Seit einigen Jahren will man eine zimliche Abnahme dieſer Opferungen bemerkt haben. Mögte doch dieſe Zwerchsfigur bald ganz ſeinen Glauben bey dem getäuſchten Landmann zur Ehre unſrer vermeintlichen Aufklärung verlieren! —



Oberamt Gunzenhauſen.

iſt, daß, ſo einen Bogen über den [illegible] [illegible] [illegible], Baumwolle, in das [illegible] hinunter laufende Waſſer getaucht und mit den davon heißen geſchöpften Tropfen die Frau die Augen beſtreichen. Das ſoll nun [illegible] [illegible] nicht erblicken. Zuweilen wird noch über ſich am Sonntag bey Tiſch eine [illegible] [illegible] [illegible] oder Vor [illegible] [illegible]

dieſer Vorſtellungen bemerkt haben. Möchte doch die [illegible] bald ganz ſeinen Glauben bey dem [illegible] Landmann zur Ehre [illegible] und [illegible] Aufklärung verlieren! —

Die Gränzen des Oberamts Gunzenhauſen, welchem folgende vier Aemter, nemlich:

1. Das Kaſtenamt Gunzenhauſen,
2. Das Stadtvogteiamt allda,
3. Das Verwalter- und Vogtamt Weimersheim und Flüglingen, und
4. Das Stiftamt Wilzburg oder Kloſterverwalteramt Weiſenburg,

einverleibt ſind, erſtrecken ſich gegen Morgen: an die Hochſtift eichſtettiſche Lande und das Oberamt Stauf; gegen Abend: an die Oberämter Waſſer- und Hohentrüdingen, ingleichen an die fürſtlich öttingenſpielbergiſche Lande; gegen Mittag: an die Grafſchaft Pappenheim; und gegen Mitternacht: an das Oberamt Windſpach.

Die

Die Lage dieſes, ſowohl nach ſeiner Länge als Breite 6. Stunden betragenden Landesdiſtrikts, iſt ungemein angenehm und gröſtenteils eben. Die wenigen, hin und wieder ſich vorfindenden Anhöhen ſind ganz unbeträchtlich.

Der Erdboden iſt fett und gut; nur in einigen Gegenden ſcheint derſelbe zu ſtark mit Sand gemiſcht zu ſeyn.

Die gewöhnlichſten Getraid Sorten welche der Landmann durch den Feldbau gewinnt, ſind: Korn, Gerſten, Dinkel und Haber; — andere Erzeugniſſe, als: Erbſen, Linſen, Wicken, Flachs, Crapp oder Färberröthe, einiger Hopfen, Klee, Tabak, und Rangres oder Burgunderruben, gehören teils zur Nahrung in das Hausweſen oder zur Viehzucht, teils werden ſie auch, beſonders Erbſen, Linſen und Crapp, mit den Ueberflus des erbauten Waizen- und Gerſtengetraides verkauft.

Da der Altmühlfluß das Oberamt Gunzenhauſen durchſtreicht, und den daran gelegenen Wieſen die benötigte nützliche Feuchtigkeit mittheilet, ſo ſind dieſelben von beſonders guter Beſchaffenheit. Wie denn der Altmühlgrund überhaupt die Vorrathskammer des Heufutters für die umliegende

Ge-

Gegend genennt werden kan. Nur iſt es zu bedauern, daß dieſer Fluß ſich gar oft eben zur Zeit der Heuärnde ergießt, und alsdenn einen unwiederbringlichen Schaden verurſacht.

Bey dem groſen Vorrath an gutem Futter fehlt es allerdings nicht an der Rindviehzucht, die denn auch in dieſer Gegend ſo vortreflich als irgendwo gefunden wird, und durch den damit getrieben werdenden Handel groſen Nutzen verſchaffet.

Eben ſo kommt die Pferdezucht ſehr empor; auch wird die Bienenzucht hier mehr als in den übrigen Gegenden des Fürſtentums betrieben.

Die Fiſcherey iſt, gegen die vorigen Zeiten, nicht mehr viel beträchtlich, und die ſchmackhaften Altmühlkrebſe werden immer ſeltener.

Das Oberamt Gunzenhauſen hat auch einen reichen Vorrath an Waldungen, welche allein 4098. Morgen betragen. Der ſogenannte Münchswald und die gunzenhauſer Haide ſind darunter die beträchtlichſten. Mehrenteils wachſen in dieſen Wäldern Forln, Fichten, Eichen, Buchen und Birken, hin und wieder auch Tannen, Erlen, und andere Holzſorten. Eine beſondere Art Vögel, welche ſich nur in den nahe um Gun-

zenhauſen gelegenen Waldungen in groſer Anzahl aufhalten, ſcheinet mir einiger Bemerkung würdig zu ſeyn. Man nennet ſie Rügen, und ſie gehören mit zu einer Art der bekannten Dohlen. Sie bauen nicht ſelten funfzehen bis zwanzig Neſter auf eine Forl, Baum an Baum, in Geſellſchaft hin. Die iungen Rügen ſetzen ſich, ſo bald ſie etwas mit Federn bewachſen ſind, auſſerhalb der Neſter, von welchen alsdenn an manchem Tage zwey bis dreyhundert herabgeſchoſſen werden. Sie dienen vielen Einwohnern zur Speiſe, nachdem ſie die Haut abgezogen, die Rügen in Eſſig gebaizt, und ſie nach Art der wilden Tauben zubereitet haben.

Die Bauern im Altmühlgrund, beſonders in den Ortſchaften Aha, Sauſenhofen, Sammenheim, Dittenheim, Windsfeld, Dornhauſen, Gundelsheim ꝛc. ſtehen in ſehr guten Vermögensumſtänden, die ſich nicht ſelten von ſechs bis auf dreiſig und vierzigtauſend Gulden erſtrecken. Ihre Wohnungen ſind gut gebaut, und mehrenteils gelb und roth, oder blau und weis angeſtrichen. Ihre Tracht beſteht aus ſchwarzen bock- oder wildledernen Hoſen; rothen ſcharlachenen Bruſtfleck,

nicht ſelten mit ſilbernen Knöpfen beſezt, und über ſolchen einen grün ſeidenen mit Zierrathen geſtikten Hoſenträger. Tuchene oder ſchwarzbarchantne Kleider; grün ſammetne Belzmüzen und öfters ſilberne Schnallen in den Schuhen. Die Bäuerinnen bedecken ihren Kopf mit einer kottonen mit breiten Bande beſezten Haube; über dieſe thürmen ſie noch eine dergleichen ſehr hohe ſeidene oder fein abgenähte weiſe, mit handbreiten Spizen. Ihre langen Röcke ſind mehrenteils roſenroth oder perlenfarb und in einige hundert Falten gelegt.

Hin und wieder findet man Bauern, die ſo politiſch, wie die Thorſchreiber ſind. Deswegen hört man auch eben ſo oft, daß der Bauer den Juden betrogen hat, als dieſer ienen. Aberglaube herrſcht durchgängig in dieſer Landesgegend entſezlich ſtark. Daher denn viele einfältige angeerbte Meinungen und für die guten Sitten ſchädliche Gebräuche. - Nur etwas weniges hievon als Beiſpiel: wenn ein naher Verwandter in den heiſeſten Sommertagen verſtirbt, ſo darf das ganze mit ihm verſippſchaftete weibliche Geſchlecht, ſich in Jahr und Tagen ohne ſchwarzen Kittel bey keiner

ner Feldarbeit ſehen laſſen, wenn auch die Witterung zum zerſchmelzen heiß wäre. — In den meiſten Ortſchaften des Oberamts bleiben bey einer ländlichen Hochzeit, Geſpielin oder Brautiungfer und Brautführer über Nachts im Hauſe, in der Abſicht, der Braut und dem Bräutigam das zu Bette gehen zu verwehren, und dadurch die Keuſchheit der erſtern zu bewachen. Da geht es denn freilich nicht ohne Unfug ab; vielmehr vergeſſen öfters Geſpielin und Brautführer über ihre eigene Herzensangelegenheit die ihnen vorgeblich obliegende Bewachung. — Eine Gefälligkeit verdient ia auch gleiches von der andern Seite. —

So gros der Wolſtand des Bauern im Altmühlgrund iſt; ſo gering iſt derſelbe in den entferntern Ortſchaften, z. E. in Frickenfelden, Brombach, Steinberg, Langlau, Haundorf, und daſige Gegend. Die Einwohner dieſes Bezirks ſind gerade durchgängig das entgegengeſetzte von ienen. Gröſtenteils arm, in kleinen mit Stroh gedeckten Hütten wohnend, in ein geringes ſchwarzzwillchnes Gewand gekleidet, und die Schuhe mit Bändeln gebunden. — Hat iener 6. bis 8. Zugpferde,

pferde, 20. und mehrere Stüke Rindvieh im Stalle; ſo beſitzt dieſer etwann ein einziges dürres paar Oechslein; und gehts im Pflügen oder andern Feldarbeiten hart her, ſo ſpannt er ſich geduldig als Haupt — ſelbſt vor. Bey dem allen erleichtert ihn doch die Zufriedenheit ſein Schickſal. —

Von Fabriken und Manufakturen iſt das gunzenhauſer Oberamt gänzlich entblößt, man müßte denn hier der gewöhnlichen Handwerker gedenken, unter denen ſich aber keines beſonders auszeichnet.

Mit der hohen fraiſchlichen Gerichtsbarkeit gehören folgende Ortſchaften zu dieſem Oberamt:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Abſperg ein teutſchordiſcher Fleken, iſt zwar im Bezirk des Oberamts Gunzenhauſſen gelegen, hat aber ſeinen eigenen kleinen Fraiſchbezirk.		
Aha ein Pfarrdorf	27	30
Aichenberg ein Weiler	7	12

 Ales=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Alesheim ein Pfarrdorf	5	68
Altenmuhr, ein adelich von lentersheimiſcher Ritterſitz und Pfarrdorf	—	66
Au oder auf der Au e. W.	2	—
Auhof (der)	—	1
Banzenmühl (die)	—	1
Beſenmühl (die)	—	1
Beutelmühl (die)	—	1
Bloſenhof (der)	1	1
Brand e. von lentersheiml. W.	—	12
Breymühl (die)	—	1
Brombach ein Filialkirchdorf	10	5
Bubenheim ein Pfarrdorf	17	12
Büchelberg e. W.	8	13
Bürckenhof (der)	—	1
Bürckenmühl (die)	—	1
Cronheim ein eichſtettiſches Pfarrdorf	13	43
Dannhauſen ein anſpachl. Pfarrdorf mit mehrerley fremden Unterthanen beſetzt	—	27

Demets.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Demetshof (der) . .	—	2
Dittenheim ein Pfarrdorf .	55	42
Dornhauſen ein Pfarrdorf	20	12
Dorſchbronn e. Filialkirchdorf	6	20
Edersdorf e. W. . .	11	1
Ehla e. W. . .	8	3
Ellingen ein teutſchordiſches Städtgen von etwan 140. Häuſſern, das auch zugleich der Sitz des Herrn Landkommenturs iſt, und ſeinen eigenen Fraiſchbezirck hat.		
Emmetzheim ein Pfarrdorf	1	37
Enderndorf e. W. und von harsdörferiſches Gut und Schloß . . .	—	23
Fillgenheerd e. W. . .	1	11
Frickenfelden e. W. .	17	7
Fuchs- oder Schmarrnmühl (die) . . .	—	1
Furthmühl (die) . .	—	1
Galgenmühl (die) . .	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Geiſelsberg ein eichſtettl. Weiler.	—	7
Geißlohr e. W.	4	3
Gräfenmühl (die)	—	1
Gräfenſteinberg e. Pfarrdorf	12	28
Griesmühl (die)	—	1
Gundelshalm e. W.	2	8
Gundelsheim e. Pfarrdorf	5	22
Gundersbach e teutſchordl. W.	—	10
Gunzenhauſen eine Stadt	289	—
Guzenmühl (die)	—	1
Habermühl (die)	—	1
Hagenbach	—	1
Hattenhof e. W.	9	—
Haundorf e. Pfarrdorf	28	11
Heſſenmühl (die)	—	1
Hettingen ein teutſchordiſches Dorf mit einer anſpachiſ. Pfarrey	—	39
Heiligblut eine Kapelle.		
Höfen e. W.	—	2
Höhenmühl (die)	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Holzingen ein Pfarrdorf	21	8
Höheberg e. W.	2	5
Hürlbach ein Filialkirchdorf	7	3
Igelſpach e. W.	2	15
Kalbenſteinberg e. nürnbergl. Pfarrdorf	—	26
Kazenhochſtatt e. Pfarrdorf	20	8
Keylberg e. W.	—	5
Köhlheim e. W.	19	—
Langla ein teutſchordiſcher Weiler	—	10
Langeweidmühl (die)	—	1
Laubenzeddel ein Pfarrdorf	19	44
Lauterbronnmühl (die)	—	1
Lehewieſenmühl (die)	—	1
Leidingendorf e. W.	1	2
Lengenfeld e. W.	1	3
Lettenmühl (die)	—	1
Lindenbühl eine herrſchaftl. Wildmeiſterswohnung.		
Maicha e. W.	8	5

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Mazenbach e. W. teutſchordiſch	—	12
Mazenhof (der)	2	—
Moßkorb e. W.	2	13
Müſſenhof (der)	—	1
Neſſelmühl (die)	1	—
Neuenmuhr ein freiherrl. von lentersheimiſcher Ritterſitz und Filialkirchdorf	—	43
Neuewalckmühl (die)	—	1
Neuherberg und Hammermühl (die)	—	2
Neumühl (die)	—	1
Niederhofen e. W.	27	—
Obenbronn e. W.	4	1
Obendorf ein einzelner Hof	—	2
Oberaſpach ein Pfarrdorf	19	3
Obererlbach ein eichſtettiſches Filialkirchdorf	—	24
Oberhabenbach e. W.	5	4
Oberhochſtatt ein Pfarrdorf	45	4
Oberwurmbach e. W.	17	7

Ott=

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Ottmannsberg und Marelsberg e. nürnbergl. W.	—	5
Oppmannsfeld e. teutſchordil. Filialkirchdorf	—	10
Oefeleinsmühl (die)	—	1
Pflaumfeld ein Pfarrdorf	22	2
Pfohefeld ein Pfarrdorf	5	61
Ramsberg e. vermiſchtes W.	—	32
Rehebühl ein teutſchord. W.	—	12
Reitberg (der)	1	—
Rindern e. W.	1	10
Rögelsberg (der)	—	1
Röthhof (der)	—	1
Sammenheim ein Pfarrdorf 45. Häuſer liegen in Ob. A. hohentrüdinger Fraiſch.	21	42
Sauſenhofen e. Pfarrdorf	24	8
Scheermühl (die)	—	1
Schlungenhof e. W.	17	12
Schmalwieſen e. W.	3	7
Schnackenmühl (die)	1	—

Scher=

	Unterthanen. gänzlich anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
Schernertshof (der)	—	2
Schölhof (der)	—	1
Schweina e. W.	4	10
Seegmühl (die)	—	1
Seutersdorf e. W.	5	10
Siebenbronnmühl (die)	—	1
Sorghof (der)	—	1
Stadeln e. W.	8	10
Steinabühl e. W.	5	8
Steinacker e. W.	—	2
Stetten ein Pfarrdorf	19	2
Stixenhof (der)	—	1
Stockheim e. W.	1	5
Stopfenheim ein teutſchordiſcher Marktflecken	3	91
Störzelbach e. W.	1	19
Streitdorf e. W.	22	11
Sünderloch e. W.	2	2
Theilenhofen e. Pfarrdorf	1	56
Trommetsheim e. Pfarrdorf	10	52
Teuffelbach e. W.	1	5

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
St. Veit e. teutſchordiſch. Pfarrdorf ⸗ ⸗	—	4
Veitserlbach e. W. teutſchordiſch ⸗ ⸗ ⸗	—	14
Unteraſpach e. Pfarrdorf ⸗	19	14
Unterhambach e. W. ⸗	16	3
Unterwurmbach ein Filialkirchdorf ⸗ ⸗ ⸗	68	6
Wachenhofen ein Filialkirchdorf ⸗ ⸗ ⸗	2	21
Wachſtein ein Pfarrdorf ⸗	2	26
Walckmühl (die) ⸗ ⸗	1	—
Wald ein freiherrl. von Falkenhauſiſcher Ritterſitz mit einer anſpachiſchen Pfarrey ⸗ ⸗ ⸗	2	18
Weimersheim ein Pfarrdorf	38	24
Weiboldshauſen e. Pfarrdorf	3	39
Weiſenburg eine Reichsſtadt enthält ohngefähr vierthalbhundert Häuſer, und hat innerhalb der		

Stadt⸗

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Stadtmauern ihre eigene Fraiſch.		
Wildenbergen e. W.	4	1
Windsfeld e. Pfarrdorf	27	17
Wölfershof (der)	—	1
Wolckerszell ein teutſchordiſcher Weiler	—	13
Wülzburg eine anſpach. Bergveſtung	—	—
Zehendhof (der) und die Mühl	2	—
Zollmühl (die)	—	1

zuſammen 1. Stadt, 1. Veſtung, 1. Marktflecken, 33. Pfarr- und 8. Filialdörfer, 1. Kapelle, 49. Weiler, und 44. einzelne Höfe oder Mühlen, worinnen ſich 1086. anſpachiſche immediat Unterthanen, und 1474. ausherriſche Angehörige befinden; welche letztere mehrenteils dem Teutſchenorden, dem fürſtlichen Haus Oettingen und

und den Reichsſtädten Nürnberg und Weiſenburg gehören.

Unter den vorbemerkten Ortſchaften ſind folgende einer nähern Betrachtung würdig:

Abſperg ein teutſchordiſcher Flecken zur Kommende Ellngen gehörig. Er iſt mit katholiſchen und evangeliſch-lutheriſchen Einwohnern beſetzt, und hat deswegen auch eine katholiſche und eine evangeliſche Pfarrey. Leztere genieſet den Vorzug des Genuſſes der Zehenden, der Hochzeit, Kindtauf und Leichengebühren auch von katholiſchen Einwohnern.

Der teutſche Orden hat wegen dieſes Fleckens Siz und Stimme bey dem Ritterkanton Altmühl.

Dornhauſſen ein mittelmäſiges Pfarrdorf, woſelbſt in vorigen Zeiten die von Abſperg einen Siz oder Burgſtall hatten, von deſſen Ruinen aber nichts mehr als der Plaz worauf er gebaut war, gezeigt werden kan. Nahe bey dieſem Dorfe fand man vor 20. Jahren, bey Ausreutung eines Holzes, römiſche Begräbnisplätze. Die Aſchenkrüge waren aber ſo mürbe, daß man, aller Mühe ohngeachtet, nur Stückgen von der Gröſe eines

nes Thalers erhalten konnte. An der Straſſe nach Gundelsheim iſt ein, dem Beobachter auffallender Platz, auf einen Hutwaſen, in welchem ſich viele Vertiefungen von 8. bis 12. Schuhen im Durchſchnitt, eine an der andern befinden. Woher dieſe eigentlich entſtanden, oder was darunter zu ſuchen ſey, iſt zur Zeit unbekannt, weil noch niemand von der Neugierde ſo gereitzt wurde, daß man den geringen Aufwand den das Nachgraben verurſachen mögte, gewagt hätte.

Ellingen ein teutſchordiſches Städtgen und Sitz des Herrn Landkommenturs, der daſelbſt in einem vortreflichen prachtvollen Schloße wohnet, hinter welchem auch ein ausnehmend gut eingerichteter und weitläuftiger Garten befindlich iſt.

Emmetzheim ein Pfarrdorf, beſonders merkwürdig wegen der, bis vor wenigen Jahren dort zu ſehen geweſenen drey alten heidniſchen Götzenſteine, die wahrſcheinlich Reſte des ehemals daſelbſt geſtandenen Götzentempels waren. Gegenwärtig ſind dieſe gewis ſchätzbaren Altertümer teils in Stücken zerſchlagen, teils vermauert. Freilich gaben dieſe Bildniſſe zu vielen groben Aberglauben

An-

Anlaß, und mehrere ſchwangere Bauernweiber, glaubten dadurch Erleichterung bey der Geburt zu erhalten, wenn ſie öfters das Bildnis des heidniſchen Abgotts Priapus zum Ruheſtein ꝛc. gebrauchten. — Inzwiſchen iſt es dennoch würklich zu bedauern, daß dieſe Altertümer dem gegenwärtigen und künftigen Geſchichtforſcher ganz entzogen wurden, da es doch nur wenig gekoſtet haben würde, ſie, durch beſondere Aufbewahrung dem Blick des abergläubiſchen Pöbels zu entziehen.

Ueberhaupt verdiente der Garten des Wirths zu Emmetzheim würklich eine genaue Durchſuchung in der Tiefe; denn man fand nicht nur vor wenigen Jahren bey Grabung eines Kellers die Grundmauer eines alten Götzentempels, ſondern es iſt auch ſchon das ganze Terrain dieſes Gartens ſo hökerigt, daß man deutlich ſiehet, daß unter der Oberfläche noch Mauern und vielleicht manche ſeltene Bildniſſe heidniſcher Gottheiten ꝛc. verborgen liegen.

+ Gunzenhauſen eine wolgebaute anſpachiſche Stadt an der Altmühl. Sie iſt mit einer Mau-

+ S. [illegible] 16. N. V.

er umgeben, und kan durch drey Thore verſchloſſen werden.

Oeffentliche Gebäude finden ſich daſelbſt:

1. Die groſe Pfarr- oder Stadtkirche, im 15. Jahrhundert erbaut;
2. Die Hoſpital- und
3. Die Gottesakerkirche.
4. Das Oberamthaus, in welchem der höchſtſelige Herr Markgraf Carl Wilhelm Friederich viele Jahre lang reſidirte.
5. Das Hoſpital, von Burckhard von Seckendorf, und Annen, deſſen eheliche Wirtin im Jahr 1352. geſtifftet.
6. Eine Getraidſchranne; und
7. ein Schieshaus zur Uebung und zum Vergnügen der Bürgerſchafft.

Gunzenhauſen war bereits im 9. Jahrhundert bekannt. Ob nachher das im 11. Säkulum ſich vorfindende adeliche Geſchlecht, wovon Engelmanus de Guncenhauſen und Cunrad de Gunzenhuſen bekannt ſind, Güter allda beſeſſen; oder ob der Ort das Stammhaus dieſer ausgeſtorbenen Fami-

Familie war, kan mit Zuverläſſigkeit nicht beſtimmt werden. Inzwiſchen iſt dieſes gewis, daß zu Zeiten des teutſchen Königes Ludovici pii, 824. ein Kloſter daſelbſt ſtund, und daß dieſes die erſte Veranlaſſung zu Erbauung der Stadt gegeben haben mag.

Im 13. Jahrhundert bis 1349. gehörte der Ort den Grafen von Oettingen. In letztgedachtem Jahre verkaufte denſelben Graf Albrecht, an Burkhard von Seckendorf zu Jochsberg geſeſſen; deſſen Sohn Wilhelm von Seckendorf aber, 1368. an Burggraf Friederich den fünften von Nürnberg.

Die im erſten Theil S. 229. erwähnte römiſche Landwehre oder Teufelsmauer, durchſtreicht die Vorſtadt von Gunzenhauſen ohnfern des Hoſpitals; und die Spuren eines nahe an der Stadt auf einer waldigten Anhöhe ehehin geſtandenen, itzt verfallenen Kaſtrums, werden für Ueberbleibſel eines veſten alten römiſchen Thurms in der Landwehre gehalten *).

*) ſ. Döderleins Vorſtellung des alten römiſchen Valli oder Landwehre. S. 42. und 60.

Die Nahrung der gunzenhauſer Bürgerſchaft beſtehet lediglich im Feldbau, der Viehzucht und Handwerkern. Die Ledergerberey iſt vorzüglich emporgebracht, und die ſogenannte Steinfarbe iſt ein anſehnlicher Nahrungs- und Handelsartikel mehrerer Einwohner.

Unter die beſten dortigen Gaſthöfe gehören die Poſt, die Adler- und Engelwirthſchaften.

Auffallend iſt es, daß der größte Theil der Einwohner, ſowol in der Stadt ſelbſt, als in der umliegenden Gegend, allen möglichen und abgeſchmackteſten Aberglauben ergeben ſind, und mit einer gewiſſen Aengſtlichkeit den ererbten, öfters kindiſchen, altväterlichen Meinungen nachleben. Zu dieſem Uebel geſellet ſich leider auch das noch gröſere: der Luxus, welcher freilich bey dem faſt durchgängigen Wolſtand der Einwohner, länger als in andern Gegenden ohne ſichtbare ſchlimme Folgen mitgemacht werden kan. Denn ſo iſt es z. B. gar keine Seltenheit, bey der Leiche eines Kindes, das der Zufall aus einer anſehnlichen Freundſchaft geboren werden lies, um 25. und mehrere Gulden lebloſe italieniſche Blumen und Kränze in den Sarg ge-

geſchenkt zu ſehen, die nach wenigen Stunden entweder mit in die Erde verſcharret, oder, wie es an mehrern Orten die üble Gewohnheit mit ſich bringt, an die Gallerien in den Kirchen gehangen werden *). Damit iſts aber noch nicht zu Ende, denn nach der Leiche verzehrt man wohl auch noch 30. bis 40. Maas Wein, und für 10. bis 12. Gulden Speckkuchen. Letzteres geſchieht auch bey Kindtaufen.

Wie unzweckmäſig wird doch nicht oft das klingende Metall verwendet, das in unſern Zeiten immer ſeltner wird, und nur mit Schweis und Arbeit — ſolls anders Seegen bringen — verdient werden kan! Hier verſchwendet man Guldenweiſe in unnützer Tändeley; — und verſagt dabey vielleicht mit hartem geitzigen Herzen dem Armen eine kleinere Gabe, und läßt ihn — hungern.

Kalbenſteinberg, ein nürnbergiſches Pfarrdorf und Kirche, in welcher die beſonders merkwürdige Gruft des ehemaligen adelichen Geſchlechts

*) ſ. S. 112.

der Rieter von Kornburg anzutreffen iſt. Sie hat die Eigenſchaft, daß die darinnen ruhende Körper zu langer Zeit nicht verweſen, woran die trockene Lage der Gruft, — keineswegs aber die Heiligkeit der dort ſchlafenden Perſonen — Schuld ſeyn mag. Die Gruft befindet ſich mitten im Chor der Kirche. Von ieder Seitenwand des Chors iſt ein Raum von 10. bis 12. Schuhen mit trockener Erde aufgefült. Dies verhindert, daß nicht die mindeſte Feuchtigkeit ſich von auſſen herein ziehen kan. Das innere des Begräbniſſes iſt mit trockenen Quaterſteinen ganz ausgebaut, und hat 3. Oeffnungen, eine nach der Auſſenſeite, durch einen unterirrdiſchen Dohl, um den Eingang der äußern Luft und die Austrocknung der Gruft zu befördern. Zwey andere Luftlöcher aber gehen über ſich in die Kirche, wodurch die feuchten Dünſte in die Höhe getrieben werden. Die Körper gehen alſo daſelbſt durch den trocknen Weg in Verweſung über, welcher natürlich viel länger dauert, als der naſſe. Unter denen in dieſer Gruft ſtehenden Särgen zeichnen ſich vorzüglich folgende aus: 1) Der Sarg in welchem der Leichnam des Herrn Wolfgang Philipp von

Leu=

Leubelſing ruht, der am 30. Merz 1687. verſtarb. Er iſt noch nicht ganz in ſein Nichts übergegangen. Die Kleider ſind verweßt; die Haut noch ganz, das Fleiſch unter derſelben iſt verzehrt, die Beine ſind noch ganz und zuſammenhangend, aber der Kopf hat ſich vom Körper abgeriſſen. 2) Der Sarg in welchem Fräulein Anna Katarina von Lindenfels liegt, die auf einer Reiſe am 10. Jul. 1710. in Anſpach, alt 18. Jahr, verſtarb. Man merkt an ihr noch ſehr deutlich die Kleidung, Schnürbruſt, Schuhe ꝛc. Wenn man ſie bey einem Fus anfaßet, ſo bewegt ſich der ganze Körper, und man ſieht, daß er zuſammenhange; doch zeigt das Geſicht, ſonderlich die Naſe und Lippen genug Verweſung. 3) Der Sarg der erſten Gemalin des letzten Herrn von Rieters, gebohrnen von Lindenfels, 1732. geſtorben. Sie lag noch vor einiger Zeit, ehe der Sarg vernagelt wurde, wie auf einem Paradebette mit allem Putz ohnverweßt, in ſelbigem. Endlich 4) der Sarg des letzten Herrn von Rieters ſelbſt, 1753. geſtorben. Bey dieſem war alle Kleidung ganz unverändert, auch ſogar das Geſichte kenntlich, bis man vor weniger

Zeit den Sarg ebenfalls vernagelte. Vielleicht war ich bey Beſchreibung dieſer Gruft zu weitläuftig. Allein es ſchiene mir deswegen nötig zu ſeyn, weil wahrſcheinlich die natürlichſten Zufälle von ieher die Urſache geweſen ſeyn mögen, daß hie und da Körper unverweßt blieben, die die fromme Einfalt und Pfaffentrug nachher als Heilige ihres eigenen Nutzens wegen aufgeſtellt und das leichtglaubige Volk getäuſcht hat. Selbſt dieſe erſtbeſchriebenen Körper in der kalbenſteinberger Gruft, werden von einem gewiſſen angränzenden katholiſchen Geiſtlichen für groſe Heilige gehalten. Könnten es dieſe, in ihrem ietzigen Zuſtand wiſſen oder erfahren, wahrhaftig ſie würden ſich ſelbſt darüber wundern, und den Mann — bedauern.

Eine zwote Merkwürdigkeit der kalbenſteinberger Kirche, iſt ein hiſtoriſches Gemählde das den griechiſchen Martyrer Theodor oder Pheodor, und ſeine Schickſale vorſtellt. Die Innſchriften ſind mit ſclavoniſch ruſſiſchen Buchſtaben, auf einer vergoldeten Tafel, welche 4½. Schu lang und 4. Schu breit, und mit dreizehen Gemälden von aller-

allerley bunten Farben geziert iſt. Wie es hieher gekommen, weis man nicht. Das mittlere Hauptgemählde ſtellt den h. Theodor in coloſſaliſcher Stellung, mit einem ſtarken Bart, Harniſch und kriegeriſcher Rüſtung vor. Auf der rechten Schulter ſieht man einen erznen Helm, der dem, mit einem Nimbus umgebenen Haupt entfallen iſt; hinter der linken Schulter aber einen runden Schild mit einem Löwenkopf. In der rechten Hand hält er ein dreifaches Kreuz, in der linken einen langen Speer. Die Bruſt iſt mit einem Panzer verwahrt, auf deſſen Mitte ein Chriſtus Kopf mit einem kreuzweis über die Schulter laufenden Band angehängt iſt. — Die übrigen zwölf Seitengemählde ſtellen die Geburt, Thaten, ſtandhaftes Bekenntnis der chriſtlichen Religion und den Märtyrer Tod des heil. Theodors vor.

Theilenhofen ein anſehnliches Pfarrdorf, in deſſen Gegend römiſche Begräbniße gefunden werden. *)

*) Wägemanns Tracktätlein vom Druidenfus am Hainenkamm und an der Altmühl. S. 35.

Weiſenburg im Nordgau eine freie Reichsſtadt, welche die Brandenburg anſpachl. Lande umſchlieſen. Sie liegt am Fus des Berges auf welchem die Veſtung Wülzburg erbauet iſt, und enthält ohngefähr 350. Häuſſer. Dem hochfürſtl. Hauſe Brandenburg ſtehet auch dortſelbſt das, zwiſchen dem weiſen Thurm und dem Frauenthor befindliche Kloſter mit deßen Gebäude, Kirche, und Eingehörungen, auch allen ſonſtigen Rechten und Gerechtigkeiten, desgleichen das Ius patronatus bey der weiſenburger Stadtpfarre zu. In dem gedachten Kloſter wohnet der iedesmalige anſpachiſche Beamte des Stifts Wilzburg, welcher zugleich die Einkünfte und Gerechtſame dieſes höchſten Hauſes in Weiſenburg mit beſorget.

Wülzburg eine Bergveſtung, mit 5. Baſtionen, einem tiefen Graben und verſchiedenen Auſſenwerken umgeben und verwahrt. Sie iſt an der pappenheimiſchen Gränze, allernächſt der vorgedachten Reichsſtadt Weiſenburg erbauet, und mit einem drey Geſchos hohen Schloße, einer Pfarr- und Garniſonkirche, und den Wohnungen für ei-

einen Kommandanten und andere nötige Perſonen; mit Behältniſſen für Staats- und andere Gefangene; und mit einem 478. Schuh tiefen Ziehbronnen verſehen. Der vor dieſem mit Lebensgefahr zu paſſiren geweſene Fuhrweg, von Weiſenburg herauf, iſt durch die Anſtalten des jetzigen Herrn Kommandanten von Plotho chauſſeemäſig hergeſtellt, auch der Fusweg verbeſſert, und mit Lindenalleen bepflanzt worden. Bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts war Wülzburg ein berühmtes Benediktinerkloſter, und von dem fränkiſchen Könige Pipin und deſſen Sohn Carl den Groſen geſtiftet. Erſterer hielt ſich oftmals in dieſer Gegend, der Jagd wegen auf, und der Legende zu Folge ſoll er einſt auf dieſem Berge unter einem Baum eingeſchlafen- und durch den gehabten Traum veranlaßt worden ſeyn, allda eine Kapelle zur Ehre des h. Nikolaus, im Jahr 764. zu erbauen. Sein Sohn Carl der Groſe, der im Jahr 793. die beeden Flüſſe: Altmühl und Rezat, ohnfern Wülzburg vereinigen wollte, um die Schiffarth von der Donau in den Rhein herzuſtellen, *) hielt ſich damals

*) ſ. erſten Theil S. 233.

mals einige Zeit in dieſer Gegend auf, beſuchte die von ſeinem Vater geſtiftete Kapelle, und lies dabey ein Benediktinerkloſter erbauen, welches er mit dem Daumen des h. Apoſtels Peter, und dem Leib des heil. Kornels beſchenkte.

Durch die Begnadigungen und geſtattete Freiheiten einiger nachgefolgten Kaiſer, Könige und Päbſte, auch anderer mildthätiger Perſonen, kam dieſes Kloſter nach und nach ſehr in Aufnahme, und ſtund unter des Kaiſers- und Reichs unmittelbarem Schutz, ſolange bis Kaiſer Sigmund denſelben den Burggrafen von Nürnberg um ſo ohnbedenklicher übergab, als das Kloſter ohnehin in deren Landesbezirck gelegen war.

Bis zum Jahr 1523. konfirmirten die Herren Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg die von Zeit zu Zeit vorgefallene Abtswahlen; von ienem Jahr an aber beſetzten ſie dieſe Stelle nach eigenem Gefallen, wie denn auch Abt und Konvent des Kloſters Wülzburg vor den burg- und markgräflichen Gerichten zu ſtehen hatten, und

die-

dieſem Hauſe mit Reiß- und Folgen, Frohnen, Dienſten und Steuern unterworfen waren. Wenige Zeit vor der Reformation, nemlich im Jahr 1523. wurde das Kloſter Wülzburg in eine fürſtliche Probſtey verwandelt, und die Einrichtung alſo getroffen, daß für die Zukunft iedesmalen ein gefürſteter und ein infulirter Probſt, nebſt einem Dechant und zween Kanonikern allda angeſtellt seyn ſollten. Gleich darauf wurde auch die erſte Stelle dem Prinzen Gumprecht; und in der Folge 1531. dieſelbe ebenfalls dem Prinzen Friederich, beeden Söhnen des Markgrafen Friederichs von Brandenburg übertragen. Unter der Verwaltung des letztern, vornemlich aber nach deſſen 1536. erfolgtem Tode, und der inzwiſchen eingetrettenen Reformation, gewann die bisherige Einrichtung eine andere Geſtalt. Es wurde nemlich im Jahr 1537. Chriſtoph Marſchalck zu einem beſondern Amtmann dahin verordnet, die Adminiſtrirung der Kloſtergefälle einem eigenen Verwalter anvertrauet, und endlich nachher 1588. auf Befehl Markgrafs Georg Friederich, die Kloſtergebäude in eine Veſtung umgeſchaffen.

Zu

Zu dem ehemaligen Kloſter- oder Probſtey Wülzburg gehörte auch das bereits bey Weiſenburg bemerkte auguſtiner Frauenkloſter. Daher es denn kommt, daß der in Weiſenburg wohnende anſpachiſche Beamte die Gefälle und Gerechtſame beeder Klöſter zugleich zu beſorgen hat.

Oberamt Hohentrüdingen.

Das Oberamt Hohentrüdingen begreift einen der fruchtbarſten Diſtrikte des Fürſtentums unterhalb des Gebürgs in ſich, der nach der Länge und Breite 4. Stunden beträgt. Es liegt daſſelbe vier Meilen von Anſpach, gegen Mittag, auf dem ſogenannten Hainencamp *), und gränzet gegen Mor-

*) Vielleicht beſſer: Hunnencamp, Campus Hunnorum, (Feld der Hunnen) wie Herr Hofrath Zapf in Augsburg, gelegenheitlich einer, in Bernoulli's Sammlung kleiner Reiſebeſchreibungen, eilfter Band, S. 268. abgedrukten litterariſchen Reiſe in einen Theil von Franken, Baiern und Schwaben, zu beweiſen ſucht. Die Hunnen hatten bekanntlich im Nordgau ihren Hauptaufenthalt und richteten da viele Verheerungen an. Auf dem groſen weitläuftigen Diſtrikt der unter dem bisherigen Nahmen Hainencamp bekannt war, ſieht man auch noch

Morgen an das Oberamt Gunzenhauſen und die Grafſchaft Pappenheim; gegen Abend an das Oberamt Waſſertrüdingen, und das Fürſtenthum Oettingen; gegen Mittag an einen kleinen Teil der kurbaiernſchen Lande, an das Fürſtentum Pfalzneuburg, und an die Grafſchaft Pappenheim; gegen Mitternacht an die beeden Oberämter Waſſertrüdingen und Gunzenhauſen, und das Fürſtentum Oettingen.

Die Lage des Oberamts Hohentrüdingen iſt in einer Gegend, welche mehrenteils hohe Berge und Thäler in ſich faßt; nur in dem Diſtrikt wo daſſelbe an die Wörnitz und Altmühlflüſſe gränzet, finden ſich ſchöne Ebenen und Wiesgründe. Der Erdboden iſt von mancherlei Farbe, meiſtens aber von beſonderer Güte. In dem einverleibten Kloſterverwalteramt Solnhofen, iſt derſelbe auſſerordentlich ſteinigt, leicht, und mit rothen Thon vermengt.

Spuren von aufgeworfenen Schanzen, Gräben, und Wällen. Attila König der Hunnen, ſoll in dieſer Gegend ſein Hauptlager gehalten haben, wozu, in manchem Betracht die Lage, und der nahe dabey befindliche, damals äuſſerſt groſe Wald ſehr vorteilhaft geweſen ſeyn mogte.

mengt. Im Richteramt Wettelsheim findet ſich wenige ſchwere und thonigte Erde, vielmehr iſt ſie faſt durchgehends mit Sand und Steinen gemiſcht. Man ſollte glauben, daß die vielen kleinen Steine, welche in dieſer Gegend auf den Feldern liegen, auch die Fruchtbarkeit des Erdbodens verhinderten. Allein ſie erzeugen gerade das Gegenteil; ſie erhalten vielmehr denſelben loker, und vertreiben das in den Aekern ſo gerne wachſende Unkraut. Der Landmann baut daher von den Getraidſorten: Waizen, Korn, Dinkel oder Spelz, Gerſten und Haber, ſo vieles, daß er durch den Verkauf ſeines Ueberfluſſes reichliche Nahrung erhält. Auch Erbſen, Linſen, Wiken, Hirß, Kraut, Ruben und Erdbirn, etwas Hanf und Flachs, wovon die ſieben erſten Produkte dem Landmann beinahe zur täglichen Speiſe dienen, gedeihen hier im vorzüglichſten Grade.

Im Wörnitz- und Altmühlgrund ſieht man die futterreichſten Wieſen; trift dieſe aber auch noch in andern Gegenden des hohentrüdinger Oberamts, beſonders in denen zwiſchen den Bergen befindlichen

mit Bächen und den reinſten Quellen geſegneten Thälern an.

Merkwürdig ſcheint mir, daß des guten Ertrags der Wieſen ohngeachtet, dieſe in geringerem Werthe ſtehen, als die Aeker. Ein Tagwerk der beſten Wieſen, (oder 360. □ Ruthen iede zu 12. Schuh gerechnet), wird, in dieſer Gegend nirgends über 6. bis 700. fl. verkauft, dahingegen ein Morgen Aker, von eben iener Gröſe, öfters den Werth von 800. fl. bis 1000. fl. erhält. Der Unterſchied mag wahrſcheinlich daher entſtehen, daß entweder die Anzahl der beſten Aeker geringer iſt, als dieienige der Wieſen, oder, daß der Bauer die öftern Ueberſchwemmungen der Altmühl und Wörnitzflüſſe fürchtet, welche nicht ſelten auch während der Heuärnde aus ihren Ufern tretten, und ſeine Hoffnungen vereiteln.

Da die Felder in dieſer Gegend mehrenteils an Anhöhen und Bergen gelegen ſind, und der Landmann des ſteinigten Bodens wegen die Pferde zu ſeinem Anſpann beſſer gebrauchen kan, als Ochſen; ſo gewinnet dadurch die Pferdezucht beſon-

ders

ders; ohne iedoch die Rindvieh- Schaaf- und Schweinzucht vernachläſſiget zu ſehen. Auch durch die Bienenzucht erwerben ſich viele Einwohner merklichen Vorteil.

Die Fiſcherei iſt nur für dieienigen Landleute einträglich, welche an den Altmühl- und Wörnitzflüſſen wohnen. Sie ziehen auch iährlich einen nahmhaften Gewinnſt aus den gefangen werdenden Hechten, Karpfen und Krebſen. Die Rohrach, ein das Oberamt durchſtreichender Bach, und vorzüglich der Möhrenbach bei Treuchtlingen, liefern ſchöne Forellen von vortreflichem Geſchmack. Die ehemals angelegt geweſene Weiher aber, ſind ſeit langen Jahren zum Wieswachs eingerichtet worden.

Die herrſchaftlichen und Gemeindwaldungen betragen 10127. Morgen. In ſelbigen wächſet mehr Laub- als Nadelholz, und zwar Eichen, Eſchen, Elſenbirn, Erln, Maßholder, Ahorn, Ruſchen, Weiß- Roth- und Steinbuchen, Birken und Eſpen, auch darunter die mehreſten dieſer Holzſorten in ungewöhnlicher Gröſe; hingegen wird man von den Sorten der Nadelhölzer

zer nur Fichten und Tannen, und dieſe nicht zu häufig, Forln aber gar nicht anſichtig. Für die leztere Gattung, welche nur ſchlechten Sandboden liebt, mag das Erdreich zu gut ſeyn. Schade iſt es, daß die iungen Schläge in verſchiedenen Gemeindwaldungen, nach einem althergebrachten Recht, mehrenteils zur Hutſchaft des Viehes misbraucht werden, welches die iungen Limpfe der Bäume und Stauden abbeiſet, und dadurch in Zukunft einen Holzmangel für die Nachkömmlinge befürchten läßet. —

Der Obſtbau wird hier ſehr cultivirt. Aepfel Birn, Zwetſchgen, Welſche, Zeller, und Haſelnüße beſonders aber mancherlei Arten Kirſchen, werden ſo reichlich gebauet, daß in einem Obſtiahr mancher Unterthan nur aus lezterer Frucht allein, 30. bis 60. Gulden erlöſet.

Eigentliche Fabriken ſind im Bezirk des Oberamts Hohentrüdingen nicht errichtet. Die Nahrung der Unterthanen beſteht vorzüglich im Feldbau, der Rindvieh, und Pferdezucht. Selbſt die darinnen anſäßige Handwerksleute beſitzen mehrenteils noch Feldgüter daneben, die ſie ſo gut als

ſichs

ſichs nur immer thun läßet, benutzen. Unter dieſer Gattung Einwohner zeichnen ſich die Häfner zu Heidenheim und Treuchtlingen durch das von ihnen gefertigt werdende Geſchirr beſonders aus, welches ſeiner Güte wegen ſtarken Abgang findet.

Der Marmorſchieferbruch, *) und die Glashütte bei Solnhofen, dann der neuangelegte Eiſenhammer in Hechlingen verſchaffen vielen Einwohnern dortiger Gegend, Arbeit und Nahrung.

Unter die natürlichen Seltenheiten des Oberamts möchte, außer den gedachten Marmorbruch, auch:

Der Käßbronnen, ein ehemaliges Geſundheitsbad, desgleichen einige andere Bronnen, ohnweit Heidenheim, welche alles, was man hineinwirft, in kurzer Zeit mit einer diken ſteinartigen Rinde überziehen, und dann die Kloſterquelle im ſogenannten Kreutzgarten des Kloſters, den der iedesmalige Verwalter deſſelben im Genuß hat, zu rechnen ſeyn.

*) Die ausführliche Beſchreibung dieſes allerdings merkwürdigen **Marmorbruchs** findet man in den nächſtfolgenden Blättern bey dem Ort Solnhofen.

Der Ort dieſer Quelle hat ein ganz antikes Anſehen, und man kan ſich ihm nicht nähern, ohne im Geiſt in das graue Alterthum verſetzt zu werden. Zwiſchen vier ſehr maſſiven viereckigten Säulen, die ehemals zur Zierde und Beveſtigung einer Kapelle dienten, von deren, iezt zum theil mit einem Ziegeldach bedeckten Ruinen, man auf ihre ehemalige Gröſe einen ſicheren Schluß machen kan, quillt dieſes herrliche Waſſer, zu welchem auf beiden Seiten 6. bis 8. ſteinerne Treppen führen. Auf ieder Treppenſeite geht von einer Säule zur andern in einer Höhe von ohngefähr 6. Schuhen ein drey Finger breiter eiſener Stab, welchen eine dicke Oehlfarbe oder Firnis bis iezt für den Roſt geſichert hat. Nach der Tradition wurden in den erſten Zeiten des Kloſters hier die Heiden getauft und an dieſen Stäben eine Art Vorhänge beveſtigt. — Man ſieht der Quelle ihren ſtarken Zufluß nicht an, ſie ſcheint unbeweglich zu ſeyn, und doch ſtrömt ſie auf der andern Seite des Kloſters, in einer Mannsdicke hervor und hält die nahe dabey befindliche Kloſtermühle einzig und allein im Umtrieb. Die Unterhaltung dieſer Quelle, die doch vermuthlich auf dem ſogenannten Schaafberg bey Heidenheim ent=

entſpringt, hat noch den geringſten Aufwand nicht erfordert, woraus man ſchlieſen kan, daß die Kanäle — die iedoch unbekannt ſind — ganz ausnehmend veſte gewölbt ſeyn müſſen. — Das ſonderbare der Quelle iſt, daß ſie bey allenthalbigen Waſſermangel ſtärker fließt und oft die 4te auch 6te Treppe hinanſteigt, ſo wie ſie im Gegenteil ihren immer gleichen Zufluß behält. Im heißen Sommer iſt ihr Waſſer ſo kalt, daß es die Hände erſtarren macht, im ſtrengſten Winter hingegen ſo laulicht oder vielmehr warm, daß er nie ſeine Rechte an demſelben behaupten — und es mit Eis überziehen kan.

Die nähere Unterſuchung dieſer heidenheimiſchen Waſſer, wäre gewis eine angenehme und nützliche Beſchäftigung für den Naturforſcher und Chymiker!

Der ſogenannte Güß- oder Theuerbronnen bey Auernheim, verdient hier gleichfalls eine Stelle, beſonders weil dieſer in dortiger Gegend ſchon zu ſo vielen Aberglauben Anlaß gegeben hat. Denn der gemeine Mann hält dieſen Bronnen für einen untrüglichen Witterungspropheten, der die theuern oder wohlfeilen Jahre, ie nachdem er fließt

oder nicht fließt, vorher verkündiget. Daher auch ſein Nahme: Theuerbronnen. Die ganze Sache geht aber ſehr natürlich her: der Bronnen liegt in einem tiefen Thal zwiſchen zween hohen mit Holz bewachſenen Bergen, etwan einige Ruthen höher als der Fus des Berges eigentlich iſt. Er bricht nur alsdenn mit ſtarkem Geräuſch hervor, wenn im Frühiahr der Schnee durch ein Thauwetter plötzlich ſchmilzt, oder wenn in andern Monaten ſtarke und anhaltende Regengüſſe erfolgen. Wahrſcheinlich hat derienige Berg, an deſſen Fuß der Bronnen zu finden iſt, eine zimlich groſe Höhle oder Waſſerſack, denn auf der entgegengeſetzten oder Mitternachtſeite eben dieſes Berges, gibt es etliche Quellen die immer flüſſig ſind, ſie liegen aber viel tiefer als die Oeffnung des gegen Mittag liegenden Theuerbronnens. Wenn nun durch anhaltende Regengüſſe, oder durch den plötzlich geſchmolzenen Schnee, die innere Höhle des Berges ſo ſtark angefüllt iſt, daß es den oben auf der Mittagſeite befindlichen Kanal oder Oeffnung erreicht, ſo mus das Waſſer allerdings wegen des ſtarken Abfalls mit Geräuſche hervorbrechen, und ſo bald es in der Höhle die gehörige Höhe wieder erreicht hat,

auch

auch wiederum zu flieſen aufhören. — Iſt nun dieſer Bronnen im Jahre oft und ſtark gelaufen, ſo mußten viele und ſtarke Regengüſſe erfolgt ſeyn. Die naſſe Witterung war den Feldfrüchten ſchädlich. Sie ſtiegen im Preiſe und die Prophezeihung des unſchuldigen Bronnens traf ein. Der Aberglaube, der ſo gerne Wunder ſieht, ſah alſo auch hier daſſelbe; ſieht es noch iezt, in den ſogenannten aufgeklärten Zeiten nicht ſelten; und dörfte doch nur in dieſem und andern Fällen der Natur nachſpüren, um von ſeiner Krankheit geheilet zu werden. —

Ueberhaupt ſcheint es, daß ſich in der Gegend des Hainenkamps noch manche ſonderbare, aus den älteſten Zeiten herzuleitende abergläubiſche Meinungen erhalten haben. Bey dem allen aber verdienen die Einwohner des Oberamts Hohentrüdingen das Lob eines beſondern Fleiſſes in ihrer häußlichen und Feldarbeit. Der gröſte Theil derſelben iſt gutdenkend, getreu gegen ſeine Landesherrſchaft und billig gegen den Nächſten. Ihre Lebensart iſt nicht kärglich, ſie beſteht in nahrhaften abwechſelnden Speiſen, mehrere finden auch Geſchmack am Koffee; — doch ſind ſie mehr zum

ſparen

ſparen als verſchwenden geneigt. Die Berauſchung meiden ſie ſorgfältig, um dadurch in keine ſchlimme Folgen verwickelt zu werden. Die Kleidung des gemeinen Hauffens iſt bey dem Bauer ſchwarzes oder dunkelbraunes Tuch, lederne enge Hoſen, braun wollene Strümpfe, Schuhe mit Schnallen, bey einigen aber noch nach alter Mode mit Neſteln gebunden. Nur in Anſehung des Huts iſt die Tracht verſchieden. Im Altmühlgrund wird er dreifach aufgeſchlagen, im Hainenkamp und in der Wörnizgegend aber nur zweifach. Ein Theil der Einwohner trägt auch runde Hüte. Unverheiratete Mannsleute tragen ſich auf ähnliche Weiſe, wie die Verheirateten, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie daneben noch mit rothtuchenen Bruſtflecken mit weißmetallenen oder verſilberten Knöpfen, Staat machen. Die Weiber tragen ſchwarze Hauben mit weiſen Spitzen, ſchwarze oder braune in viele Falten gelegte Röcke von Zeuch. Mädchen tragen bundfarbige Hauben mit ſchwarzen Spitzen, gefärbte oder ſeidene Halstücher, roth oder blaue Röcke von Zeuch, auch bey Regen und Sonnenſchein groſe ſchwarze Filzhüte. Der gröſte Staat iſt, wenn ein Mädgen viele Röcke übereinander

an ſich hat. Ihre Wohnungen ſind geräumig, und viele derſelben von Steinen erbaut, auch größtenteils mit gebrannten Ziegeln, an der Altmühl hinab auch zum Teil mit ſolnhofer Marmorplatten bedachet. Daher haben die meiſten Ortſchaften im Oberamt Hohentrüdingen ein gutes Anſehen.

Zu dem bisher nach ſeiner manichfaltigen ökonomiſchen und natürlichen Beſchaffenheit beſchriebenen Oberamt Hohentrüdingen, gehören folgende herrſchaftliche Aemter:

1) Das Kloſterverwalteramt Heidenheim.
2) Das Kaſtenamt Hohentrüdingen.
3) Das Richteramt Heidenheim.
4) Das Verwalteramt Berolzheim.
5) Das Verwalteramt Rechenberg oder Oſtheim.
6) Das Kloſterverwalter- und Richteramt Solnhofen,
7) Das Verwalteramt Treuchtlingen, und
8) Das Richteramt Wettelsheim.

Die hochfraiſchlichen Gerechtſame, werden durch das Kaſtenamt Hohentrüdingen und Richteramt Heidenheim beſorgt. Inzwiſchen haben auch die

die beeden Aemter Solnhofen und Treuchtlingen ihre eigene Fraiſchbezirke.

In dem Jurisdiktionsbezirk des Kaſtenamts Hohentrüdingen und Richteramts Heidenheim, liegen folgende Ortſchaften:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Unterthanen. Fremde Angehörige
Altentrüdingen ein Pfarrdorf	50	6
Davon liegen 32. in Oberamts waſſertrüdinger Fraiſch.		
Auernheim ein Pfarrdorf	46	20
Balſen- oder Rohrmühl (die)	1	—
Berolzheim ein Marktflecken . . .	123	—
Bühlhüttenmühl (die) .	—	1
St. Catharinenberg eine Kapelle.		
Cronhof (der) . .	—	1
Deggersheim ein Pfarrdorf	42	—
Dittenheim ein Pfarrdorf	68	42
Döckingen ein Pfarrdorf	59	15
Dornmühl (die) . .	1	—

Egen-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Egenthal ein Weiler .	2	—
Ehlau e. W. . .	10	3
Enhofen ſ. Hechlingen.	—	—
Falbenthal e. W. und freiherrlich von Eichleriſcher Ritterſitz . .	—	10
Fuchsmühl (die) . .	1	—
Gärtnershof (der) . .	1	—
Geilsheim ein Pfarrdorf .	85	16
Grosholzhof (der) .	—	1
G'ſtadt e. W. . .	3	2
Haasmühl (die) . .	1	—
Haſenmühl (die) . .	—	1
Hagenhof (der) . .	1	—
Haid e. W. . .	1	8
Hainsfarth ein Pfarrdorf	22	82
Hechlingen und Enhofen ein Pfarrdorf . .	81	41
Heidenheim ein Marktflecken . .	226	—
Hohentrüdingen e. Pfarrdorf . . .	50	—

Höfen-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Höfenhof (der)	—	1
Hungerhof (der)	—	1
Hüßingen ein Pfarrdorf	45	10
Kirſchenmühl (die)	1	—
Kohlhof (der)	1	—
Krämershof (der)	2	—
Kreuthof (der)	1	—
Kurzenaltheim ein Pfarrdorf	33	—
Laub ein groſes pfälziſches Pfarrdorf in welchem 11. Unterthanen in diſſeitiger Fraiſch liegen	—	11
Leoleinsberg (der)	1	—
Lerchenbühl e. W.	1	3
Ludesmühl (die)	—	1
Marienbronn (e. W.) und ehemalige Probſtey	2	—
Mauskreuth e. Hof	—	2
Meyerbruk und Heuhof	2	—
Meinheim ein Pfarrdorf	31	53
Mögersheim im Ries ein Pfarrdorf	19	77

Obels.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Obelshof (der)	2	—
Oberapenberg e. W.	8	—
Oberweiler e. W.	3	1
Oſtheim ein Pfarrdorf	74	1
Panghard e. W.	6	—
Pappiermühl (die) bei Wolfbr.	1	—
Pfeifhof (der)	2	—
Pfladermühl (die)	1	—
Polſingen ein adel. von wöllwarthl. Ritterſitz und anſpachil. Pfarrey.	—	40
Rechenberg ein altes ruinirtes Schloß	—	—
Rohrach e. W.	16	—
Roßmannsdorf e. W.	9	—
Sammenheim ein Pfarrdorf	25	37
Scheken oder Hehrmühl (die)	1	—
Schlittenhard e. W.	5	—
Schnecken- oder Ziegelmühl (die)	1	—
Seegmühl (die) bei Windiſchhaußen	1	—

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Seegmühl (die) bei Wolfsbr.	1	—
Stahlmühl (die)	1	—
Steinhard ein freiherrl. von creilsheiml. Fidei-Commiß Gut und Pfarrey	—	33
Trendel ein Filialkirchdorf	—	32
Unterapenberg e. W.	2	4
Unteraumühl (die)	—	1
Untermühl (die)	1	—
Unter- oder Rudelsmühl (die)	—	1
Ursheim ein Pfarrdorf	56	4
Wachfeld e. W.	4	—
Weſtheim ein Pfarrdorf	76	8
Wettelsheim ein Marktflecken	109	—
Wieshof (der)	—	1
Wiesmühl (die)	1	—
Wilhelms- oder Wolfsmühl (die)	—	1
Windiſchhaußen ein Pfarrdorf	13	9
Windsfeld ein Pfarrdorf	20	17

Wolfs-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Wolfsbronn e. W.	14	8
Wörnfeld e. teutſchordl. W.	—	4
Ziegelhütte (die) bei Steinhard	—	1
Zirndorf e. W.	3	—
Zollmühl (die) bei Wettelsh.	—	1
Zum Fraiſchbezirk des Verwalter= und Richteramts Solnhofen gehören:		
Eßlingen e. W.	6	4
Hochholz e. W.	10	2
Solnhofen ein Pfarrdorf	81	—
Uebermannshofen ein Filialkirchdorf	10	11
Zimmern e. W.	11	8
In dem Fraiſchbezirk des Verwalteramts Treuchtlingen liegen folgende Ortſchaften:		
Brenneiſenmühl (die)	1	—
Eulenhof (der)	2	—
Heiniſchhof (der)	1	—

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Lohemühl (die) oder Weiherhauß	2	—
Möhrenbergshof (der)	2	—
Nähermühl (die)	1	—
Oberheumödern e. W.	10	—
Schürmühl (die)	1	—
Seeg- oder Reißmühl (die)	1	—
Siebeneichhof (der)	2	—
Treuchtlingen ein Marktflecken	123	1
Unterheumödern e. W.	3	—
Ziegelhütte (die) bei Heiniſchhof	1	—
Zollmühl (die)	1	—
Zum 14. Nothhelfern eine Kapelle	—	—

zuſammen alſo: 4. Marktflecken, 23. Pfarrdörfer, 2. Filialdörfer, 23. Weiler, 2. Kapellen, 49. einzelne Höfe und Mühlen, welche 1685. anſpachiſche Unterthanen und 638. fremdherriſche Angehörige in ſich faßen. Die letztern gehören gröſten-

teils

teils dem teutſchen Orden, dem fürſtlichen Hauße Oettingen, dem Hochſtift Eichſtett, dem gräflichen Hauſe Pappenheim und mehrern Reichs ritterſchaftlichen Familien.

Unter dieſen erſtangezeigten Ortſchaften ſind die merkwürdigſten folgende:

Auernheim ein gutgebautes Pfarrdorf. Die dortige Kirche liegt auf der höchſten Höhe des Hainenkamps, und, dem Augenmaas nach, höher als die Veſte Wülzburg. Daher iſt denn auch die Luft in dieſer Gegend ſo ſubtil und kalt, daß es meiſtens um vier Wochen ehender Winter, und eben ſoviel ſpäter Frühling wird, als in dem benachbarten Altmühlgrund. Das Dorf liegt an der Südſeite des Berges und hat einen natürlichen Witterungskalender. Denn ſo erfolgt, zum Beiſpiel: wenn man Morgens oder Mittags gegen Südoſt iene Gebürge ſehen kan, welche Tyrol von Baiern ſcheiden, eine ſchnelle Veränderung des Wetters und gemeiniglich ein warmer Regen. Die Ausſicht von dieſem Berge iſt übrigens unbeſchreiblich ſchön.

Berolzheim ein anſehnlicher Marktflecken, mit einem alten gröſtenteils ruinirten Schloß, und

zwoen mit beſondern Pfarrern verſehenen Kirchen. Im Jahr 1667. gelangte der Ort von den Grafen Wolf Philipp und Franz Chriſtoph von Pappenheim an Markgraf Albrecht, welcher denſelben, dem Oberamt Hohentrüdingen einverleibte und einen eigenen Beamten hieher ſetzte. Im Jahr 1783. brande dieſer Marktflecken bis auf 40. Häuſer gänzlich ab; da aber dieſe Gebäude durch die errichtete Brandaſſekurationsſocietät geſichert waren, ſo ſind die Brandſtätten wiederum ſämmtlich bebauet, und der Ort mit neuen ſchönen Häußern gezieret worden.

Hechlingen, ein weitläuftiges Pfarrdorf. Man findet hier viele natürliche Merkwürdigkeiten; beſonders die im 15. Abſchnitt des erſten Theils S. 228. bemerkten Verſteinerungen.

In den heidniſchen Zeiten verehrte man hier die Göttin Heka, welcher bekanntlich Hunde geopfert wurden, wovon noch eine hieſige Feldgegend der Hundsruk genannt worden ſeyn mag. Wenn man auch das Wort Klinge nach deſſen wahren Bedeutung, nemlich einer zwiſchen Bergen und Wald liegenden Feldenge, hiezu annimmt, ſo mag der Ort oder die Gegend in den älteſten Zeiten Heka-

Klingen

Klingen geheiſen, und ſich endlich durch eine mildere Ausſprache in Hechlingen verwandelt haben.

Sowohl die vielen tauſendjährigen Eichen, als ein durch Kunſt gemacht zu ſeyn ſcheinender grüner Hügel, das Druidenberglein genannt, auf deſſen Oberfläche gegen 15. Perſonen ſtehen können, würde ſchon vermuthen laſſen, daß hier ehemals ein Druidenſitz geweſen wäre, wenn dieſe Muthmaſſung auch nicht dadurch bewieſen würde, daß man noch itzt ohnfern der Stahlmühl, auf einem mit Bäumen und Gebüſchen bewachſenen Berg den Umkreis eines ovalrunden ehemaligen Heidentempels, nebſt dreien aufrecht ſtehenden Steinen wahrnimmt, unter welchen ſich ein tiefes Loch vorfindet, worein das Blut der Geopferten flos.

Im erſten Viertel dieſes Jahrhunderts, war noch der ganze heidniſche Opferaltar vorräthig. Er beſtund aus 8. aufrechtſtehenden Steinen, auf welchen der groſe, 10. Schu lange und 4. dergl. breite Opferſtein lag, in deſſen Mitte eine Rinne eingehauen war. Unwißenheit oder Nachläßigkeit gegen ſchätzbare Altertümer verſtattete, daß man dieſe Steine bis auf obige dreye hin-

weggenommen und zu andern Gebäuden verwendet hat. *)

Heidenheim, ein anſehnlicher und volkreicher Marktfleken, in welchem vor der Reformation eine benedictiner Abtei und Kloſter anzutreffen war. Seiner Lage nach gehörte der Ort in den mittlern Zeiten, zu dem Pago Sualafeld, dem Hainen-Camp, und inſonderheit zur ehemaligen Grafſchaft Truhendingen.

Wuni-

*) Der ſelige Herr Hofrath Stieber führt bey Beſchreibung dieſes Orts in ſeiner hiſtoriſch topographiſchen Nachricht vom Fürſtentum Anſpach S. 463. noch an, daß auf das gedachte Druidenberglein **keine Viehheerde zum weiden gebracht werden könne, ſondern das Vieh mit ſtrozenden Schwänzen davon liefe.** Da ich keine Urſache hievon einſah, indem das Vieh gewis nicht, noch iezt, einen Geruch, von dem, vor tauſend Jahren hier vergoßen wordenen menſchlichen Opferblut haben konnte; ſo zog ich hierüber genaue Erkundigung ein, und erfuhr, **daß man in Hechlingen gar nichts davon weiß,** und **daß die Viehheerde auf dem Druidenberglein eben ſo ruhig, als in andern Gegenden geweidet würde.**

Wunibald, ein Bruder des erſten eichſtetti-ſchen Biſchofs Willibald, beede aus England ge-bürtig und aus königlichem Geblüte entſproßen, ſtiftete um das Jahr 750. mit ſeines Bruders biſchöflichen Bewilligung in dieſer Gegend ein Kloſter für Manns- und eine Kapelle oder Klöſterlein für Frauensperſonen. In beeden führte er die Regeln des heil. Benedicts ein, und ſtund erſterem als Abt in eigener Perſon, dem Frauenklöſterlein aber ſeine Schweſter Walpurgis als Aebtißin vor.

Wunibald ſtarb im Jahr 761. und Walpur-gis 776. Beede wurden in dem durch ſie fundir-ten Kloſter begraben. Ihre Grabmale, welche in den Jahren 1483. und 1484. erneuert wurden, ſind noch in der Kloſterkirche gegen dem Chor, mit ihren eingehauenen Bildnißen zu finden.

Ob noch einiger Ueberreſt der Gebeine dieſer beeden nachher unter die Heiligen geſetzten Ge-ſchwiſtrigte in Heidenheim vorhanden iſt, kan mit Zuverläßigkeit deswegen nicht geſagt werden, weil man bis iezt noch keines dieſer Gräber geöffnet hat. Nach einigen Schriftſtellern, ſoll der ganze Leib der Walpurgis im Jahr 850. nach Eichſtett ge-bracht worden ſeyn, nach andern hingegen nur die

Bruſtgebeine derſelben. Da aber im Jahr 1606. der damalige Biſchof zu Eichſtett, um die Verabfolgung ſämmtlicher Gebeine der h. Walpurgis, in Anſpach anſuchte, gleichwol aber nicht zu finden iſt, daß ihm ſeine Bitte gewährt wurde; ſo ſcheinet dies genug Beweiſes zu ſeyn, daß Eichſtett nicht alle Gebeine dieſer angeblichen Heiligen beſitze. In Heidenheim iſt die Mirakulkraft der Walpurgis längſtens erloſchen; in Eichſtett aber ſchwitzet ein kleiner Theil ihrer Gebeine bekanntlich noch alle Jahre eine übergroſe Quantität heiliges Oehl.

Die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter Heidenheim ſtunde den Herren Burggrafen zu Nürnberg ſchon einige Jahrhunderte vor der Reformation zu. Den eigenthümlichen Beſitz des Fleckens aber erhielten ſie erſt im Jahr 1404.

Zur Zeit der Reformation, 1528., brachte Markgraf Georg der Fromme ſeine erworbenen Rechte in Ausübung; Er ſäculariſirte das Kloſter, und verwandelte es in ein weltliches Verwalteramt, in welcher Verfaßung ſich daſſelbe auch noch gegenwärtig befindet.

Hohentrüdingen ein veſtes Bergſchloß und Pfarrdorf, und das alte Stammhauß der ehe-

maligen

maligen anſehnlichen Grafen von Truhendingen. In den ältern Zeiten hatte dieſer Ort mancherlei Beſitzer, bis er um die Mitte des 14. Jahrhunderts von Graf Ludwig zu Oettingen an das burggräfliche Haus kam, bei welchem derſelbe anfangs nur kurze Zeit blieb. Denn Burggraf Friederich V. verſchrieb Hohentrüdingen zur Ausſteuer, ſeiner im Jahr 1366. an Pfalzgraf Rupprecht dem iüngern, (nachherigem Kaiſer) vermälten Prinzeſſin Eliſabeth. Im Jahr 1404. kam der Ort Hohentrüdingen, nebſt dem Markt Heidenheim, durch Vergleich wieder an Burggraf Friedrich VI. nachherigem erſten Kurfürſten zu Brandenburg, von welcher Zeit an beede Orte mit ihren Zugehörungen bei dem Burggraftum verblieben.

Rechenberg, ein ehemaliges veſtes Schloß, von welchem nur noch wenige Mauern zu ſehen ſind. Es war das Stammhauß des ehehin ſehr begütert geweſenen adelich fränkiſchen Geſchlechtes von Rechenberg, nach deßen Erlöſchung daſſelbe im Jahr 1533. dem hochfürſtl. Haus Brandenburg heimfiel.

Solenhofen, gegenwärtig ein anſehnliches Amts- und Pfarrdorf, ehemals eine berühmte Benediktinerprobſtey, an dem Altmühlfluß gelegen, und von dem Einſiedler Sola zu Carl des Groſen Zeiten anfänglich geſtiftet. Nach verſchiedenen Schriftſtellern *) ſoll derſelbe im Jahr 743. oder 760. geſtorben, und in das von ihm fundirte Kloſter begraben worden ſeyn. Sein Grabmal wird noch im innern der Kirche, gegen Mitternacht gezeiget; iſt aber, ſeiner äuſſern Geſtalt nach, ſehr unanſehnlich, und verwahrt gegenwärtig weder Sarg noch Gebeine mehr. Vermuthlich ſind letztere, im Jahr 1743., bey Erneuerung der Kirche, zugleich mit denen, auf das ältere Altarblat gemahlt geweſenen, und durch den heiligen Sola angeblich gewürkt wordenen Wundern, aus übertriebenem Religionseifer oder Gleichgültigkeit gegen ſchätzbare Altertümer, zu Grunde gegangen. — Der Einſiedler Sola ſoll, in ſeinem Leben, ſich meiſtens in einer Höhle aufgehalten haben, welche zur Zeit noch vorhanden iſt, und Solaloch genennt

*) ſ. Stiebers hiſt. topographiſche Nachricht von dem Fürſtentum Anſpach. S. 764.

nennt wird. Man findet ſie auf dem einige hundert Klafter hohen Räppeleinsberg, bey Solenhofen, gegen Morgen, von welchem man eine ſehr ſchöne Ausſicht genießt. Der Eingang in dieſe Höhle iſt aber dermalen ſo niedrig, daß man auf den Händen hineinſchlüpfen mus. Die Natur hat ſie nicht ſelbſt gebaut; ſie mus mit vieler Mühe durch Menſchenhände in den harten Felſen gegraben worden ſeyn. Sie iſt 16. Schritte lang und etwan 5. Schu hoch. Das Licht fällt durch einige Felſenritzen hinein, iedoch ſo ſchwach, daß kaum zwey Perſonen einander ſehen können. Von der ehemals auf dieſem Berg, ohnfern der Höhle geſtandenen Kapelle iſt gegenwärtig nichts mehr zu ſehen.

Nach Sola's Tode, wurde ſeiner angeblich letzten Willensverordnung gemås, das neuerrichtete Kloſter von dem Stift Fulda in Beſitz genommen, erweitert und bequemer eingerichtet. Die älteſten Schutz- und Schirmsherrn über daſſelbe, waren die ehemaligen Grafen von Truhendingen. Von dieſen gelangte die Schirmung an die Herren Burggrafen von Nürnberg und Marggrafen zu Brandenburg,

denburg, welche denn das Kloſter, zufolge ihrer Rechte bey der eingetretenen Reformation eingezogen, und damit im Jahr 1515. den Anfang machten. Seit dieſem Zeitpunkt iſt daſſelbe in ein weltliches Amt verwandelt.

Die hauptſächlichſte Nahrung für die ſolnhöfer Einwohner, ſchafft der nahe dabey liegende Marmorſchieferbruch *). Er iſt in mehrerm Betracht zu merkwürdig, als daß nicht eine ausführliche Nachricht von ſelbigem manchem meiner Leſer angenehm ſeyn ſollte.

Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß alle um Solenhofen gelegene Berge eben auch dieſe Art Marmor enthalten. Der gegenwärtige Bruch aber war iedesmals der gröſte und ergiebigſte. Er wurde im Jahr 1738. und 1739. entdekt, und zwar, gegen die höchſte Spitze eines ganz mit Holz bewachſenen Berges, deſſen Fus an den Ort Solenhofen ſtößt. Weil das Holz der daſigen Gemeinde zuſtändig geweſen, ſo wurde der Steinbruch mit landesherrlicher Erlaubnis unter die Gemeindrechte aus, und iedem zwölf Schuh in die Breite zugeteilt, eine eigene Bergordnung vorgeſchrieben, und

*) ſ. den erſten Theil 226.

und eine förmliche Zunft mit einer Lade vor die Steinbrecher, annebſt auch ein ordentliches Berggericht errichtet. Dieſem ſtehet der Beamte als Richter, ein Ober- und Unterberg- dann Geſchaumeiſter vor. Der Oberberg- und der Geſchaumeiſter haben kleine Streitigkeiten der gemeinen Meiſter zu unterſuchen und beizulegen. Gröſſere aber gehören vor den Beamten. Jeder Innwohner, der ein eigenes Gemeindrecht hat, iſt berechtiget Steine zu brechen, wenn er zuvor Meiſter worden iſt. Hierzu mus er ſich bey den Vorſtehern melden, die ihn dem Amte vorſtellen, woſelbſt er, ohne Anſtand, ein- und ausgeſchrieben und zum Meiſter geſprochen wird, dabey aber angeloben mus, dem Gericht und der Bergordnung gemäs zu arbeiten, und in zweifelhaften Fällen, ſich nach der Anweiſung des erſtern zu achten.

Der ſolnhofer blaßgelbe Marmorſchiefer verdient ſeiner Reinheit und Härte wegen unter die Marmorarten gerechnet zu werden, iedoch hält er ſich in der Luft und Wetter nicht lange, ſondern löſt ſich, wegen der darinnen enthaltenen vielen Kalchteile auf. Im trockenen aber dauert er ewig.

Die

Die gegenwärtige Beſchaffenheit des Bruchs iſt folgende: ehe man auf die brauchbaren Lagen oder Flienſe kommt, mus der Berg 10. 12. auch 20. Fus tief abgeraumt werden; dann liegt gemeiniglich dünner Schiefer, welcher zur Belegung der Dächer gebraucht wird; etliche Schuh tiefer ein Stein öfters einen Schuh dick, der nichts als Brocken gibt; dieſem aber folgt der tüchtige Stein, aus welchem Fusbodenſtüke zu 2. 1½. und 1. Schuh im Quadrat und verhältnismäſiger Dicke von 1. 1½. auch 2. Zollen; desgleichen Treppen, Fenſterbänke, Tiſche, und Grabſteine, zu 3. und 4. Zoll, auch noch dicker gemacht werden. Dieſe Gattungen werden wenig rauh, ſondern meiſtens geſchliffen und polirt verkauft. Der Verſchluß geſchiehet zwar zu Land in die Städte Anſpach, Augsburg, Nürnberg, München, und Mannheim. Der Transport iſt aber, wegen der Schwere des Steins ſehr koſtbar, weswegen der meiſte Abſatz in dem ſechs Stunden davon entfernten Ort Stettberg an der Donau durch die daſigen Flosleute gemacht wird, welche den ſolnhofer Marmorſchiefer nach Wien, Ungarn und bis in die Türkey verführen.

So

So viel auch die Taglöhner den Meiſtern, wegen der Beſchwerlichkeit des Abraumens, und deſſen Wegſchaffung über die Berghänge, in die Tiefe hinunter, koſten; ſo erträgt doch ein guter Bruch dem Inhaber mehr als ein anſehnlicher Bauernhof in einer mittelmäſigen Gegend, zumalen die herrſchaftlichen Abgaben leicht ſind, und nur in wenigen procenten des baaren Erlöſes, dann iährlich einen Gulden in die Gemeindkaſſe beſtehen, auch das Meiſterwerden nicht mehr als vier oder fünf Gulden beträgt.

Bey dem Abraum, und öfters in der Tiefe, gemeiniglich aber wo es Klüffte hat, werden viele ſeltene Verſteinerungen gefunden. Vortrefliche Dentriten, Fiſche und Krebſe, aus dieſer Gegend ſowol, als auch viele Gattungen Seethiere. Der Preis dieſer Seltenheiten ſteigt in neuern Zeiten immer höher, und nicht ſelten wird ein ſchön und gutgezeichnetes Stück, von welchem ſich beede concav- und convexe Theile erhalten haben, um eine, zwey, auch vier und ſechs Dukaten verkauft.

Im Jahr 1785. wurde auch die hier ehemals anſehnlicher geweſene Glasfabrik wieder errichtet, und dadurch dem Ort einigermaſſen mehrere Nahrung verſchaft. Sie könnte aber dennoch in mancher Ruckſicht gröſſern Nutzen ſchaffen, zumalen die Waldungen in dortiger Gegend immer mehrers heranwachſen und der ehemalige Holzmangel verſchwunden iſt.

Wettelsheim, ein anſehnlicher Flecken, dem ein eigener Beamte und Pfarrer vorgeſetzt iſt. Er gehörte vor der Reformation dem Kloſter Wülzburg, welches denſelben im Jahr 1364. von Heinrich Marſchalk von Pappenheim erkauft hatte. Nach erfolgter Säkulariſation dieſes Kloſters, gelangte der Ort an das hochfürſtliche Haus Brandenburg Onolzbach. In der Gegend dieſes Flekens ſieht man häuffige natürliche Felſen, beſonders aber auf einem mit Buſchwerk bewachſenen Platz dreie derſelben nebeneinander, über welche ein noch gröſerer Felſen hervorragt, der ſich wieder zu den andern herabneiget, und dadurch eine natürliche Grotte machet, in welcher zwei bis drey Perſonen ſitzen können.

Oberamt Roth.

Das Oberamt Roth, welches aus dem
Kaſten= und Stadtrichteramt Roth,
aus dem Richteramt Georgensgmünd, und
= = Verwalteramt Friederichsgmünd,
beſtehet, die ſämmtlich einem zeitlichen Kaſtner übertragen ſind, der denn auch die hohe Gerichtsbarkeit und das Polizeiweſen der daſigen Gegend beſorget, gränzt gegen Morgen: an das kurpfälzl. neuburgiſche Pflegamt Hilpoltſtein; gegen Abend: an die eichſtettiſchen Kaſtenämter Abenberg und Spalt; gegen Mittag: an letzteres und das teutſchordl. ellingiſche Gebiete, deßgleichen an das kurpfälzl. Pflegamt Heydek und Oberamt Gunzenhaußen; gegen Mitternacht aber an das Oberamt Schwabach, und kurpfälzl. Pflegamt Allersberg. Dieſer Landesdiſtrikt begreift nach ſeiner größten Länge von Morgen gegen Abend 5. Stun=

den, und in die Breite 3. Stunden in ſich, hat auch beinahe durchgehends eine ebene Lage, nur ziehen ſich an den Ufern der beeden Flüße Redniz und Roth und an der allersbergiſchen Gränze einige ſanfte Anhöhen hin.

Die Erdfläche beſtehet durchgehends aus Sand; nur gegen Eichelburg, Brunnau und Birkach hin, findet man gröſtenteils rothen Thon.

Der hauptſächlichſte Bau des Landmanns, außer den vorgenannten drei Ortſchaften, iſt wegen des ſandigten Erdreichs meiſtens Winter- und Sommerkorn, Erdbirn oder Kartoffeln und Hirß. An einigen Orten, wo ſich zu andern Früchten ſchickliche Feldung befindet, werden zwar, außer ienen Produkten, auch Gerſten, Waizen, Dinkel, Flachs und Kraut, aber ſehr ſparſam gebauet. In den drey Ortſchaften, Aichelburg, Brunnau und Birkach hingegen, iſt der Hauptbau Dinkel und Habern. Korn wird dort nur ſoviel, als ieder für ſein Hausweſen gebrauchet, und dies nicht beſtändig; Gerſten aber ſehr wenig gebauet.

In der Markung der Stadt Roth ſelbſt werden die mehreſten Feldungen entweder mit Korn beſäet, oder mit Tobak bepflanzet.

In

In dem größten Theil des Oberamts Roth, bedeutet die Ausfuhr des erbauten Getraides ſehr wenig, wenn man die Ortſchaften Unterſteinbach, Wörnſpach und Mauk ausnimmt. Denn der Landmann gewinnt nur von den beeden Sorten: Korn und Hirß einigen Ueberfluß, den er zum Verkauf widmen kan. Auſſerdem ſucht er von der Benutzung ſeiner Gutshölzer, welche zur Verkohlung angewandt, und in dieſer Eigenſchaft nach Fürth, Nürnberg und Anſpach ꝛc. zum Verkauf geführt werden, ſich einigen Erwerb zu verſchaffen, wovon er die herrſchaftlichen Abgaben und Steuern beſtreitet.

Dagegen bringt der Tobakbau eine zimliche Summe Gelds ein. Dies Produkt geht meiſtens in geſponnenen Rollen oder geſchnitten, in die benachbarte pfalz-baieriſ. Lande, auch nach Schwaben, und macht einen beträchtlichen Handlungs- und Nahrungszweig aus.

Das Oberamt Roth iſt, im ganzen genommen, mit den vortreflichſten Wieſen geſegnet. Vorzüglich kan dieſes von der Stadt Roth, desgleichen von ienen Orten des Oberamts, welche an den Rednitz, Roth und Aurachflüßen, oder am

Brumbach liegen, als: Georgensgmünd, Petersgmünd, Hekenhofen, Bernlohe, Barnsdorf, Pfaffenhofen, Kauernhofen, Eckersmühlen, und Bairischhöfſtetten geſagt werden, deren Einwohner mehrenteils dreimädige Wieſen beſitzen. Die übrigen Ortſchaften müſſen ſich mit ſogenannten Feldwieſen behelfen, welche zwar auch durchgehends alle Jahre zweimal mit der Senſe abgemähet werden, und nahrhaftes Futter, aber nicht in der Menge tragen, als die bey den obengedachten Orten befindlichen Grund- oder Wäſſerwieſen, deren leztere Benennung daher entſpringt, daß in die Flüße an welchen ſie liegen, von Diſtrikten zu Diſtrikten gewiße Wöhre oder Stemmungen erbaut ſind, aus welchen dieſelben iährlich von Walburgis bis Bartholomaei, auch zum Theil bis Michaelis, in gewißen Wochentägen gewäßert werden dörfen.

Die Pferdezucht iſt im ganzen Oberamt Roth unbedeutend. Kaum werden das Jahr über im vollen Bezirk deſſelben 5. bis 6. Fohlen gezogen. Um ſo beſſer iſt hingegen die Rindviehzucht, zumalen in ſolchen Orten beſchaffen, welche an den Flüßen liegen und dadurch hinlängliches Futter zur

Nach-

Nachzucht des iungen Viehes gewinnen. Des⸗wegen wird auch mit dem Rindvieh ein zimlich be⸗trächtlicher Handel mehrenteils von der Judenſchaft zu Roth und Gmünd getrieben, von welchen viele die Viehmärkte zu Nürnberg beinahe alle Wochen mit einer Menge Ochſen, Stieren und Kühen be⸗ſuchen. Die Bienenzucht wird äuſſerſt vernach⸗läßigt. Nur in einigen Orten giebt ſich der Land⸗mann mit derſelben ab.

Die Fiſcherei iſt für mehrere Einwohner des Oberamts vorteilhaft. In der Redniz und Roth werden Aale, Hechte, Karpfen und Barben von zimlicher Gröſe gefangen; der Brumbach lie⸗fert gute ſchmakhafte Krebſe in Menge. Die Weiherfiſcherei iſt von keiner Bedeutung, weil auſſer dem rother ſogenannten Schleifweiher ſonſt kein beträchtlicher im Oberamt gefunden wird.

Die Waldungen machen den gröſten Schaz des Oberamts aus. Sie betragen 2376. Mor⸗gen und beſtehen durchgängig aus Forln, Fichten und Tannen. Laubholz findet man in dieſer Gegend nicht. Auſſer dieſen anſehnlichen herrſchaftlichen, Heiligen⸗ und Gemeindhölzern, beſizet der Land⸗mann bei ſeinem Hof oder Guth öfters noch 10.

 20.

20. bis 30. auch 50. Morgen Holz. Daher es denn, wie bereits oben gedacht iſt, kommt, daß derſelbe durch die Verkohlung einer Quantität Holzes ſich die nöthige Baarſchaft zu Beſtreitung ſeiner Ausgaben und der herrſchaftlichen Gefälle verſchaffen, obgleich wenig erübrigen kan; denn der Feldbau wirft im Oberamt Roth, wegen der ſandigten ſterilen Erdfläche kaum ſo vieles ab, als ſeine häußliche Bedürfniſſe erfordern. Der gröſte Theil des Landmanns in dortiger Gegend muß ſich daher kümmerlich behelfen, und nur ſelten gelingt es einem oder dem andern ſich von Schulden, die immer vom Vater auf den Sohn mit den Gütern übergehen, ganz frey zu machen. Seine ganze häußliche Einrichtung iſt aber auch dieſen Umſtänden vollkommen angemeſſen, und ſo einfach wie möglich. Er nimmt mit der härteſten Koſt vorlieb, die gröſtenteils aus eignen Produkten, in Milch, Erdbirn, Hirß ꝛc; als feſtliche Speiſen in Sauerkraut und ſelbſt geſchlachteten und gedörrten Schweinenfleiſch; im Sommer aber zur Abwechslung in Peterſil, einer bekannten Lieblingsſpeiſe der nürrberger Gegend, und Kohlrüben, beſtehet. Seine

Klei-

Kleidung macht ein tägliches und feſtliches Gewand aus. Jenes iſt ein ſchwarzer oder weiſer Zwillerkittel dann dergleichen Hoſen und Bruſtfleck; und dieſes aus ſchlechten ſchwarzen oder braunen Tuch und ſchwarzledernen Hoſen. Bey dem allen iſt der rother Bauer mit ſeiner Beſtimmung und ſeinem Schickſal zufrieden, und ſich bewußt, daß ſein Loos Arbeit im Schweiß ſeines Angeſichts, und der Lohn davor auch für ihn endlich der Tod iſt.

Der Zuſtand der Fabriken und Manufakturen im Oberamt Roth iſt folgender:

a) Die lioniſche Drathfabrik in der Stadt Roth. Hier wird das Kupfer teils in verſilberten teils in gelben Stücken zum feinſten Drath und Plett gezogen, und ſonach in die entfernteſten Lande, nach Italien, Spanien Portugall und in die Levante verſandt. Dieſe Fabrik iſt dermalen in einem ſo blühenden Zuſtand, daß ſich davon gegen 300. Perſonen beederlei Geſchlechts nähren, und mehrere wöchentlich 8. 10. bis 12. fl. verdienen. Der reichliche Verdienſt hat auf den rother Nahrungsſtand einen groſen Einfluß.

b) Die

b) Die ſteinberger- und hüttlingeriſche Eiſendrathzugfabrik. Errichtet im Jahr 1763. Sie giebt zwar auch mehrern Perſonen Verdienſt, er iſt aber ſo geringe, daß er bei den meiſten Arbeitern nicht zu ihrem und der ihrigen Unterhalt hinreicht. Weswegen dieſe Gattung Leute nicht ſelten dem Publikum zur Laſt fallen.

c) Die Spiegelglasſchleif- und Polierwerker. Sie ſind in gutem Gang, und die dabey angeſtellten Schleifer und Polirer haben hinlänglichen Verdienſt, der zur Nahrung der Stadt vieles beyträgt.

Nur Schade, daß von den beeden Werkern, das eine lediglich durch den Ausfluß eines Weihers, und das andere durch ein geringes Bächlein getrieben wird. Daraus entſpringt die nachteilige Folge, daß bei trokenem Sommer und wenigem Waſſer dieſelben öfters ſtille ſtehen, und ſodann auch die Arbeiter den Verdienſt entbehren müſſen.

d) Der Kupferhammer zu Roth. Auf dieſem werden alle Sorten kupferne Geſchirre,

vom

vom gröſsten bis zum kleinſten für die Hand-kupferſchmidte ausgearbeitet.

e) Der Kupferhammer zu Ekersmühlen. Dort werden nichts als die zum Drathziehen beſtimmte Kupferſtangen in die rother, allers-berger und freiſtätter lioniſche Drathfabriken, ausgeſchmidet.

f) Die Eiſenhammerſchmidten zu Ekers-mühlen, Pfaffenhofen und Friederichsgmünd, welche gute Nahrung haben.

g) Die quinatiſche und meyeriſche Pappiermüh-len bei Petersgmünd. Beede fertigen alle Arten Pappiere in vorzüglicher Güte. Das Fabrikzeichen iſt eine Fichte. In der quina-tiſchen Fabrik werden beſonders auch verſchie-dene Sorten holländiſcher Papiere ſehr gut nachgemacht.

h) Sechs und vierzig Poſamentierer oder Bor-tenmacher, welche gegen 100. Stühle im Gang haben. Sie fertigen nicht nur lioni-ſche Gold- und Silberdreſzen nach den ſchön-ſten Muſtern, ſondern auch Sammet und andere Bänder, ganz und halbſeidene Hoſen-

trä-

träger, zwirnene Pferd- und Sattelgurte, u. d. g. wodurch von dem Auslande iährlich wenigſtens 30000. fl. zum Vorteil des rother Publikums im Umlauf geſezt werden.

Bemerkenswürdige Naturproducte finden ſich im Oberamt Roth nicht. Eben ſo auch keine ſonderbare Gebräuche unter dem groſen Haufen.

Doch mag hiebey dieſe Bemerkung nicht überflüſſig ſeyn, daß bei dem Zuſammenfluß der drei Flüſſe Rednitz, Aurach und Roth ohnweit der Stadt, alle Eheſcheidungen der ſämtlichen anſpachiſchen Judenſchaft vorgenommen werden, weil in andern Gegenden des Fürſtenthums die zu dieſer Ceremonie nötigen dreierley zuſammenflieſenden Waſſer ſich nicht vorfinden.

Der hohen landesherrlichen Jurisdiktion ſind im Oberamt Roth nachſtehende Ortſchaften unterworfen:

Aichel-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Aichelberg ein Weiler	9	—
Altenfelden ein eichſtettiſches Filialdorf enthält	—	17
woven einige derſelben in eichſtettiſcher Fraiſch gelegen ſind.		
Aſpach ein Weiler	4	2
Aurau e. W.	2	11
Barnsdorf e. nürnbergl. W.	—	3
Bairiſchhöfſtetten e. W.	12	—
Belmbrach e. W.	25	—
Bernlohe e. W.	14	—
Brunau e. W.	5	15
Brükleinsmühl (die)	—	1
Bürckach e. W.	9	—
Crohehof (der)	2	—
Crohemühl (die)	1	—
Eckersmühlen ein Pfarrdorf	11	25
Engelhof (der)	—	1
Fiſchhof (der)	—	1
Fotzen oder Kleehof (der)	—	1
Feſſelsberg (der)	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Friederichsgmünd e. W. ſ	19	—
Georgengmünd ein Pfarrdorf ſ ſ ſ	50	10
Guckenmühl e. pfälziſches W.	—	6
Haaſenbruk ſ ſ ſ	—	1
Haimpfarrich e. W. ſ 4. davon liegen in kurpfälzil. Fraiſch.	4	4
Harlach ſ. Ob. A. Schwabach.		
Haußlach e. W. ſ ſ	10	8
Hämmerleinsmühl ſ. Weihermühl.		
Kauernhofen e. W. ſ	5	10
Kiliansdorf e. W. ſ ſ	1	8
Leonhardsmühl (die) ſ	1	—
Mauck e. W. ſ ſ	14	—
Mebenberg ein Filialdorf den altſchölliſchen Erben gehörig ſ ſ ſ	—	26
Meckenlohe e. W. ſ. Ob. A. Schwabach.		
Oberbreitenlohe e. W. ſ	3	5

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Oberhammer, ein Kupferhammer	1	—
Oberheckenhofen e. W.	2	4
Oberſteinbach e. W.	4	8
Papiermühlen bei Petersgmünd	2	—
Petersgmünd ein Filialkirchdorf	18	20
Pfaffenhofen desgleichen	14	12
Ritterſpach ein Pfarrdorf	18	9
Roth eine Stadt	190 Häuſer	
Rothaurach ſ. Ob. A. Schwabach.		
Unterhammer (der) ein Eiſen- Senſen- und Zainhammer	1	—
Unterheckenhofen e. vermiſchtes W.	—	4
Unterſteinbach auf der Haide e. W.	11	—
Unterſteinbach bei Ritterſpach e. W.	15	1
Wagnersmühl (die)	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Wallesau ein Pfarrdorf ꞉	10	14
Weinmannshof (der) ,	2	—
Wörnſpach e. W. ꞉ ꞉	10	—
Weiher- oder Hämmerleins-mühl (die) ꞉ ꞉	—	1
Zwiefelhof oder Oberbirkach e. W. ꞉ ꞉ ꞉	5	3

zuſammen alſo: 1. Stadt, 4. Pfarrdörfer, 4. Filialdörfer, 24. Weiler, und 12. einzelne Höfe oder Mühlen, in welchen ſich 504. anſpachiſche immediat Unterthanen und 233. ausherriſche Angehörige befinden, welche leztere mehrenteils dem Hochſtift Eichſtet, Kloſter Seeligenpforten, der Reichsſtadt Nürnberg, und dem Kurpfalz neuburgiſchen Hauſe gehören.

Unter dieſen Ortſchaften iſt nur allein die Stadt Roth ſelbſt, noch beſonders zu bemerken:

Roth, eine mittelmäſige Stadt an dem Rednitz- und Rothfluß, 5. Meilen von Anſpach gelegen. Sie iſt mit einer Mauer umgeben, und durch 3. Thore verſchloſſen. Das fürſtliche drey

Ge-

Geſchoß hohe Schloß, in welchem der jedesmalige Beamte ſeine Wohnung hat, lies Markgraf Georg der Fromme im Jahr 1535. von dem Einkommen der von ihm beſeſſenen ſchleſiſchen Fürſtenthümer Ratibor und Oppeln erbauen; daher legte er auch demſelben den Namen Ratibor an der Redniz bei, wie dieſes die Inſchrift in einer über dem Thor veveſtigten metallenen Tafel beſagt *). Auſſerdeme finden ſich an öffentlichen Gebäuden noch: das im Jahr 1533. erbaute Rathhauß; die Stadtkirche; die heiligen Kreutz oder Gottesakerkirche, und ein zum Vergnügen und Uebung der Burgerſchaft erſt im Jahr 1756. erbautes Schieshaus. Die Anzahl der Häuſſer, und die Nahrung der Burgerſchaft iſt bereits durch die vorhergehenden Nachrichten vom Oberamt ſelbſt, bekannt gemacht worden. Die Stadt Roth kam ſchon im Jahr 1292. von denen von Heydek durch Kauf an Burggraf Friederich IV. Sie war bereits von mittlern Zeiten an, in Ausübung einer kaiſerlichen Freiung, deren ſchon in der groſen Fraiſchſache, in welcher das Haus Brandenburg in den Jahren 1583. und

*) ſ. Stiebers hiſt. topogr. Nachricht S. 681.

1587. in poſſeſſorio gegen den Stadtrath zu Nürnberg, in Betref der hohen fraiſchlichen und Territorialobrigkeit geſchützet worden, als einer bekannten Sache gedacht wird *). Die Stadt Roth übt auch daſſelbe noch gegenwärtig in vorkommenden Fällen ohnwiderſprechlich aus. Einige nähere Nachricht dieſes Rechts enthält die Beilage aus dem rother Saalbuch vom Jahr 1531. gezogen.

Es beſteht aber das rother Freiungsrecht nicht blos in einem unthätige ein volles Jahr fürdaurenden Schutz, ſondern das daſige Amt und Stadtgericht, als das ordentliche forum aſyli, erkennt in der Sache des Geflüchteten, nicht nur über die Frage: ob der Verglaitete des Rechtes fähig ſey? ſondern es ventilirt auch das punctum in- et exculpationis; hauptſächlich aber interponirt es ſein Officium in

*) Pfeffinger ad vitriarium L. III. T. XVII §. 78. No. 2. verbo: Roth, rechnet dieſes Städtgen unter die Aſyla univerſalia ab Imperatoribus conceſſa, ideoque territorium ſpeciale egredientia.

in Schuldſachen durch Stiftung und Beſtättigung gütlicher Vergleiche mit den Gläubigern *).

In ältern Zeiten wurde zwar dieſes altherkommliche Recht öfters als in den gegenwärtigen ausgeübet. Inzwiſchen ſind dennoch dergleichen Gerechtſame nicht unbemerkt zu laſſen, noch ihr Beſitzſtand zu vernachläſſigen. Daher mag denn dieſe kurze aktenmäſige Nachricht, auch hier nicht am unrechten Orte ſtehen.

Uebrigens herrſcht gegenwärtig in der Stadt Roth vieler Luxus, der bey mehrern Einwohnern nahe an die Verſchwendung gränzt.

Dieſer entſpringt teils aus der Nähe der Stadt Nürnberg, die es dem Burger leicht machet, ſeine würkliche oder eingebildete Bedürfniſſe dorther zu beziehen, teils aus dem guten Verdienſte, den ein groſer Theil der Bürgerſchaft aus den dortigen vorhin ſchon gedachten Fabriken und Manufakturen beziehet. Dieſer Verdienſt wird von den meiſten zu Befriedigung ihrer Gelüſte beynahe eben ſo geſchwind

*) Hierüber kan der Beweis aus den Akten durch öfters geſchehene Ausübung dieſes Rechtes beigebracht werden.

ſchwind wieder angewendet, als er in ihre Hände kommt. Daher der öfters übertriebene Aufwand des Bürgers in Koſt und Kleidung, und der Wetteifer des Geringern, es dem Vermögenden gleich zu machen! — Daher die Güte und der Zuſammenflus aller Gattungen von Lebensmitteln, dergleichen ſich wol wenige andere Städte, auch von gröſſerm Umfang als Roth, werden rühmen können. — Daher endlich auch die gute Nahrung des gewerbtreibenden Teils des dortigen Publikums und ihr Wolſtand; aber auch leider! die Quelle daß der übrige bey weitem größere Teil deſſelben, bey dem Stillſtand der Fabriken und Manufakturen, Mangel und Noth empfindet, die aber auch ſo bald iener aufhöret und ſich neuer Verdienſt zeiget, wieder eben ſo leicht vergeſſen wird. Kommt der Tag, ſo bringt der Tag! — iſt ein altes, aber hieher ſehr paſſendes Sprüchwort. —

In Anſehung des moraliſchen Karakters zeichnet ſich der vorzüglichere Theil des rother Publikums, als geſittet, ehrliebend, religios, und friedfertig aus. Die niedrigere Klaſſe, der es nur um die Befriedigung ſeiner Lüſte zu thun iſt, und die gemeiniglich nichts zu verliehren hat, trotzt übermüthig auf manche eingebildete Vorzüge, aus welchem denn Widerſetzlichkeit gegen heilſame Verfügungen und die Neigung zu Unruhen entſpringet.

Oberamt Schwabach.

Das Oberamt Schwabach, deſſen Gränzen ſich gegen Morgen: an die kurpfalzbaierische Herrſchaft Wolfſtein und Pyrbaum, und das Oberamt Burgthann; gegen Abend: an die beeden Oberämter Cadolzburg und Windſpach; gegen Mittag: wiederum an Windſpach und das Oberamt Roth, desgleichen an die eichſtettiſchen Hochſtiftslande; dann gegen Mitternacht: an das Oberamt Cadolzburg und die Reichsſtadt Nürnberg erſtreken, enthält in die Länge 6. und in die Breite, 4. Stunden.

Es beſtehet daſſelbe aus folgenden 5. Aemtern:

1) Kaſtenamt Schwabach,
2) Stadtrichteramt Schwabach,
3) Richteramt Schwand,
4) „ „ Kornburg und
5) „ „ Wendelſtein.

Die Lage des Oberamts iſt, im ganzen genommen, mehr eben als bergigt, und mit angenehmen Flüßen und Gründen durchſchnitten. Die hin und wieder ſich vorfindende Anhöhen ſind, außer dem, mit Forln und Fichten bewachſenen ſogenannten Heidenberg, ohnfern Kammerſtein, ganz unbeträchtlich.

Der Erdboden iſt meiſtens ſandig. Die Fortſchritte der Kultur und den Nutzen der Dünger ſiehet man lediglich in den nahe an die Ortſchaften gränzenden Feldern, beſonders in der ſchwabacher Stadtmarkung und gegen Nürnberg hin; woſelbſt es an vielen Plätzen bereits ſo weit gebracht wurde, daß in dem ſonſt unfruchtbaren Sandboden, Gartengewächſe aller Art mit Vortheil gebaut werden.

Das unfruchtbare Erdreich ſteht natürlich dem Getraidebau ſehr entgegen, und öfters ärndet der Landmann dieſer Gegend nicht ſo vieles an Korn, Gerſten und Waizen ein, als er zu ſeiner Nahrung und zu Abrichtung der herrſchaftlichen Gülten nöthig hat. Habern wird nur ſelten, Erdbirn oder Kartoffel und Rüben, vorzüglich aber Tabak, wird in groſer Menge gebauet. Dieſes Produkt iſt der gröſte Nahrungszweig der dortigen ländlichen Einwohner.

wohner. Der Verſchluß deſſelben geht meiſtens nach Bremen, und es wäre zu wünſchen, daß durch den Anbau edlerer Pflanzen, auch eine beſſere Sorte Tabak, als Gemeingut gewonnen werden mögte.

Ein neuer Handlungszweig mittelſt innländiſcher Produkte ſcheinet ſich durch den in hieſiger Gegend immer mehrers ausbreitenden Crappbau oder Färberröthe zu öffnen. Der Nutzen dieſes Erzeugnißes iſt ſelbſt dem, mit ſo vielen Vorurteilen eingenommenen, Landmann einleuchtend, und dieſes läßet am zuverläßigſten die ſtärkere Emporbringung deſſelben für die Zukunft vermuthen.

Die Wieſen an den Rezat und Schwabachflüßen ſind unverbeſſerlich gut, und ſtehen in zimlich hohem Werth, ſo, daß ein Tagwerk oder 360. □ Ruthen derſelben nicht ſelten um 1000. auch 1200. fl. verkauft wird. Hochwieſen ſind freilich von geringerm Ertrag, beſonders in trokenen Jahren, es werden aber auch nur wenige im Oberamt gefunden.

Die Pferdezucht wurde zwar auch hier, ſo wie im ganzen Fürſtentum durch die beigeſchaften

ausländiſchen Hengſte zu veredlen geſucht. Der Erfolg iſt aber dennoch im ſchwabachiſchen Oberamt bisher nicht entſprechend geweſen. Vorzüglich mögen die Urſachen davon ſeyn, daß die iungen Pferde zu frühezeitig von den Landleuten zur Arbeit angehalten werden, und in den meiſten Gegenden des Oberamts nicht hinlängliche Fohlenweide anzutreffen iſt. Doch verſpricht die folgende Zeit hierinnen beſſere Ausſichten. Möchte man dieſe doch auch in Anſehung der Rindviehzucht hoffen können! Allein außer einigen Privatperſonen und den Bürgern der Stadt Schwabach, ſcheinet niemand ein eifriges Augenmerk auf die Nachziehung des groſen ſtarken ſchweizerartigen Viehes zu richten, vielmehr behilft ſich der Landmann lieber mit innländiſchen geringen Stieren oder ſogenannten Grauppen, woran wahrſcheinlich die geringe Anzal guter Wieſen vorzüglich Schuld ſeyn mag. Bienenzucht und Fiſchereien ſind unerheblich.

Die **Waldungen** im Oberamt Schwabach ſtehen mit dem übrigen bebauten Lande in gehöriger Proportion. Sie betragen 4413. Morgen. Es ſcheint aber dennoch der Mangel an Bauholz nicht ſehr weit entfernet zu ſeyn.

Ob

Ob die Urſache hievon in dem langſamen Holzwachs zumalen auf ſolchem Sandboden womit dieſer Landesbezirk von der Natur begabt wurde, oder nicht vielmehr in den ſchädlichen Waldſtreurechen zu ſuchen iſt, mögen Forſtverſtändige beurteilen. Gewiß iſt es immer, daß durch das Zuſammenrechen der Waldſtreu dem ohnehin magern Sandboden aller Dünger benommen wird, und auch nicht ſelten die ganz iungen, als Nachwachs hervorkeimenden Sprößlinge mit ausgeriſſen werden. Inzwiſchen mag dieſem Uebel deswegen ſo leichte nicht abzuhelfen ſeyn, weil die Einwohner dieienige Quantität Strohe, welche ſie zum Einſtreuen in die Viehſtälle nöthig haben, nicht hinreichend erbauen können, mithin durch die Waldſtreu dieſen Mangel zu erſetzen ſuchen müſſen.

Forln und Fichten, hin und wieder auch einige Tannen, ſind dieienigen Holzſorten, welche in den herrſchaftlichen, Gemeind- und Bauernhölzern, desgleichen in dem unter ſchwabacher hoher Gerichtsbarkeit liegenden Theil des ſogenannten nürnberger St. Laurentii Reichswald wachſen. Eichen, Buchen,

und

und anderes Laubholz wird man nur äuſſerſt ſelten anſichtig.

Die ſchwabachiſchen Fabriken und Manufakturen, welche mit ſo vielem Nutzen der Einwohner betrieben werden, finden ſich im 16. Abſchnitt des erſten Theils S. 240 u. f. näher bemerkt. Hieher gehören nur die auſſerhalb der Stadt liegenden 4. Papiermühlen, die Spiegelglasſchleiſe und die Möſſing- Zain- und Schmelzhammer in einigen benachbarten Dörfern und Weilern, welche letztere Werker aber mehrenteils nürnbergiſchen Kaufleuten zuſtändig ſind.

Beſondere Naturprodukte ſind nicht vorzufinden; woran der ſandige Erdboden ſchuld ſeyn mag.

Der Fraiſchbezirk dieſes weitläuftigen Oberamts, ſchließt folgende Ortſchaften ein:

Albers-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Albersreuth ein Weiler	6	—
Allerheiligen eine Kapelle, und Erbbegräbnis der ohnlängſt ausgeſtorbenen Familie von Rieter.		
Aſchbach ein vermiſcht. Weiler	—	5
Bartelmesaurach ein Pfarrdorf	17	6
Die durchflieſende Aurach theilet die Fraiſch zwiſchen den beeden Oberämtern Schwabach und Windſpach.		
Breitenlohe e. W.	6	9
Buckemühl (die)	—	1
Büchenbach ein Pfarrdorf	12	21
Bürckenlach e. Kloſter ſeeligenpfortil. W.	—	6
Cammerſtein ein Pfarrdorf	23	1
Dechendorf e. W.	4	8
Dietersdorf ein Pfarrdorf	7	7
Dürrenhambach e. W.	4	—
Eringmühl (die)	—	1

Eybach

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Eybach ein Pfarrdorf mit einer nürnbergl. Pfarre	3	30
Fiechtenmühl (die obere)	2	—
Fiechtenmühl (die untere)	1	—
Flaſchenhof (der)	—	1
Forſthof (der) b. Schwabach	3	—
Forſthof (der) bey Bleiweis	—	1
Finſter- oder Weidenmühl (die)	—	1
Fürth e. W.	9	4
Galgenhof e. nürnbergiſch W.	—	34
Gauchsdorf e. W.	9	—
Gaulnhofen b. Rohr e. W.	1	3
Gaulnhofen bei Weiherhaus e. Kloſter ebrachiſ. W.	—	8
Gerhardsmühl (die)	—	1
Goſtenhof ein Reichsſtadt nürnbergiſches Pflegamt und Vorſtadt, oder Marktflecken	—	64
Gokenhof (der)	—	1
Gözenreuth e. nürnbergl. W.	—	6

Greuth

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Greuth e. Kloſter ebrachl. W.	—	5
Groſenſchwärzenlohe e. nürnbergl. W.	—	22
Guſtenfelden ein nürnbergl. Pfarrdorf mit verſchiedenen fremdherril. Angehörigen beſetzt	—	25
Günzersreuth e. W.	10	—
Haag e. W.	6	5
Hagershof (der)	2	—
Hallerhütten e. adel. halleril. W.	—	5
Harlach e. W. woſelbſt die durchlaufende Straße die Fraiſch zwiſchen den Oberåmtern Schwabach und Roth ſcheidet	6	10
Harm e. W.	3	4
Habersmühl (die)	1	—
Hengdorf e. W.	—	3
Herpersdorf e. nürnbergl. klaraamtl. W.	—	6

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Hinterhof (der)	—	1
Holzheim e. teutſchordil. W.	—	3
Hummelſtein e. nürnbergl. waldamtl. W.	—	5
Igelsdorf e. W.	6	1
Kazwang ein Kloſter ebrachiſches evangeliſches Pfarrdorf	—	36
Kleinſchwärzenlohe e. W. mit verſchiedenerley fremdherril. Unterthanen und einem Meßinghammer	—	24
Kornburg ein Marktflecken	54	15
Kottensdorf ein Filialkirchdorf	11	11
Königshammer (der) eine Papiermühl und Zainhammer	2	—
Krötenbach e. W.	1	10
Kühedorf ein Filialkirchdorf	11	11
Kitſchendorf e. W.	5	1

2. Unter-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
2. Unterthanen liegen in windſpacher Fraiſch.		
Langenlohe ein Steinbruch im nürnberger Wald, mit	—	1
Lanzendorf e. eichſtettl. W.	—	8
1. derſelben liegt in windſpacher Fraiſch.		
Leerſtetten ein Pfarrdorf	24	2
St. Leonhard bey Nürnberg ein Siechkobel und Kirchhof, mit	—	5
wovon 3. ienſeits der Kirche in cadolzburger Fraiſch liegen.		
Leutsdorf e. W.	8	4
Leutelshof e. vermiſchtes W.	—	12
Lichtenhof e. W. dem Hrn. von Pez gehörig	—	13
Limbach e. vermiſchtes W.	—	11
Lohehof (der)	—	1
Maiach e. nürnbergl. W.	—	6
Meckenlohe e W.	7	8

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
die ienſeits des Bachs gelegene Häuſer gehören in die Oberamts rother Fraiſch.		
Mildach e. W.	3	4
einer liegt in windſpacher Fraiſch.		
Mittelhembach e. W.	5	—
Mühlhof e. waldamt nürnbergl. W.	—	8
Nembsdorf e. W.	1	12
Neppersreuth e. W.	5	—
Neumühl (die)	—	1
Neuſes e. nürnberg. W. b. Kazwang	—	10
Oberbaimbach e. W.	3	6
Obermaimbach e. W.	1	7
Oberreichenbach e. W.	4	4
Oberwolckersdorf e. adel. fürerl. W. mit einem Schlößlein	—	6
Ottersdorf e. W.	7	2
Penzendorf e. W.	15	1

St.

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
St. Peter eine nürnbergiſche Kirche und Siechkobel.		
Pillenreuth e. W. und ehemalig nürnbergl. Frauenkloſter ſ • •	—	2
Pleckendorf e. W. ſ ſ	8	2
Poppenreuth e. W. • •	4	3
Pruppach e. W. • •	6	—
Prünſt e. W. ſ •	14	3
Puzenreuth e. W. ſ ſ	4	1
Raubershof (der) ſ ſ	—	1
Raubersrieth e. W. ſ	1	14
Redinzhembach ein Filialkirchdorf ſ • ſ	27	2
Reichelsdorf e. W. ſ	20	4
Rennmühl (die) • •	1	—
Rohr ein Pfarrdorf ſ 14. Häuſer liegen in Oberamt cadolzburgl. R. A. roßſtaller Fraiſch.	32	20
Rothaurach e. W. ſ ſ	17	8

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
15. Häuſer liegen in Oberamts rother Fraiſch.		
Röthenbach b. Eybach, ein vermiſchtes Weiler	—	27
Rudelsdorf e. W.	5	10
die durchflieſende Aurach teilt die Fraiſch zwiſchen den Oberämtern Schwabach und Windſpach.		
Sandreuth e. W.	—	3
Schaftnach e. W.	2	—
Schattenhöf (der)	2	—
Schopfhöf (die)	2	—
Schwabach eine Stadt	480 Häu	ſer.
Schwand ein Marktflecken	56	—
Schweinau ſ. Oberamt Cadolzburg.		
Sorg e. W. mit einer Glasſchleife	—	12
Sperberslohe e. W.	10	—
Spizgarten (der)	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Stein ſ. Oberamt Cadolzburg R. A. Roßſtall.		
Steinbühl e. W. mit nürnbergiſch von führeril. und T. O. Hinterſaſen beſetzt	—	29
Tafelhof e. W. mit Reichsallmoſenamts nürnbergl. Hinterſaſen	—	28
Tennenlohe ein Filialkirchdorf	10	—
Wolkersgau e. W.	8	2
Ugenau e. W.	5	2
Ungerthal ein einzelner Hof	1	—
Unterbaimbach 2. einzelne Höfe	2	—
Untermaimbach e. W.	8	3
Unterreichenbach ein Filialkirchdorf	25	4
Untertäubenbach e. W. ſ. Oberamt Cadolzburg R. A. Roßſtall.		
Unterwolkersdorf e. adel. fürerl. W.	—	11

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Waikersreuth e. W.	4	1
Walpersdorf e. W.	4	3
Wendelſtein ein Marktflecken	26	79
Weiherhaus (das) b. Sandreuth	—	1
Weiherhaus b. Gaulnhofen e. W.	—	8
Weiherhaus (das) b. Stein	—	2
Weihersmühl (die)	1	—
Weiler ſ. Oberamt Cadolzburg, K. A. Roßſtall.		
Wildenbergen e. W.	4	—
Worzeldorf ein klaraamtl. nürnbergl. W.	—	11

zuſammen alſo: 1. Stadt, 4. Marktflecken, 9. Pfarrdörfer, 5. Filialdörfer, 1. Kapelle und 2. Siechkobel, 70. Weiler, 29. einzelne Höfe und Mühlen, in welchen ſich 1097. anſpachiſche immediat Unterthanen und 852. ausherriſche Angehörige

hörige befinden. Der gröſte Theil der leztern gehört der Reichsſtadt Nürnberg und den daſigen patriziats Familien, desgleichen dem teutſchen Orden.

Unter den vorbenannten Ortſchaften verdienen folgende eine nähere Bemerkung:

Kazwang, ein Pfarrdorf, in welchem auch einige Schmelz- Drat- und Zainhammer befindlich ſind. Das ius patronatus bei der daſigen Kirche iſt dem Kloſter Ebrach zuſtändig.

Schwabach, eine anſehnliche, volkreiche, gutgebaute, und ſehr nahrhafte Haupt- Leg- und Münzſtadt des untergebürgiſchen Fürſtentums. Der durchlaufende Schwabachfluß teilt ſie in zween Teile. Sie iſt mit einer Mauer und Thürmen umgeben, und kan durch 4. Thore verſchloſſen werden. Der, ehehin noch überdieß die Stadt umzogene Graben und Wall, wurde ſeit dem Jahr 1744. eingeebnet, und ſtatt deſſelben verſchiedene Gärten angelegt.

Oeffentliche Gebäude ſind daſelbſt:

1) Die Stadt- und Pfarrkirche, ein groſes ſchönes Gebäude, 1469. zu erbauen angefangen,

gen und im Jahr 1495. vollendet. Vor der Reformation hatte dieſe Kirche 12. bis 14. Altäre; — gegenwärtig aber nur dreye. Der Hauptaltar im Chor prangt mit vielen vortreflichen Malereyen von Wohlgemuths bekannten Meiſterhand. Sie koſteten 600. Gulden, nebſt 10. Gulden Leykauf für die Gattin des Künſtlers. Ein Preiß der in den damaligen Zeiten gewis anſehnlich war. Die Gemählde ſtellen neuteſtamentliche Geſchichten und einige Legenden des Biſchofs Martin vor, und würden auch einer groſen Gallerie zur Zierde gereichen. Der linker Hand ſtehende Criſpinusaltar, ſo wie der rechter Hand befindliche Katarinenaltar ſind minder betrachtungswürdig. Doch verdient erſterer deswegen hier einige Bemerkung, weil nur vor ſeiner Stuffe die geſchwächten Perſonen getrauet werden. An den Wänden der Kirche findet man hin und wieder alte Grabmäler; und in der Höhe zur linken Seite, dasienige Panier beveſtiget, welches der tapfere Ritter Götz von Berlichingen, im Jahr 1502. am

Sonn-

Sonntag nach Viti den Nürnbergern in der Affaire bey Afalterbach abgewonnen hat.

Oberhalb der Sakriſtey wird eine alte Bücherſammlung, die aus mehr denn hundert groſſen teils in Stahl gebundenen Folianten beſtehet, verwahrt. Es ſind darunter ſehr viele von den erſten ſeltenen Drucken; auch mehrere Manuſcripte. Sie liegen auf einigen Leſepulten umher, und ſind mit Ketten, an eine, oberhalb derſelben hinlaufende eiſerne Stange beveſtiget. Man hat ſich noch nie die wenige Mühe genommen ein Verzeichnis darüber zu fertigen.

2) Die St. Leonhardskapelle, ein altes Gebäude, welches gegenwärtig zu einer teutſchen Schule gebraucht wird.

3) Der Mönchshof oder die St. Maria Magdalenakapelle, wahrſcheinlich eines der älteſten Gebäude der Stadt, und dem Kloſter Ebrach zuſtändig. Ehemals wurde in ſelbigem durch einen ebrachiſchen Mönch, Gottesdienſt gehalten, welche Gewohnheit ſich aber ſeit vielen Zeiten ſo abgeändert hat, daß nur von dem dort wohnenden Bürger, der in brandenburgiſchem

giſchem Schutz und ebrachiſchen Pflichten ſtehet, täglich zweimal mit der daſigen Kapellglocke geläutet wird.

4) Der Hoſpital mit der daran ſtehenden Kirche von Hermann Glokengieſer 1375. geſtiftet, wovon leztere im Jahr 1755. ganz neu, ſtatt der alten baufälligen Kirche, erbauet wurde.

5) Die reformirte Kirche zum Gottesdienſt der franzöſiſchen reformirten Kolonie, 1686. und 1687. erbauet.

6) Das Rathhaus ein altes im Jahr 1509. errichtetes Gebäude, deſſen neue Erbauung an einem andern Platz zu wünſchen wäre, weil daſſelbe gerade vor den Haupteingang zur Stadtkirche ſtehet. Was die in der Mitte des Saals des ſchwabacher Rathhauſes an drey Ketten hangende Figur eigentlich vorſtellen ſoll, iſt mir unerklärbar *).

7) Das

*) Dieſe Figur iſt aus Holz geſchnitzt. Das Geſicht iſt ſehr unangenehm, mit einem langen in zween Theile gelegten Bart. Den Kopf bedeckt ein Helm; in der rechten Hand führt ſie ein bloſes Schwert. Der Leib iſt halb krumm rükwärts

7) Das Münzhaus 1734. maſſiv erbauet.

8) Das Fleiſchhaus 1732. neu aufgerichtet, nachdem das vorherige, die in ienem Jahre ſich ereignete groſe Ueberſchwemmung weggeriſſen hatte.

9) Der vortrefliche Springbronnen auf dem Markt, mit verſchiedenen Kaskaden und künſtlicher Bildhauerei geziert. Ein Denkmal der Liebe für die Stadt, von Markgraf Wilhelm Friederich der ſolchen im Jahr 1775. erbauen und aufrichten ließ *). Die Quelle dieſes Bronnens muß auſſerordentlich ſtark ſeyn, denn

er

wärts gebogen. Schenkel und Füſſe mangeln; dagegen ziert den Rücken ein groſes Hirſchgeweih. — Vermuthlich iſt dieſe unerklärbare Figur vor langen Jahren, ohne eigentliche Abſicht, und nur zu Erfüllung der bekannten Sage: **daß die meiſten Rathhäuſer etwas ſonderbares aufzuweiſen haben**, hieher gehangen worden.

*) Die gewiß vortrefliche Bildhauerarbeit an dieſem Bronnen fertigte mein Grosvater, der ehemalige Hofbildhauer, Johann Chriſtoph Fiſcher zu Anſpach.

er gibt aus zwanzig Röhren in 24. Stunden ſiebentauſend Eimer Waſſer.

10) Die Judenſchule.

Auſſerhalb der Stadt:

11) Die Gottesakerkirche vor dem Mönchsthor den 3ten Dec. 1609. eingeweiht.

12) Das Schieshaus.

13) Das groſe weitläuftige Zucht- und Arbeitshaus im Jahr 1756. erbauet, und

14) Das daneben befindliche Tollhaus oder Behältniß für arme wahnſinnige Menſchen, von dem ietztregierenden Herrn Markgrafen fundirt.

Die Erbauung der Stadt Schwabach läßt ſich eigentlich nicht beſtimmen, doch geht das Altertum derſelben ohnfehlbar tief in die mittlere Zeiten zurük. Wahrſcheinlich ſiedelten ſich hier im ſechſten Jahrhundert die Sweven oder Schwaben, nach Abgang des thüringiſchen Reiches zuerſt an, daher denn auch der Nahme der Stadt am ſicherſten zu leiten ſeyn mag.

Die älteſte bekannte Beſitzerin dieſes Orts, eine Gräſin Reginswint, übergab denſelben mit mehrern

mehrern im Rangau gelegenen Gütern, im eilften Jahrhundert, dem damaligen Kloſter Fulda; von welchem er an die Herzoge von Schwaben, und von dieſen, durch Herzog Friederich, von Rotenburg genannt, dem Kloſter Ebrach zu einem Seelgeräthe nach der Mitte des zwölften Jahrhunderts, übergeben wurde. Kurz hernach wurde Schwabach dem ebracher Kloſter wieder entzogen; Kaiſer Heinrich VI. gab aber denſelben im Jahr 1193. dahin zuruk. Ebrach blieb hierauf bis zum Jahr 1281. im Beſitz von Schwabach. Zu iener Zeit aber brachte Kaiſer Rudolph I. alle dortige Güter, Leute und Gerechtſame, nur die Pfarrkirche, den Mönchshof, und einige Zehenden ausgenommen, von dieſem Kloſter durch Kauf an das Reich, deſſen Sohn König Albrecht I. nachhero das Caſtrum Kammerſtein nebſt den Villis Schwabach, Altdorf und Heroldsberg, im Jahr 1199. an den Grafen Emich von Naſſau mit Einwilligung der Kurfürſten gegen 500. Mark Silber verſetzte.

Dieſe Pfandinhabung dauerte bis zum Jahr 1348. in welchem Graf Johann von Naſſau durch Kaiſer Carl IV. mit Schwabach und mehrern dort herumliegenden Ortſchaften, von Reichswegen

gen belehnt wurde. Im Jahr 1364. trat derſelbe Schwabach, Kammerſtein und Kornburg, an Burggraf Friederich den fünften von Nürnberg in der Eigenſchaft eines Reichslehens käuflich ab, und ſeit dieſem Zeitpunkt wurde die Stadt unter burggräflicher Hoheit immer blühender.

Der Ort mag kurz nach dem burggräflichen Erwerb Stadtrecht erhalten haben, indeme ſchon der Stiftungsbrief über das daſige Hoſpital vom Jahr 1375. denſelben eine Stadt nennet, und ſeit dem fränkiſchen Kraisſchluß vom 11. Jenner 1572. iſt er auch zugleich eine Kraismünzſtätte.

Ehehin mag das ſchwabacher Zeuchhaus mit Geſchos reichlicher verſehen geweſen ſeyn als gegenwärtig; denn ſonſt würde die alliirte Armee im Jahr 1632. um Schwabach zu erobern, wol nicht eine vorgängige förmliche Belagerung nöthig gehabt haben *). Der wenige noch vorhandene Ueberreſt alter Geſchoſe, iſt, ſeit iener Epoche, leider! dem Staub und Roſt zur Beute überlaſſen worden, und wird in einer Kammer des Rathhauſes unterm Dache aufbewahret.

Manu-

*) ſ. Falkenſteins Chronicon Suabacenſe S. 291.

Manufakturen uud Fabriken mancherlei Arten, beſonders aber die Nadel- Strumpf- Kotton- Gold- und Silberdrathfabriken *) die braune Bierprauerei und Handwerker machen den dortigen Nahrungsſtand ſehr blühend. Nür Schade daß auch hier, wie in allen ſolchen Orten, wo es nicht am Verdienſte fehlt, der Luxus unter den Einwohnern, beſonders im Eſſen und Trinken ſehr überhand genommen hat, und viele derſelben nicht für den künftigen Tag ſorgen. Daher die traurige Folge, daß bey eintrettender Krankheit oder anderer Zufälle auch der fleißigſte Künſtler und Handarbeiter ſich nicht zu helfen weiß, und öfters ärmer als der Bettler iſt. Gleichwohl findet man auch in Schwabach viele ſehr wohlhabende Bürger, die, im ganzen genommen, noch den Ruhm für ſich haben, daß ſie einen groſen Grad Vaterlandsliebe und viele Anhänglichkeit an das brandenburgiſche Haus beſitzen. An Eigenheiten fehlt es ihnen inzwiſchen auch nicht. Man bemerkt in Schwabach vieles reichsſtädtiſches Weſen in der Kleidung und andern

Dingen;

*) Dieſe ſind bereits im 16. Abſchnitt des erſten Theils S. 240. u. f. näher beſchrieben.

Dingen; vielen Hang zu Unruhen; und allzuviele Vorliebe gegen altes Herkommen. *)

Die ſchwabachiſchen Gaſthöfe ſind vorzüglich gut und zur Bequemlichkeit der Reiſenden eingerichtet. Man findet auch eine Reichspoſt, eine Buchhandlung und Buchdrukerei daſelbſt. Eine gewiſſe Gattung Druklettern, die man die ſchwabacher Schrift nennt, ſoll hier am erſten gegoßen worden ſeyn. Seit dem Jahr 1686. hat ſich auch eine ſtarke Kolonie franzöſiſcher Flüchtlinge daſelbſt niedergelaßen, welche die Wiederrufung des Edikts von Nantes, unter König Ludwig XIV. aus Frankreich vertrieben hat. Markgraf Johann Friederich nahm ſie in Schutz, erteilte ihnen vortrefliche Freiheiten, ließ ihnen eine reformirte Kirche bauen, und einen eigenen Seelſorger ihrer Religion beſtellen. So blühend Schwabach ſchon vorher war, ſo ſehr wurden doch durch dieſe arbeitſame Leute, Induſtrie, Gewerbe und Population vermehrt.

Schwandt,

*) Wer ſollte es glauben, daß das, bereits 1781. auf **landesfürſtlichen Befehl** gedrukt wordene verbeſſerte anſpachiſche **Geſangbuch** noch itzt nicht in den gottesdienſtlichen Verſammlungen zu Schwabach eingeführt iſt? —

Schwandt, ein artiger Marktflecken zwiſchen Roth und Wendelſtein, in welchem ein Pfarr- und Richteramt befindlich iſt. Der Ort gehört bereits über fünfhundert Jahre zum Burggraftum, und er wird ſchon in dem Lehenbrief Kaiſers Rudolph I. über die Burggrafſchaft vom Jahr 1273. als ein oppidum gedacht.

Wendelſtein, ein groſer verſchloſſener Marktflecken, mit einer Pfarrkirche. In mittlern Zeiten war dieſer Ort ein Reichsdorf, in welchem bereits im Jahr 1282. Burggrafen Friederich dem dritten einige Güter zuſtunden. Im Jahr 1351. verkaufte Conrad Gros Schultheiß zu Nürnberg ſeine, in Wendelſtein beſeſſene Güter und Gefälle, an Arnold von Sekendorf. Dieſe Beſitzungen gelangten nachhero als Reichspfandſchaft an die Familien von Wendelſtein, Voyten, Ortolfſen und Beurlin, und von dieſen im Jahr 1467. drei Viertel derſelben an das Hoſpital zu Nürnberg, das letzte Viertel aber, wurde im Jahr 1483. von Kurfürſt und Markgraf Albrecht zu Brandenburg mit Bewilligung des Kaiſers eingelöſet.

Seit dieſer Zeit ſtehet der Ort zwiſchen dem Haus Brandenburg und der Reichsſtadt Nürnberg dergeſtalt in Condominio, daß beederſeitige Richter in Führung des Gerichtsſtaabs oder Amts, vergleichsmäſig abwechſeln, die hohe Gerichtsbarkeit aber brandenburgiſcher Seits alleine ausgeübet wird.

Oberamt Stauf und Landeck.

Die Gränzen des Oberamts Stauf und Landeck, welches aus dem

Kaſtenamt Thalmeſſingen oder Stauf,

Richteramt Stauf, und

Verwalteramt Geyern

beſtehet, erſtrecken ſich gegen Morgen: an das Fürſtentum Pfalzneuburg; gegen Abend: an das Oberamt Gunzenhauſen; gegen Mittag: an das Hochſtift Eichſtett; und gegen Mitternacht: wieder an die neuburgiſchen Lande. Die Länge dieſes Diſtrikts beträgt von Mittag gegen Mitternacht nur drey, und die Breite von Morgen gegen Abend vier Stunden.

Der Erdboden iſt ſehr verſchieden; überhaupts aber herrlich und ungemein fruchtbar. Er bringt alles hervor was zur Nahrung des Men-

 ſchen

ſchen gehört. Gerſten, Dinkel, Habern und Korn, Linſen, Erbſen, Kraut *), Ruben und vieler ſchöner Flachs, ſind die gemeinſten Produkte, welche von der Erde mit ſo reichem Wucher wieder gegeben werden, daß durch den Verkauf des Ueberfluſſes, ſich eine reichhaltige Quelle für den Landmann öffnet.

Die Viehzucht iſt vortreflich; Rinder, Schaafe und Schweine ſind zwar nicht von der größten, doch auch nicht von der niedrigſten Gattung. Die Pferdezucht iſt nicht mehr ſo blühend als ehehin, weil der Bauer ſtatt derſelben um des beſſern Düngers willen lieber Ochſen hält, die ihn auch weniger Gefahr ausſetzen.

Die meiſten Einwohner ſind vermögliche Leute. Mehrere beinahe nur zu wolhabend und daher gerne zu Unruhen geneigt. Ihre Tracht iſt ſehr einfach. Sie kleiden ſich mehrenteils ſchwarz, beſonders an Sonn- und Feſttagen, ſo, daß der Fremde bey Beſuchung des Gottesdienſts glauben würde, die ganze Gemeinde wäre in tiefe Trauer verſetzt.

Die

*) Von dieſem Produkt allein wird jährlich zwiſchen 3. bis 4000. Gulden verkauft.

Die häußlichen Einrichtungen des Bürgers und Bauers zeugen von dem Wolſtand derſelben, indem die Wohnhäuſer gut und dauerhaft gebauet ſind. Ihre Lebensart iſt nicht koſtbar, — aber gut. Selbſterbautes Gemüße wird beinahe das ganze Jahr hindurch genoſſen. Erdbirn oder Kartoffeln iſt die Speiſe der ärmern Einwohner; Vermöglichere mäſten damit ihre Schweine, von welchen nicht ſelten ein einziger Bauer 5. bis 6. Stück, nebſt einen Ochſen ſchlachtet, das Fleiſch davon einſalzet, im Rauchfang abdörret, und das Jahr über davon lebet. Fremde Lebensmittel brauchen die Bewohner dieſer Landesgegend wenig oder nichts; doch ſind ſie ſtarke Liebhaber von allerley Gewürtz, mit welchem ſie ihre Speiſen ohnnötigerweiſe ſo begaben, daß öfters ein übler Geſchmack daraus entſtehet.

Rein und geſund iſt die dortige Luft. Sie verſchaft bey ordentlicher Lebensart das höchſte Ziel des menſchlichen Alters. Anſteckende Seuchen und Krankheiten ſind ſehr ſelten.

Die herrſchaftlichen und Gemeindwaldungen betragen 790. Morgen. Sie beſtehen mehrenteils aus Fichten und Tannen; doch findet man auch noch hie und da viele ſtarke Eichen und Buchen.

Obgleich die im Oberamt Stauf befindlichen Berge nur von mittlerer Gröſe und Höhe ſind, ſo verdienen ſie dennoch Aufmerkſamkeit. Der ſtaufer Berg iſt der beträchtlichſte. Von ſeiner Spitze überſieht man ſechs und ſechzig Ortſchaften, bis hin an die zehn Meilen entfernte nürnbergiſche Veſte. Der landeker Berg zeigt noch Schutt von dem ehemals daſelbſt geſtandenen Schloſſe, und gibt auf deſſen ſehr beträchtlichen Umfang für das Vieh eine beſonders gute Waide. Der Rupertsberg, deſſen ſchon in einer Urkunde vom Jahr 1304. gedacht wird, und der ſeinen Namen von dem heil. Ruperto erhalten, erſtreckt ſich bis gegen Eichſtett, und trägt auf ſeiner, obgleich ſteinigten doch fruchtbaren Ebene mehrere Dörfer und Weiler. Wahrſcheinlich enthält dieſer Berg im innern Metalle; wenigſtens war hier vom Jahr 1651. bis zu Anfang des ietzigen Jahrhunderts eine reichhaltige Eiſengrube.

Fiſchreiche Waſſer ſind in dieſer Gegend nicht befindlich. Die Tallach, ein unbedeutendes Flüßgen, war in ältern Zeiten zuverläßig anſehnlicher und fiſchreicher. Dies iſt daher zu beweiſen, weil vom Jahr 1540. an, ſich, zwiſchen Brandenburg, Eichſtett und Nürnberg, langwührige Irrungen, über das Recht in dieſem Waſſer zu fiſchen, entſtanden ſind.

Der eingeriſſene üble, und nie mit Nachdruck abgeſtellte Gebrauch, den rohen Flachs eine zeitlang in die Tallach zu legen, hinderte nicht nur den Gang der Fiſche, ſondern macht auch das Waſſer dermaſſen widrig und ſtinkend, daß ſolche, ſo lange dieſer Uebelſtand fortdauert, nicht wohl mehr aufkommen können.

Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten des Oberamts Stauf gehören zwo mineraliſche Bronnenquellen. Die eine findet ſich zu Gebersdorf oder Gebersburg, gleich hinter dem dortigen uralten Schlößgen, welches ehemalen die von Auer beſeſſen. Sie quillt aus dem daran liegenden waizenhofer Berg hervor, und wird weder am Ort ſeiner Entſpringung, noch auf eine zimliche Strecke

umher, iemals mit Eiß überzogen; vielmehr iſt dieſes Waſſer bey der gröſten Kälte ſo warm, daß es im Ablaufen raucht, und den zur Winterszeit am Ufer liegenden Schnee mehrere Zoll breit wegſchmelzet. — Die zwote Quelle wird der Rumpelbronnen genannt. Sie kommt aus dem rheinwazhofer zimlich hohen Berg hervor, und hat eben iene vorbemerkten Eigenſchaften, doch im mindern Grade.

Uebrigens ſind die hier gewöhnlichen Ehehaftgerichte nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, welche iährlich zu Thalmeßingen im groſen Gerichte, zu Eyſölden und Alfershauſen aber im kleinen Gerichte gehalten werden, und wobey alle im Bezirk des Oberamts geſeſſene fremdherriſche Angehörigen erſcheinen, und dem hochfürſtlichen Hauſe Brandenburg, als der Territorial- und Fraiſchherrſchaft, Treue und Gehorſam angeloben müſſen.

Dieſe Territorial- und Fraiſchgerechtſame erſtrecken ſich über nachfolgende Orte:

I. Juris-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
I. Jurisdiktions Bezirk des Richteramts Stauf:		
Alfershaußen ein Pfarrdorf	41	17
Appenſtettenhof (der) .	—	1
Au oder Aw ein Filialkirchdorf . . .	36	4
Dannhauſen ein Weiler .	7	4
Ekmannshofen e. vermiſcht. W. . . .	—	8
Eyſölden ein Marktflecken	59	22
Feinſchluk e. einzelner Hof	—	1
Gerbersburg oder Gerbersdorf ein Filialkirchdorf . . .	10	—
Hagenich ein Filialkirchdorf, wovon aber die Kirche eingegangen . .	14	—
Hannmühl (die) . .	1	—
Hundszell e. einzelner Hof	—	2
Kezelmühl (die) . .	—	1
Kleinhebing e. eichſtettil. Filialkirchdorf . .	—	27

Kochs-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Kochsmühl (die)	—	1
Kölliſchreuth e. eichſtettil. Filialkirchdorf	—	6
Landeck e. ruinirtes Schlos, wovon das Oberamt den Beinamen hat.		
Landersdorf e. W.	20	2
Neumühl (die)	1	—
Offenbau e. Pfarrdorf	17	27
Pyras e. W.	10	19
Teichersdorf ein Filialkirchdorf	15	5
Schwimmbach e. nürnbergl. Pfarrdorf	—	30
Stauf e. W. und Amtsdorf	22	—
Steinel e. W.	4	8
Stetten e. W.	10	1
Thalmeſſingen ein Marktflecken	90	30
Untermeſſingen e. W.	1	6
Weitzenhofen e. W.	23	1

Ziegel-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Ziegelhütten (die) . .	1	—
II. In dem, mit den Freiherren Schenk von Geyern gemeinſchaftlichen Amts Geyernſchen Fraiſchdiſtrikt liegen folgende Orte:		
Auhof (der) . .	2	—
Bergen e. Pfarrdorf .	28	29
Burk e. W. . .	23	—
Burgſalach e. von ſchenkil. Pfarrdorf . .	—	57
Enhofen e. W. . .	15	4
Ettenſtatt e. anſpachl. Pfarrdorf . . .	35	2
Geyern ein Filialkirchdorf	10	1
Gutzenmühl (die) . .	—	1
Hundsdorf e. W. . .	15	—
Indernbuch e. Filialkirchdorf . . .	16	—

Kalten-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Kaltenbuch e. von ſchenkil. Filialkirchdorf	—	9
Kalbmühl (die)	—	1
Krugelmühl (die)	1	—
Menslingen e. Marktflecken	37	43
Panzermühl (die)	—	1
Pfraunfeld ein eichſtettiſches, mitten im Amtsbezirk liegendes, aber eigen verſteintes Pfarrdorf	—	29
Reuth e. Filialkirchdorf	12	15
Rohrbach e. W.	1	10
Schwabenmühl (die)	—	1
Steinmühl (die)	1	—
Syburg ein von ſchenkiſches Schloß	—	1
Thalmannsfeld ein von ſchenkiſches Pfarrdorf	—	33
Wöllmezhofen e. W.	7	2

zuſammen alſo: 3. Marktflecken, 8. Pfarrdörfer, 11. Filialkirchdörfer, 15. Weiler, 14. einzelne Höfe und Mühlen, und 2. Schlößer, worinnen ſich 606. anſpachiſche immediat Unterthanen, und 464. ausherriſche, meiſtens eichſtettiſche und von ſchenkiſche Angehörige befinden.

Die merkwürdigſten unter den vorbenannten Ortſchaften ſind:

Eyſölden ein anſehnlicher Marktflecken, in einer ſehr geſunden Lage, mit einem Schlößgen, welches ehehin die von Knöringen beſeßen, gegenwärtig aber zu einer Wirthſchaft eingerichtet iſt. Der Ort hält jährlich vier Märkte die zimlich ſtark beſucht werden. In der daſigen 1749. neuerbauten Kirche befindet ſich rechter und linker Hand das 6. Schuh hohe Gemählde einer Fräulein von Schmoll, welche der Gemeinde zu Eyſölden zu Anfang des 16. Jahrhunderts einen vortreflichen Eichenwald geſchenket, und dadurch die Umſtände derſelben ſehr verbeſſert hat.

Gebersburg oder Gebersdorf, ein Dörfgen mit einer Filialkirche und einem alten Schlößgen, das ehemals die von Auer bewohnten. Der Ort liegt zwiſchen hohen Bergen in einer romantiſchen Gegend, welche durch die vielen hier gepflanzten hohen Welſch- oder Wällnußbäume die im Sommer das ganze Dörfgen bedeken, ſehr verſchönert wird.

Landek ein altes ruinirtes Bergſchloß, welches als eine Reichspfandſchaft von Burggraf Friederich dem fünften mit kaiſerlicher Bewilligung von den Schweickern von Gundelſingen im Jahr 1372. abgelößt und dadurch an das burggräfliche Haus gebracht wnrde.

Schwimmbach, ein nürnbergiſches Pfarrdorf, in welchem der iedesmalige Geiſtliche auch die niedern vogteilichen Geſchäfte unter dem Titul eines Gerichtsſchreibers zu beſorgen hat.

Stauf, ein ſehr altes, auf einem Berg gelegenes Schloß mit einigen neuern Nebengebäuden.

den. Nächſt unter dieſem alten unbewohnbaren Schloße, gleichſam auf einen Abſatz des Berges, ſteht das neue oberamtliche Schloß bey welchem ſich auch einige artige Gärten befinden, etwas tiefer herab aber das richteramtliche Haus, und endlich am Fus des Berges der Weiler Stauf. Man vermuthet zwar *), daß das alte ſtaufer Schloß erſt im Jahr 1340. vom Burggrafen Friederich dem vierdten erbauet worden ſeyn möge; allein die Bauart des noch davon übrigen alten Thurms iſt ohnſtreitig viel älter. Er mag in den ehemaligen fehdereichen Zeiten zu einer Warte gedient haben, und iſt der einzige Reſt der gröſſern, durch Herzog Ludwig von Baiern 1459. zerſtörten Burg, auch aus lauter gehauenen veſten Steinen erbauet. Nach der Breite enthält er 46., und nach der Länge 49. Werkſchuhe. In den zweyen unterſten Geſchoſſen iſt nichts, als einige den Schußlöchern gleichende Oefnungen, ganz nahe unterm Dache mag eine Wohnung für wachthaltende Perſonen geweſen ſeyn. An der Auſſenſeite der Mauer ſieht man

*) ſ. Stiebers topogr. Nachrichten S. 774.

zwey eingehauene Geſichter, wovon das eine mit zweyen in die Höhe, das andere aber mit zweyen gegen die Erde gekrümmten Hörnern verſehen iſt. Vielleicht ſind dieſes Reſte heidniſcher Abbildungen des Mondes und der Sonne. An der Morgenſeite findet man eine Inſchrift, mit runiſchen oder altdäniſchen Buchſtaben, die aber bisher unerklärbar geblieben iſt.

Thalmeßingen ein groſer und eine Viertelſtunde langer Marktflecken mit dreyen Kirchen und zwoen Pfarreyen. Zur obern St. Michaeliskirche gehört auch die daſige mittlere und ganz neuerbaute, an ſich aber älteſte, Marienkirche. Die untere oder St. Gotthardskirche gehört zur zweiten Pfarrey. Bey neuer Erbauung dieſer Kirche, im Jahr 1722., grub man einen Sarg von eichenen Dillen aus, in welchem ſich erſtaunlich groſe Gliedmaſſen befanden. So lange dieſe feucht waren, waren ſie auch ſo weich, daß man ſie wie Semmeln zerſchneiden konnte; ſo bald ſie aber trocken worden, ſo hart als Stein und gänzlich ſchwarz. Sie beſtun=

beſtunden aus zween Köpfen, Schenkeln und Beinröhren von unbekannten Perſonen. Jede Röhre hatte, und zwar nur bis auf die Knorren, zwey und einen halben Werkſchuh in die Länge. Ein Beweis von der Gröſe und Stärke unſrer ungeſchwächten und abgehärteten Vorfahren.

Die iährlich hier abgehalten werdenden vier Märkte ſind deswegen ſehr frequent, weil ſich beſonders die Bauern aus dem eichſtettiſchen dabey einfinden, und ihre benöthigten Waaren erkaufen.

Geyern, ein Filialkirchdorf mit einem Schloß das wieder in 3. beſondere Schlößer oder Kemmaten getheilt wird, wovon ein Theil dem hochfürſtlichen Haus Brandenburg, und zween Theile der freiherrlichen Familie von Schenk gehörig ſind. Die brandenburgiſche Kemmaten oder Schloß wurden im Jahr 1757. abgebrochen, und an deſſen Stelle ein Beamtenhaus erbauet. Die eine ſchenkiſche Kemmaten, welche das Haus Brandenburg 1662. von Pfalzneuburg eintauſchte, iſt dermalen

gänz-

gänzlich abgebrochen, und nur noch die Reſte einer Mauer und Thurms zu ſehen; die zwote alte ſchenkiſche Kemmaten aber, welche dem Hochſtift Eichſtett zu Lehen gehet, ſtehet gegen das neuerbaute Amthaus über noch iezt in ſeiner alten Verfaßung.

Oberamt Uffenheim.

Das Oberamt Uffenheim, zu welchem
das Kaſten- und
- Vogtamt Uffenheim,
- Kaſtenamt Mainbernheim,
- Kaſtenamt Prichſenſtadt,
- Kaſtenamt Caſtell oder Kleinlankheim, und
- Vogtamt Giebelſtadt

gehören, gränzt gegen Morgen: an das Fürſtentum Baireuth; gegen Abend: an das Oberamt Creglingen und das Hochſtift Wirzburg; gegen Mittag: wieder an das baireuthiſche und Reichsſtadt rotenburgiſche Gebiete; endlich gegen Mitternacht an das Fürſtentum Schwarzenberg und Hochſtift Wirzburg.

Dieſer Landesdiſtrikt iſt nicht wie die andern, bisher beſchriebenen Oberämter zuſammenhängend, ſondern wird durch verſchiedene andern Herrſchaften gehörige Bezirke unterbrochen.

Die Lage des Amts Uffenheim iſt außer wenigen unbedeutenden Thälern, welche durch die Länge der Zeit, von den darinn flieſenden Bächen, unter welchen die Gollach der bekannteſte, formirt worden ſeyn mögen, meiſtens ganz eben; doch erhebt ſich zwey Stunden davon der Frankenberg und der hohe Landsberg im ſchwarzenbergiſchen, über die daſigen geringen Anhöhen beſonders empor. Die Gegend um Uffenheim iſt auch unter dem Namen Gollachgau bekannt, und beinahe durchgehends mahleriſch ſchön.

Die Oberfläche des Erdbodens beſtehet theils aus weißlichten, röthlichten, braunen und ſchwarzen Boden, welche beede letzteren Gattungen die fruchtbarſten ſind; doch iſt er auch in manchen Orten zimlich letticht, kipperich oder kieſigt, und beſonders um Ulſenheim und Buchheim ſchwarz, auch an theils Orten z. E. bey Ergersheim grau, und zu Equarhofen gelblicht ſandigt, welchen Sand die Unterthanen auch öfters zum Bauweſen gebrauchen.

Die

Die meiſten Feldungen werden flürlich mit Korn, Dinkel, Habern, Gerſten und Waitzen, desgleichen mit Erbſen, Linſen und Wicken bebauet. Liffländiſcher, rheiniſcher und hieländiſcher Flachs wird beſonders gegen Pfahlenheim und Lipprichhauſen viel und gut, dann in allen Orten, Kraut, blauer Kohl, Wirſching, Kohlruben und Erdäpfel, desgleichen Rangeres- oder Burgunder- und weiſe Ruben auf den Brach- und Stupfelfeldern gebauet. Ueberhaupt iſt die hauptſächlichſte Nahrung der Unterthanen im Amt Uffenheim der Getraidebau und die Viehzucht.

Der Weinwachs iſt in dieſer Gegend von keinem ſonderlichen Werth. Nur die Weinberge bey Unterickelsheim und Enheim ſind von einiger Güte. Diejenigen in Bergtheim, Ulſenheim, Ergersheim und Equarhofen ſind wenig bedeutend, und der erbauende ſchlechte Moſt wird meiſtens von den Beſitzern das Jahr hindurch ſelbſt ausgetrunken. Deſto beträchtlicher iſt hingegen der Weinbau in dem, dem Oberamt Uffenheim einverleibten, aber mehrere Stunden davon entfernten mainbernheimer Amtsbezirk.

Die

Der Obſtbau an Aepfeln und Birn, beſonders an Zwetſchgen iſt gut, und, zumalen um Kleinlankheim, ſehr beträchtlich; wie denn auch die im Amt angelegte vortrefliche Chauſséen oder Dammwege auf beeden Seiten mit guten Obſtbäumen von allerhand Sorten beſetzt ſind. Der Zwetſchgenbau bringt vorzüglichen Nutzen, weil dieſe Frucht ſowol friſch als gedörrt verkauft, oder zum Brandweinbrennen angewandt werden kan.

Der Ueberflus des erbauten Getraides an Korn, Habern, Waitzen, und Hülſenfrüchten wird meiſtens in die Schrannen nach Markt-Steft, Markt-Brait oder Ochſenfurth geführt, und an den dortigen wöchentlichen Getraidmärkten an Einheimiſche und Fremde Perſonen verkauft. Der gegärbte hieſige Dinkel oder Spelz findet, unter dem Namen Kern, mehrenteils in Anſpach, Schwabach, Fürth und Nürnberg, ſtarken Abſatz; dagegen wird der Waitzen blos in Franken ſelbſt verkaufet. Die überflüßige Gerſte darf erſt alsdenn verführt werden, wenn die uffenheimiſchen Stadt- und Landbierprauere genugſam damit verſehen ſind.

Die

Die Wieſen im Amt Uffenheim ſind wegen des ſehr verſchiedenen Erdreichs nicht überall von der beſten Art, doch ſind beſonders die im Gollachgrund, und in der uffenheimer und gollachoſtheimer Markung gelegenen Wieſen, beſonders wenn ſie von Ueberſchwemmungen verſchont bleiben, von ganz guter Beſchaffenheit, auch zum Theil dreymädig. Weil aber, im ganzen genommen, es dennoch öfters, beſonders bey dürren Sommern, an Heu und Grommat mangelt; ſo haben die Unterthanen ſeit mehrern Jahren angefangen, den kipperichten oder kieſigten Ackerboden mit türkiſchen Klee, beßere Aecker aber mit andern Kleeſorten anzubauen, den ſie ſowohl grün als gedörrt zum Futter gebrauchen und ſehr nützlich finden.

Die Pferdezucht iſt in dieſer Gegend noch immer von keiner ſonderlichen Bedeutung, weil es in den meiſten Orten an den hiezu nötigen Waiden mangelt. Die Rindviehzucht iſt vortreflich. An den jährlichen drey uffenheimiſchen Viehmärkten werden eine Menge Ochſen und Kühe in die Mayn- und Taubergründe verkaufet, wovon der Erlös gemeiniglich über 60000. Gulden anſteigt. Die Schweinszucht iſt mittelmäſig; dagegen ſind

die

die Schäfereyen vorzüglich und die Quantität der Schaafe in allen Dörfern ſehr zahlreich. Daher denn auch der uffenheimiſche Wollenmarkt einer der anſehnlichſten im Lande iſt. Doch iſt die Schaafwolle in jedem Ort verſchieden, und dort am feinſten, wo viele hochliegende mithin dürre Weiden und ſteinigte Felder anzutreffen ſind, woſelbſt alſo auch das Gras fein und mager iſt. Die Bienenzucht bedeutet nicht viel, obſchon einige Perſonen etliche Jahre her angefangen haben, verſchiedene Verſuche, ſelbſt nach den vorhandenen Anweiſungen zu machen. Da dieſe aber der Erwartung nicht entſprachen, ſo giengen auch die angelegt geweſenen Magazine wieder ein. Die Fiſcherey iſt im Amt Uffenheim äuſſerſt unbeträchtlich. Die Gemeinden, denen die Fiſchereyen als Eigentum überlaſſen ſind, ziehen nur ſo vieles nach, als zureichen, daß jeder Gemeindsmann an ſeiner Kirchweih einen Fiſch zu eſſen bekommt. Die uffenheimiſchen Stadtweiher ſind ganz eingegangen und zu Wieſen umgeſchaffen worden.

Die herrſchaftlichen und Gemeindwaldungen im ganzen Oberamt Uffenheim betragen

5270. Morgen. Auſſer dieſen beſitzen aber auch die Unterthanen mehrere in ihre Güter gehörige eigene Hölzer. Fichten und Tannen ſind in den Waldungen der uffenheimer Gegend ſehr ſelten; ſie beſtehen alſo meiſtens aus Laubholz, nemlich Eichen, Buchen, Aſpen, Birken, Haſelſtauden und Erln. Zum Anbau des Nadelholzes mag der Erdboden zu ſtark ſeyn. Das benötigte Bauholz mus daher entweder auf dem Mayn von Bamberg herabgeflößt, oder aus den teutſchordiſchvirnſpergiſchen Forſteien erkauft werden.

Auſſer einigen anſehnlichen Gerbereyen ſind im Oberamt Uffenheim, weder Fabriken noch Manufakturen vorhanden, woran wahrſcheinlich der ins Groſe getrieben werdende Getraidbau Urſache ſeyn mag. Der Landmann bereichert ſich durch dieſen zimlich, und hält den Gewinnſt den er ſich noch in ſeinen Ruheſtunden durch Fabrikarbeiten ſchaffen könnte, nicht belohnend genug. Und dennoch iſt in Anſehung der ohnvermöglichen Menſchen im Amt Uffenheim, gegen andere anſpachiſche und fremdherrſchaftliche Aemter, der Abſtand auſſerordentlich gros, und dieſe Laſt des Publikums hier von der

gering,

geringſten Bedeutung. Nur in der Stadt Uffenheim ſelbſt, wo viele Handwerker ſind, findet man auch mehrere Arme. Doch ſcheinet auch da das Verhältnis derſelben gegen andere Städte ſehr geringe.

Unter die Naturprodukte des Amts Uffenheim gehören die verſchiedenen Steinbrüche von harten Kalch- und weichen Sandſteinen. Die Menge harter Steine war zu den vortreflichen Chauſſeen in der daſigen Gegend ſehr gut und nutzbar anzuwenden, daher denn auch in dieſem Amte die beſten Dammwege angetroffen werden, die auch hin und wieder mit Ruhebänken, Säulen und Pyramiden *) gezieret ſind. Der Gipsbruch zu Ergersheim iſt ſehr ergiebig, auch wird iährlich eine zimliche Menge Salpeter, aber nur durch das beſchwerliche Nachgraben gewonnen, und in das Salpetermagazin nach Anſpach geliefert.

Die Tracht des gemeinen Haufens iſt im Oberamt Uffenheim noch zimlich einfach. Bey dem Bauer beſteht ſie meiſtens in einem Sonntagsrock von braunen oder ſchwarzen Tuch, dann einem Alletags-

*) ſ. das Titulkupfer.

letagskittel von Barchent oder leinen Tuch, ſchwarz gefärbt, nebſt Wamms, ledernen ſchwarzen Hoſen, leinen und wollenen Strümpfen, Schuen mit Schnallen, auch Stiefeln, dann einem dreieckigten, und ſelten mehr wie ehehin runden Hut. Bey dem weiblichen Geſchlecht hingegen iſt der Luxus ungemein und durchgängig gröſſer. Dieſes trägt ſtatt ehehinniger weiſen Tüchlein um den Kopf, nun überal weiſe oder kottunene, sammtene und ſeidene Hauben, öfters mit den koſtbarſten Spitzen gezieret, ſeidene und weiſe fein genähte Halstücher, Patter, ſchlechte Granaten, oder Sammetbändlein um den Hals, Mieder (Schnürleibe) von Tuch und Seidenzeuch, ſchwarze tuchene auch allerhand gefärbte zeuchene Röck, Schuhe von Kalbleder auch Korduan. Nur ſchade, daß die angenehmen Geſichtsbildungen der ländlichen und Stadtſchönen durch die altväteriſchen Strohhüte, Roßköpfe genannt, verdeckt und äuſſerſt verunſtaltet werden.

Die häußliche Einrichtung iſt meiſtens ſehr ſparſam, und der Bauer ſchaffet ſich, auſſer der Ausfertigung ſeines Eheweibs, die faſt durchgängig nur in einem Tiſch, zweien Stühlen und

Bänken, einer Bettſtatt und Wiege, dann Truhe und Spinnrad, Bettwerk und leinen weiſen Zeuch beſtehet, wenig nach, ſondern behilft ſich ſo genau als möglich.

Die Lebensart des Bauers iſt in manchem Betracht ganz gut, und ſeine meiſte Nahrung iſt faſt täglich, wenn die friſchen Gemüſe aufgezehrt ſind, ſauer Kraut, das alle Wochen zweymal gekocht wird. Zur Herbſtzeit und vornemlich gegen Weinachten, ſchlachtet er die gemäſteten Schweine, auch Ochſen und Rinder, wovon er das meiſte im Kamin dörrt und zum eigenen Gebrauch widmet. Die Kirchweihen rechnet er mit unter ſeine größten Schmauſereyen; viele ſchlachten hiezu ein eigenes Schwein, alle aber baken weiſes Kirchweihbrod aus Kernmeel und laden Verwandte und gute Freunde ein, die ſie nach dem Eſſen ins Wirthshaus zum Wein und Tanz führen, und ſo etliche Tage, ihrer Meinung nach gut leben. Auſſer dieſer Zeit aber, gehen ſie wenig, und nur manchmal an Sonn- oder Feiertägen ins Wirthshaus.

Uebrigens iſt der Karakter des Bauern in dieſer Landesgegend rühmlich. Er richtet die herrſchaft-

ſchaftlichen Abgaben und Auflagen mehrenteils ordentlich und willig ab, weil er reich iſt, und gegen die vorigen Zeiten weniger Steuern geben darf; er iſt fleiſig in der Arbeit und dabey ſparſam, weil ein Bauer der ſeinem Sohn oder Tochter nur 1000. Gulden Heirathgut geben kan, noch unter die mittelmäſigen gezählt wird, mithin keiner geringer als der andere ſeyn will. Ein Theil dieſer Volksgattung iſt aber auch zimlich ſtolz auf ſeinen Reichthum; alle aber ordentlich in den Religionsübungen. Der Prozeßſucht ſind ſie durchgängig ſehr abgeneigt; es pflegen ſich nur dieienigen damit abzugeben, welche entweder dem Gant nahe ſind, oder auch als Bettler noch einigermaſſen als wichtige Perſonen angeſehen ſeyn, und unter einem gewiſſen ehrwürdigen Schein ihre Mitbürger beſtehlen wollen, weil ſie ſonſt Hunger leiden müſſen.

Der Jurisdiktionsbezirk des Fraiſchamts Uffenheim umſchließt folgende Ortſchaften:

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Adelhofen ein Pfarrdorf	43	—
Auernhofen ein Filialkirchdorf	31	—
Brackenlohe ein Weiler	9	1
Cuſtenlohr ein Pfarrdorf	26	1
Equarhofen ein Pfarrdorf	36	9
Ergersheim ein Pfarrdorf	36	93
Ermezhofen ein Pfarrdorf	22	26
Geilingsmühl (die)	—	1
Grabenmühl (die)	1	—
Groſenharbach ein rotenburgl. Filialkirchdorf	—	22
die übrigen liegen in rotenburger Fraiſch.		
Herrenberchtheim ein Pfarrdorf	45	8
Hinterpfeinach e. W.	5	—
Hohlach ein Filialkirchdorf	20	17
Holzhauſen ein Pfarrdorf	14	5
Hummelsberg (der)	2	—
Kellermühl (die)	1	—
Kleinharbach e. W.	12	—

Langen

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Langenſteinach ein Pfarrdorf	43	6
Lichtenau ein ödes Weiler.		
Mittelmühl (die) ʼ ʼ	1	—
Mörlbach ein Pfarrdorf ʼ	31	—
Neuherberg ein Filialkirchdorf ʼ ʼ ʼ	18	—
Obermühl (die) bey Uffenheim	1	—
ʼ ʼ ʼ bey Ermezhofen	—	1
Rannenmühl (die) ʼ ʼ	1	—
Riedmühl (die) ʼ ʼ	1	—
Rudelshofen ein Filialkirchdorf ʼ ʼ ʼ	30	—
Seemühl (die) ʼ ʼ	—	1
Senheim ein Pfarrdorf ʼ	13	14
Simmershofen ein Filialkirchdorf ʼ ʼ ʼ	16	6
Simonsmühl (die) ʼ ʼ	1	—
Uffenheim eine Stadt ʼ	205	—
Ulſenheim ein Pfarrdorf ʼ	34	54
Uttenhofen ein Filialkirchdorf	15	4
Unterickelsheim ein Pfarrdorf ʼ ʼ ʼ	28	4

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Vorderpfeinach e. W.	5	2
Walckershofen ein wirzburgl. Weiler mit einem Schloß	—	20
Wallmersbach e. Pfarrdorf	48	7
Welbhauſen ein Pfarrdorf	78	—
Wiebelsheim ein Pfarrdorf größtenteils der Reichsſtadt Windsheim gehörig	—	39
Das mit Wirzburg gemeinſchaftliche Zollhaus zum Hummelſteig.	—	—
II. Mainbernheimer Fraiſch-Diſtrikt.		
Hohefeld ein Pfarrdorf	43	35
Mainbernheim eine Stadt	209	—
Michelfeld ein Pfarrdorf	35	6
III. Prichſenſtädter Fraiſch:		
Prichſenſtadt ein Stadt	124	—
Kleinſchönbach e. W.	10	—

VI. Caſtell-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
IV. Caſtell- oder Kleinlankheimer Fraiſch:		
Hammermühl (die) ⸗ ⸗	1	—
Haid ein Weiler, worinn Wirzburg die Cent in den 4. hohen Rugen hat ⸗	12	—
Kaſtnersmühl (die) ⸗ ⸗	—	1
Kleinlankheim ein Marktflecken ⸗ ⸗ ⸗	126	64
Neumühl (die) ⸗ ⸗	1	—
Neuſes ein vermiſchtes Weiler von anſpachl. wirzburgl. und kloſterſchwarzachl. Unterthanen. Beede erſtere ſind Dorfsherren, haben auch die Juriſdiktion in ihren Lehen, nur die hohen Fraiſchfälle ausgenommen, welche Gerechtſame Wirzburg, ſeitdem es Kizingen beſitzt, ausübet ⸗ ⸗	33	48
Sandmühl (die) ⸗ ⸗	—	1

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Stephansberg ein Schloß, war ehemals eine anſehnliche herrſchaftl. Meyerey, iſt aber uun an einige Unterthanen verkauft . .	6	—
Stierhöfſtett, ein Pfarrdorf, worinn Anſpach Dorfsherr, iſt mit bambergl. Unterthanen vermiſcht, auf diesſeitigem Territorio, aber in ſchwarzenberger Fraiſch gelegen . . .	18	8
Weidenmühl (die) . .	1	—
Wieſenbronn, ein mit Anſpach, Rüdenhauſen, Caſtell und Wirzburg gemeinſchaftlicher Ganerbenfleken, in welchem die hohe und niedere Gerichtsbarkeit von ieder Herrſchaft auf ihren Lehen ausgeübt wird, den Diebsfall allein ausgenom-		

men,

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
men, wo der Gemeinde oder ſämmtlichen Dorfsherrſchaften die Cognition und Beſtrafung zuſtehet	54	94
Wutſchenmühl (die)	1	—
V. Giebelſtadt.		
Giebelſtadt iſt ein dem Oberamt Uffenheim einverleibtes Vogtamt in Franken, auf dem ſogenannten Gay, das allein in dem anſpachiſ. Schloß, und den dazu gehörigen	29	—
Unterthanen beſtehet. Das freiherrliche Geſchlecht von Zobel hat hier gleichfalls	—	14

Unterthanen und zwey Schlößer; die hochfraiſchliche Obrigkeit iſt zwiſchen beeden Herrſchaften verſteint, auf der Ortsmarkung aber gemeinſchaftlich.

Nimmt man nun die verſchiedenen Diſtrikte welche das Oberamt Uffenheim eigentlich ausmachen zuſammen, ſo finden ſich in demſelben.

3. Städte, 2. Marktflecken, 18. Pfarrdörfer, 7. Filialdörfer, 1. Schlos, 10. Weiler und 18. einzelne Höfe oder Mühlen in welchen 1575. anſpachiſche immediat Unterthanen, und 603. ausherriſche Angehörige wohnen.

Einer nähern Bemerkung ſind nachſtehende Orte würdig:

Hohlach ein Filialkirchdorf, in die baireutiſche Pfarre Wallmersbach gehörig. So gering gegenwärtig der Ort iſt, ſo merkwürdig iſt er gleichwol für die Geſchichte mittlerer Zeiten, weil er das wahre Stammhaus des noch blühenden fürſtlichen Hauſes Hohenlohe iſt. *) Es war ehedem ein Kaſtrum oder Burg allda, und noch vor dreiſig Jahren einige Reſte deſſelben vorhanden. Krieg oder andere Zufälle mögen ſeine Vernichtung bewürkt haben. Im Jahr 1378. kam dieſer Ort

zu=

*) Stiebers topographiſ. Nachrichten. S. 498.

zugleich mit Uffenheim, von Graf Gerlach von Hohenlohe durch Kauf an das Burggraftum.

Uffenheim eine anſehnliche gutgebaute Stadt am Gollachflüßlein, in einer ſehr angenehmen Gegend, mit einer Mauer und zwey Thoren verwahrt.

Oeffentliche Gebäude finden ſich daſelbſt:

1) Das fürſtliche Schloß, welches an der einen Seiten mit einem Waſſergraben umfangen, an der andern aber mit einer ſchönen Allee geziert iſt. In den Jahren 1737. und 1738. wurde das Schloß anſehnlicher und bequemer eingerichtet;

2) die Stadtkirche im Jahr 1731. neuerbauet;

3) das Hoſpital, 1704. erneuert, mit einer im Jahr 1711. reparirten Kirche;

4) das drey Geſchos hohe anſehnliche Rathhaus;

5) die

5) die Kornſchranne unter dem teutſchen Schulhaus;

6) die Gottesackerkirche auf dem Begräbnisplatz auſſerhalb der Stadt; und

7) das Schieshaus für die Bürgerſchaft.

Ehemals wurde in der Gegend der Stadt Uffenheim vieler Wein gebauet, ietzt aber ſind die Weingärten zum Ackerbau eingerichtet.

Schon im zwölften Jahrhundert gehörte der Ort dem hohenlohiſchen Hauſe, wie ſich denn auch eine eigene Linie deſſelben davon ſchrieb. Um das Jahr 1349. mag Uffenheim durch den damaligen Beſitzer Lutz oder Ludwig von Hohenlohe zu einer Stadt gemacht worden ſeyn; und im Jahr 1378. kam dieſe Stadt, durch Kauf, von Gerlach von Hohenlohe an Burggraf Friederich V. von Nürnberg, deſſen Nachfolgere ſich äußerſt angelegen ſeyn lieſen, den Ort durch verſchiedene Begnadigungen in mehrere Aufnahme zu bringen. Im Jahr 1786. hatte die Stadt 1509. Einwohner. Darunter waren folgende Profeßioniſten und Handwerker: nemlich 2. Bader, 11. Becker, 11. Bierprauer,

prauer, 4. Bortenwürker, 3. Buchbinder, 4. Böttcher oder Büttner, 2. Conditor, 2. Drechsler, 4. Färber, 2. Flaſchner, 4. Glaſer, 1. Goldarbeiter, 4. Hafner, 3. Hufſchmide, 3. Hutmacher, 2. Kirſchner, 2. Knopfmacher, 2. Kupferſchmide, 2. Lebküchner, 7. Maurer, 4. Melber, 9. Mezger, 7. Müller, 5. Nagelſchmide, 2. Perükenmacher, 2. Pflaſterer, 1. Riemer, 10. Rothgerber, 4. Säkler, 3. Sailer, 3. Sattler, 3. Schloßer, 11. Schneider, 1. Schorſteinfeger, 4. Schreiner, 20. Schumacher, 1. Siebmacher, 1. Strumpfſtricker, 1. Strumpfwirker, 3. Wagner, 8. Weber, 3. Weisgerber, 11. Zeuchmacher, 3. Ziegelbrenner, 5. Zimmermeiſter, 2. Zinngieſer.

Ulſenheim ein Pfarrdorf mit einer im Jahr 1728. neuerbauten Kirche. Der Ort hatte in den mittlern Zeiten, vor dem in Teutſchland aufgerichteten Landfrieden, ein eigenes Hochgericht, bey welchem, nach damaliger Gewohnheit, der jüngſte Bürger verbunden war, die Nachrichtersſtelle zu übernehmen. Vor dieſe Bemühung erhielt ſelbiger

nach

nach ieder Exekution ein paar neue Handſchuhe. Der Richtplatz wird noch iezt gezeigt.

Nahe bey dieſem Dorf an der Landſtraſſe nach Sugenheim zu, iſt der ſogenannte **Wildberg**, ein 96. Ruthen hoher runder Berg merkwürdig, worauf ehehin ein Kaſtrum oder Burg geſtanden, von welchem aber nur noch wenige Reſte zu ſehen ſind, weil die Steine zu andern Gebäuden verwendet wurden, und die Spitze des Berges iezt mit Laubholz bewachſen iſt. Es war dieſes Kaſtrum in mittlern Zeiten der Sitz der, zu Anfang des 14. Jahrhunderts, ausgeſtorbenen Grafen von **Wildberg**. Auf welche Weiſe die Zerſtörung dieſes Schloßes geſchehen iſt, kan nicht geſagt werden. Vermuthlich erfolgte dieſelbe nach einer Belagerung weil man rings um den Berg herum eiſerne Pfeile und andere Waffen ausgegraben hat und zuweilen noch findet.

Die Fabel von einem andern in dieſer Gegend geſtandenen, und mit vielen Schätzen verſunken ſeyn ſollenden, königlichen Schloſſe, riecht zu ſehr nach

nach Aberglauben, als daß ich ſie ausführlich erzählen ſollte.

Mainbernheim eine artige Stadt an den Gränzen gegen die wirzburgiſchen Hochſtiftslande. Sie iſt mit einer Mauer, verſchiedenen Thürmen, Graben und zweien Thoren verwahrt. Die Kirche, 1733. neuerbauet, und das Rathhaus, ſind hier die einzigen öffentlichen Gebäude.

Im Jahr 1172. nahm Kaiſer Friederich den Ort als ein Reichsdorf in ſeinen und des Reichs beſondern Schuz, welche Begnadigung bis zum Jahr 1442. fürdauerte; er ſtünd aber auch zu gleicher Zeit unter dem beſondern Schuz der Landgrafen von Leuchtenberg. Im Jahr 1382. wurde Mainbernheim mit Mauern und Graben umfangen und zu einer Stadt gemacht. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts kam dieſe Stadt durch Kauf an Landgraf Wilhelm von Heſſen, der ſolche aber ſchon im Jahr 1525., der Entlegenheit wegen an Markgraf Friederich von Brandenburg wieder abtrat.

Die

Die Nahrung der dortigen Bürgerſchaft beſte⸗
het gröſtenteils im Getraid⸗ und Weinbau.

Prichſenſtadt eine kleine Stadt an den wirz⸗
burgiſchen Gränzen, in welcher nur die im Jahr
1739. neuerbaute Kirche, das alte, 1489. er⸗
baute Rathhaus und ein Hoſpital, als öffentli⸗
che Gebäude zu bemerken ſind.

Bis zum Jahr 1367. war dieſer Ort ein
Dorf; zu iener Zeit aber erhielt derſelbe Stadt⸗
recht; dahero änderte er auch den Namen, denn
vorhero war nur unter dem Namen Prichſendorf
bekannt. Die dortige kaiſerliche Freyung kommt
denienigen Perſonen zu ſtatten, welche einen nicht
vorſetzlichen Todſchlag begangen haben. Sie wird
noch gegenwärtig ſehr oft ausgeübet.

Die Nahrung der Bürgerſchaft beſtehet in ei⸗
nem etwelchen Handel mit Fabrikwaaren, im Wein⸗
bau und Handwerkern.

Klein⸗

Kleinlankheim ein groſer Marktflecken, zwiſchen dem wirzburgiſchen Städtgen Schwarzach und dem gräflich caſtelliſchen Stammhaus Caſtell gelegen. Der Ort hat ein eigenes im Jahr 1487. erbautes Rathhaus, Graf Hermann von Caſtell verpfändete denſelben im Jahr 1283. an ſeinen Schwiegervater, den Burggrafen Friederich dem III. von Nürnberg, ſeit welcher Zeit denn auch dieſer Markt zum Burggraftum gehörig iſt.

Giebelſtadt, ein anſehnliches Dorf mit einer Kirche und dreyen Schlöſſern, davon das eine dem hochfürſtlichen Hauſe Brandenburg, die beeden andern aber dem freiherrlichen Geſchlecht der Zobel von Giebelſtadt zuſtändig ſind. Das brandenburgiſche Schloß wird für das Stammhaus des ehemaligen berühmten adelich, und letztlich gräflichen Geſchlechts, der von Geyer, gehalten, von welchem Graf Heinrich Wolfgang, der Letzte dieſes Hauſes

den 24. Auguſt 1708. verſtarb, dadurch aber deſſen Anteil an dem Dorf Giebelſtadt der hochfürſtllchen Lehenherrſchaft heimfiel, welche ſeit ienem Zeitpunkt ein eigenes Vogtamt alda angeordnet hat.

Oberamt Waſſertrüdingen.

Das Oberamt Waſſertrüdingen deſſen Gränzen ſich gegen Morgen: an das Oberamt Gunzenhaußen, an die Hochſtift eichſtettl. und fürſtlich öttingen ſpielbergiſche Lande; gegen Abend: an das Oberamt Feuchtwang, Fürſtentum Oettingen und an die Reichsſtadt Dinkelsbühl; gegen Mittag: wieder an die öttingiſchen Lande; und gegen Mitternacht: abermals an das Oberamt Feuchtwang erſtrecken, beträgt in die Länge von Morgen gegen Abend 6. und in die Breite von Mittag gegen Mitternacht 5. Stunden.

Die Lage dieſes Landesbezirks iſt mehrenteils eben; dennoch befindet ſich beinahe in der Mitte deſſelben, der ſogenannte Heſſelberg, welcher auch für den höchſten Berg in Franken gehalten wird. Es iſt dieſes ein groſes ſich in die Länge ziehendes Gebürge, das am Fuße deſſelben einige Stunden im Umkreis beträgt. Man teilt dies Gebürge gewöhnlich in den kleinen und groſen Heſſelberg. Erſterer wird auch der Schlößleinsbuck genannt, weil man auf deſſen Oberfläche noch wenige Ueberbleibſel eines alten Kaſtrums, des Stammhaußes der adelichen Familie von Lentersheim findet. Auf dem groſen Heſſelberg iſt die, viele Tagwerk haltende Oſterwieſe merkwürdig, die eine lange und breite, und der vortreflichen Ausſicht wegen ſehr anmuthige Ebene ausmachet, auch bei naſſen Jahren zimliches Futter trägt. Auf der höchſten Spitze des Berges iſt das Auge nicht im Stande, bei heiterm Wetter, alle ſich darſtellende unzählige Gegenſtände zu faßen. Dieſe herrliche Ausſicht belohnt das etwas müheſame Anſteigen bis zur vollen Höhe, reichlich, und es kan wohl kein herrlicheres Schauſpiel angetroffen werden, als die Sonne in

ihrer maieſtätiſchen Pracht von dem höchſten Standpunkte des Heſſelbergs aufgehen zu ſehen.

Die nördliche Seite dieſes Gebürges iſt durchgängig mit Haſſelnußſtauden, (von denen auch die Benennung deſſelben entſtanden ſeyn ſoll), die weſtliche Seite aber mit Fichtholz bewachſen; dahingegen die mittägige Seite ganz kahl und nur mit wenigen niedern Sträuchen bewachſen iſt. Das innere dieſes Gebürges enthält zuverläſſig edle und unedle Metalle, von welcher Behauptung man auch bereits im Jahr 1693. bei den damals angeſtellten Verſuchen überzeugt wurde. Man hat aber zu iener Zeit leider! vermuthet, die Koſten der Erbauung eines Bergwerks mögten den Nutzen überſteigen, und unterlies ſeit iener Zeit alles Nachſchürfen! —

Merkwürdig iſt es, daß auf der Höhe des Heſſelbergs öfters Verſteinerungen, beſonders aber groſe Broken voll unzähliger kleiner und gröſerer verſteinerten Seemuſcheln gefunden werden. Sind dieß zurükgelaſſene Reſte der Sündfluth? oder war einſt vor Jahr tauſenden unſere Gegend ein Meer? —

Der Erdboden im Oberamt Waſſertrüdingen iſt beinahe durchgängig gut, ohngefehr ein Sechsteil des ganzen, mag zu leicht und zu ſandig ſeyn. Inzwiſchen ſucht der Landmann die Feldgüter in ſolchen Gegenden durch fleiſſige Bearbeitung zu verbeſſern und tüchtig zu machen; daher werden denn auch alle Getraidfrüchte, beſonders Korn, Waitzen, Dinkel, Gerſten und Habern, letzterer aber in geringer Maſe, desgleichen Erbſen, Linſen, Kraut, Rüben, Erdbirn, Flachs und einiger Hanf gewonnen. Von dieſen Erzeugniſſen ſchaft ſich der Landmann durch den Verkauf des Ueberfluſſes an Waizen, Kern und Gerſten, einen anſehnlichen Erlöß, womit er die herrſchaftlichen Abgaben und den nöthigen Aufwand für ſein Haußweſen beſtreitet.

Von gleichem Nutzen für ihn iſt die Pferd- Rindvieh- und Schweinzucht, welche dreierlei Gattungen in dieſem Bezirk beſonders beträchtlich ſind, und eine anſehnliche Summe Gelds in Umlauf bringen. Hiezu tragen freilich die mehrenteils guten Wieſen, beſonders dieienigen, welche im Wörnitzgrund und an andern Bächen gelegen

ſind

ſind das meiſte bei. Der Werth eines Tagwerks oder 360. □. Ruthen Wieſen in einer guten Lage, behält immer den Werth von 5. bis 700. Gulden.

Die Fiſcherei iſt nirgends im Lande beträchtlicher als hier. In den Wörniz- und Sulzflüſſen und im ſchobdacher Bach, werden nicht nur allerley Fiſchſorten, ſondern dieſelben auch von beſonderer Güte und Gröſe gefangen. So ſind z. E. Karpfen und Hechte zu 20. Pfund, Barben zu 12. Pf. Braxen zu 7. bis 8. Pf. Elſen eben ſo, Schilken 10. bis 12. Pf. Rothaugen zu 1½. Pf. Pörſchen zu 2. Pf. Ruppen zu 4. bis 5. Pf. Orfen zu 5. bis 6. Pf. und ſogenannte Naſen zu 2. Pf. keine groſe Seltenheit. Auſſer dieſen aber werden auch noch, Garrauſchen, Schleien, Kohlpörſchen, Steinbeiſer, Neunaugen, Meergrundel u. a. desgleichen groſe ſchmakhafte Krebſe gefangen.

Die herrſchaftlichen und Gemeindwaldungen betragen zuſammengenommen, 3001. Morgen. Sie beſtehen meiſtenteils aus Laubholz, und nur ohngefähr ein Dritteil des ganzen iſt mit Fichten bewachſen.

Auſſer denen ſich vom Feldbau und der Viehzucht nährenden Einwohnern, bringen auch die vielen Tuch- und Zeuchmacher in Waſſertrüdingen, welche bei 50. Familien ausmachen, durch ihre gefertigte Waaren vieles Geld ein. Nur iſt zu beklagen, daß ſich beede Handwerker ſeit einigen Jahren der Fertigung des Raſches wegen entzweiten, und durch ſolche Streitſucht ihrer Nahrung und Familien einen ohnwiederbringlichen Schaden zuzogen.

Dem Oberamt Waſſertrüdingen ſind folgende herrſchaftliche Aemter beigeordnet.

Das Kaſtenamt und
- Stadtvogteyamt Waſſertrüdingen
- Kloſterwalteramt Auhauſen

Die Amtsverweſung Rökingen

Das Vogtamt Wittelshofen, und
- Verwalteramt Schwaningen,

welches leztere aber nunmehro, nachdem daſſelbe Ihro der regierenden Frauen Markgräfin Hochfürſtlichen Durchleucht zum lebenslänglichen Genuß geſchenkt und eingeräumt worden, von Höchſtderoſelben alleine abhängt, und nur der hochfraiſchlichen Gerechtſame wegen hieher gehört.

Die

Die hohe Gerichtsbarkeit des Oberamts Waſſertrüdingen, erſtrekt ſich über folgende Ortſchaften:

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Altentrüdingen, ſ. Oberamt Hohentrüdingen.		
Ammelbruch e. Pfarrdorf ſ	24	21
Aufkirchen ein fürſtlich öttingiſcher Marktflecken .	—	84
Auhauſen e. Pfarrdorf und ehemaliges Kloſter .	86	—
Baudenhard e. einzelner Hof	1	—
Baum ſ oder Siebhof (der)	—	1
Berntswend ein Filialkirchdorf ſ . . ſ	4	9
Beierberg ein Pfarrdorf ſ	37	22
Boßacker e. Weiler ſ	—	6
Bozenweiler e. W. ſ ſ	—	4
Brennhof (der) ſ .	—	1
Brunn e. W. . .	2	—
Burck ein Pfarrdorf ſ	43	16
Burgſtallmühl (die) ſ	1	—

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Bürkach e. W.	—	12
Carlsholz e. W.	—	3
Clarmühl (die)	1	—
Clarhof (der)	1	—
Dambach ein Pfarrdorf	22	9
Dattelhof (der)	—	1
Dennenlohe ein gräflich frießiſcher Ritterſitz mit 17 Unterthanen, hat ſeinen eigenen von dem hochfürſtl. Haus Anſpach zu Lehen tragenden Fraiſchbezirk.		
Dürren e. Filialkirchdorf	4	3
Dorfkemmathen e. Pfarrdorf	22	36
Ehingen ein groſes Pfarrdorf	94	35
Ehrenſchwind e. W.	3	1
Eyburg e. W.	—	2
Fillersbronn ein dinkelsbühl. Filialkirchdorf	—	10
Flinßmühl (die)	1	—
Frankenhofen ein Pfarrdorf	9	44

Frie-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Friedrichsthal e. W.	9	1
Fürnheim ein Pfarrdorf	15	12
Gelzhofen e. W.	5	3
Gelzmühl (die)	—	1
Gerolſingen ein Pfarrdorf	41	44
Grüb e. W	—	7
Groslellenfeld ſ. Unterlellenfeld.		
Gugelmühl (die)	1	—
Hallſpach ein teutſchordiſches Pfarrdorf	—	23
Hammermühl (die)	—	1
Hannenberg e. W.	—	2
Hardhof (der)	1	—
Haßlach e. W.	4	13
Heinersdorf e. W.	18	—
Hünerſtall e. W.	1	5
Hütlingen e W.	—	3
Illenſchwang ein Pfarrdorf	12	14
Irſingen e. W.	6	16
Kaltenkreuth e. W.	3	—

Klein-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Klein⸗ oder Oberlellenfeld .	10	11
Klingen e. W. . .	—	3
Klingenhof (der) . .	—	1
Knittelſpach e. W. .	1	6
Königshofen ein Pfarr⸗dorf . . .	30	21
Kreiſelbach ein Pfarrdorf . 11. Häuſer liegen in fürſtl. öttingiſcher Fraiſch.	—	14
Kreuthof (der) . .	1	—
Kreutmühl (die) . .	1	—
Kröttenbach e. W. .	10	7
Kuſenhof (der) . .	2	—
Langfurt e. W. . .	—	12
Laufenbürg ein freiherrl. von Falkenhaußil. Ritterſitz .	—	1
Lehmingen ein Pfarrdorf .	41	4
Lentersheim ein Pfarrdorf .	63	1
Limburg e. W. . .	—	5
Lochenbach e. W. . .	18	—
Lohemühl (die) b. Knittelſpach	—	1
. . . b. Dinkelsbühl	—	1

Lohe⸗

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Lohemühl (die) b. Synbronn	—	1
„ „ „ b. Hallſpach	—	1
Mazmannsdorf e. W.	13	—
2. liegen in Oberamt feuchtwanger Fraiſch.		
Megersheim ein Pfarrdorf	42	51
Meyerndorf e. W.	12	—
Neuenſtettlein e. W.	—	6
Neumühl (die)	—	1
Nordſtetten e. W.	19	10
Oberaumühl (die)	1	—
Oberkemmaten e. W.	8	9
Oberkönigshofen e. W.	4	—
Obermichelbach e. Pfarrdorf	4	22
Oberſchwaningen ein Pfarrdorf	10	15
Opfenried e. W.	15	5
Oelmühl (die) bey Dinkelsbühl	—	1
Pfeifhof (der)	1	—
Pulvermühl (die) b. Dinkelsbühl	—	1

Reichen-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Reichenbach e. W. .	14	—
Rohrbach e. W. . .	6	—
Rodnersdorf e. einzelner Hof	1	—
Röckingen ein Pfarrdorf .	94	8
Röttenbach e. W. . .	—	5
Ruffenhofen ein Filialkirchdorf . . .	3	14
Schadiſche Herrnhaus (das)	—	1
Schlierberg e. W. . .	6	4
Schmalzmühl (die) . .	—	1
Schobdach ein Filialkirchdorf . . .	23	7
Schwandmühl (die) .	1	—
Schwaningen ſ. Unterſchwanigen.		
Stahlhof (der) . .	—	4
Stöckach e. W. . .	4	—
Stockenmühl (die) . .	1	—
Synbronn e. Pfarrdorf .	1	27
Tiefenweg e. W. . .	—	3
Weitsweiler e. würtemberg wailtingiſches Pfarrdorf .	—	20

Unger

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Ungerhof (der) ꞉ ꞉	—	1
Unteraumühl (die) ꞉ ꞉	—	1
Unter꞉ oder Groslellenfeld ein Pfarrdorf ꞉ ꞉	13	40
Unterkemmaten e. W. ꞉	19	34
Untermichelbach e. Pfarr꞉ dorf ꞉ ꞉ ꞉	19	31
Unterſchwaningen ein Pfarrdorf mit einem fürſt꞉ lichen Luſtſchloß ꞉ ꞉	67	—
Waildingen ein groſer wür꞉ tembergiſcher Flecken ꞉	—	120
Walckmühl (die) b. Dinkels꞉ bühl ꞉ ꞉ ꞉	—	1
Waſſertrüdingen eine Stadt ꞉ ꞉ ꞉	195 Häu	ſer.
Waiſenhaus (das) b. Dinkels꞉ bühl ꞉ ꞉ ꞉	—	1
Welchenholz e. dinkelsbühl. Weiler ꞉ ꞉	—	11
Werſchhofen e. W. ꞉	2	14

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Weiersmühl (die) .	1	—
Willburgſtetten ein dinkelsbühl. Pfarrdorf ; ;	—	44
27. liegen in fürſtl. öttinger Fraiſch.		
Wittelshofen ein Pfarrdorf ; ; ;	72	3
Witzmannsmühl (die) .	—	1
Wolfershof (der) ; ;	1	—
Wolfbühl e. würtemb. waildingl. W. ; .	—	7
Ziegelhütte (die) bey Dinkelsbühl ; . ;	—	1

zuſammen 1. Stadt, 2. Marktflecken, 27. Pfarr- und 5. Filialdörfer, 1. Schlos, 43. Weiler und 40. einzelne Höfe oder Mühlen, in denen ſich 1320. anſpachiſche immediat Unterthanen und 1080. fremdherriſche Angehörige befinden. Leztere ſind meiſtenteils den herzoglich würtembergiſchen und fürſtlich öttingiſchen Häußern, dem teutſchen Orden,

Hoch-

Hochſtift Eichſtett, dem Grafen von Fries in Wien, und der Reichsſtadt Dinkelsbühl gehörig.

Unter dieſen Ortſchaften verdienen folgende eine nähere Bemerkung:

Aufkirchen, ein gutgebauter Flecken, worinnen ein fürſtlich öttingiſcher Beamter wohnhaft, auch eine öttingiſche Kirche zu finden iſt.

Auhauſſen eine ehemalige Benediktinerabtey und Kloſter, welches im Jahr 958. von Graf Ernſt von Truhendingen und deſſen Schwager Hartmann von Lobdeburg geſtiftet und zur Ehre der Jungfrau Maria geweihet wurde. Bey der, in der erſten Helfte des ſechzehenden Jahrhunderts eingetrettenen Reformation, lies daſſelbe, Markgraf Georg ſäkulariſiren und in ein weltliches Verwalteramt verwandeln.

Das Dorf ſelbſt iſt gut angebauet, und liegt in einer angenehmen ebenen Gegend an der ſchwäbiſchen Gränze, hat auch ſeinen eigenen Pfarrer und Kirche. Kaiſer Carl IV. begnadigte im Jahr 1354. das Kloſter Auhauſen mit der vorzüglichen Ehre, daß die daſigen Aebte, iedesmals des Kaiſers und Reichs Kapläne ſeyn und heiſen ſollten.

Es iſt auch der Ort deswegen noch beſonders merkwürdig, weil daſelbſt in der ehemaligen Konventsſtube des Kloſters, aus welcher man nach der Aufhebung deſſelben einen anſehnlichen Saal errichtete, im Jahr 1608., von verſchiedenen Kurfürſten und Fürſten, die in ſo groſem Anſehen geſtandene evangeliſche Union abgeredet, aufgerichtet und unterſchrieben worden iſt. Gegenwärtig dient eben dieſer Saal zu einem Getraidmagazin.

Ehingen ein groſes gutgebautes Pfarrdorf am Heſſelberg mit zwoen Kirchen. Ohnfern dieſes Ortes zieht ſich die ſogenannte Teufelsmauer vorbei, von welcher im 1. Th. S. 229. mehrers geſagt worden.

Gerolſingen, ein weitläuftiges Pfarrdorf an der entgegengeſetzten mittägigen Seite des Heſſelbergs. Die Einwohner ſind gehalten ſich in dem gleich gegenüber liegenden Flecken Aufkirchen copuliren und begraben zu laſſen.

Illenſchwang, ein Pfarrdorf, woſelbſt in den älteſten Zeiten die Truchſeſſen von Siebenbrunn

eine

eine Burg hatten, von welcher aber gegenwärtig nichts mehr zu ſehen iſt. Inzwiſchen iſt der Platz auf welchem dieſſelbe geſtanden noch itzt ſehr kenntlich, und auch dadurch vollkommen beſtättiget worden, daß man erſt vor wenigen Jahren viele Quaderſteine und Brocken daſelbſt ausgegraben, und alſo die Grundmauern des alten Caſtrums entdekt hat. Durch welche Zufälle dieſe Burg vernichtet worden, iſt bis ietzt unbekannt.

Königshofen, ein gutgebautes Pfarrdorf in welchem eine, mit zweien Thürmen gezierte Kirche anzutreffen iſt. Das Patronatrecht bei der Pfarrei gehört dem Hochſtift Eichſtett.

Megersheim, ein groſes Pfarrdorf mit zwoen Kirchen, an der Oettingen ſpielbergiſchen Gränze.

Rökingen, ein weitläuftiges Pfarrdorf zwiſchen Waſſertrüdingen und dem Heſſelberg, in welchem auch ein geraumiges herrſchaftliches Schloß befindlich, welches Georg Wilhelm von Gundolsheim, gegen Ende des 16. Jahrhunderts neu erbauen lies, und ehemals öfters zu einem herrſchaft-

lichen Ablager gebraucht wurde. In mittlern Zeiten gehörte der Ort der ehemalig adelichen Familie von Mittelburg; gelangte nachhero an die Freiherren von Seckendorf, von denen er dem hochfürſtlichen Haus 1468. zu Lehen aufgetragen und 1482. an Hanns Schenken von Schenkenſtein zu Hohenburg verkauft wurde. Da aber im Jahr 1572. Hanns Schenk zum Schenkenſtein ſeine Gemahlin, eine geborne von Rechenberg, ermordete; ſo fiel die Helfte des Schloſſes Rökingen mit deſſen Zugehörungen der Lehenherrſchaft heim; die zwote Helfte wurde kurz hernach im Jahr 1584. von Georg Wilhelm von Gundolsheim dem hochfürſtlichen Haus käuflich abgetretten.

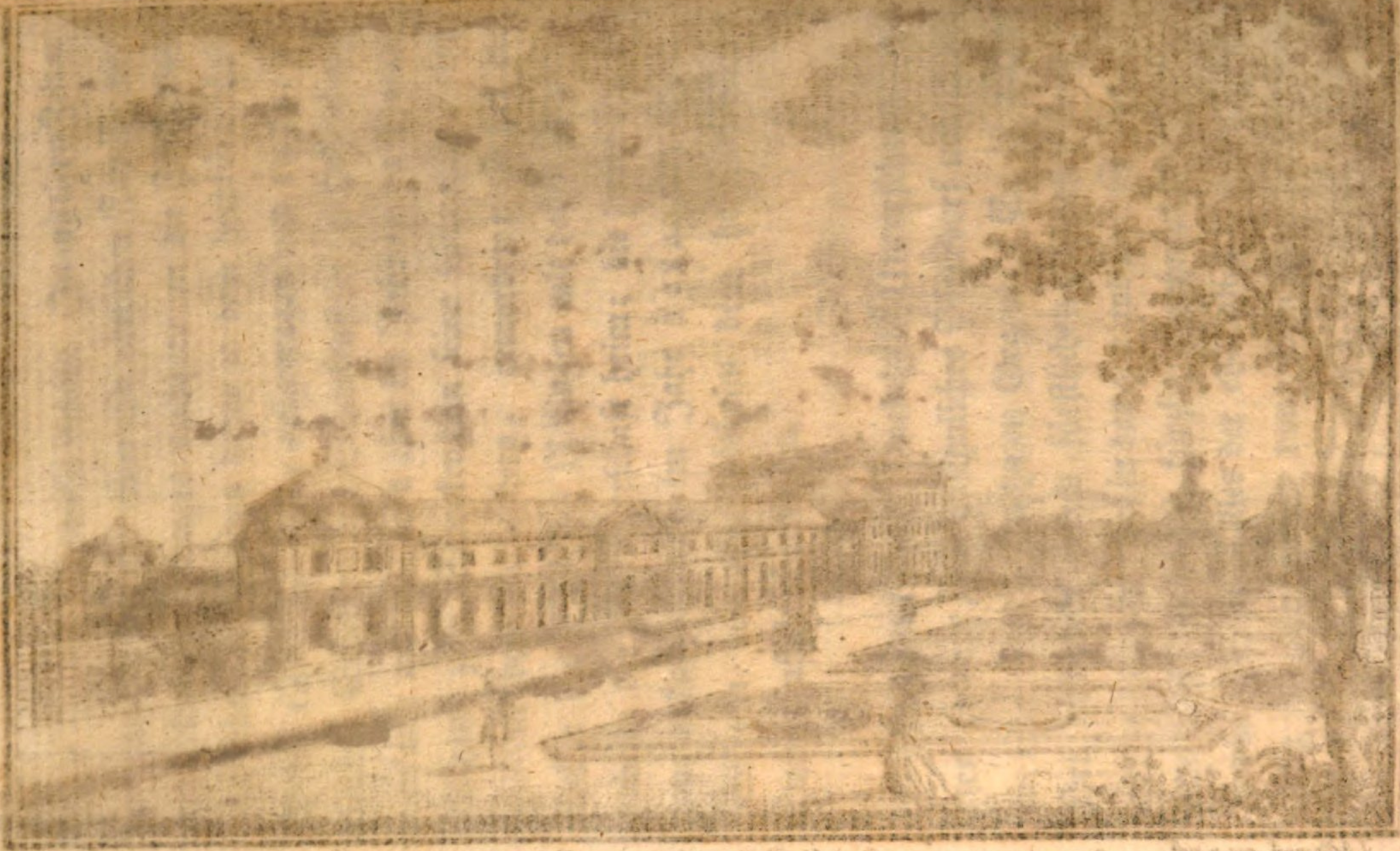
Schwaningen, gemeiniglich Unterſchwaningen genannt, ein anſehnliches Pfarrdorf und Amt in einer ſehr angenehmen Gegend. Es iſt dieſer Ort beſonders ſeines fürſtlichen Schloſſes wegen merkwürdig, welches in das alte und neue Schlos eingeteilt iſt, auch erſt kürzlich anſehnlich verſchönert wurde. Erſteres lies der ehemalige Beſitzer, Johann Philipp Fuchs von Binbach, im vorigen

Jahr-

Seite 390.

J. S. Koeppel, gez. u. gest.

Die Gartenſeite des Hochfürſtl.n Schloſſes zu Schwaningen.



Jahrhundert, letzteres aber die unſterbliche Markgräfin Chriſtiane Charlotte erbauen. Man findet auch daſelbſt einen ſchönen weitläuftigen Hofgarten, und eine erſt im Jahr 1743. eingeweihte neuerbaute Kirche.

Die älteſten bekannten Beſitzer des Orts waren die längſt verloſchenen von Schwainingen. Auf dieſe folgte 1429. Conrad von Holzingen; 1497. aber Hanns von Gundolsheim, welcher dieſes bisher als Eigentum beſeſſene Gut, dem hochfürſtlichen Haus Brandenburg zu Lehen auftrug.

Im Jahr 1517. kam Schwaningen durch Kauf an Ernſt von Rechenberg, und fiel endlich 1583. durch den Tod Conrads von Rechenberg, der hochfürſtlichen Lehenherrſchaft anheim. Im Jahr 1603. wurde dies Gut dem Kriegsobriſten und Geheimenrath Johann Philipp Fuchs von Binbach in der Eigenſchaft eines brandenburgiſchen Rittermannlehens käuflich überlaſſen, welcher daſſelbe bis zu ſeinem, im Auguſt 1626. in dem Treffen bei Lutter erfolgten Tod, beſas. Durch deſſen Abſterben fiel der Ort zum zweetenmal an

die Lehenherrſchaft. Bis zum Jahr 1712. trug ſich mit demſelben nichts merkwürdiges zu. In dieſem Jahr aber wurde Schlos und Amt Schwaningen vom Herrn Markgraf Wilhelm Friederich, an Ihro Frauen Gemahlin Chriſtianen Charlotten, gebornen Prinzeſſin von Würtemberg Stuttgardt, nach erſtmals erfolgter Entbindung eines Erbprinzens, lebenslänglich überlaſſen und zum vollkommenen Genuß eingeräumet. Dieſe gute Regentin blieb bis zu ihrem am 25. Dec. 1729. erfolgten Hintritt im Beſitz deſſelben; worauf im Jahr 1733. ſich die nämliche Abtrettung und Einräumung dieſes Amts, an weiland Ihro königlichen Hoheit Friederiken Louiſen, Gemalin des höchſtſeligen Herrn Markgrafs Carl Wilhelm Friederich, ergab.

Nach Höchſtdero am 4. Febr. 1783. erfolgtem Tode, beſchenkten Seine ietzt regierende hochfürſtlichen Durchleucht, Ihro Frauen Gemalin am 24. Juny ienes Jahrs, als an Höchſtderoſelben Geburtstag, mit eben dieſem Schlos und Amt, und räumten ſolches Höchſtdenenſelben als völliges Eigentum auf lebenslang ein.

Waildingen, ein groſer anſehnlicher dem herzoglichen Hauſe Würtemberg gehöriger Flecken, in anſpachiſcher hohen Jurisdiktion gelegen. Das in ſelbigem befindliche Schlos, hat ſich Prinz Ludwig Eugen von Würtemberg ſeit mehrern Jahren zur Reſidenz erwählt.

Waſſertrüdingen eine artige, gutgebaute Landſtadt in einer ſehr angenehmen Gegend. Sie liegt an der ſchwäbiſchen Gränze und am Wörnitzfluß, und iſt durch eine Mauer und 3. Thore verſchloſſen.

Oeffentliche Gebäude findet man darinnen:

1. Das halb inner- und halb auſſer der Stadt ſtehende weitläuftige fürſtliche Schlos, mit einem angenehmen Garten.

2. Die Stadtkirche 1740. erbauet.

3. Das Rathhaus, ein altes ſchlechtes Gebäude von 3. Geſchoſſen, deſſen mittleres Stockwerk zu einem gemeinen Tanzboden gebraucht wird.

4. Die Judenſchule, ein geringes, kaum bemerkenswürdiges Gebäude.

5. Die Gottesakerkirche auſſerhalb der Stadt 1588. erbaut.

6. Das Schieshaus, 1698. aufgeführt.

Die älteſten Beſitzer dieſes Orts, waren die Grafen von Truhendingen, welchen die Grafen von Oettingen im 13. Jahrhundert nachfolgten. Im Jahr 1366. kam dieſe Stadt durch Kauf an die Grafen von Hohenlohe, von welchen Gerlach und Gottfried von Hohenlohe im Jahr 1371. dieſelbe mit allen Zugehörungen an Burggraf Friederich V. käuflich abtrat.

Wittelshofen ein anſehnliches Pfarr- und Amtsdorf, in welchem auch ein herrſchaftliches Schlos mit einem artigen Garten angetroffen wird. Es liegt dieſer Ort nahe an dem Einfluß der Sulz in den Wörnitzflus, ohnfern des Heſſelbergs. In der Gegend deſſelben, werden öfters alte römiſche Münzen ausgegraben.

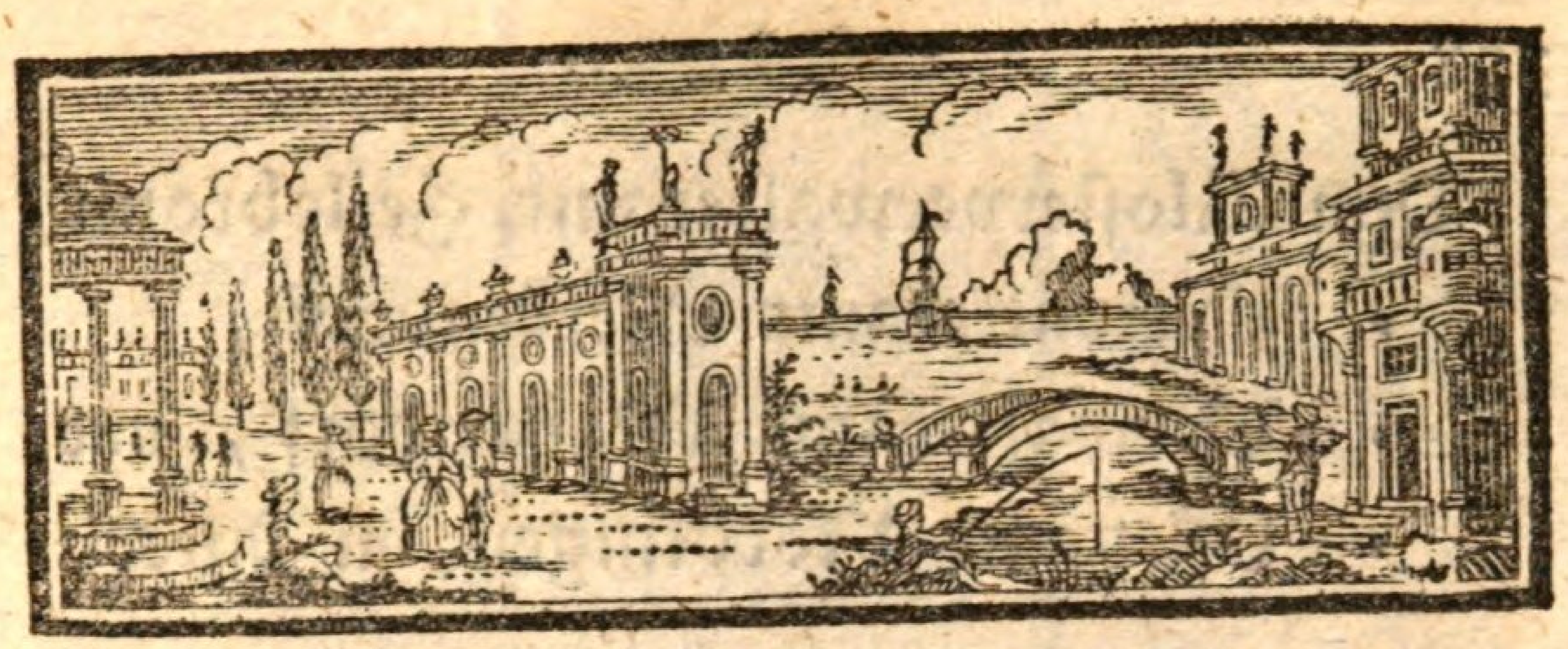
Oberamt Windſpach
und
Heilsbronn.

7. Die Gottesackerkirche außerhalb der Stadt 1515. erbaut.

8. Das Rathhaus, 1595. aufgeführt.

Die ältesten Besitzer dieser Stadt, waren die Grafen von Truhendingen, welche [illegible] im 13. Jahrhundert [illegible]. Im Jahr 1260. kam diese Stadt durch Kauf an die [illegible] mit allen Zugehörungen an Burggrafthum [illegible].

[illegible] ein [illegible] Schloß mit einem artigen Garten [illegible]. Es liegt [illegible] nahe an dem [illegible] in den [illegible], ehedem den [illegible]. In der Gegend desselben, werden [illegible] Kalkstein(?) Bildungen ausgegraben.



Das Oberamt Windſpach und Heilsbronn wird beinahe ganz von andern Oberämtern des Fürſtentums Anſpach umſchloßen; denn die Gränzen deſſelben ſind: gegen Morgen: das Oberamt Schwabach, gegen Abend: das Oberamt Anſpach, und das nürnbergiſche Pflegamt Lichtenau, dann das eichſtettiſche Amt Ohrenbau; gegen Mittag: das Oberamt Gunzenhaußen und die Hochſtift eichſtettiſchen Lande; dann gegen Mitternacht, die beeden Oberämter Cadolzburg und Anſpach.

Es beſtehet daſſelbe aus:

Dem Kaſten= und Stadtvogteiamt Windſpach,

Dem

Dem Kloſterverwalteramt Heilsbronn,
„ Verwalteramt Merkendorf,
„ Verwalteramt Waizendorf, und
„ Pflegamt Nördlingen im Ries.

Eigentlich ſollten Windſpach und Heilsbronn, als zwei beſondere Oberämter behandelt werden, weil erſt in neuern Zeiten 1741. die durch Säkulariſirung des Kloſters Heilsbronn dem Fürſtentum zugegangene vier letzgenannte Aemt.r zu einem Oberamt gemacht wurden. Da aber das alſogenannte Oberamt Heilsbronn, dem zu Windſpach angeordneten, ſeit dem Jahr 1750. beſtändig beigeſchlagen iſt, ſo werden auch beede hier als eine zuſammengehörige Sache, iedoch ſo zur Ueberſicht gebracht, daß die natürliche und ökonomiſche Beſchaffenheit der verſchiedenen Aemter Bezirke beſonders angemerkt wird.

Der Landesdiſtrikt, deſſen Beſtes das Amt Windſpach eigentlich zu beſorgen hat, iſt in Anſehung der Lage verſchieden. Man findet dort wenig Ebenen, ſondern meiſtens Gründe und Thäler, folglich auch Berge und kleine Anhöhen. Die Erdfläche iſt durchgehends ſandig, doch kan dieſelbe

ſelbe nicht unter die ganz unfruchtbaren Erdſorten gerechnet werden, weil ſie dennoch, obwohl in geringerer Maſe als in beſſern Bezirken, alle Getraide, nur den Dinkel oder Spelz nicht, hervor bringt. Inzwiſchen iſt der Hauptbau der Einwohner dieſer Gegend Erdbirn oder Kartoffel und Tobak.

Nur durch den Verkauf des gewonnenen Ueberflußes an Rocken oder Korn und des Tobaks, verſchaft ſich der Landmann einige Nahrung zu Beſtreitung ſeiner häußlichen und andern Ausgaben. Die Wieſen ſtehen in Anſehung der Vielheit der Aeker in keiner Proportion: Sie ſind inzwiſchen im Rezatgrund unverbeſſerlich gut, werden aber meiſtens alle Jahre durch den Austritt dieſes Flußes überſchwemmt. Doch gewähret eine ſolche Ueberſchwemmung den Vorteil, daß das Rezatfutter eben ſo gut, wo nicht beſſer als das Altmühlfutter iſt; denn ohne Ueberſchwemmung würden die Wieſen dieſes Bezirkes nur das ſchlechteſte Roßfutter tragen.

Da der Wießwachs nicht hinreichend iſt, ſo leidet natürlicherweiſe die Viehzucht hierunter ſehr ſtark. Daher iſt denn auch dieſe, nebſt der Bienen-

zucht

zucht und Fiſcherey nirgends im Lande von geringerer Bedeutung als hier.

Die herrſchaftlichen und Gemeindwaldungen im Amte Windſpach, betragen 689. Morgen. Sie ſind iezt nicht mehr, was ſie ehedem waren, und in kurzer Zeit werden ſie völlig vom Bau- und Werkholz entblößt ſeyn. Daß inzwiſchen der Erdboden nicht der Erzeugung und dem Wachstum des Laubholzes entgegen ſtehe, beweiſen die wenigen, vielleicht tauſendiährigen Eichen, welche noch hin und wieder gefunden werden. —

Von Fabriken und Manufakturen iſt das Amt Windſpach gänzlich entblößt.

Derienige Bezirk welcher das Kloſterverwalteramt Heilsbronn einſchlieſet, iſt ebenfalls abwechſelnd, bald eben, bald bergigt, leztere aber beſonders um die Gegend des Kloſters ſelbſt.

Noch mehr verſchieden iſt der Erdboden und deſſen Güte. In der Gegend von Aich, Weiſenbronn, Haag, Volkersgau und Wollersdorf, iſt meiſt ſchlechter magerer Sand; um Ziegendorf, Büſchelbach, Petersaurach und Mauſendorf, neben dem Sand mehrenteils kalter Melmboden, um

Thurn-

Thurndorf, Letten und ſtarker Boden; um Groſenhaslach und Ammerndorf an und auf den Anhöhen Sand, im Grunde aber ſchwarzer fetter Boden; und im Kloſter Heilsbronner Flur beinahe lauter gutes Erdreich.

Aus dieſer Vermiſchung des Erdreichs iſt denn auch die natürliche Folge abzuleiten, daß der Getraidebau, an Waizen, Korn, Gerſten und Haber, deßgleichen an Hülſenfrüchten, Erbſen, Linſen, Wiken, ꝛc. nicht überall gleich gut ſeyn kan. Auſſer dieſen zur Nahrung des Menſchen dienlichen Produkten, wird aber auch noch Flachs, Tobak, Erdbirn, und Rangeßen oder Burgunderruben, Klee und Krapp oder Färberröthe, leztere beede Gattungen beſonders zu Ziegendorf und Heilsbronn, gebauet.

Das nüzliche des Hopfenbaues, ſcheinet nach und nach den Einwohnern dieſer Gegend ebenfalls einleuchtend zu werden. Um Heilsbronn und Ammerndorf, und in der Gegend von Wollersdorf, kommt der Anbau dieſes Produktes immer mehrers empor, und die Güte deſſelben, gibt dem ſpalter und böhmiſchen Hopfen nichts nach. Es iſt aber

auch Gegend, Lage und Boden hiezu ſehr vorträglich.

Die Pferd- und Rindviehzucht, ſucht zwar der Landmann dieſes Bezirks ſoviel möglich in Aufnahm zu bringen. Allein, da er wirklichen Mangel an Wieſen und Waide hat, und die allermeiſten Unterthanen wenige und mehrenteils nur ſchlechte Feldwieſen beſitzen; ſo kan ſie nie völlig emporkommen. Zwar würde der Kleebau einigermaſſen dieſem Mangel abhelfen; wenn damit, um des hier ſich vorfindenden vielen rothen Wildpretts wegen, fortzukommen wäre.

Die Bienenzucht iſt von geringer Bedeutung, und ſeit den vorgeweſenen 2. kalten Wintern, 1783. und 1784., beinahe ganz zu Grunde gegangen.

Dagegen ſind vor wenigen Jahren zu Volkersgau, Steinmühl, Weiterndorf, Heilsbronn, und Groſenhaslach ſchöne Forellenweiher angelegt worden. Es werden auch dort und in mehrern andern Amtsorten Karpfen und Hechte gezogen.

Die Waldungen im Verwalteramt Heilsbronn betragen alleine 3875. Morgen. Den gröſten Teil davon machet der herrſchaftliche Kloſterwald aus in welchem Tannen, Fichten und Forln in un-

er-

ermeßlicher Anzahl, Buchen und Eichen aber ſehr wenige zu finden ſind.

Außer einer vor 4. Jahren in Kloſter Heilsbronn angelegten Krappfabrik, *) auf welcher die Färberröthe, ſo gut als am Rhein zubereitet wird, auch von den Kottonfabrikanten vollkommen approbirt worden, findet man ſonſt von dergleichen nützlichen Anſtalten in dieſer Landesgegend nichts.

Als ein vorzügliches Naturprodukt iſt die Heilbronnenquelle hier noch zu berühren, deren Eigenſchaften und Güte bereits im erſten Theil S. 236. bemerkt wurde.

Das dem Oberamt Heilsbronn, und mit dieſem dem Oberamt Windſpach einverleibte Verwalteramt Waizendorf, iſt in Anſehung der hohen Gerichtsbarkeit im Bezirk des Oberamts Feuchtwang, und in einer ſehr angenehmen wieſenreichen Gegend gelegen. Der dort befindliche gute mit Sand vermiſchte Erdboden, bringt einen Ueberfluß an all ienen gewöhnlichen Getraidſorten und andern Erzeugnißen, welche zur Nahrung der Einwohner und des Viehes nöthig ſind, hervor.

*) ſ. erſter Theil S. 250.

Das in der Reichsſtadt Nördlingen ſeinen Sitz habende anſpachiſche Pflegamt, iſt lediglich mit Kammeralgeſchäften beladen und durch die Sekulariſirung des ehemaligen Kloſters Heilsbronn entſtanden.

Der fraiſchliche Bezirk des Oberamts Windſpach und Kloſter Heilsbronn, welcher nach der Länge 4. und nach der Breite 6. Stunden beträgt, ſchließet folgende Ortſchaften ein.

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Adelmannsdorf ein Weiler	4	6
Aich ein Weiler . .	25	—
Altendettelsau e. W. .	5	3
Bartelmeßaurach ein Pfarrdorf ſ. Obera. Schwabach.		
Bechhofen e. W. . .	13	5
Beerbach e. W. . .	5	16
Bellamühl (die) . .	—	1
Berghof (der) . .	1	—
Bertolsdorf ein Pfarrdorf	24	—
Bezmannsdorf e. W. .	2	—
Bitterbach e. teutſchordl. W.	—	10

Bircken=

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Birckenhof (der)	2	—
Brennenhof (der)	—	1
Brunn e. W.	3	10
Buckenmühl (die)	—	1
Buzenhof (der)	1	—
Capsdorf e. W.	2	6
Dannhof (der)	—	1
Dürrenmühl (die)	1	—
Dürrenmungenau, ein von kreßiſches Pfarrdorf	—	31
Drachenhöfſtett e. W.	—	3
Eſchenbach ein teutſchordiſches Städtgen, das ſeinen eigenen Fraiſchbezirk hat, und ohngefähr 160. Häußer enthält.		
Ebersbach e. W.	4	9
Elpersdorf e. W.	14	5
Froſchmühl (die)	—	1
Gehrsbach e. eichſtettl. W.	—	5
Geirenhof (der)	1	—
Gerbersdorf e. W.	5	2

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Haag e. W.	10	1
Habenhof (der)	1	—
Haſenmühl (die)	1	—
Heglau e. W.	16	—
Heilsbronn (Kloſter) ein Städtgen	80	—
6. außerhalb des Thores liegen in Oberamt Cadolzb. R. A. roßſtaller Fraiſch.		
Hirſchlach ein Pfarrdorf	19	—
Hölzleinsmühl (die)	1	—
Hergersbach e. W.	1	18
Jßmannsdorf e. W.	10	1
Käßhof (der)	—	1
Kettersbach e. eichſtettl. W.	—	9
Kirſchendorf e. W.	4	2
Klappermühl (die)	—	1
Kugelmühl (die)	1	—
Kitſchendorf ſ. Oberamt Schwabach.		
Lanzendorf e. W. ſ. Oberamt Schwabach.		

Leipers-

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Leiperslohe e. eichſtettl. W.	—	10
Mauſendorf e. W. ſ	13	—
Mausmühl (die) ſ ſ	1	—
Merckendorf eine Stadt	103	—
Mildach e. W. ſ. Oberamt Schwabach.		
Mitteleſchenbach ein Dorf mit einer eichſtettl. katholiſchen Pfarrey ſ ſ ſ	6	71
Moßbach e. W. ſ ſ	11	9
Neuendettelsau ein freiherrl. von eybiſcher Ritterſiz und Pfarrdorf ſ ſ	—	60
Neuſes b. Windſpach e. W.	8	5
ſ ſ b. Merckendorf e. W.	8	4
Petersaurach ein Pfarrdorf	59	—
Pflugsmühl (die) ſ ſ	1	—
Reuth ein Filialkirchdorf ſ	11	—
Reuthern e. W. ſ ſ	1	12
Rezendorf e. W. ſ ſ	5	7
Rudelsdorf e. W. ſ. Oberamt Schwabach.		

	Unterthanen. gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Rückersdorf e. W.	3	3
5. liegen in nürnbergiſch-lichtenauer Fraiſch.		
Sauernheim e. W.	17	2
Schlauersbach e. W.	10	3
Schwalbenmühl (die)	1	—
Seeligenſtatt e. W.	16	—
Seitendorf e. W.	13	1
Speckheim e. W.	8	2
Spiegelhof und die Mühl teutſchordiſch	—	3
Steinhof (der)	1	—
Steinmühl (die)	1	—
Sudersdorf e. W.	14	3
Thonhof (der)	—	1
Trübendorf e. nürnbergl. W.	—	6
Veitsaurach ein eichſtettl. Pfarrdorf	1	23
Vorder- und hinter Höheberg e. W.	7	5
5. liegen in Oberamt gunzenhauſer Fraiſch.		

Unter-

	Unterthanen.	
	gänzlich Anſpachiſche	Fremde Angehörige
Untereſchenbach ein Filialkirchdorf	9	14
Wazendorf e. W.	5	2
Walckmühl oder Hopfenmühl (die)	1	—
Waſſermungenau ein Pfarrdorf	20	26
Wazendorf b. Eſchenbach e. W.	1	9
Weiſenbronn ein Pfarrdorf	39	—
Weldendorf e. vermiſchtes W. 2. liegen in lichtenauer Fraiſch.	—	9
Wernſpach e. W.	8	8
Wickleinsgreuth ſ. Oberamt Anſpach.		
Winckelhaid e. W.	7	9
Windſpach eine Stadt	100	—
Winterhof (der)	1	—
Wolfsau e. vermiſchtes W.	—	4
Wollersdorf e. Filialkirchdorf	10	—
Wörnsmühl (die)	1	—
Ziegendorf e. W.	6	2

zuſammen alſo: 3. Städte, 9. Pfarr- und 3. Filialdörfer, 42. Weiler, 26. einzelne Höfe oder Mühlen, in welchen ſich 783. anſpachiſche immediat Unterthanen und 464. fremdherrſchaftliche Angehörige befinden, wovon letztere mehrenteils dem teutſchen Orden, dem Hochſtift Eichſtett und der Reichsſtadt Nürnberg gehören.

Unter dieſen angeführten Ortſchaften ſind folgende einer nähern Bemerkung würdig:

Heilsbronn, ein in dem Bezirk der ehemaligen Grafſchaft Abenberg gelegenes Städtgen, und in den vorigen Zeiten ſehr berühmt geweſenes ciſtercienſer Kloſter, in welchem beſonders die Kloſterkirche, die auch in ältern Urkunden ein Münſter benannt wird, merkwürdig iſt, weil in derſelben die Leichname der abgelebten Herren Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg, von Burggraf Friedrich I., 1218. an, bis auf den im Jahr 1625. verſtorbenen Markgrafen Joachim Ernſt, beigeſetzt wurden. Nebſt dieſen ruhen auch viele andere gräfliche und adeliche Perſonen aus den Häuſern Oettingen, Naſſau, Abenberg,

berg, Heidek, Seckendorf, Ellrichshauſen, Knöringen, Eyb, Muffel, Zedwitz und andern allda, deren mehrenteils koſtbare Monumente, Todenſchilde und Grabſchriften, noch bis itzt, teils mitten in der Kirche und an den Wänden, teils zur Seite in der ſogenannten heidekiſchen und Kaiſerkapelle, als merkwürdige Denkmale alle Betrachtung verdienen *).

Die vorzüglichſten dieſer Monumente ſind:

1) Der uralte Todenſchild Burggrafs Friedrich von Nürnberg, welcher im Jahr 1218. verſtorben iſt;

2) mehrere dergleichen Todenſchilde von ſpäter verſtorbenen Regenten des Burggraftums;

3) Das Grabmal des hier beerdigten Biſchofs Berthold von Eychſtett, Burggrafens zu Nürnberg, des Erbauers der eichſtettiſchen Willibalds Burg. Es beſtehet daſſelbe in einer

*) Ausführlich hievon handelt der ſeel. M. Hoker in ſeinem heilsbronniſchen Antiquitätenſchatz, woſelbſt auch die nachbenannten burg= und markgräflichen Grabmäler in Kupfer abgebildet ſind.

ner hölzernen 5. Schuh hohen Tafel, in deren obern längern, im Grunde vergoldeten Feld, die Mutter Chriſti mit dem heiligen Kind auf dem Arm; auf dem untern Theil der Biſchof in ſeiner biſchöflichen Kleidung vor einem Betſtul kniend, mit aufgehabenen Händen, und über ihm ein fliegender Zettel mit den Worten: Mater Dei, miſerere mei, gemahlt iſt.

4) Das Monument des Burggrafen Friederich des fünften, wovon die eine Seite ihn mit zween Söhnen, in vollem Harniſch; die andere aber ſeine Gemalin Eliſabeth mit neun Töchtern vorſtellet. Eine dieſer Prinzeſſinnen iſt mit einer Krone deswegen abgebildet, weil ſie die Gemalin des Kaiſers Ruprecht war.

5) Das Grabmal Friederichs des ſechſten, oder erſten Kurfürſtens von Brandenburg. Dieſen Fürſten, welcher bekanntlich den erſten Grund zu der Gröſe ſeines höchſten Hauſes gelegt hat, bedeckt unter allen hier ruhenden das geringſte Grabmal. Es iſt daſſelbe nichts als ein kaum drei Schuh groſes Brettlein, auf

deſſen

deſſen faſt vermoderter Leinwand die getüngte Grabſchrift kaum mehr geleſen werden kan. Und wie ſehr verdiente dieſer groſe Kurfürſt das prachtvollſte, dauerhafteſte Denkmal!

6) Das ſehr ſchöne Grabmal der Kurfürſtin Anna, Kurfürſts Albrecht des erſten Gemalin. Geſtorben 1512. Es iſt daſſelbe ein Stein 8. Schuh lang, 3. Schuh breit und 4. dergleichen hoch. Die Verſtorbene liegt auf ſelbigem in Lebensgröſe mit zuſammengefaltenen Händen. Zu den Füſſen ſtehet die Grabſchrift, und zu beeden Seiten ſind zwanzig Heiligenbilder, beederley Geſchlechts künſtlich eingehauen.

7) Das Grabmal Marggrafs Friederich des ältern; geſtorben 1536. Zwar wird ſeine Aſche nur mit einem rauhen Stein, auf welchem nichts als die Buchſtaben F. M. Z. B. eingehauen ſind, gedeckt; allein der nebenſtehende Altar zeigt an dem einen Flügel den Markgrafen mit neun Söhnen, und an dem andern ſeine Gemalin, Sophie Prinzeſſin von Pohlen,

Pohlen, mit acht Töchtern ſehr ſchön abgebildet.

8) Markgrafs Caſimir Monument beſtehet in einer 5. Schuh hohen hölzernen Tafel, worauf derſelbe nebſt ſeiner Gemalin abgebildet iſt.

9) Das Grabmal Markgrafs Georg des frommen beſtehet in einem eingemauerten Stein, worauf der unvergeßliche Fürſt nebſt ſeinem vorgedachten Bruder, vor dem Bildnis des gekreuzigten Erlöſers kniend, neben herum aber zwanzigerley Wappen der anverwandten Häuſer ausgehauen ſind.

10) Markgraf Albrecht der Krieger, geſtorben 1557. liegt eigentlich in Pforzheim begraben. Ihm wurde aber auch hier ein Denkmal errichtet, welches in ſeinem Bildnis, und einer darunter befindlichen Nachricht von ſeinen Thaten und Tod beſtehet.

11) Das prachtvolle Monument Markgrafs Georg Friederich des ältern; geſtorben 1603. welches ſich derſſelbe noch bey ſeinen Lebzeiten ſelbſt erbauen ließ. Es befindet ſich

ſolches

ſolches mitten in der ältern Kirche und iſt ein 4½. Schuh hoher, eben ſo breiter und 11. Schuh langer Stein, zu dem man auf dreyen Stuffen hinanſteiget, iſt auch mit einem eiſernen Gitter umfaßt und mit einem hölzernen Himmel bedeckt. Oben liegt die ſteinerne Statue dieſes guten Fürſten in vollem Harniſch; zu deſſen Füſſen ruhet ein Löwe; zween andere Löwen halten beym Haupt eine ſteinerne Tafel, in welche in der Rückſeite das fürſtliche Wappen, in der Vorderſeite aber die Grabſchrift eingehauen iſt. Die Nebenſeiten des Hauptſteins ſind mit Familienwappen verzieret.

Ein anderes Monument eben dieſes Fürſten, iſt oben an die Mauer beveſtiget. Auf ſolchem iſt er, nebſt ſeinen zwoen Gemalinen, Eliſabeten, gebohrnen und vermählten Markgräfin von Brandenburg, und Sophien, gebohrnen Herzogin von Braunſchweig Lüneburg *), in Lebensgröſe und ausserordentlich kunſtvoll abgemahlt.

Endlich

*) Sie ſtarb 1639. und liegt in der Lorenzerkirche zu Nürnberg begraben, woſelbſt ihr ebenfalls ein anſehnliches Grabmal errichtet iſt.

Endlich

12) Das Grabmal des Markgrafen Joachim Ernſt, aus ſchwarzem Marmor; iſt 3. Schuh dik, 9. Schuh lang und 5. breit. Es ruhet daſſelbe auf 6. weiſſen Adlern. Oben darauf liegt die Statüe des verblichenen Fürſten. Zum Haupt ſteht die Fama und an den vier Ecken ſitzen eben ſo viele aus Mößing gegoſſene Engel. Dies Grabmal wurde im Jahr 1631. von den Tylliſchen Truppen eröfnet und ruinirt. Markgraf Wilhelm Friederich lies ſolches aber wieder in den vorigen Stand herſtellen.

Ehrfurchtsvoll verlaß' ich dieſen Tempel, in welchem die Aſche ſo vieler Fürſten und anderer Groſſen verwahrt wird; und gehe zur ältern Geſchichte des ehemals anſehnlichen Kloſters über.

Der Ort hat wahrſcheinlich ſeinen urſprünglichen Namen von dem dortigen Heil- und Geſundbronnen erhalten, welche Meinung durch die Schreibart in den älteſten Dokumenten und des Kloſterwappens beſtärket wird.

Das

Das ehemalige Kloſter wurde im Jahr 1132. vom Biſchof Otto von Bamberg, aus dem Hauſe der Grafen von Andechs, zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria, zu einer Abtei geſtiftet und erbauet, welche Fundirung gleich anfänglich durch die Milde der Grafen von Abenberg, und das Geſchlecht der von Heideck ſehr unterſtützt und vermehrt wurde. Im Jahr 1138. nahm Kaiſer Conrad III. das neugeſtiftete Kloſter in ſeinen und des Reichs beſonderm Schutz, die nachgefolgten Kaiſere, fügten noch mehr Freiheiten und Begnadigungen hinzu, und übergaben in der Folge die Beſchirmung deſſelben verſchiedenen fürſtlich und gräflichen Häuſern, bis endlich die nürnbergiſchen Burggrafen durch Kaiſer Ludwig dem Baier, im Jahr 1333. ebenfalls hiezu gelangten; auch von dem nachgefolgten Kaiſer Carl IV., 1347. hierinnen beſtättiget wurden.

Im Jahr 1141. führte Pabſt Innocenz II. den benediktiner, und zwar den ciſtercienſer oder grauen Orden im Kloſter Hailsbronn ein. Sowol dieſer als ſeine päbſtlichen Nachfolger begabten dieſe Stiftung mit mancherley Abläſſen und andern Frei-

heiten, wodurch, und durch die vielen von der ehemaligen frömmelnden Andacht geſchehenen Schenkungen denn, dieſes Kloſter nicht nur zween und ſiebenzig Mönche ernähren konnte, ſondern auch ſonſt zu ſolchem Anſehen geſtiegen iſt, daß einſt der Abt Conrad Haunolt, die ihm von Sigmund von Lentersheim im Jahr 1484. in einem Schreiben beigelegte Titulatur: Hochwürdiger Fürſt, gnädiger Herr, willig annahm.

Auſſer ſehr vielen theils entlegenen Pfarrlehen, beſas auch das Kloſter Heilsbronn das ſogenannte Steinhaus in der Reichsſtadt Nördlingen mit deſſen eingehörigen Gütern, zu deren Verwaltung, nach der geſchehenen Säkulariſirung, ein eigenes brandenburgiſches Pflegamt allda angeordnet wurde, das noch ietzt nach ſeinem würklichen Weſen beſtehet.

Eben ſo war der in Nürnberg, zwiſchen der laurenzer Kirche und dem Findelhaus ſtehende heilsbronner Hof mit ſeiner Kapelle, eine Zugehörung dieſes Kloſters; welches Gebäude vor zwey Jahren von Seiten des höchſten brandenburgiſchen Hauſes, ganz neu aufgebauet wurde, und worinnen

gegen-

gegenwärtig der in Nürnberg angeſtellte brandenburgiſche Reſident ſeine Wohnung hat.

Bis zum Jahr 1529. verblieb das Kloſter Hailsbronn in ſeiner urſprünglichen Verfaſſung. Die damals eingetrettene Reformation aber gab ihm eine andere, und nützlichere Beſtimmung.

Die römiſchkatholiſche Religion wurde nach und nach abgeändert, und der evangeliſche Gottesdienſt eingeführt, auch zu Verwaltung der Einkünfte und Gefälle eigene Aemter verordnet. Der Abtstitul wurde zwar noch einigen in dieſer Würde gefolgten Vorſtehern beigelegt; er gieng aber mit dem 1640. als Stadtpfarrer zu Anſpach verſchiedenen Johann Meelführer zugleich zu Grabe.

Nach der vollzogenen Reformation errichtete Markgraf Georg Friederich, unter deſſen Regierung die beeden Fürſtentümer in Franken vereiniget waren, im Jahr 1581., zu Heilsbronn eine Fürſtenſchule, welche auch bis zum Jahr 1736. alldort beſtund, in dieſem aber von da hinweg und nach Anſpach verlegt wurde.

Merkendorf eine kleine, ohnfern des Luſtſchloſſes Triesdorf gelegene Stadt, die mit einer

Mauer umgeben iſt, und durch 3. Thore verſchloſſen werden kan.

Oeffentliche Gebäude findet man dort:

1) Die auf dem ehemaligen Münchshof 1478. erbaute ſchöne Kirche.

2) Das Rathhaus auf dem Marktplatz;

3) Das herrſchaftliche Amthaus, und

4) Die Gottesackerkirche auf dem Begräbnisplatz 1583. erbauet und 1718. erweitert.

Der Ort gelangte im 13. und 14. Jahrhundert an das Kloſter Heilsbronn. Im Jahr 1424. erhielt er vom Kaiſer, und 1428. vom Kurfürſt und Markgrafen zu Brandenburg, Stadtgerechtigkeit, und die Erlaubnis ihn mit Mauern und Gräben zu beveſtigen. Durch die Säkulariſirung des erſtgedachten Kloſters kam Merkendorf an die fürſtlichen Häuſer Brandenburg Anſpach und Culmbach, von welchen daſſelbe, wie alle andere heilsbronniſche Kloſterbeſitzungen, bis zum Jahr 1719. gemeinſchaftlich beſeſſen, damals aber bey der getroffenen Abteilung dieſer klöſterlichen Anfälle, an Brandenburg Anſpach privative abgetretten wurde.

Windſpach gleichfalls eine kleine Stadt an der Rezat. Iſt auch mit einer Mauer und zwey Tho-

Thore verſehen. Die öffentlichen Gebäude ſind daſelbſt:

1) Das Ober- und Kaſtenamthaus, erſt in neuern Zeiten, ſtatt des vorherigen alten Schloſſes erbauet;

2) Die Stadtkirche, 1728. neu aufgeführt;

3) Das Rathhaus, 1749. erbauet;

4) Die Gottesackerkirche auf dem Begräbnisplatz; und

5) Die Feldkapelle Gottesruh genannt, an der Landſtraſſe gegen Eſchenbach hin, welche Ritter Hanns von Hellberg, ehemaliger Amtmann zu Windſpach im Jahr 1400. geſtiftet hat *).

*) Die Veranlaſſung zu dieſer Stiftung erklärt folgende an der Kapelle zu leſende Innſchrift:

Hanns von Hellberg ein Ritter ſchau
hat gethan dieſen Kirchenbau,
Gott in Ehren auf ſeine Koſten dazu,
drum nannt er ſie zu Gottes Ruh.
weil er zu Jeruſalem geweſen
beym heiligen Grab alda geweſen.
So weit von dar zur Schedelſtett ſey
Als dort von jener Stadt hiebey.
Er regieret hie und Amtmann war
Als man ſchreibt 1400. Jahr.

Der Ort gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Oettingen; gegen Ende des dreizehenden Jahrhunderts kam derſelbe, zur Helfte, an Wolfram, Advokaten von Dornberg. Im Jahr 1281. übergab Graf Ludwig von Oettingen, das ihm an Windſpach zugehörige Eigentum ſeinem Schwiegervater Burggrafen Friederich dem dritten. Wolfram von Dornberg aber trat ſeinen Anteil, deſſen, an Gottfried von Heideck verheirateten Tochter ab, welche ſelbigen im Jahr 1292. gedachten Burggrafen gleichfalls käuflich überlies.

Beylage.

Auszug
Kaſtenamts rothiſchen Saalbuchs
de 1531.

Kayßerliche Freiheit und Glaitt zu Rothe Inn der Statt betreffend.

Item die Herrſchafft Brandenburg ꝛc. hat ein Kayßerliche Freiheit und Glaitt in der Statt Rothe, were des begehrt, und ſolchs vehig iſt, Ihme auch das zu geben zugeſagt wurdet. Der gibt der Herrſchafft anfangs ein Gulden. Und ſo Jahr und Tag verſcheint, und er weiter Glaitt

haben will. So mus er wiedermals der Herrſchafft ein Gulden geben.

Mehr fünf und ſiebenzigk Pfenning dem Amtmann, Caſtner, Burgermeiſter und dem Stadtknecht, wie bei iedes Beſtallung funden wurdet.

Und hat das vergangen Dreyßigſten Jahrs Sechtzehen Gulden ertragen.

Item, wie ſich ein jöglicher der Glait hat, in ſelbem Glait halten ſoll. Findt man auch underſchiedlich hernachgeſchrieben.

Artickel ſo einem jeden fürgehalten wurdet.

Item dies hernachvolgende Artickel ſollen einem jöglichen der hie in der Statt zu Rothe. Das Kail. Glaytt annehmen und derſelben Freiheit gebrauchen will, auch des vehig iſt. fürgeleſen und fürgehalten werden. ſich darnach wiſſenn, und haben zu richten und gemeß zu halten. Zum erſten ſo ſoll Ernſtlich und eigentlich erforſcht und erkundigt werden, Urſach und warum einer eines Glaits begere. Item wann er ſey, auch ſeinem Tauf- und Zunahmen, was Handwerks ꝛc. und ſonſt alle andere Umſtände nottorfftiglich zu erfragen.

Zum andern, ſo iſt ein ieder der Herrſchaft zu Brandenburg ꝛc. als Lands-Fürſten dieſer Stat, ein

ein Gulden, dem Amtmann, Burgermeiſter und Stattknecht ein Ort eines Gulden, und dem Caſtner ein Maas Weins einzuſchreiben. Derhalb einer ein Jahr lang nach Annehmung des Glaits und nit länger Glait hat alles nach Ausweiſung und alten gebräuchlichen Herkommen des Glaits.

Zum dritten ſoll ſich keiner finden oder betretten laſſen mit einer langen oder andern geuerlichen Wehren. Jedoch mag einer ein kurzen Dolchen oder Brodmeſſer bei ſich tragen. ohngeverde.

Zum Vierten ſoll ſich ein ieder enthalten, auf die Mauern oder ander argwenig ſtete Inn der Statt zu gehen. Und nach ſperleuten Inn ſeinen Wirthshauß bleiben. Und ſich nicht ausfennig machen oder hallten.

Zum Fünften, dieweil ſich das Glait nit weiter ausſtrekt, dann Inn der Statt, ſo vern die Rinkmauer begreift, derhalb ſoll ein iglicher ſo einem ſachenn oder Geſcheft Ueberlande zu werbenn fürfallen. Daſſelbig betrachten, daß er außerhalb der Statt nit Glait hat.

Zum Sechsten, ſoll ſich ein yeder hüetten und wol fürſehen, damit er ſich nit mit den Inngeſſen Burgern oder andern, auffrurig oder zwendrechtig

mach. auch deſſelbenn Inn Irenn gewerben und Handtirungen nit verhinder und demſelben um das, ſo ſie von Inen erkauffenn und ſchuldig ſeyn wurden. guten Trauen und Glaubenn haltenn, und ohn Klaghaft Bezalung thun, ſollen ſie von Inenn Unfugs oder unpilligs auch enntladen pleiben, auch Inenn um Irenn Pfenning ein gleichs geſchehen und vergolten werden, wurdt ſich aber einer ſtreff- lich machen, und nit halten, wie vor und nachgeſchrieben ſteet, zu dem wurdt man greiffen. Und gegen Ime fürnemenn als den, ſo des Glaiz nit gehaltenn, und deſſelb geprochen hett. und die Handlung an Ir ſelbſt an die Herrſchaften gelangen laßen. Die Perſon nach Ir der Herrſchaft Bevelch und der geübten That zu ſtraffen.

Zum Siebenden. ob es ſich begöbe, daß In der Statt Feuer auskeme, das Gott hueten wolle, oder die Statt durch Feinde belagert wurde, ein Fend Geſchrei gehört, oder ein Auflauf wurde, ſo ſoll ſich ein yglicher der ſich der Kaiſerlichen Glaiz und Freiung gebraucht, in den Falle halten, nach Beſchandt der Oberhandt. Dabey er ſuchen und gewarten ſeyn ſoll. Und an entſchandte ſich der Gegenwehr und Zulauffens enthalten. Mocht er

aber

Inn der eill zu der oberhandt nit kommen, ſo ſoll er beim Wirt oder Haußherrenn erforſchen wes er ſich halten ſoll. Inndem ſoll einem yeglichen guter Beſchaide gegeben werden.

Solche Artikel zu Handhabung des Kaiſerlichen Glaitz und Freyung auch der Herrſchaft zu Brandenburg als Landsfürſten dieſe Stat Rothe, und damit ob den Ihenenn. ſo ſich des Glaiz gebrauchenn deſter ſtattlicher gehalten werden mog. Soll ein yglicher mit Handgebenden treuen an eines geſchwornen Aydsſtatt, der Obrigkeit globen und anrurenn, dem allenn, wie vorſteet und hierInnen Artikelsweis verzeichend iſt. getreulich nachkommen, auch ſteet war und veſt zu halten. Als lieb einem ieden ſey. zu uermeiden ſchwerer ſtraff leybs und guts. Und zu einem Beſchluß, ſo ſoll ein ygliche Perſon Inn Glait ſo er ſein ſachen verenndern, und aus der Statt, wider an die Ort dauonn er herkommen, oder anderſt wo niderthun will, mit wiſſen des Amtmanns, Caſtner, Richter oder Burgermeiſter abſcheydenn. und yedesmals, was das Glait, die Herrſchaft derſelben Lannd, leutt auch gemeine Statt berurt. Und zu nachteil raychen möcht.

möcht. Der Oberhandt anzeigenn. Beſchaide darauf zu empfahen, und aus aigener Perſon, keiner für ſich ſelbſt, wider die Artickel fürſezlich oder freuenlich nichts handeln noch fürnemen. Inn kraft und bedacht des Glaiz und gethaner pflicht.

Regiſter

über den zweeten Theil.

Abb S. 15. Abſperg 213. 223. Adelsdorf 15. Adelmannſitz 15. Adelmannsdorf 404. Adelhofen 356. Aha 213. Aidenau 108. Aichelhof 149. Aichelberg 287. Aichelberghof 149. Aichen oder Aicha 182. Aichenmühl 182. Aichenzell 182. Aichenberg 213. Aich 404. Alesheim 214. Albersreuth 303. Alberndorf 15. Altenberg 75. Alfershaußen 333. Altenfelden 149. 287. Altenfurth 50. Altenmünſter 149. Altenmuhr 214. Altendettelsau 404. Altenmühl 124. Altentrüdingen 254. Alteveſtung 68. 80. Altersberg 182. Althinterhof 182. Allerheiligen 303. Ammelbruch 379. Ammerndorf 68. Amlishagen 149. Ammonsſchönbronn 182. Andorf 15. Anfelden 15. Anhauſen 149. Angerhof 182. 183. Anſpach 15. 30. u. f. Anwanden 75. Appenſee 149. Appen-

Appenſtettenhof 333. Archshofen 124. 183. Arnhofen 55. Aſchbach 149. 303. Aſpach im O. A. Roth 287. Aub 15. Auerbach 102. Auernheim 254. 261. Auernhofen 356. Auhauſen 379. 387. Au oder Aw 333. Au 214. Auhof 149. 214. 335. Aumühl 15. 149. Aurau 287. Aufkirchen 379. 387. Azenhof 68.

Baalſtatt S. 15. Bachmühl 50. Baimbach 149. Bairiſchhöfſtetten 287. Ballersdorf 68. Balſen- oder Rohrmühl 254. Bammersdorf 16. Bamhofen 183. Banzenmühl 214. Banzenweiler 104. 149. 183. Barnsdorf 287. Bartelmesaurach 303. 404. Baudenhard 379. Baum- oder Siebhof 379. Bauzenhof 150. Bechhof 150. 183. Bechhofen 183. 197. 404. Beerbach 404. Beinding 51. Beitenmühl 150. Beierberg 379. Bellamühl 404. Bellingsdorf 75. Belgenthal 150. Belmbrach 287. Belzhof 150. Belzmühl 16. Bemberg 150. Benzenhofen 51. Berbersbach 104. Berglein 16. Bergbronn 150. Berchtheim ſiehe Herrnberchtheim. Bergen 335. Bergnerzell 183. Bergenweiler 16. Berckertshofen 150. 183. Bernbach 72. Berghof 404. Bernau 183. Bernlohe 287. Berndorf 16. Bernhaltermühl 149. Bernhardsweiler 150. Bernhardswinden 16. Berntswend 379. Bertolsdorf 404. Bertelsdorf 75. Berolzheim 254. 261. Beſenmühl 214. Beutellohe 16. Beutelmühl 214. Beyerlbach 150. Bezendorf 75. Beyzenhof 150. Bezmannsdorf 404. Bieberbach 183. Bieg 102. Binſenmühl 16. Binzenweiler 183.. Birkach

ach 183. Birkenfels 16. 38. Birnthon 51. Birkenhof 405. Bitterbach 404. Bleikershof 68. Bleiweis 51. Blindhöflein 150. Blobach 150. Bloſenhof 214. Böcka 183. Bohrſpach 16. Bonnhof 75. Bonnlanden 183. Boppenweiler 183. Bordenberg 183. Bosacker 379. Bottenweiler 183. Botzenweiler 379. Brackenlohr 356. Brackenfels 51. Brand 214. Brandmühl 51. Brauneck 124. 126. Breinersberg 150. Breitenbronn (Gros) 18. ≈ ≈ (Klein) 20. Breitenlohr 303. Breitenau 184. Breymühl 214. Bremenſtall 68. Brennhof 379. Brennenhof 405. Brenneiſenmühl 259. Brodswinden 16. Brombach 214. Bronnenmühl 75. Bronnholzheim 150. Bruck 184. Bruckberg 16. 38. Brückleinsmühl 287. Brünſt 16. Brunn 55. 379. 405. Brunſt 104. Brunau 287. Brunnenberg 68. Brunzenberg 151. Bubenmühl 68. 151. Bubenheim 214. Buch 51. 102. 151. Buchhof 184. Buchmühl 184. Buckenweiler 151. Buckenmühl 303. 405. Buhlſpach 16. Burgberg 151. Burgfarrnbach 68. Burggrafenhof 72. Burgſalach 335. Burgoberbach 16. Burgthann 51. 58. Burgſtall 72. 124. 184. Burgſtallmühl 379. Burk 335. 379. Burleswagen 151. Buſchſchwabach 75. Buttendorf 75. Butzenhof 405. Bügenmühl 16. Bügenſtegen 151. Büchelberg 104. 214. Büchenbach 303. Bühl 184. Bühlhof 55. Bühlhüttenmühl 254. Büttelhof 184. Bürglein 75. Bürkenlach 303. Bürkach 16. 287. 380. Bürkenmühl 104. 214. Bürkelbach 151. Bürkenhof 214. Büttnersdorf 106.

Cadolzburg 68. 80. Cammerforſt 16. Cammerſtein 303. Capsdorf 405. Carlsholz 380. Caſtenreuth 75. Catharinenberg 254. Charhof 184. Charmühl 184. Clafheim 17. Clarhof 380. Clarsbach 75. Clarmühl 380. Claushof 72. Clonſpach 104. Colmberg 102. 108. Conenweiler 151. Cottmannsweiler 151. Crainthal 124. Creglingen 124. 127. Creilsheim 151. 167. Cronheim 214. Cronhof 254. Crohehof 287. Crohemühl 287. Cuſtenlohr 356.

Dambach 380. Dannhauſen 214. 333. Dannhof 405. Dautenwinden (ober) 23. Dattelhof 380. Debern-dorf 69. 82. Defersdorf 75. 184. Dechendorf 303. Deggersheim 254. Demetshof 214. Dentlein 184. Dennenlohe 380. Desmannsdorf 17. Deuenbach 184. Diefenbach 151. Dierbach 17. Dierersdorf 17. Dietenbronn 104. Dietersdorf 303. Dikersbronn 184. Dippersdorf 55. Dittenheim 215. 254. Dökingen 254. Dörflein 17. Dörlbach 51. Dombach 17. 69. Donn 69. Donbühl 184. Dorfgütingen 184. Dorfkemmaten 380. Dornberg 17. 184. Dorndorf 17. Dornhauſen 102. 215. 223. Dorumühl 254. Dorſchbronn 215. Doß 69. Drachenhöfſtett 405. Dreutelmühl 184. Dullenau 55. Dürren 380. Dürrenfarrenbach 72. Dürrenhembach 303. Dürrenmühl 405. Dürrenmungenau 405. Dürrehof 55. Dürrenhof 184. Dürrwang 185.

Ebenhof S. 17. Ebersbach 405. Ebertsbronn 124. Ebertshof 69. Edersdorf 215. Egenhaußen 17. Egenthal 255. Egersdorf 69. Eglofswinden 17. Eckershof 76. Eckersmühlen 287. Eckmannshofen 333. Eckerroth 151. Eckertsweiler 104. 108. Ehingen 380. 388. Ehlau 255. Ehla 215. Ehrendorf 106. Ehrenſchwind 380. Eierlohe 105. Elbleinsmühl 185. Elpersdorf 17. 405. Elpershofen 151. Elpersroth 185. Ellingen 215. 224. Ellrichshauſen 151. Emmertsbühl 151. Emmetzheim 215. 224. Endeindorf 215. Engelhardshauſſen 152. Engelhof 287. Enheim 124. Enhofen 255. 335. Equarhofen 356. Erdach 124. Ergersheim 356. Erlach 104. Erlbach 105. Erlmühl 185. Ermezhofen 356. Eringmühl 303. Erkenbrechtshauſſen 152. Erpfertsweiler 152. Erzenleutermühl 72. Eßlingen 259. Eſchenbach 405. Eſchbach 185. Eſpach 17. 152. Ettenſtadt 335. Eulenhof 189. 259. Eyb 17. 39. Eybach 304. Eyburg 380. Eychholz 105. Eylenmühl 152. Eysölden 333. 337. Ezelsdorf 51.

Falbenthal 255. Felden 185. Felſenhaus 69. Feinſchluck 333. Ferrieden (Ober) 51. 59. = = (Unter) 51. Fernebrünſt 76. Feſenmühl 17. Feſſelsberg 287. Fetſchendorf 185. Feucht 51. Feuchtwang 185. 197. Fichtenhof 152. Fichtenmühl 304. Filgenherd 215. Fillersbronn 380. Finſter = oder Weidenmühl 304. Fiſchback 51. Fiſchhauß 152. Fiſchhof 287. Flachslanden 17. 39. Flaſchenhof 304. Flechsdorf 72.

Flinsberg 185. Flinßmühl 380. Flockenmühl 17. Flügelau 152. Forndorf 185. Forſt 18. 152. Forſthof 52. 304. Fotzen- oder Kleehof 287. Frankendorf 18. Frankenhofen 380. Frauenthal 124. Freudenbach 124. Freyung (kaiſerliche) zu Roth, 291. zu Prichſenſtadt 398. Frikendorf 18. Frikenfelden 215. Friederichsgmünd 288. Friederichsthal 381. Frizmühl 18. Frizmannshof 72. Fröſchau oder Heinersdorf 185. Fröſchau 52. Froſchmühl 103. 185. 405. Frohnhof 18. Frommetsfelden 102. 109. Fuchsmühl 55. 124. 255. Fuchs- oder Schleifmühl 73. Fuchs- oder Schmarrnmühl 215. Fuchshof 152. Fürth 69. 83. Fürth im O. A. Schwab. 304. Fürnheim 381. Fürthmühl 215.

Gailroth 152. Gaiſengrund 18. Galgenhof 73. 304. Galgenmühl 18. 215. Gärtnershof 255. Gaſtenfelden 102. 186. Gauchsmühl 52. Gauchsdorf 304. Gaulnhofen 304. Gaxthauſen 152. Gebersdorf 18. 69. Gebersdorf oder Gebersburg 333. 338. Gehrsbach 152. 405. Gehrenberg 186. Geilsheim 255. Geilingsmühl 356. Geißbühl 152. Geißmannshof 69. Geißmühl 152. Geißellsberg 216. Geißlohr 216. Geiſelroth 153. Geixenhof 405. Gelzhofen 381. Gelzmühl 381. Gerabronn 152. 175. Gersdorf 55. Geretsdorf 18. Gersbronn 186. Gerbersdorf 405. Gerbertshofen 153. Gerhardsmühl 304. Gerolfingen 381. 388. Georgengmünd 288. Georgenhof

hof 186. Geßlau 103. Geyerti 325. 341. Gibizen-
hof 52. Giebelſtadt 361. 369. Gisrechenmühl 153.
Glashofen 186. Gleißhammer 52. Gleizendorf 18.
Gnottſtatt 124. Gödersklingen 18. Gökershof 73.
Görchsheim 105. Göſteldorf 18. Götteldorf 18. 76.
Götenmühl 18. Götzenreuth 304. Götzenbilder (heid-
niſche) zu Emmetzheim 224. Goldbach 153. 175. Goken-
hof 304. Goſtenhof 304. Gottmannsdorf 76. Graben-
mühl 356. Gräfenbuch 18. Gräfenwind 186. Gräfen-
mühl 216. Gräfenſteinberg 216. Grashof 153. Grel-
nersdorf 73. Griesmühl 216. Grimſchwinden 186.
Gröningen 153. Greuth 305. Grosbreitenbronn 18.
Groshabersdorf 69. Groſenhärbach 356. Groshaß-
lach 18. Groſenhub 153. Grosholzhof 255. Gros-
lellenfeld 381. Groſenmühlen 186. Groschrenbronn 186.
Grosreuth 69. Grosſchwärzenlohe 305. Grosweiß-
mannsdorf 76. Grub 52. Grüb 18. 381. Gruben-
mühl 124. Grünſperg 52. Grünberg 153. Gründel-
hard 153. Grumpenſegmühl 153. Gſtadt 255. Gſtei-
nach 52. Gſpanberg 52. Gugelhammer 52. Gugelshof 52.
Gugesmühl 103. Gugelmühl 381. Gukenmühl 288. Gunz-
ach 153. Günzersreuth 305. Gundelbach 186. Gundels-
halm 216. Gundelsheim 216. Gundersbach 216.
Gunzendorf 103. Gunzenhauſen 216 225. Gumers-
dorf 69. Gummersdorfermühl 73. Gumpertshau-
ſen 186. Gumpenweiler 186. Güſtenfelden 305.
Guttenhard 105. Gutzberg 76. Guttenmühl 186.
Gutzenmühl 216. 325.

Haag 18. 305. 406. Haaſenbruck 288. Haaſmühl 255. Haaſenmühl 255. 405. Habenhof 406. Habersdorf (Klein) 20. ⸗ ⸗ (Gros) 69. Habersmühl 216. 305. Hadermühl 52. Hagenau 105. Hagenbach 216. Hagenhof 153. 255. Hagershof 305. Hagenich 333. Hagemühl 19. Haid 255. 359. Hailbronn 186. Hainhof 103. Hainkenbuſch 153. Hainenkamp 241. Hainsfarth 255. Hainzenmühl 153. Hainmühl 186. Haimpfarrich 288. Haisling 186. Hallerſchlößlein 52. Hallerhütten 305. Hallſpach 381. Halten 153. Hammer 55. Hammermühl 154. 359. 381. Hammerſchmide 154. Hämmerleinsmühl ſ. Weihermühl 288. Hannenbach 19. 105. Hannenhof 52. 154. Hannenberg 381. Hannmühl 333. Hannemannsmühl 19. Hannenſegmühl 154. Hard 154. Hardhof 73. 154. 381. Harlach 288. 305. Harm 305. Haßgang 19. Haßlach (Gros) 18. ⸗ ⸗ (Klein) 20. Haßlach 381. Haſelhof 154. Hattenhof 216. Haundelshofen 19. Haundorf 186. 216. Hauptendorf 73. Hauſen 73. Haußlach 288. Hauſertsmühl 19. 154. Hauslingermühl 186. Heckelmühl 187. Hechlingen 255. 262. Hegenberg 154. Heglau 406. Heidelbach (Ober) 55. ⸗ ⸗ (unter) 55. Heidenheim 255. 264. Heilsbronn (Kloſter) 406. 410. Heiligenmühl 56. Heilig Kreuz oder Ziegenberg 187. Heiligblut 216. Heimendorf 55. Heinleinshof 52. Heimersdorf ſ. Fröſchau. Heinersdorf 73. 187. 381. Heinershof 154. Heiniſchhof 259. Heldenmühl 154. Hellenbach 187. Helmshofen 154.

Henne⸗

Hennebach 19. Hennershof 154. Henkſeg 154. Hengsdorf 305. Hengſtfeld 154. Herboldshof 76. Herbühl 154. Herbſtmühl 187. Hergersbach 406. Heroldshauſen 153. Herpersdorf 305. Herrnberchtheim 356. Herrnſchallbach 187. Heſpach 19. Heßlabronn 19. Heſſenmühl 216. Hettingen 216. Hetzelhof 155. Hetzweiler 105. Hildmannsdorf 70. Hilpertsweiler 187. Himmelgarten 56. Hinterhof 306. Hinterholz 19. Hinteruhlberg 155. Hinterbreitenthon 187. Hinterpfeinach 356. Hirſchbach 187. Hirſchbronn 19. Hirſchhof 155. Hirſchmühl 155. Hochholz 259. Hochſtädt 76. Hof zum Keller 20. Hohefeld 358. Hohenaub 19. Hohenberg 155. Hohenbruk 52. Hohenbronn 155. Hohenthann 155. Hohentrüdingen 255. 266. Hohlach 356. Hohnhard 155. Hohmühl 20. Holdermühl 124. 187. Holzmühl 105. Holzheim 306. Holzhauſen 356. Holzingen 217. Hopfengarten 187. Horbach 73. Hornberg 155. Hornſegen 73. Horſchhauſen 155. Höchſtetten 105. Höfen 19. 52. 70. 73. 105. 216. Höfenhof 256. Höfſtetten 19. 187. Höheberg 19. 217. Höhenmühl 216. Hölzleinsmühl 406. Hörleinsmühl 76. Höſen • oder Hölemübl 20. Hummelhof 20. Hummelſtein 306. Hummelſteig 358. Hummelsberg 356. Hundszell 333. Hundsdorf 435. Hundshof 105. Hungerhof 256. Hünerſtall 381. Hütlingen 381. Hürbel 20. 103. Hülbert 155. Hüßingen 256. Hürlbach 217.

Jacken- oder äuſſere Dorfmühl 187. Jägerhaus 187. Jagſtheim 155. Jagſtzell 155. Igelsbach 217. Igelsdorf 306. Illenſchwang 381. 388. Indernbuch 335. Ingersheim 155. Inſingen 103. Joas- oder Oshalten 156. Jochsberg 105. 109. Ipshof 156. Irrebach 20. Irſingen 381. Ißmannsdorf 406. Jungenhof 187.

Käferbach 20. Käshof 156. 406. Kämleinsmühl 188. Kagenhof 73. Kaihof 156. Kalbenſteinberg 217. 229. Kalbmühl 336. Kaltenbach 336. Kaltengreuth 20. 381. Kalchhütten 105. Kalchmühl 156. Kaſtnersmühl 359. Katterbach 20. Katzwang 306. 313. Katzenhochſtatt 217. Kauernhofen 288. Keidenzell 73. Keitersberg 188. Kehlberg 217. Kehlmünz 76. Keller (Hof zum) 20. Kellermühl 356. Kemmaten 20. 53. Kernmühl 76. 156. Kettersbach 406. Keſſelmühl 20. Kezelmühl 333. Kettenhöfſtetten 20. Ketteldorf 20. Ketſchenweiler 156. Kiliansdorf 288. Kirchfarrnbach 73. Kirſchenmühl 256. Kirſchendorf 406. Kitſchendorf 306. Klappermühl 406. Kleinbreitenbronn 20. Kleinbretheim 156. Kleinhabersdorf 20. Kleinhaßlach 21. Kleinherbing 333. Kleinharbach 356. Kleinlankheim 359. 369. Klein- oder Oberlellenfeld 382. Kleinmühl 104. Kleinohrenbronn 187. Kleinried 21. Kleinreuth 70. Kleinſchwarzenlohe 306. Kleinſchönbach 358. Kleinweißmannsdorf 76. Klingen 382.

Klingen

Klingenhof 372. Klinglesmühl 156. Knittelſpach 382. Knoblauchs= oder Neumühl 21. Knornmühl 156. Köhlen 188. Kohlheim 217. Köhlersmühl 73. Kölliſchreuth 334. Königsmühl 70. Königshammer 306. Königshofen 382. 389. Kohlhof 256. Kochsmühl 334. Kolmſchneitbach 21. Koppenſchallbach 188. Kornburg 306. Kotmühl 53. Kottensdorf 306. Krämershof 156. Krapfenau 188. Krebshof 188. Krebshauſen 188. Kreiſelbach 382. Kreppendorf 73. Krentles 76. Kreut 103. Kreuthof 256. 382. Kreutmühl 382. Kreßbronn 156. Kreſſenhof 105. Kronach 70. Krötenbach 306. 381. Krugelmühl 336. Krumbachsſegmühl 156. Kühndorf 21. Kühnhard 156. 188. 101. Kürzdorf 306. Külbingen 20. Kugelmühl 21. 406. Kupferhof 156. Kurzenaltheim 256. Kurzendorf 21. Kuſenhof 382.

Laberswind 191. Landeck 334. 338. Landersdorf 334 Langenlohe 307. Langenſteinach 357. Langenzenn 73. 85. Langla 217. Langenweidmühl 217. Langfurth 382. Lanzendorf 307. 406. Larrieden 188. Lattenbuch 188. Laub 256. Laubendorf 73. Laubenzeddel 217. Laudenbach 156. Laufenholz 56. Laufenbürg 382. Lautenbuch 103. Lauterbronnmühl 217. Lay 70. Laymühl 103. Leerſtetten 307. Lehmingen 372. Lehenbuch 188. Lehrberg 21. 39. Lehrhof 124. Lehngütingen 188. Lehnwieſenmühl 217. Leimusberg 256.

Leonhard (St.) 70. 307. Leonhardsmühl 288. Leichendorf 77. Leidenbuch 21. Leidendorf 21. Leidingendorf 217. Leimburg 56. Leipoldsberg 105. Leiperszell 188. Leiperslohe 407. Leitsweiler 156. Lengenfeld 21. 217. Lendersweiler 156. Lentersheim 382. Lenterſtetten 156. Lenzersdorf 105. Leonrod 21. Lerchenbühl 256. Letten 56. Lettenmühl 217. Leukershauſen 156. Leuckersdorf 188. Leutershauſen 105. 110. Leutsdorf 307. Leutelshof 307. Leuzenhof 1 8. Lichtenau 188. 357. Lichtenſtern 157. Lichtenhof 307. Liebesdorf 157. Liebersdorf 188. Limbach 157. 189. 307. Limburg 382. Lind 77. Linden 22. Lindenhof 157. Lindenbühl 217. Lindelburg (ober- und unter) 53. Lix 157. Lölldorf 189. Lobenhauſen 157. Loch 77. Lochmannshof 53. Lochenbach 382. Lohe 73. 189. Lohehof 307. Lohemühl 189. 260. 382. 383. Lohn 157. Lottermühl 189. Lüdelsmühl 156. Ludersheim 53. Luramühl 157. Lüchenbach 21. Luſtenau 189.

Maiach 307. Mainhardswinden 22. Mainklingen 157. Mainbernheim 358. 367. Maicha 217. Malersberg 53. Malmſpach 56. Mannhof 70. Mauck 288. Maulach 157. Mauskreut 256. Mauſendorf 407. Mausmühl 407. Mauſchelhof 53. Marienbronn 356. Marienkappel 157. Marlesberg ſ. Ottmannsberg. Markertshofen 157. Martinsheim 124. Maylenhof 189. Mazenbach 157. 218.

Mazenhof 218. Matzmannsdorf 383. Mebenberg 288. Meckenlohe 288. 307. Megersheim 383. 389. Meidling 190. Meierbruck 256. Meiersberg 56. 74. Meinheim 256. Melhof 157. Melbersmühl 157. Merkendorf 407. Meuchlein 103. Meyerndorf 383. Mezlesberg 189. Michelbach a. d. Lucken 157. Michelbach a. d. Haid 158. Michelfellshäußlein 158. Michelfeld 358. Mildach 308. 407. Mimberg (ober- und unter) 53. Mittelbach 22. Mittelbuch 56. Mitteleſchenbach 407. Mitteldachſtetten 22. Mittelhembach 308. Mittelmühl 158. 357. Mittelramſtadt 106. Mittelſchönbronn 189. Miſtlau 158. Mögeldorf 56. 59. Mögersheim 256. Mögersbronn 190. Möthlachsmühl 22. Möhrenbergshof 260. Mörlbach 357. Mörlach 190. Morathneuſtetten 22. Morizenberg 56. Moritzwinden 103. Mosbach 53. 190. 407. Moskorb 218. Mosmühl 77. Muggenhof 70. Mußdorf 158. Mühlhof 308. Müſſenhof 218. Münchserlbach 77. Münchzell 77.

Naicha 158. Nähermühl 260. Nehedorf 22. Neſſelmühl 218. Neidenfels 158. Nembsdorf 308. Neußlingen 336. Neppersreuth 308. Neſenmühl 56. Neſtleinsberg 158. Neubronn 22. Neuberg 158. Neudorf 22. Neuendettelsau 407. Neuenmuhr 218. Neuenſtettlein 158. 383. Neuhaus 158. Neuherberg 357. Neuherberg oder Hammermühl 218. Neuhöflein 77. Neunkirchen 22. Neumühl 22. 77. 158.

190. 218. 308. 334. 359. 389. Neuhinterhof 190. Neuewalkmühl 218. Neunſtetten 22. 125. Neuſes 22. 77. 190. 308. 359. 407. Nezſtall 53. Niederdombach 22. Niederhofen 218. Niederoberbach 22. Niederrimbach 125. Niederſteinach 125. Niederweiler 158. Niederwinden 159. Nordſtetten 383.

Obelshof 257. Obenbronn 218. Obendorf 218. Oberahorn 190. Oberaſpach 77. 218. Oberampfrach 190. Oberapenberg 257. Oberaumühl 383. Oberbach (Burg) 16. Oberbaimbach 308. Oberbirkach ſ. Zwiefelhof. Oberbreitenau 103. Obernbreit 125. 128. Oberbreitenlohe 288. Oberbüchlein 77. Oberbürkach ſ. Zwiefelhof. Oberdachſtetten 23. Oberdallersbach 190. Oberdautenwinden 23. Oberdeubenbach 77. Oberdambach 23. Oberndorf 23. 104. 159. Obereichenbach 23. Obererlbach 218. Oberfelden 103. Oberferieden 57. Oberfürberg 70. Oberhabenbach 218. Oberhabersdorfermühl 70. Oberhammer 289. Oberheidelbach 55. Oberheſpach 23. Oberheckenhofen 289. Oberheumödern 260. Oberhochſtatt 218. Oberickelsheim 125. Oberkemmaten 383. Oberkönigshofen 383. Oberlindelburg 53. Obernußbach 190. Obermühl 56. 103. 159. 190. 357. Obermichelbach 74. 383. Ober- und Untermäußling 159. Obernbürg 56. Obermainbach 308. Oberminberg 53. Ober- und Unterabach 190. Oberrammersdorf 23. Oberramſtadt 104.

Oberramſpach 190. Oberreichenbach 74. 308. Oberrothmühl 190. Oberſchönbronn 190. Oberſchwaningen 383. Oberſulzbach 23. Oberſpeltach 159. Oberſteinbach 289. Oberſtelzhauſen 191. Oberteufſtetten 159. Oberweiler 257. Oberwinden 159. Oberwölizleiten 53. Oberwolkersdorf 308. Oberwurmbach 218. Oedenreuth 77. Oefeleinsmühl 219. Offenbau 334. Oelmühl 159. 383. Oelhaus 159. Offenbach 159. Offenbau 334. Onolzheim 159. Oppmannsfeld 219. Opfenried 383. Oſtheim 257. Ottersdorf 308. Ottmannsberg oder Marlesberg 219.

Panghard 257. Panterbach 70. Panzermühl 336. Papiermühl 257. 289. Partenmühl 159. Patenhofen 53. Penzendorf 308. Peter (St.) 309. Petersdorf 23. Petersgmünd 289. Petersaurach 407. Peuntlingen 57. Pfaffenkreuth 23. Pfaffenhofen 289. Pfaffenhof 191. Pfeifhof 257. 383. Pfeiferhütten 53. Pfezendorf 106. Pfadermühl 257. Pflugsmühl 407. Pflaumsfeld 219. Pfoherfeld 219. Pfraunfeld 336. Pillenreuth 309. Pladermühl 191. Pleckendorf 309. Plofelden 159. 176. Polſingen 257. Poppenreuth 70. 309. Pötling 56. Pretalmühl 53. Prettenfeld 159. Prichſenſtadt 358. 368. Pruppach 309. Prünſt 309. Pulvermühl 191. 383. Puzenreuth 309. Pyras 334.

Rain

Rain 159. Rammersdorf 106. Rammerzell 191. Ramsberg 219. Rannenmühl 357 Rangenmühi 53. Rantenweiler 160. Ranſpach 191. Rappenhof und Laberswind 191. Raſch 54. Raubershof 309. Raubersrieth 309. Rauenbuch 106. Rauenſtatt 160. Rauenzell 23. Razendorf 191. Razenwinden 23. Rechenberg 160. 257. 267. Rechenhauſen 160. Reconizhembach 309. Reeh oder Grünberg 160. Rehedorf 77. Rehebühl 219. Regelshagen 160. Reichelsdorf 309. Reichenbach 191. 384. Reichersdorf Reifenhof 160. Reindorf 74. Reinsbronn 125. 128. Reinswinden 105. Reitersaich 77. Rellberg 219. Rekersdorf 23. Rennmühl 309. Renzenhofen 56. Reuenthal 160. Reumühl 160. Reuth 336. 407. Reuthern 407. Rezels oder Unterſembach 74. Rezweilerhof 160. Rezendorf 407. Riebleinshof 54. Riedern 23. 160. Riedeldorf 70. Riedsweiler 160. Riedmühl 357. Riegelbach 191. Riegelhof 160. Rindern 219. Rismannsſchallbach 191. Ritterſpach 289. Rodnersdorf 384. Rödenweiler 191. Rögelsberg 219. Rögelſpach 78. Röcklingen 384. 389. Roes 23. Roeshof 24. Roßmühl 56. Röſchenhof 191. Roethenbach 54. 106. 310. Röthendorf 161. Röttenbach 384. Röthlein 161. Rothhof 219. Rohr 309. Rohrach 257. Rohrmühl 23. 191. Rohrbach 336. 384. Rockenbronn 56. Rockenhälten 160. Ropershof 160. Roſenbach 24. Roſenberg 24. 161. Roſendorf 74. Roßbürg 160. Roßſtall 78. 87. Roß-feld

feld 161. Roßmannsdorf 257. Roth 289. 290. Roth am See 161. Rother Seemühl 161. Roth=aurach 309. Rothenberg 74. Rothhof 161. 191. Rothmühl 161. 191. Rothisweilerſegmühl 161. Rudels=hofen 357. Rudelsdorf 310. Rudolphsberg 161. Rufenmühl 106. Ruffenhofen 384. Rummelsberg 54. Ruppersbach 161. Ruppersdorf 24. Rügland 24. Rückershagen 161. Rückersdorf 408.

Sachsbach 191. Sachſen 106. Salbach 161. S. Salvator 24. 40. Sammenheim 219. 257. Sandhof 161. 191. Sandreuth 310. Sandmühl 359. Satteldorf 161. Sattelhaus 161. Sauerbronn 161. Saurach 162. Sauernheim 408. Sauſenhofen 219. Schadiſches Herrnhaus 384. Schaafhof 24. 106. Schaftnach 310. Schafhaußen 192. Schalkhau=ſen 24. 40. Schattenhof 310. Scheermühl 24. 219. Schernertshof 220. Schecken= oder Hermühl 257. Scheibenhof 162. Scheinbach 162. Scheibelmühl 192. Schimmelhof 162. Schittberg 162. Schirmbach 125. Schlauersbach 408. Schleehardhof 162. Schlezen=mühl 192. Schleifmühl 162. 192. Schlittenhard 257. Schlierberg 384. Schlungenhof 219. Schmalfel=den 162. Schmallach 24. Schmalwieſen 219. Schmalnbach 24. Schmalzmühl 384. Schnacken=mühl 219. Schnecken= oder Ziegelmühl 257. Schnell=dorf 192. Schnepfenmühl 192. Schniedling 70. Schockenmühl 24. Schopfhof 310. Schopf=

loch 192. 203. Schobdach 384. Scholhof 220. Schön 125. Schönbronn 24. 162. Schönberg 57. 59. Schönmühl 192. Schorau 57. Schüßelhof 162. Schürmühl 260. Schreckenmühl 24. Schwabach 310. 313. Schwabsroth 104. Schwadersmühl 74. Schwadenmühl 336. Schwalbenmühl 408. Schwand 106. 310. Schwandmühl 384. Schwaningen ſ. Unterſchwaningen. Schwackhauſen 192. Schwarzenbach 54. Schwarzenbruk 54. Schwarzenhorb 162. Schwarzmühl 162. Schwaig 57. Schwaighauſen 78. Schwetha 220. Schweinau 70. 310. Schwimmbach 334. 338. Seckendorf 74. Seebronn 25. Seegniz 125. 129. Seegmühl 162. 220. 257. 258. Seeligenſtadt 162. 408. Seeg- oder Reißmühl 260. Seemühl 25. 357. Seitendorf 408. Seibotenberg 162. Seidelsdorf 162. Seinheim 357. Seukendorf 74. Seutersdorf 220. Seyberzell 192. Siebeneichhof 260. Siebenbronnmühl 229. Siegelsdorf 74. Siegersdorf 78. Sickershauſſen 125. 129. Sigisweiler 162. Siglershofen 163. Silbermühl 25. Simmershofen 357. Simonsberg 163. Simonsmühlen 106. Simonsmühl 357. Sinzelhof 192. Sixenhof 163. Sixenmühl 163. Solnhofen 259. 268. Sommerau 192. Sommersdorf 28. Sorg 310. Sorghof 220. Speckheim 408. Sperrhöf 163. Sperberslohe 310. Sperbersbach 192. Spital zu Altdorf 54. Spizenmühl 163. Spizgärten 3. 10. Spielhöflein 163. Spiegelhof 408. Stadeln 220.

Stadling 71. Standorf 125. Stahlmühl 258. Stadtmühl 192. Stahlhof 384. Stauf 334. 338. Steft 125. 130. Stegenhof 163. Steigmühl 192. Stein 78. Steinach 104. Steinaker 220. Steinbühl 311. Steinabühl 220. Steinel 334. Steinmühl 336. 408. Steinbach 25. 54. 71. 74. 163. 193. Steinbächlein 106. Steindelbach 54. Steinberg 106. Steinhof 408. Steinersdorf 25. Steinenhag 163. Steinhard 258. Steinmühl 25. Steinweiler 163. 193. Stephansberg 360. Stetten 163. 220. 334. Stierhöfſtett 360. Stimpfach 163. Stinzendorf 71. 90. Stixenhof 220. Stockheim 25. 220. Stopfenheim 220. Stöckach 78. 384. Stöckhof 163. Stockenmühl 384. Störzelbach 220. Streitberg 163. Streitdorf 220. Strüth 25. Sudersdorf 408. Sulz 106. Sulzach 193. Sündersbühl 71. Sünderlohe 220. Synbronn 384. Syburg 336.

Tafelhof 311. Taubenhof 74. Tauberzell 125. Tauberſchallbach 193. Tauersmühl 25. Teichersdorf 334. Tempelhof 163. Tennenlohe 311. Thalmeſſingen 334. 340. Thalmannsfeld 336. Thonhof 408. Theilenhofen 220. 233. Teufelbach 220. Tiefenthal 26. Tiefenweg 384. Trendel 258. Trettendorf 78. Treuchtlingen 260. Triesdorf 25. 41. Trienſpach 163. Triftshauſen 263. Trommetsheim 220. Trühendorf 78. 408. Trübur 193. Tuchenbach 74. Tutzendteich 54.

Uffen-

Uffenheim 357. 363. Ugenau 311. Ulſenheim 357. Ungelſtetten 57. Ungerhof 385. Ungerthal 311. Ungetsheim 193. Uebermannshofen 259. Ueberſchlagsmühl 194. Ulrich (St.) 193. Unſinnigemühl 193. Unterahorn 192. Unterampfrach 193. Unterappenberg 258. Unteraſpach 78. 221. Unteraumühl 258. 385. Unterbaimbach 311. Unternbiebert 27. Unterbreitenau 104. Unterbürg 57. Unternbuch 78. Unternbüchlein 78. Unterdallersbach 193. Unterdautenwinden 27. Unterdeubenbach 78. Untereichenbach 27. Untereſchenbach 409. Unterfarrnbach 71. Unterfembach ſ. Rezels. Unterfelden 104. Unterferieden 51. Unterfürberg 72. Unterhammer 289. Unterhambach 221. Unterheckenhofen 289. Unterheidelbach 55. Unterheumödern 260. Unterheſpach 27. Unterickelsheim 357. Unter- oder Groslellenfeld 385. Unterlindelburg 53. Unterluramühl 164. Unterkemmaten 385. Untermaimbach 311. Untermeſſingen 334. Untermichelbach 75. 385. Unter- oder Kleinmühl 104. Untermühl 258. Unter- oder Rudelsmühl 258 Untermimberg 53. Untermößbach 193. Unterramſpach 193. Unterrakeldshauſen 164. Unterradach 164. Unterreichenbach 311. Unterröthenbach 57. Unterrothsmühl 193. Unterſchwaningen 385. 390. Unterſteinbach 289. Unterſtelzhauſen 194. Unterſchlauersbach 72. Unterſulzbach 27. Unterſpeltach 164. Untertaubenhach 311. Untertauberzellermühl 125. Unterteufſtetten 164. Unterweiler oder Zahlberg 165.

Unter-

Unterwolkersdorf 311. Unterwurmbach 221. Untern⸗zenn 27. Untreumühl 107. Ursheim 258. Utten⸗hofen 357.

Vach 71. Veit (St.) 221. 91. 203. Veits⸗bronn 74. 91. Veitswind 164. Veitsweiler 384. Veitserlbach 221. Veitsaurach 408. Velberg 193. Vehlenberg 164. Vehlwinden 164. Veſtenberg 26. Veſtung (alte) 68. 80. Vincenzenbronn 71. Virn⸗ſperg 26. Vöresmühl 54. Vogtsreichenbach 71. Voggendorf 193. Volkersgau 311. Volkertshau⸗ſen 164. Volckertsweiler 193. Vorderpfeinach 358. Vorder⸗ und Hinterhöhberg 409. Vorderuhlberg 164. Vorderbreitenton 193. Vockenhof 54.

Wachendorf 72. Wachfeld 258. Wachenhofen 221. Wachſtein 221. Wagner (zum) 165. Wagners⸗mühl 289. Waidenhauſermühl 165. Waildingen 385. 393. Waickersreuth 312. Waiſenhaus zu Dinkelsbühl 385. Waitzendorf 194. Wald 221. Walkmühl 27. 194. 221. 385. 409. Walkershofen 358. Wallmers⸗bach 358. Wallesau 290. Wallersdorf 27. Wall⸗hauſen 165. Waldbuch 165. Waldek 165. 194. Waldthann 165. Waldhauſen 194. Waldhäußlein 194. Walpersdorf 312. Wannenmühl 27. Warzfelden 28. Waſſertrüdingen 385. 393. Waſſermungenau 409. Waſſerzell 28. Wazendorf 107. 409. Wegſees 165.

Weidelbach 194. Weidenbach 28. 43. Weidenhöf 125. Weidenmühl 28. 360. Weidmannsberg 165. Weigenhofen 57. Weiler 79. 194. Weilershof 165. Weimersheim 221. Weipertshofen 165. Weiher- oder Seegmühl 165. Weiher- oder Hämmerleinsmühl 290. Weiherhaus 312. Weihersmühl 312. 386. Weihershof 72. Weihersbuch 79. Weihersmühl 79. 107. Weickershof 72. Weickersdorf 194. Weiherſchneitbach 28. Weihenzell 28. Weißmannsdorf 76. Weiterndorf 79. Weitersdorf 79. Weitzenhofen 334. Weinberg 28. 194. Weinhof 55. Weinmannshof 290. Weinzierlein 78. Weiſenburg 221. 234. Weiſenbronn 409. Weiſenmühl 107. Weißbachsmühl 28. Weiſenkirchberg 104. Weldendorf 409. Welden 27. Weldershub 165. Welmäußlein 194. Welbhauſen 358. Welchenholz 385. Welzenhof 28. Wendelſtein 312. 323. Wengenſtadt 28. Werdeck 165. Werdeckerhof 165. Wernſpach 28. 409. Werſchhofen 385. Weſtheim 194. 258. Wetſchgershauſen 165. Wetzendorf 57. 72. Wettelsheim 258. 274. Wiebelsheim 358. Wieſenbruk 195. Wieſenbach 165. Wieſenmühl 165. Wieshof 258. Wieſenbronn 360. Wieſeth 195. 203. Wiesmühl 258. Wiensdorf 79. Widerſpach 107. Wickendorf 28. Wickleinsgreuth 28. 409. Willa ſ. Hochenthann. Wildenbergen 222. 312. Wildenſtein 166. Wildenholz 195. Wilburgſtetten 386. Wilhelms- oder Wolfsmühl 258. Wimpeshof 79. Winkel 28. Winkelhaid 55. 409. Windel-

ſpach

ſpach 104. Winden 107. Windshofen 195. Winds-ſpach 409. 420. Windsfeld 222. 258. Winn 57. Windiſchhauſen 258. Winterberg 166. Winterſchneitbach 28. Winterhof 409. Wintersdorf 79. Winterhalten 195. Wolfbühl 386. Wolfsau 409. Wolfertshof 195. Wolfsbronn 259. Wolfartswinden 28. Wollmershauſen 166. Wolfershof 222. 386. Wolkerszell 222. Wollersdorf 409. Wöllmezhofen 336. Wörnfeld 259. Wörnſpach 290. Wörnsmühl 409. Worzeldorf 312. Wittau 166. Wittinghof 75. Wittenweiler 166. Wittelshofen 386. 394. Witzmannsmühl 195. 386. Wüllendorf 28. Wülzburg 222. 234. Wüſtenau 166. Wüſtenbruk 28. Wüſtendorf 29. Wüſtenweiler 195. Wutſchenmühl 361.

Zabeleinshof 57. Zahlbach 166. Zankhof 166. Zautendorf 72. Zehndorf 195. Zehendhof 222. Zeilach 29. Zellrüglingen 29. Ziegelhütten 29. 55. 195. 259. 260. 335. 386. Ziegelhaus 107. Ziegenberg 195. Ziegendorf 409. Zimmern 259. Zimmersdorf 195. Zirndorf 72. 195. 259. Ziſchendorf 195. Zollhof 166. Zollmühl 222. 259. 260. Zollhaus z. Hummelſteig 358. Zum Berg 195. Zum Haus 196. Zum Höfen 196. Zum Loch 196. Zum 14. Nothhelfern 160. Zwerenberg 196. Zweifling 107. Zwiefelhof oder Oberbirkach 290. Zwieſelhof 79.

Druk

Drukfehler im erſten Theil:

Im Subſcrib. Verz. Wallerſtein Herr Hofkammerrath Cramer ſtatt Crämer.

S. 30. Z. 10. u. 18. Friedrich IV. ſtatt Friedrich der VI.

= 122. = 23. Ulſenheim = Ulſenbach.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

NB. warum ist denn ad p. 254. 255. von
den beiden dörfern Dittenheim, und Ober=
mögersheim gar nichts angeführt worden?
Sie sind freidörfer und eben deswegen in
franken merkwürdig.
Eben so ad pag. 356 bey dem dorf Bergel=
heim das gleichfalls ein freidorf ist.